LATOMIA

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig.

Einundvierzigster Jahrgang.



Leipzig 1918.
Druck und Verlag von Bruno Zechel
(Inhaber Br. Richard Lange).

Inhalts-Verzeichnis.

I. Vorträge und Abhandlungen zur freimaurerischen Lehre.

II. Geschichtliches, Berichte und Mitteilungen.

III. Gedichte.

IV. Rundschau.

V. Literatur.

VI. Bekanntmachungen.

VII. Verfasser.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 1. **Leipzig, den 12. Januar 1918.** **41. Jahrgang.**

Maurerische Gedenktage im Januar.

Vor 175 Jahren:

Am 18. Januar 1743 wurde in Amboise Br Louis Claude Marquis de Saint Martin geboren. Er war Schüler des Mystikers Pasqual und baute die Frmrei in theosophischem Sinne aus. Die von ihm begründete Richtung ist daher mit dem Namen Martinisten bezeichnet worden.

Vor 150 Jahren:

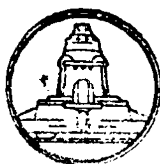
In Kassel erblickte am 27. Januar 1768 Br Friedrich Wilhelm von Bardeleben das Licht der Welt. Dem Bunde trat er in Berlin bei, wo er der Großen Loge von Preußen angehörte. Nach Beendigung der französischen Besetzung war er der Wiedererwecker der Frmrei in Hessen-Kassel, trat an die Spitze der neugegründeten Provinzial-Großloge, der späteren Großloge von Kurhessen.

Vor 125 Jahren:

Der 30. Januar 1793 war der Todestag des Brs Reichsgraf Aloysius Friedrich von Brühl. Er war der Sohn des bekannten sächsischen Ministers. In der Bewegung der strikten Observanz spielte er eine hervortretende Rolle. Auf seinem Gute Kohlo fand 1782 der bekannte Konvent statt.

Vor 100 Jahren:

Der als Berliner Schulmann hervorragende Br Friedrich Theodor Haarbrücker wurde am 5. Januar 1818 in Elbing geboren. Er war Mitglied der zur Großen Loge von Preußen gehörigen Loge Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit in Berlin und leitete diese Bauhütte 1870—73. Auch der Großloge diente er an hervorragender Stelle.



Zwei Tage nach dem Vorigen, am 7. Januar 1818, trat Br Hermann Karl Wilhelm Masius ins Leben ein. Seine Bedeutung als Pädagog und Naturwissenschaftler ist unumstritten. Das mr. Licht empfing er in Salzwedel in der Loge Zum Wohle der Menschheit, später trat er der Loge Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute in Dresden bei.

Zum neuen Jahre.

Wie draußen im politischen Leben in dem Augenblicke, wo die Friedensverhandlungen ihren Anfang nehmen, sich verschiedenerlei Stimmen erheben, um allerlei Bedenken zum Ausdruck zu bringen, so ist es auch in unserem Bunde, seit ihm neue Zukunftsaufgaben, neue Ziele gesteckt werden. Solange die Frmrei besteht, sind auch Bestrebungen dagewesen, ihren Wirkungskreis zu verschieben oder zu erweitern. In all diesen Reformvorschlägen und -versuchen hat der Begriff Öffentlichkeit immer eine große Rolle gespielt, den einen als die Vorbedingung jeglichen Erfolges mr. Arbeit erscheinend, den anderen als der Stein des Anstoßes, an dem die Mrsache Schiffbruch leiden werde. Man hat von der Schicksalsstunde der Frmrei geschrieben, man hat die K. K. am Scheidewege gesehen; hier wünscht man eine breitere Grundlage, dort versucht man, die wissenschaftlich gebildeten Kreise einzufangen, noch andere sind der Ansicht, daß in der akademischen Jugend unsere Zukunft liege. Die Meinung, daß die profane Presse weit mehr als bisher für frmr. Kundgebungen ausgenutzt, der Kreis der Uneingeweihten eingehender über den Bund und seine Ziele aufgeklärt werden müsse, hat so manchen Anhänger in der Mrwelt, und sie ist auch in den mr. Blättern oder anderen Schriften lebhaft zum Ausdruck gekommen. In unserer Zeitung ist stets einem zeitgemäßen, gesunden Fortschritte das Wort geredet worden, und keineswegs vermögen wir die Befürchtungen zu teilen, daß durch mr. Veröffentlichungen oder durch Betonung des mr. Standpunktes in Fragen und Entschließungen der Öffentlichkeit unsere Sache profaniert oder gar gefährdet werden könnte.

Bei dem Gedankenaustausch über den Wert größeren Hervortretens der Frmrei scheint ein Umstand nicht die genügende Beachtung gefunden und dazu geführt zu haben, daß die zur Sache Stellung nehmenden Brr aneinander vorbeireden. Es wird gewöhnlich nicht scharf von einander unterschieden: Frmrei und Loge, Loge und Einzelbruder. Besonders die beiden letztgenannten Begriffe sind bei Beurteilung der Frage von Bedeutung. Der Br ist als ein freier Mann von gutem Rufe, als welcher er erkannt und deshalb in den Bund aufgenommen ist, in seinen Ge-

danken, Worten und Handlungen nur gebunden an sein durch die Symbole der K. K. gerichtetes Gewissen, er ist frei. Seiner mr. Gesinnung und Auffassung wird er nicht nur, nein er soll ihr Ausdruck verleihen, sie zur Grundlage seiner Handlungen machen. Man wird also von ihm Denken und Tun in mr. Sinne zu erwarten haben, man muß es auch von diesem Gesichtspunkte aus beurteilen. Leider ist aber in unseren Kreisen die Splitterrichterei vielfach so groß, daß man gegenteilige Meinungen und Anschauungen gern als unmr. brandmarkt und dem Gegner ein unbefangenes Urteil abspricht oder ihm falsche Motive unterschiebt. Abgesehen von der Verpflichtung der Verschwiegenheit in Ritual und Gebrauchtum der Loge besitzt demnach der Mr von jeher das Recht der Freiheit und Öffentlichkeit im Leben, und es ist darum unnötig, hier eine neue Forderung aufzustellen, da die Berechtigung des Einzelbrs wohl kaum ernstlich angezweifelt oder gar verneint werden wird. Vielmehr soll hier der Wunsch ausgesprochen werden, daß die Mitglieder der Logen von diesem ihren persönlichen Rechte vielmehr Gebrauch machen möchten, indem sie — jeder in seiner Weise und nach seiner Auffassung — Stellung zu den Fragen des Lebens nehmen und ihre mr. Überzeugung allenthalben zum Ausdruck bringen. Zwar werden da verschiedene mr. Anschauungen zu Tage treten, ja es werden Widersprüche nicht ausbleiben; aber sobald ihr Ursprung als lauter, ihre Richtung als menschenfördernd erkannt wird, kann auch eine gewisse Gegensätzlichkeit nicht zum Unsegen gereichen. Denn die Meinungsäußerung hat nicht den Zweck, die Gegnerschaft zur Geltung zu bringen oder den Andersdenkenden ins Unrecht zu setzen, sondern die Klärung der Sachlage herbeizuführen und der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Für Meinungs- und Willenskundgebungen des einzelnen Brs kann aber niemals die Gesamtheit verantwortlich gemacht werden.

Anders steht es um Äußerungen und Veranstaltungen ganzer Logen und Logenverbände. Hier werden dem Hinaustreten an die Öffentlichkeit ziemlich enge Schranken gezogen werden müssen. Fast allgemein hält man daran fest, daß für Wohltätigkeitsveranstaltungen, wie Christbescherungen, Konfirmandenbekleidungen, Dienstbotenauszeichnungen und dergl. nur geladenes Publikum zugelassen wird, und dasselbe gilt wohl auch für aufklärende Vorträge über dem mr. Gedanken naheliegende Themen, mögen dieselben volkserzieherischen oder religiös-ethischen Charakters sein. Aber schon hier erheben sich Stimmen gegen eine Erweiterung solcher Gepflogenheiten, und es sind nicht kurzerhand abzuweisende Äußerungen, die als reaktionäre Ausflüsse zu betrachten sind. Da die Logen Vereinigungen von Männern mit den verschieden-

sten Anschauungen sind, werden selbst einhellig gefaßte Beschlüsse der jeweilig zufällig anwesenden Mitglieder doch niemals als Meinungen der Gesamtbrrschaft betrachtet werden können, und ihre Verwendung in der Öffentlichkeit — abgesehen von rein geschäftlichen Dingen — könnte demnach bedenkliche Folgen für den inneren Frieden haben. Die Logen als solche können und sollen in den Streit der Tagesmeinungen nicht eingreifen, aber sie können und sollen ihre Glieder zu Persönlichkeiten heranziehen, die durch Selbsterkenntnis und Selbstveredlung zu Vorbildern und tatkräftigen Führern im Leben der Gesamtheit geeignet sind. In diesem Sinne lauten auch die Gutachten des V. d. F. in der von ihm herausgegebenen Sammlung. Sie sollten darum, und das ist eine schöne Gegenwartsaufgabe, in den deutschen Bauhütten eingehende Besprechung finden, damit die Mitglieder immer mehr mit ihren Aufgaben, die sie in der Öffentlichkeit zu erfüllen haben, vertraut werden. Auch die frmr. Presse wird den vielerlei Anregungen ihre Spalten öffnen.

Die Latomia ist bisher immer auf einer mittleren Linie marschiert und wird diese Richtung auch in Zukunft beibehalten. Sie stützt sich darin auf ihre getreuen Mitarbeiter, für deren tatkräftige Hilfe die Schriftleitung beim Eintritt in das neue Jahr herzlich dankt. Gleichzeitig bittet sie, der Zeitung auch in Zukunft ihr warmes Interesse zu erhalten und weiter mitzuarbeiten an dem Werke, das die Aufklärung der Brrschaft und ihre Begeisterung für unsere K. K. zum Ziele hat. Verlag und Schriftleitung erstrecken ihren Dank auch auf die vielen lieben Brr, welche als Bezieher der Zeitung ihre Unterstützung gewährt haben. Wenn durch die Macht der Verhältnisse eine Einschränkung des Umfanges geboten war, glauben wir doch den Brn inhaltlich das zu bieten, was ihnen erwünscht ist. Neben zeitgemäßen Aufsätzen wird nach wie vor der Rundschau und der Literatur ein breiter Raum gewährt werden, und unsere verehrten Brr Leser werden uns die Bitte nicht verübeln, andere Brr auf unsere Zeitschrift aufmerksam machen und uns durch Zusendung von Stoffen, welche die Allgemeinheit interessieren, erfreuen und ermutigen zu wollen. So beginnen wir den 41. Jahrgang der Latomia im vollen Vertrauen auf die unverwüstliche Lebenskraft des mr. Gedankens, der unser deutsches Volk hinüberleiten möge in den heraufdämmernden Frieden, damit es werde ein einig Volk von Brn, und an dieser hohen edlen Aufgabe unermüdlich zu wirken und zu schaffen, gilt uns als erhabener Beruf aller Brr. Dazu rufen wir ihnen von Herzen zu:

Glück auf!

Die Großloge für das Deutsche Reich „Deutschtum“.

Von Br Max Eichholtz, Münster i. W.

Kurz und erschöpfend behandelt ein Aufsatz in Nr. 25 der „Lese“ von Br Bischoff das Wollen und die Ziele der Frmrei. Darnach verkündet Lessing als Beruf der Frmrei, durch die Pflege rein menschlicher Gesinnung die Entfremdung und Gegensätzlichkeit in der bürgerlichen Gesellschaft zu überwinden. Herder bezeichnet sie als heilige Gerichtsstätte, unabhängig von den Schwankungen der öffentlichen Meinung, ein Schutz und Schirm dem heiligen Dienste der Gottheit, Hüter sittenreinen Wandelns und aller Bürgertugend, mithin als Auge und Herz der Menschheit. Goethe nennt den Bund eine freie edle Geistesgemeinde, die, ohne herrschen zu wollen, das allgemeine Volks-Sittengesetz richtunggebend zu beeinflussen habe. Fichte erkannte als Zweck der Frmrarbeit die Erhebung des Einzelnen über seine Standes-, Berufs- und sonstige Einseitigkeit hinaus zur Bildung des ganzen Menschen, und stellte dem Mrstreben die Aufgabe, die menschliche Gesellschaft zu einer einzigen, rein sittlichen und gläubigen Gemeinde gestalten zu helfen. Kants Lehre, daß alles Handeln die „Menschheit“ als Zweck zu achten habe, hatte tiefgehenden Einfluß, insofern dadurch der Gedanke jener „Arbeit am Menschheitsbau“ in die Frmrei getragen wurde, der die sittliche Bestimmung des Menschen zu dem christlichen Grundgedanken hinführt, daß alle menschliche Lebensführung ein „Weben an der Gottheit lebendigem Kleide“, ein Mitschaffen am „Gottesreich“ sein müsse.

Es entfaltete sich als Bauziel die Vorstellung, daß im Volke eine gesunde Seele nur in einem gesunden Körper herrschen könne, und sich die K. K. hierfür einzusetzen habe. In einem Bunde von geistig und sittlich hochstehenden Männern soll eine Geisteswelt geschaffen werden, die in dem Streben nach sittlicher Persönlichkeit und nach heiligstem Vaterlandsdienst unsere Volksgenossen zu innerer Einigkeit und zielbewußtem Einklang gelangen läßt. Damit soll die Entwicklung reicher schöpferischer Sittlichkeit gefördert werden. Fern vom Streite des Religions- und Politikhaders soll ein Menschheitsbau aufgerichtet werden, bei dem alle Eigenschaften, die wir sittlich gut nennen, entwickelt werden. Man kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß der Bund bei solchen Zielen eine bedeutsame Anziehungskraft entwickeln kann und vor 100 Jahren auch schon entwickelt hat. Es drängt sich uns die Frage auf: weshalb stehen da so viele der Besten heute unserem Bunde gleichgültig, wenn nicht gar ablehnend gegenüber. Sie werden sich die Frage vor-

gelegt haben: wie ist bei so hohen Zielen eine solche, wenn auch bloß äußere Zerfahrenheit im Bunde möglich, und die Antwort ist sehr zu unseren Ungunsten ausgefallen. Das ist nur zu leicht verständlich und deshalb auch das unausgesetzte Streben im Bunde: eine einige deutsche Großloge. Das ist der innere Grund, weshalb das geplante Bundesamt abgelehnt ist und immer abgelehnt werden wird. Alle Liebesmühe, Flickwerk zu schaffen, ist umsonst. Man meint, wenn heute in allen Bauhütten darüber abgestimmt würde, ob sie einer einigen Großloge beitreten wollten, alle Logen das mit glattem „Ja“ beantworten würden. Das „Aber“ kommt gleich hinterher: Jetzt würden die Schwierigkeiten erst anfangen.

Es mag gestattet sein, die Sachlage nach dieser Seite hin einer kurzen Prüfung zu unterziehen. In der Schlußbetrachtung seines Buches „Der französische Geist und die Freimaurerei“ sagt Br Ohr: „Auf dem Gebiete der Logenverfassung ist (wenn man nicht nur den jetzigen Zustand, sondern größere Zeiträume ins Auge faßt) das mr. Leben ein Chaos schlechthin.“ „Die heftigsten Streitigkeiten und erbitterten Kämpfe, die im Brbund ausgefochten sind, deuten auf einen besonderen Kern, der innerhalb des Bundes von Geschlecht zu Geschlecht weiter gegeben wird. In der Hauptsache ist es der Eifer um diesen Kern, der den Streit der Brr immer wieder entfachte.“ „Um die wertvollsten Ideale müssen die Menschen am heißesten streiten.“ „Es ist in der Tat die Einheit des Geistes, die das deutsche Logentum auszeichnet.“ „Dieser Krieg hat auch der deutschen Frmrei das Erlebnis innerer Einheit gebracht, einer Einheit in sich selbst und einer Einheit mit dem deutschen Geiste.“ „In der Feldloge „Zum aufgehenden Licht an der Somme“ in St. Quentin fanden sich Angehörige der verschiedensten Lehrarten und mr. Richtungen zusammen.“ „Es schwanden mit einem Male alle Schranken und Schwierigkeiten dahin, und es blieb das Erlebnis eines großen inneren Reichtums und, bei aller Verschiedenheit im Einzelnen, einer großen inneren Einheit des deutschen Logentums.“

Wenn ein tief wissenschaftlich denkender und tiefernst arbeitender Mann wie Br Ohr so urteilte, können wir da begreifen, wie es möglich ist, daß nicht sofort alle bestrebt sind, dieses Ziel ganz allgemein zu erreichen. Wir sehen doch, es kommt nicht die Form in Frage, der Inhalt zeigt dem Mr den Richtweg. In seiner historisch-dogmatischen Darstellung der hauptsächlichsten frmr. Systeme weist Br Robert Fischer besonders auf zwei Systeme hin, auf das von Hamburg und das der 3 Weltkugeln. Beide Bundessatzungen sind fast ohne Änderungen zu brauchen die Hamburger sicher, die Weltkugel-Satzungen mit der Änderung, daß

da wo „christlich“ steht, „nach Christi reiner Lehre“ zu setzen wäre. Unter Christi reiner Lehre verstehe ich das Gebot, liebe Gott über alles und Deinen Nächsten wie Dich selbst. Den Anfang, diese Lehre in die Tat zu übersetzen, haben wir jetzt bei der Anerkennung der türkischen Großloge gemacht. Weshalb sollen wir sie nicht auch bei uns selbst anwenden. Die ganze Glaubenslehre des Islam läßt sich in drei Glaubenssätze zusammenfassen. Glaube an Gott, den einzigen allmächtigen, weder an Raum, noch Zeit, noch Gestalt gebundenen; glaube an die Bücher Mose, den Propheten Jesus Christus, glaube an ein Jenseits. Mohamed selbst war durchdrungen von der Erhabenheit der Lehre Christi. Die großen Propheten, die vor Christus gelebt haben, Buddha und vor allem auch die Propheten der Juden, alle weisen auf Gott, alle verlangen die Liebe zum Nächsten. Wie leicht ist es da, den Weg zu finden für uns Frmr. Was wollen wir denn: Wir wollen die Liebessaat ausstreuen, durch die alle Menschen ein Herz und eine Seele werden, die alle Vorurteile wegräumt und die bestehenden Gegensätze überbrückt. Wir wollen einen Acker bereiten, in dem die höchsten Glaubenslehren aller Völker gedeihen und neue Wurzel schlagen können, wir wollen eine Gottesverehrung, in der alle Menschen übereinstimmen. Alle Menschen! Die Sterne sind nicht allein für uns zum Anschauen da. Der große Baumeister a. W. hat gewiß auch auf den Weltkörpern, die wir Sterne nennen, Menschen, die vielleicht andere Lebensbedingungen haben als wir, die ihn aber auch preisen, die zu ihm aufblicken in gläubiger Verehrung. Und wir Kleinmütigen hier sollten nicht eine gemeinsame Form finden, ihn anzurufen. In einer Rede, die er am 8. Oktober 1911 in Köln gehalten hat, sagt Jatho über die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: „Woher haben wir alle die wunderbaren Güter, an denen unsere Seele sich nährt? Woher die Erkenntnisse des Wissens, die Wunder der Kunst, den Fortschritt der Bildung, in Werk und Wandel, in allerlei Technik und Überwindung der Natur? Woher Sitte und Gesetz? Aus dem nie rastenden Menschengeist, der von Geschlecht zu Geschlecht die Menschen trägt und hebt, sodaß einer auf den Schultern des anderen steht und sie nun immer höher streben, dem Lichte entgegen, der ewigen Kraft und Gottheit entgegen. Wir bekennen alle, ob wir uns katholisch oder protestantisch oder jüdisch oder anders nennen mögen, wir sind ein Geist. Ja, ein Leib und ein Geist.“

Wenn ein Nichtmr so denkt und spricht, sollten wir da nicht auch den Weg finden, auf dem wir auch äußerlich ein geschlossenes Ganze bilden. Mancherlei sind jetzt unsere Formen und dem einen erwärmt dies, dem andern jenes das Herz. Br Bischoff weist darauf mit größtem

Nachdruck hin, daß auch die Erkenntnisgrade in der Mrei eine tiefernste Bedeutung für ihre Jünger haben, und ich selbst habe diesen tiefen Ernst auf mich wirken lassen. Weshalb sollen sie nicht bestehen bleiben. Auch hier kann statt des Wortes „christlich“ die „reine Lehre Christi“, wie sie im Grunde schon alle Bekenntnisse üben, gesetzt werden. Damit wird keiner Loge nur ein Titelchen ihres jetzigen Zieles genommen. Die Großlogen des christlichen Standpunktes gewinnen eine Vertiefung ihres Zieles: „liebe Gott über alles und Deinen Nächsten wie Dich selbst“, indem sie die Liebe erstreben, die auch Christus übte, als er darauf hinwies, daß seinem Herzen der Samariter eben so nahe stehe wie seine Volksgenossen. Den Großlogen, die jetzt die drei ersten Grade in der Mrei für genügend erachten, und die auch weiterhin den Inhalt aller Frmrlehre erschöpfen, wird in den folgenden vier Erkenntnisgraden eine Vertiefung in den Gottesgedanken und in die Übung von hoher Mrtugend geboten, die der besonders tief Veranlagte und tief Denkende nicht bedarf, für die der im Strome des Alltagslebens Stehende aber gewiß auch dankbar sein wird, wie das jetzt der Fall bei den Jüngern der Erkenntnisgrade ist. Wer wollte die tiefen Anfangseindrücke entbehren, die bei der Aufnahme und bei der Beförderung besonders in den 3. Grad geboten werden. Nun gut, dann sind auch die durch die Erkenntnisgrade gebotenen Eindrücke gewiß nicht umsonst.

Überbrücken wollen wir die Gegensätze aller Lebens-, aller Gottesauffassung. Denken wir nicht nur an uns, sondern auch an alle draußen, die Frmrei im deutschen Geiste treiben möchten und die nicht alle eine „hohe Schule“ besuchen können, nicht alle von vornherein besonders geistig und herzenshoch stehen. Ihnen muß geholfen werden.

Einigen wir uns also. Verfehlt wäre es im besonderen, wenn wir jetzt verlangten „alles oder nichts“. Die Logen, die heute beiseite stehen bleiben, sie kommen bald nach.

Christus hat eine heilige Liebe zu dem Vater im Himmel, dem großen B. a. W., gewollt und gepredigt. Auf diese Lehre können wir getrost uns alle einigen. Ungezählte Menschen sind um ihres Glaubens willen schon verfolgt, ungezählte haben dabei auch den Tod gefunden. Wir wollen keine Märtyrer ihrer Gesinnung mehr. Wir wollen das höchste Ziel für die Bekenntnisse aller Völker. Die geeinte deutsche Großloge kann es bieten.

Was es heißt, mit verschlungenen Händen zusehen, wenn wir verleumdet werden, das erfährt unser Volk jetzt an seinem Leibe. Auch die Anfeindungen, die wir Frmr erfahren haben, haben gewiß eine Rolle dabei gespielt, daß viele uns fern geblieben sind, die sonst zu uns ge-

kommen wären. Solche Anfeindungen waren vor 100 Jahren fast unmöglich, da wußte jeder, der es wissen wollte, was die Frmr treiben. Trotz des Burgfriedens werden schon jetzt Anfeindungen laut. Vor mir liegt ein Heftchen: „Josef Kunte, Die freimaurerischen Weltbrandstifter", Versandstelle: Ambros Opitz in Warnsdorf (Nordböhmen), das, wie mir geschrieben wird, in tausenden von Exemplaren im Paderbornschen verbreitet wird. Da steht auf Seite 25: „Einzelne Logenfreunde gingen bekanntlich in ihren Organisationen (für „Neukultur"!) so weit, den jungen Leuten den geschlechtlichen Verkehr noch vor der Ehe als eine sittlich erlaubte Sache hinzustellen, ja die Eltern für die finanziellen Folgen dieser Neukultur-Moral förmlich haftbar zu machen. Die betreffenden Jugendverführer können bei solchen, allen pädagogischen und sittlichen Grundsätzen geradezu hohnsprechenden Losungen nur den einen Zweck verfolgen, der unter ihrem Einfluß stehenden Jugend mit der Sittlichkeit auch die letzten Reste religiösen Pflichtbewußtseins aus dem Herzen zu reißen. Es ist unglaublich, was in dem Begriff „Humanität" hineingedichtet wird. Hier muß Aufklärungsarbeit walten und dies ist nur von einer Stelle aus möglich, die zweifellos dazu berufen ist, der deutschen Großloge.

Was nun unser Gebrauchtum betrifft, so wählt sich jede Loge ihr eigenes. Sie hat aber die Pflicht, es der Großloge zur Genehmigung vorzulegen. Diese genehmigt die Vorlage, wenn darin für Bibel, Winkelmaß und Zirkel, Sonne, Mond und Sterne der bisherige Platz beibehalten ist, wenn namentlich das Weltenmeistersymbol kraftvollen Ausdruck findet. Daraus bekommt die Großloge eine Übersicht, welches Gebrauchtum am eindrucksvollsten ist. Dem entsprechend hält sie für Neugründungen von Logen solche bereit.

Der erste Großmeister geht aus der Wahl der Brrschaft hervor. Einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Freie Bahn dem Tüchtigen.

Br Ohr schließt sein oben genanntes Buch mit den Worten „Der Geist der Wahrheit helfe dazu, daß das deutsche Volk in dieser schweren Zeit seine Aufgabe erkenne und unerschrocken zu Ende führe". Wir fügen hinzu: Sorgen wir, daß wir die rechte Zeit nicht verpassen. Was geschehen muß, geschehe rasch. Mögen alle Logen, die für die Gründung einer allumfassenden deutschen Großloge eintreten, dies unverweilt dem Verfasser bekanntgeben.

Die Einheit des Ganzen bringt überall einen ungeahnten Aufschwung, wie wir das täglich und bei allen Einrichtungen erfahren. Deshalb auf zur Tat. Vieler Augen sind heute lebhaft auf uns gerichtet. Gottsucher sind jetzt mehr als je am Werke, helfen wir ihnen. Weisheit leite unseren Bau.

Wenn die deutsche Auffassung über Frmrei sich in der Welt mit Aussicht auf Erfolg nach und nach durchsetzen soll, und wer wünscht das im Hinblick auf die heutigen Verhältnisse nicht, wenn in unseren Kolonien, im Auslande, wo immer der deutsche Kaufmann, der deutsche Ansiedler, der deutsche Unternehmer, der deutsche Wissenschaftler seinen Fuß hinsetzt, die Möglichkeit geboten werden soll, unseren Gedanken wirksam zu verbreiten, und damit alle Religionen zu vertiefen, so darf er nicht fragen müssen, in welchem Glauben bist du erzogen, du mußt unter Umständen erst umgetauft werden, er muß dem Menschen sagen: siehe hier die Ziele der Mrei. Hinter dem großen Gedanken steht eine große Körperschaft, die Großloge für das deutsche Reich, hinter ihm steht alles Deutschtum.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Aus der Tagespresse. Das Leipziger Tageblatt vom 20. 12. 17. bringt einen Drahtbericht aus Lugano, welcher von der Niedergeschlagenheit der italienischen Nation meldet. Darin heißt ein Passus: „Abgesehen von jenen Volksklassen, die unter dem Einfluß der französischen und englischen Frmrei stehen, ist das Volk über die Verbandsmächte sehr erbittert."

Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.

— Der geitstige Zusammenhang zwischen Deutschland und der Schweiz wird von neuem durch eine hochherzige Spende bekundet, die der schweizerische Dichter Ernst Zahn der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel machte. Ernst Zahn gehört dem Verwaltungsrat der Stiftung seit mehreren Jahren an und hat ihrer Friedens- wie ihrer Kriegsbuch-Tätigkeit lebhafte Teilnahme erwiesen. Wiederholt unterstützte er sie durch Spenden. Jetzt hat er abermals, und zwar aus den Honorarbeträgen seiner bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erschienenen Bücher eine Summe von 1000 M für die Kriegsbuchtätigkeit der Stiftung gespendet.

Altersheim f. Frmr. „Johannisstift" (E. V.) in Einbeck.

— Der Bericht über die 18. Hauptversammlung, welche am 28. Oktober 1917 in Göttingen stattfand, meldet als Vorstand für das Dreijahr 1918—20 Br (Justizrat) Otto Zimmer, Charlottenburg als Vorsitzenden, Br (Sparkassendirektor) Erich Goemann, Einbeck als stellvertr. Vorsitzenden, Br (Präparandenlehrer) Heinrich Evermann, Einbeck als Schriftführer, Br (Rechnungsrat) August Stieger, Einbeck als Schatzmeister, Br (Generalmajor z. D.) Klemens Spohn, Berlin-Halensee als Hauptpfleger und als Beisitzer Br (Rentner) August Crome, Einbeck und Br (Professor) Eduard Götting, Göttingen. Den Geschäftsbericht erstattete Br Tolle in Einbeck, den Kassenbericht Br Stieger. Der Antrag des

Brs Unger in Berlin „Die Stiftsbrr wählen alljährlich eine Woche vor dem Johannisfeste einen Vertrauensmann, der zu den Vorstandssitzungen, soweit sie die innere Verwaltung des Stifts betreffen, mit beratender Stimme zuzuziehen ist. Die Wahl des Vertrauensmannes wird dem Vorstande angezeigt und bedarf seiner Genehmigung. Sämtliche Beschwerden und Wünsche der Stiftsbrr sind ausschließlich dem Vorstande und nur durch Vermittlung des Vertrauensmannes vorzutragen. Ein anderer Weg ist unstatthaft" wurde einstimmig angenommen, ebenso der Vorschlag, die Stiftsbrr gegen eine jährliche aus den Mitteln des Altersheims zu zahlende Vergütung als besuchende Brr an den Arbeiten der Loge in Einbeck teilnehmen zu lassen.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

BERLIN. Ein schwerer Verlust hat die Großloge und mit ihr die Loge Zum flammenden Stern betroffen. Jene beklagt in dem am 22. Dezember 1917 in den e. O. eingegangenen Br Rudolf Dahms ein verdientes Mitglied ihres Bundesdirektoriums, diese hat ihren hochgeschätzten Ehrenmeister verloren. Die Verdienste, welche sich der verstorbene Br besonders um die Neubearbeitung der Rituale erworben hat, sichern ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken. Br D. stand im 79. Lebensjahre.

MARIENBURG i. Westpr. Am 5. Dezember 1917 verlor die Loge Victoria zu den drei gekrönten Thürmen ihren M. v. St. Br (Stadtrat) Theodor Kuhn durch den Tod.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkel-Corr.)

OLDENBURG. Die 1776 von der Großen Landesloge errichtete Loge Zum goldenen Hirsch, welche 1801 in den Verband der Großen Loge von Hamburg eintrat, hat um Wiederaufnahme bei der Großen Landesloge nachgesucht. Dem Gesuche ist stattgegeben worden, und die Wiederannahme wird im Januar 1918 erfolgen.

RATHENOW. Die Loge Friedrich Wilhelm zur Wahrheit und Treue betrauert das Hinscheiden ihres 96jährigen Brs Fähnlein, der 52 Jahre in ihrer Kette gestanden hatte.

SCHWEIDNITZ. Br (Postmeister a. D.) Franz Nikolaus Karrasch, Mitglied der Vereinigten Loge in Breslau, feierte am 3. Dezember 1917 seinen 90. Geburtstag.

Grosse Loge von Preussen, gen. Zur Freundschaft in Berlin.

BRESLAU. Der zug. M. v. St. der Loge Horus, Br (Kreisschulinspektor a. D.) Friedrich Kiesel, konnte am 11. Dezember auf eine fünfzigjährige Zugehörigkeit zur Loge zurückblicken. Dem trotz seiner Jahre jugendlich frischen, begeisterten Freimaurer wünschen wir auch ferner Gesundheit und Kraft für mr. Betätigung.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

— Am 4. November 1917 beging, wie die Bauhütte mitteilt, Br (Professor) Dr. Christ. Gotthold, der Großmeister des Eklektischen Freimaurerbundes, seinen 70. Geburtstag. Unsere besten Wünsche begleiten den verdienstvollen Führer der Großloge ins neue Jahrzehnt.

Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

Marbach, Oswald. In tiefer Mitternacht. $8^1/_2$ Bogen . . . . 2,—
— Quartal der freien Maurer. 2 Bogen 1,50
— Sylvesterreden. 8 Bogen . . . . 2,— geb. 3,50
— Deutschlands Wiedergeburt 1866—1871 . . . . 50 Pf.
— Die Geschichte von Vater Noah und seinem Kasten . . . . 50 Pf.
— Am rohen Steine. Lehrlingsarbeiten etc. 2. Aufl. . . . . 6,— geb. 7,50
— An der Säule der Weisheit. Lehrlingsarbeiten etc. . . . . 6,— geb. 7,50
— Freisteine. Zum Gebrauch in Lehrlingslogen etc. . . . . . 5,— geb. 6,50
— Das Freimaurer-Gelübde . . . . 1,50 geb. 2,75
— Lenz und Liebe. Johannisgruß an Schwestern . . . . 3,—
— Licht und Leben. Gedichte. 25 Bogen . . . . 5,—
Carus, J. Victor. Logenarbeiten. 18 Bogen . . . . 5,— geb. 6,50
Cramer, B. Allgemeine freim. Instruktionen. 13 Bogen. . . . . 2,—
Eckstein, Friedr. Aug. Vorträge über Lessing u. seine Schriften. 8 Bogen . 1,50
Geidel, F. H. Kaiser Friedrich als Freimaurer. 3 Bogen . . . . —,80
Kippenberg. Helle Strahlen aus dem Orient. 13 Bogen. 2,50
Klötzer. Die Ausschließung der Brr. Moßdorf u. Krause. $3^3/_4$ Bogen. . . . 1,—
Lessing, Gotth.Ephr. Die Erzieh. des Menschengeschlechtes. Ernst u. Falk. $4^1/_2$ Bg. —,60
Mahlmann, Aug. Sämtliche Gedichte. Original-Ausgabe mit Goldschnitt. Geb. 1,50
— Sämtliche Schriften, 3 Bände. Herabgesetzt: . . . . . . broch —,50
Pilz. Der Geist der Freimaurerei. 16 Bogen . . . . 5,— geb. 6,50
— Das Heiligtum der Freimaurerei. 13 Bogen 2,25
Rocke. Maurergruß in Liedern. I. Grad 1,75
Schiffmann, G. A. Andreas Michael Ramsay . . . . 2,—
— Die Freimaurerei in Frankreich i. d. ersten Hälfte d. 18. Jahrhunderts 4,— geb. 5,50
— Offener Brief an Herrn Dr. Nielsen . . . . broch. —,80
— Rittergrade. 12 Bogen . . . . broch. 3,— geb. 4,50
Schmidt-Cabanis, R. In der Bruderkette . . . . broch. —,80
Schwalbach. Die ersten Jahre der Großloge von London. $3^1/_2$ Bogen . . . . —,75
— Erkenne Dich selbst. 16 Bogen . . . . 5,—
— Tempelwacht. 15 Bogen . . . . 5,— geb. 6,50
— Einschau und Ausschau. 15 Bogen . . . . 5,—
Volkenrath, Dr. Deutsche Freimaurerei als Ergebnis des Weltkrieges. **Neu!** —,50
Bischoff, D. Die Pflege des Gottesgedankens in der Loge . . . . 1,—
— Freimaurerische Gemeinschaft . . . . —,30
— Freimaurerreligion. . . . . —,40
— Soziale Bildungsaufgaben des Maurertums in der Gegenwart. . . . . 1,—
— Freimaurerei und Politik. . . . . 1,—
— Einiges über die Geschichte u. Bestrebungen des Vereins deutscher Frmr. —,30
— Vom Wollen und Wirken des Vereins deutscher Freimaurer. . . . . —,50
— Freimaurerei, Vaterland und Völkerfriede. . . . . 1,—
— Wie kam's und wohin geht's? Kriegsbetrachtungen . . . . —,50
— Freimaurers Kriegsgedanken. . . . . —,90
— Die Macht des Wahnes. —,50
— Vom Zukunftsberuf der deutschen Freimaurerei. Neu! . . . . —,50
— Die unsichtbare Kirche. Neu! 1,50
— Der Geist von 1914 und die deutsche Freimaurerei. Neu! . . . . . . —,75

Im Januar erscheint:

v. Dalen's Kalender für Freimaurer 1918

Preis M. 3.—

Zu beziehen durch Bruno Zechel, Leipzig.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

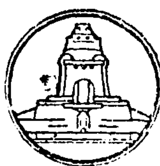
Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 2. Leipzig, den 26. Januar 1918. 41. Jahrgang.

Die Freimaurerei in ihrem zukünftigen Verhältnisse zum Staate.

Unter den von Br Adler in Berlin zur Beantwortung aufgeworfenen Fragen behandeln die unter 2 und 3 besonders das Verhältnis unseres Bundes zum Staate, und sie sind darum wohl auch im Zusammenhange zu betrachten. Sowohl die Frage: „Wird die Frmrei vom Staate gefördert werden, weil sie für das Wohl aller Volksgenossen ohne Unterschied arbeitet?“ wie auch die andere: „Wird der Staat Rücksicht auf die orthodoxen Kirchen nehmen und die Frmrei bekämpfen, weil sie Toleranz übt und nur zu der Religion verpflichtet, in der alle Menschen übereinstimmen?“ muß mit Nein beantwortet werden. Br Neumann kommt in Bauhütte Nr. 2 zu einer Bejahung der erstgenannten Frage. Dabei geht er gewiß von dem Gedanken aus, daß der Staat alle Bestrebungen fördern müsse, welche das Wohl aller Volksgenossen zum Ziele haben. Wenn er aber bei Beantwortung der nächsten Frage sagt, daß nach Ansicht Luthers der Staat überhaupt sich nicht in Religion mischen solle, so gilt dies auch für die Frmrei.

Ehe man an die Lösung der von Br Adler gestellten Frage gehen darf, muß man untersuchen, ob die Frmrei der Förderung durch den Staat bedürfe, und ob sie überhaupt geschehen könne. Im allgemeinen finden die Mittel des Staates ihre Verwendung zur Einrichtung und Unterhaltung aller solcher Veranstaltungen, die als öffentliche Einrichtungen dem Wohle der Staatsbürger dienen sollen. Der Schutz der Grenzen liegt der Wehrmacht ob, die Verteidigung der Rechte des Einzelnen



ist Sache des Gerichtswesens, die geistige und sittliche Förderung der Volksgenossen ist Aufgabe des Erziehungswesens, und um die zur Erhaltung des Lebens nötigen Mittel zu erzeugen, bedürfen alle dahinzielenden Faktoren einer ausreichenden Sicherung und Anregung, wie Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr. Die Aufgaben des Staates sind so umfangreich und schwierig, daß zu ihrer Lösung ein gewaltiger Apparat nötig ist und die Aufwendungen ins Riesenhafte wachsen. In der Gesetzgebung eines Landes offenbart sich, welcher Geist die Urheber beseelt, und je einmütiger die verschiedenen Stände des Volkes den gesetzlichen Einrichtungen ihr Vertrauen entgegenbringen, umso mehr ist seinen Bedürfnissen in glücklicher Weise Rechnung getragen worden. Mit Recht hat Luther vor der Einmischung in die Religion gewarnt, und darum sollte der moderne Staat keinerlei Stellung zu Bekenntnisfragen nehmen, sondern jeglicher Religion, wenn sie nicht den herrschenden Sitten widerspricht, Anerkennung und Schutz gewähren. Darin ist Br Neumann völlig Recht zu geben, daß der Staat weder orthodox, noch liberal sein kann, aber die Staatsdiener können es sein, und sie können ihren Einfluß in der von ihnen eingeschlagenen Richtung ausüben. So ist es möglich, daß bei Besetzung der theologischen Lehrstühle die eine oder die andere Richtung bevorzugt und dadurch dem ganzen kirchlichen Leben eine einseitige Entwicklung gegeben werden kann, einer Entwicklung, die zuweilen zu einer Entfremdung mit dem Volksleben führt. Gerade das Pflänzlein Religion verträgt nicht den Zwang und das Reglementieren, es bedarf des ungehinderten Zutrittes der Luft und des Sonnenscheins, wenn es gedeihen soll. Darum muß die Kirchengesetzgebung weitherzig sein, sich hauptsächlich auf Anerkennung und Schutz beschränken. Eine staatliche Einrichtung darf die Kirche auf keinen Fall werden, ebenso wenig die Geistlichen Staatsdiener. Wenn man für die Frmrei Förderung durch den Staat verlangt, so erwartet man von ihm, daß er seine Machtmittel in ihrem Interesse anwende. Wie soll das geschehen? Ist etwa beabsichtigt, frmr. Erziehungseinrichtungen zu schaffen, welche der Staat unterstützen oder unterhalten soll? Wir haben ja keine besondere frmr. Religion, sondern fühlen uns mit allen guten und edlen Menschen, welches Landes und welcher Rasse sie auch seien, eins im Dienste des Ewigen. Wir wollen nicht unter staatlicher Mitwirkung zu Einfluß gelangen und das öffentliche Leben zu beherrschen suchen. Das widerspräche dem Geiste der deutschen Frmrei und würde Verhältnisse zeitigen, wir wir sie in den romanischen Ländern verurteilen. Wie jede Kunst, so muß die K. K. frei bleiben, wenn sie sich selbst getreu entfalten soll. Aber eins verlangt die Frmrei vom Staate: Schutz.

Zu allen Zeiten und in allen Völkern sind Mächte am Werke gewesen, welche die Vernichtung der Frmrei bezwecken. Gerade in unseren Tagen mögen sie mit einem gewissen Schein des Rechtes den Kampf aufnehmen, nachdem es offenkundig geworden ist, daß die französischen und italienischen Bauhütten die Brutstätten des wüstesten Deutschhasses gewesen sind und am Ausbruche, sowie an der Verlängerung des Weltkrieges einen so unheilvollen Anteil genommen haben. Andererseits haben aber die deutschen Frmr erwiesen — und das war schon vor 100 Jahren in gleicher Weise der Fall —, daß sie auf nationalem Boden stehend, das Wohl der Menschheit zu fördern suchen. Nicht ihren Ruhm wollen sie begründen, nicht ihren Einfluß ausüben, um zu herrschen, sondern unerkannt und uneigennützig an der Volkskultur arbeiten und damit am Tempelbau der Menschheit schaffen. Wenn geifernde Zeloten dem Frmrbunde den Untergang bereiten wollen, dann muß sich der Staat mit seinen Gesetzen schützend vor ihn hinstellen, damit der freie Geist nicht ermordet werde, sondern Leben und Frucht schaffend in der Gesamtheit wirke. Nur der frmr. Gedanke ist imstande, in den Spaltungen und Gegensätzen des Gemeinschaftslebens versöhnend zu wirken, auszugleichen und die Menschen zu gegenseitiger Anerkennung ihrer Rechte und Anschauungen zu führen.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Kundgebung seiner Königlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Protektors vom 6. November 1917.

Jagdschloß Klein-Glienicke, den 6. November 1917.

An

die Ehrwürdigsten Großmeister der verbündeten deutschen Großlogen und den Vorsitzenden der Freien Vereinigung der fünf unabhängigen Logen.

Ehrwürdigste und geliebte Brr!

Nachdem am 4. bezw. 24. Juni d. J. von denjenigen Logenverbänden, mit denen mich bis dahin persönliche Beziehungen noch nicht verbanden, mir die Ehrenmitgliedschaft angetragen war, stehe ich nunmehr in engem Zusammenhange mit der gesamten deutschen Frmrei. Die Königliche Kunst ist mir durch meine Mitarbeit für ihre Ziele immer mehr Herzenssache geworden, ihre gedeihliche Weiterentwicklung bildet einen Teil der Lebensaufgabe, die ich mir gestellt habe. Ich sehe diese Entwicklung nach außen hin in der Richtung

daß die Brrschaft als eine geschlossene Körperschaft so gewertet wird, wie es ihrer Zahl und ihrer innerer Bedeutung entspricht.

Die innerliche Arbeit, welche in den Logen aller deutschen Lehrarten zur Verwirklichung des in uns allen ruhenden Ideals reiner Menschlichkeit geleistet wird, muß als ein wichtiges Förderungsmittel der deutschen Innenkultur auch von Außenstehenden erkannt und verstanden werden. Dabei müssen die inneren Verschiedenheiten der Lehrarten, wie sie sich geschichtlich entwickelt haben, in ihrer Selbständigkeit unberührt bleiben. Deutsches Wesen ist, wie die Geschichte unseres Volkes zeigt, eine Entwicklung von innen nach außen. In dieser Richtung denke ich mir auch den Fortgang unserer gemeinsamen Arbeit, für die es jetzt zunächst darauf ankommt, durch vertrauensvolle persönliche Beziehungen zwischen allen deutschen Großlogen und mir das Vereinigungsband fester zu knüpfen, das uns umschlingt, seit ich am diesjährigen Johannistage im Kreis ihrer sämtlichen Vertreter den Anbruch eines neuen Jahrhunderts in der Geschichte der symbolischen Mrei feierlich begehen durfte. Ich denke mir den Ausbau der Beziehungen etwa in der Art, daß jede deutsche Großloge (einschl. der Vereinigung der fünf unabhängigen) mir allmonatlich einmal in zwangloser Form schreibt und von ihren Erlebnissen erzählt, wie etwa ein einzelner Briefschreiber einem Freunde Kunde gibt von dem, was ihn innerlich und äußerlich bewegt. Dabei denke ich weniger an tote Zahlenangaben über Bestand und Veränderungen, als vielmehr an Aeußerungen über Tätigkeit und Innenleben der Verbände, z. B. Einwirkungen des Weltkrieges auf den Fortgang unserer Arbeiten, Einrichtungen, die etwa zur Beratung und zur Fürsorge für die Hinterbliebenen gefallener Kriegsteilnehmer getroffen sind, Vorkehrungen, um Brn, die durch den Krieg betroffen sind, ihren wirtschaftlichen Aufbau zu erleichtern und ähnliches. In einem weiteren Abschnitte der Zuschriften, die ich erhoffe, wären vielleicht Anregungen und Wünsche zu geben, nach welcher Richtung hin meine Mitarbeit für nützlich gehalten wird. Es können auch schon in dieser Hinsicht ganz bestimmte Wünsche auf Betätigung im Einzelfalle ausgesprochen werden.

Ist durch diese regelmäßigen allmonatlichen Zuschriften der dauernde persönliche Zusammenhang hergestellt, so wird sich vielleicht Gelegenheit finden, von hier aus Anregungen einzelner Verbände zur allgemeinen Erörterung zu stellen und so allmählich weiter zu kommen.

Gegen das Frühjahr hin, wenn die Reisebedingungen günstiger geworden sind, wird dann der Bauplatz für unser weiteres Arbeiten soweit hergerichtet sein, daß Vertreter aller Verbände sich wieder persönlich um mich sammeln und in mündlicher Aussprache von Br zu Br den weiteren Bauplan entwerfen können.

Ich bemerke noch, daß die erhofften Zuschriften, um das Schreibwerk der ohnehin belasteten Würdenträger nicht zu vermehren, gern in kurzer, stichwortartiger Fassung gehalten sein können. Es kommt hierin, wie für unsere ganze gemeinsame Arbeit, mehr auf das Wesen als auf die Form an.

Indem ich mir von dieser Anregung eine wirksame Förderung der uns gemeinsam am Herzen liegenden hohen Ziele verspreche, begrüße ich Sie mit aufrichtigen Wünschen d. d. u. h. Z. als Ihr zu gemeinsamer Arbeit tr. verb. Br

gez. Friedrich Leopold Prinz von Preußen
Mitglied aller deutschen Großlogen.

[Zirkel-Corr. Nr. 1.]

— **Stiftungstag der deutschen Frmrei.** Br Kekulé von Stradonitz macht im Herold Nr. 43/44 den Vorschlag, daß die deutsche Frmrei nicht mehr den 24. Juni als Stiftungstag begehen solle, da die englische Frmrei dem Bunde doch keinen geistigen Gehalt gegeben habe, sondern den 6. Dezember, an dem 1737 die erste Bauhütte in Deutschland (Absalom in Hamburg) gestiftet oder den 15. August, an dem 1838 Friedrich der Große in den Bund aufgenommen worden sei, als Gedächtnistag festzulegen.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

— Der National-Großmeister, Br Techow, kann am 26. Januar 1918 seinen 70. Geburtstag begehen. Möge ihm noch lange geistige und körperliche Kraft und Gesundheit beschieden sein zum Segen unseres Bundes!

ELBERFELD. Die Loge Hermann zum Lande der Berge verlor am 30. Dezember 1917 ihren Ehrenmeister Br Heinrich Börner. Er starb als Geheimer Regierungsrat in Jena, wohin er sich nach seiner Pensionierung zurückgezogen hatte. Bis Ostern 1909 war er Leiter des städtischen Realgymnasiums in Elberfeld. In den Jahren 1887 bis 1891 war er M. v. St. der Elberfelder Loge.

Grosse Loge von Preussen, gen. Zur Freundschaft in Berlin.

(Nach Am rauhen Stein.)

— Der bisherige Großmeister Br (Professor) Dr. R. Eberlein ist wieder zum Leiter der Großen Loge von Preußen gewählt worden.

MAGDEBURG. Der M. v. St. der Loge Harpokrates, Br (Kaufmann) Wilhelm Widdel I, beging am 28. September 1917 seinen 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

FREIBURG i. Br. Wie wir der Dezembernummer des Bayreuther Bundesblattes entnehmen, starb am 22. November 1917 in Endingen der Altmeister der Loge Zur edlen Aussicht Br Wilhelm Boerner. Die deutsche Frmrei verliert in ihm einen begeisterten Jünger, der mit lauterem Sinn und starkem Mannesmute seine Meinung verfocht. Wir betrauern in ihm einen lieben Freund und treuen Mitarbeiter, dessen edlen Charakter wir hochschätzten. Mit 55 Jahren rief ihn der Tod zur höheren Arbeit ab, nachdem er schon längere Zeit kränkelte. Auf sein frühes Grab legen wir in Gedanken einen Palmenzweig innigsten Dankes.

Grosse Loge von Hamburg.

— Nach dem Hamburger Logenblatt vom Januar 1918 betrug der Bestand an Mitgliedern bei der Großen Loge von Hamburg am 24. Juni 1916: 5405, am 24. Juni 1917: 5339. Die Zahl der Logen beträgt 63.

Grosse Landesloge von Sachsen.

LEIPZIG. Wie die Bruderhilfe mitteilt, hat die Loge Phönix zu ihrem 25jährigen Stiftungsfeste Br Karl Petzold, der die Geschichte seiner Bauhütte verfaßt und sie als Festgeschenk übergeben hat, zum Alt- und Ehrenmeister und Br Hermann Möhle zum Ehrenmeister ernannt. Als Jubiläumsspende stifteten die Schwn einen Tafelschmuck und ein größeres Kapital als Baustein.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

— Wie die Bauhütte vom 5. Januar 1918 meldet, ist in der Quartalversammlung der Großen Mutterloge am 29. November 1917 Br Professor Dr. Chr. Gotthold wieder einstimmig für die nächsten drei Jahre als Großmeister gewählt worden. Zu zugeordneten Großmstrn. wurden die Brr Dr. Ludwig Rosenmeyer und Prof. Dr. Heinrich Becker erkoren.

— Der Großmeister, Br (Professor) Christian Gotthold, der am 4. November des vergangenen Jahres sein 70. Lebensjahr vollendete, starb plötzlich nach kurzer Krankheit. Die Großloge verliert in ihm ihren bewährten Führer, dessen Name in der gesamten deutschen Mrwelt einen guten Klang besitzt.

Freie Vereinigung der fünf unabhängigen Logen von Deutschland.

LEIPZIG. Der in weitesten Kreisen bekannte Stuhlmeister der Loge Minerva zu den drei Palmen, Br (Schuldirektor a. D.) Albert Linge, vollendete am 22. Dezember 1917 sein 70. Lebensjahr. Seine dankbaren Brr hatten sich in großer Zahl zu einer Feier in der Loge am Abend zuvor zusammengefunden, bei der auch einige befreundete Logenmeister des Orients zugegen waren.

— Die Loge Balduin zur Linde hat die in ihrer Sammlung frmr. Münzen enthaltenen 12 größeren goldenen Stücke für 750 Mark an die Reichsbank zur Stärkung deren Goldschatzes unter dem Vorbehalte verkauft, sie nach Friedensschluß zum gleichen Preise wieder zurückerwerben zu können.

Ausland.

BULGARIEN. Wie aus Nr. 5 des Budapester Orient zu ersehen ist, hat sich am 28. November in Sofia die Gründung der Bulgarischen Großloge vollzogen. Die in der bulgarischen Hauptstadt arbeitende Loge Zarya stand bisher unter dem Schutze der Grande Loge de France, wurde aber auf Ansuchen durch Vermittlung Schweizer Brr aus diesem Verbande entlassen.

BRASILIEN. Die Großloge von Brasilien, welche im Jahre 1822 gestiftet worden ist, zählte 1914 im ganzen 390 Logen mit 15 000 Mitgliedern.

ITALIEN. An Stelle des aus dem Amte geschiedenen Großmeisters Ferrari ist, wie in verschiedenen Tageszeitungen gemeldet worden ist, der frühere Großmeister und Bürgermeister von Rom Ernesto Nathan wiedergewählt worden.

— Nach der Kölnischen Volkszeitung vom 17. Dezember 1917 hat der neugewählte Großmstr. Ernesto Nathan ein Huldigungstelegramm an den König gerichtet, in welchem er die Mitwirkung der italienischen Frmr in der Abwehr der Barbaren gelobt. Der König hat für den an ihn „mit so hehren und warmempfundenen Worten gerichteten Gruß, wie für den Ausdruck der Zuneigung und Bewunderung für die Armee“ herzlich gedankt.

— Großmstr. Ernesto Nathan hat bei der Ansprache, die er anläßlich seines Amtsantrittes hielt, — wie Alpina nach dem Journal de Genève meldet, — den Pazifismus als eine Schlange bezeichnet, der man den Kopf abschlagen müsse. Infolgedessen feierte er Lloyd George und Clemenceau als große Patrioten, während er den italienischen Frmr Ministerpräsident Orlando ganz unerwähnt ließ. E. Nathan sandte seinen Gruß an alle Mitkämpfer mit dem Wunsche des Sieges der Civilisation, des Fortschrittes und der freien Nationalitäten gegen die Barbaren. Die Versammlung des Großorients von Italien beschloß, die Rede Nathans allen befreundeten frmr. Mächten des Auslandes mitzuteilen.

— Der Abgeordnete Pirolini, auf den die Wahl zum zugeordneten Großmstr. gefallen war, verzichtete auf das Amt. An seine Stelle wurde Marensi gewählt.

— „Im Bolletino della Società Pavese di Storia patria vom Dezember 1917 hat Herr Renato Sòriga eine wichtige Arbeit über den ersten Großorient von Italien (gegründet unter dem Vorsitz des Vizekönigs Eugen von Beauharnais, am 20. Juni 1805) veröffentlicht.“

NIEDERLANDE. Auf der Versammlung des Südholländischen Logenbundes am 16. Dezember 1917 hat Br J. G. Bos ein Baustück „Zukunftspläne“ geliefert, worin er ausführt, daß es, um den mr. Einfluß in der Welt zu fördern, einer besseren Organisation bedürfe, und er gibt eine Anzahl an die einzelnen Logen über deren bisherige Außentätigkeit zu stellende Fragen an. Er faßt die Hauptgedanken in seinen Ausführungen zu folgender Resolution zusammen:

„Der Südholländische Logenbund, zusammengekommen in der Versammlung vom 16. Dezember 1917 im Or. Gouda,

durchgedrungen von der Notwendigkeit um mehr denn je Aufmerksamkeit der Handhabung und Verbreitung der frmr. Grundsätze im profanen Leben zu widmen,

überzeugt, daß organisierte, individuelle Arbeit der Frmr keine genügende Bürgschaften für einen kräftigen Einfluß nach außen gibt,

spricht den Wunsch aus,

daß in allen Logen unter dem Großosten der Niederlande vom gesellschaftlichen Wirken in Untersuchung genommen werde,

daß der Hauptvorstand des Ordens tatkräftigen Einfluß zur Beförderung dieser Wirksamkeit ausübe, auf daß ein Arbeitsplan entstehe, nach dem alle Frmr unter dem Großosten der Niederlande angespornt und befähigt werden, ihren Einfluß auf die Entwicklung der Gesellschaft auszuüben; und beschließt, diesen Antrag zur Kenntnis des Hauptvorstandes des Ordens der Frmr unter dem Großosten der Niederlande und der unter ihm stehenden Logen in Niederland zu bringen.“ [Maçonniek Weekblad vom 22. 12. 17.]

ÖSTERREICH-UNGARN. Die Provinzial-Großloge von Hamburg in Berlin hat den rührigen Sekretär der Symbolischen Großloge von Ungarn Br Gustav Wilczek zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

— Der neue Ministerpräsident von Ungarn Dr. Alexander Wekerle ist nach Bauhütte Mitglied des Frmrbundes. Er gilt als ein ausgezeichneter Logenredner.

SCHWEIZ. Wie uns von befreundeter Seite mitgeteilt wird, ist das schweizerische Logenleben vielfach durch den Kohlenmangel beeinträchtigt.

— Kürzlich ist in Paris ein rosenkreuzerisches illustriertes Manuskript des 18. Jahrhunderts entdeckt worden. Es ist in schweizerischen Besitz übergegangen und soll demnächst veröffentlicht werden.

Literatur.

Kneisner, Friedrich: Landgraf Carl zu Hessen und seine Wirksamkeit in der deutschen Freimaurerei. Von Br —. Schriften der Wissenschaftlichen Kommission der Großen Landesloge der Frmr von Deutschland. V. Heft. Als Handschrift gedruckt nur für Brr Frmr. Berlin 1917, Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Kgl. Hofbuchhandlung. 8°. 166 S. Preis 4 M., geb. 6,50 M.

Das Material über das Leben und Wirken des im ersten Jahrhunderte des Bestehens der Frmrei so einflußreichen Landgrafen Carl zu Hessen war bisher so verstreut, daß ein Gesamtbild von ihm nicht zu erlangen war. Den fleißigen Forschungen des Brs Kneisner ist es zu danken, wenn im 5. Hefte der Wissenschaftlichen Kommission der Großen Landesloge ein Werk entstand, das in 22 Abschnitten über alle Beziehungen dieses hervorragenden Fürsten Aufschluß gibt. Ein Verzeichnis der benutzten Quellen zeigt, welche umfangreiche Arbeit der Verfasser geleistet hat. Allen Freunden frmr. Geschichtsforschung wird das Heft als wertvolle Erscheinung willkommen sein. Ein Bild des Landgrafen Carl zu Hessen-Cassel, das nach einem in der Loge Carl zum Felsen in Altona gehörigen Ölbildnis entstanden ist, ist der Veröffentlichung beigegeben.

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau. Mit 150 Bildertafeln und vielen Textabbildungen. Herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur e. V. in Wiesbaden. Mit begleitendem Text der Bauberatungsstelle Dr.-Ing. Hermann Hecker, Düsseldorf. 5. Auflage, Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Die auch von frmr. Seite vielfach erörterte Frage der Kriegsverletzten-Fürsorge hat das Thema „Kleinwohnungsbau" in den Vordergrund des Interesses gerückt. Wenn der Großstadtnot energisch zu Leibe gegangen werden soll, dann muß die Wohnungsfrage in erster Linie gelöst werden. Die Erfahrungen, welche in dem Unternehmen Krupp gerade auf diesem Gebiete gemacht worden sind, können überall maßgebend sein. Das vorliegende Heft zeigt sechs Entwicklungsstufen des Baues und läßt erkennen, wie neben der Zweckmäßigkeit der Gebäude auch dem künstlerischen Anspruch auf ein schönes Straßenbild Rechnung getragen wurde. Möchten die Baubeflissenen und die Behörden unserer Städte reiche Anregungen aus den Veröffentlichungen der Gesellschaft für Heimkultur empfangen

---

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 3. Leipzig, den 9. Februar 1918. 41. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im Februar.

Vor 125 Jahren:

Am 20. Februar 1793 starb in Wien Br Franz de Paula Rosalino, ein im geistigen Leben der Donaustadt hervorragender Weltpriester und theologischer Bücherzensor. Durch sein freisinniges Auftreten hatte er sich den Haß des Klerus zugezogen. Er war Mitglied und mehrere Jahre Beamter der Loge zur Hoffnung in Wien.

Vor 100 Jahren:

Mit Karl XIII. ging am 5. Februar 1818 einer der bedeutendsten schwedischen Frmr aus diesem Leben. Als Herzog von Södermanland war er dem Bunde beigetreten und hatte sich hohes Ansehen erworben. Nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1809 blieb er Ordensmeister, während er das Großmeisteramt dem von ihm adoptierten Marschall Bernadotte, der als Kronprinz die Namen Karl Johann annahm, übertrug.

Das Licht der Welt erblickte am 11. Februar 1818 in Heinde Br Georg Friedrich Menge, der zuletzt als Obergerichtssekretär in Hildesheim lebte. Seit 1844 gehörte er der Loge Pforte zum Tempel des Lichts an und war 28 Jahre lang ihr M. v. St. Seine mr. Tätigkeit war eine so umfassende und tiefeingreifende, daß sein Name in der Hildesheimer Loge nicht vergessen werden kann. Bei dem Übergange der meisten hannöverschen Logen an die Große Loge von Preußen nach dem 1866 hat er anerkennenswerte Dienste geleistet.

Vor 25 Jahren:

In Saalfeld starb am 10. Februar 1893 Br Horst von Bärenstein, ehemals preußischer Hauptmann. Der im Jahre 1838 geborene



Br trat 1860 in die Loge Archimedes zu den drei Reißbretern in Altenburg bei und hat sich als Archivar und mr. Geschichtsforscher große Verdienste erworben. Seine mit großen Opfern zusammengebrachte bedeutende mr. Münz- und Medaillensammlung ging nach seinem Tode durch Kauf in den Besitz der Altenburger Loge über. Die letzte Bearbeitung des Handbuchs der Frmrei verdankt ihm wertvolles Material·

Der deutsche Tempel.

Von Dr. Otto Philipp Neumann.

Man hat die Frmrei den unsichtbaren Tempel genannt. Unsichtbar deshalb, weil man seinen Bau nicht offenbar sieht, wie den einer Kirche oder eines Doms oder einer Synagoge oder einer Moschee. Der Tempel der Frmrei wölbt sich über allen Bekenntnissen, die sich im Rahmen eines Religionsbegriffes befinden. Ohne Religion keine Frmrei. Damit st schon gesagt, daß eine Weltanschauung, die sich lediglich auf das Materielle erstreckt und Geistiges nicht zuläßt, keinen Anspruch hat, frmr. genannt zu werden. Wenn solche Gebilde sich frmr. nennen, so brauchen sie ein Aushängeschild, das ihnen gar nicht zukommt. Sie sagen zwar, daß sie einen idealistischen Monismus vertreten, sie leugnen aber jeden Einfluß übernatürlicher Dinge und lehnen den Religionsbegriff ab. Was ist Religion? Religion ist das Verhältnis des Menschlichen zum Göttlichen, d. h. zu der unsichtbaren geistigen Welt außer uns. Es ist eine Grundfrage, ob diese unsichtbare geistige Welt außer uns existiert. Sie existiert in uns, wir sind imstande, sie nach außerhalb zu verlegen, so daß z. B. die orthodoxe Kirche dahin gelangt, den Begriff eines persönlichen lebendigen Gottes zu schaffen, den Deus extramundanus, den Begriff des Theismus, der nach dualistischem Standpunkt den Gegensatz zur Welt bedeutet. Aber dieser Gottesbegriff ist unsichtbar, und sein Tempel ist die Natur, ist sichtbar. Der transzendete Gott ist unsichtbar, der immanente Gott ist sichtbar in seinen Werken. Die Seele ist unsichtbar. Das Geistige ist unsichtbar. Neben dem sichtbaren Körperlichen mit unseren Sinnen Ergreifbaren haben wir eine unsichtbare geistige Welt, das Reich des Geistes. Dieses Geistesreich ist zwar materiell an das Gehirn gebunden, lebt mit ihm und stirbt mit ihm im einzelnen Menschen, aber über das Individuum hinaus erhebt sich als geistiger Besitz der Menschheit eine höhere Welt, die nicht etwa das Jenseits ist. Der Unsterblichkeitsgedanke ist mit dem Jenseits nicht identisch. Nach dem Gesetz von der Erhaltung der Kraft geht nichts Materielles verloren. Warum soll es im Reich des Geistes anders sein?

Keine geistige Errungenschaft, kein guter edler Gedanke geht verloren, und die Sammlung dieser guten Ideen bildet das geistige Reich, das unsichtbar ist. Wir sprechen von einem Reich Gottes im Jenseits, wir sprechen aber auch von einem Reich Gottes auf Erden. Dieses Reich Gottes auf Erden hat Christus gemeint; er hat nicht über spekulative Jenseitsmöglichkeiten philosophiert. Das ist der unsichtbare Tempel, der hier auf Erden gebaut werden soll, ein Reich der möglichen Vollkommenheit gegründet auf dem Gottesbegriff des liebenden Vaters. Nicht einen weltfernen Gott hat Jesus gepredigt, sondern einen Vater, dessen Reich zu uns kommen soll, dessen Willen wir hier auf der Erde erfüllen sollen. Das ist kein sichtbares Reich, dieses Reich Gottes. Wir sind in die Welt gesetzt, um zu arbeiten und unser tägliches Brot uns zu verdienen, und neben dem Materiellen haben wir ein Reich des Geistes, das ist das Reich Gottes. Es ist die Fähigkeit und Möglichkeit, eins zu werden mit Gott, die Harmonie mit dem Unendlichen herzustellen, von welcher der lediglich materielle Mensch fortwährend abweicht, weil in seiner Brust zwei Seelen wohnen, eine materielle, die ihn zum Irdischen zieht und eine ideelle, die in die höheren Regionen strebt, wo die reinen Formen wohnen. Der Gegensatz ist unverkennbar. In seinem Ausgleich liegt die Aufgabe des Menschen. Zum Menschenbegriff gehört der Gottesbegriff als sein notwendiges und unentbehrliches Attribut. Die Einheit, die Synthese ist nur ein Wunsch. Man braucht sich nur einmal die Extreme klar zu machen. Ist das ein würdiges Menschenleben, das wesentlich im Materiellen aufgeht? Können wir lediglich im Geistigen leben? Auf beide Fragen gibt es nur ein glattes Nein. Mithin ist der Mensch mitten hinein gestellt in den denknotwendigen Zwiespalt zwischen Realismus und Idealismus. Das Höchste des Menschentums ist für den erreicht, der in der realen Welt arbeiten und in der idealen sich erholen kann. Etwas Höheres gibt es nicht.

Die Frmrei, deren geistige Grundlagen vor 1717, dem sichtbaren Gründungstage der englischen Großloge, liegen, deren geistiger Inhalt aus mannigfachen geistigen Kanälen zusammenfloß, zu denen auch die Reformation deutscher Art gehörte, die wieder in geistige Beziehung zur Renaissance und zu den Humanisten gesetzt werden muß, hat die Grundsätze nie verleugnet, die einer Weltanschauung entsprechen, wie wir sie geschildert haben. Keiner der geistig bedeutenden Frmr Deutschlands und des Auslandes hat andere Grundsätze aufgestellt. Dort wo die Frmrei als solche ihrem Wesen nach gewürdigt worden ist, d. h. als eine Weltanschauung, die sich als solche behauptet und nicht als das Ergebnis irgend eines philosophischen Systems, z. B. des Deismus galt,

haben die Grundsätze Platz gegriffen, welche eine sichtbare materielle Welt einer unsichtbaren unmateriellen Welt des Geistes gegenüberstellten. Wir sehen das deutlich bei Toland, bei Mirabeau, bei Lessing, bei K. Chr. Fr. Krause, bei Fichte, Bluntschli, Findel, Bischoff, Horneffer, Seedorf, Heinichen und Wagler.

Wenn wir auch schon vor dem Weltkriege wußten, daß die angelsächsische Frmrei sich lediglich in einem Klubleben oder in Wohltätigkeit erschöpfte, oder zu Anglisierungszwecken gemißbraucht wurde, daß die romanische Frmrei politisch verseucht war, so hat doch eigentlich erst der Weltkrieg wie ein reinigendes Gewitter uns gezeigt, was Frmrei in ihrem reinen Begriff ist. Aber auch in der deutschen Frmrei als der dritten frmr. Gruppe, zu welcher wir auch die Frmr des Nordens rechnen müssen, sind Abwege zu verzeichnen. Ein Teil der deutschen Frmr ist zu der Ansicht gelangt, daß die Frmrei eine Fortsetzung christlicher Mysterien sei. Die Vertreter dieser Gruppe wollen den Beweis liefern, daß in der Frmrei sich das apostolische Geheimnis verbirgt, das von Christus her vielleicht durch die Sekte der Essäer oder durch die apostolischen Väter auf die Templer übergegangen sei und im frmr. Begriff schlummere. Man habe dieses Ordensgeheimnis mit Hüllen umgeben und mit Sicherungen versehen, und die echte Frmrei stelle in ihrem wahren Kern nichts anderes dar, als die reine Lehre Christi. Der geschichtliche Beweis eines solchen Zusammenhanges ist bisher nicht geliefert und wird auch nicht geliefert werden, weil er nicht vorhanden ist. Es handelt sich vermutlich um traditionelle Kombinationen. Es ist geschichtlich nachgewiesen, daß der Begriff einer christlichen Mrei sich vor 1750 nirgends findet. Nirgends ist bewiesen, daß die alten Pflichten, die das erste Dokument der organisierten Mrei von 1717 waren, einen spezifisch-christlichen Charakter hatten. Dieser Charakter ist erst später, wie nachgewiesen, hinzugesetzt und eingefügt worden. Wenn es richtig wäre, daß die Frmrei sich mit einem spezifisch-christlichen Begriff derart erschöpfte, daß es außer diesem Begriff überhaupt keine Frmrei gäbe, so würde sich folgendes Bild darstellen lassen:

1. Es gibt eine Frmrei, die nicht spezifisch-christlich ist. Sie stellt sich als solche in der überwiegenden Zahl der Großlogen der Welt dar.
2. Für eine spezifisch-christliche Frmrei liegt aber heute kein Grund vor, sich mit einem historischen Ordensgeheimnis zu umgeben, das gar nicht vorhanden ist.
3. Bestände die Ansicht zu Recht, daß die reine Lehre Christi in einem sogenannten Ordensgeheimnis vorhanden wäre, so wäre es

Pflicht, dieses Geheimnis der Entstehung und Stiftung offen darzulegen, weil wir dann wissen würden, was unter der reinen Lehre Christi zu verstehen ist.

4. Hüterinnen des Christentums sind die Kirchen. Eine Logengruppe, welche als Basis ihrer Lehrart nur das Christentum macht, müßte nachweisen, daß ihre christliche Auffassung allein richtig ist oder daß sie dem Kirchenchristentum überlegen ist. Kann sie das nicht, dann ist sie Plagiat oder hat Sektencharakter. Mit Recht wird von Seiten der Kirche die christliche Frmrei als Sekte gekennzeichnet. Sie ist ihr Sekte mit oder ohne Voraussetzung des Kirchenaustritts.
5. Da es ein Christentum auch ohne Kirche gibt oder ein Christentum über die Kirche hinaus, so muß eine christliche Frmrei ihre Existenzfähigkeit beweisen können. Als solche ist sie aber Teilmrei. Sie ist eine Art, Frmrei zu treiben. Sie ist aber nicht das Ganze.
6. Eine nur christliche Frmrei schließt eigentlich alle andere Frmrei aus. Sie muß sie auch ausschließen, um sich behaupten zu können. Sie ist hier also dogmatisch wie jede Kirchengemeinschaft dogmatisch sein muß, um sich selbst zu behaupten.

Nun gibt es aber neben einer spezifisch-christlichen ausschließlichen Mrei, die Teilmrei ist, auch eine Mrei, die nicht ausschließt. Man nennt sie die humanistische Mrei. Sie fußt wesentlich auf den alten Pflichten. Sie hält an der Religion als solcher und am Gottesbegriff fest. Nicht eine Religion, nicht ein Bekenntnis hält sie für das wesentliche, alleinseligmachende, sondern ihr sind die Bekenntnisse gleichwertig. Sie tritt für die Parität der Bekenntnisse ein. Die alten Pflichten sagen wörtlich, daß die: persuasions und denominations unberührt bleiben. Sie garantieren jedem Frmr seinen Bekenntnisstand und stellen fest, daß die Mrei als solche allgemein ist. Die alten Pflichten stellen keine besondere Frmrreligion etwa mit dogmatischem Einschlag auf, sie setzen auch nicht etwa die Ethik an Stelle der Religion. Nirgends ist in den alten Pflichten gesagt, daß die Ethik ein Ersatz der Religion sei. Die alten Pflichten sprechen von Gott und von der Religion. Aber selbst wenn die alten Pflichten nur die Ethik gemeint hätten, wie viele annehmen, so weist doch auch jede Ethik über das Irdische, Gegebene, Natürliche hinaus. Auch hier sind unsichtbare Ideale eines geistigen Tempels aufgestellt, denen man sich ebenso hingibt, wie der Fromme die Gottesgemeinschaft erstrebt. Wie soll der Tempel einer deutschen Mrei nun beschaffen sein? Wenn wir als seine Grundlage ein spezifisches Christentum ansehen würden, so schüfen wir damit eine Konkurrenz mit den christlichen Kirchen. Das ist ausgeschlossen. Auch der deutsche Nichtchrist soll Anteil und

Zugang zum deutschen Tempel haben. Hier ist der unsichtbare geistige Dom der Toleranz, der Duldung der Gewissensfreiheit im Rahmen der Religion und des Gottesbegriffs, von dem wir nichts ablassen. Hier ist die Stätte, wo der religiöse Mensch gewertet wird nach der Tiefe seines Gemütes und gänzlich unabhängig von seinem Bekenntnis, hier ist die Stelle, wo der Bekenntnisstandpunkt aufgelöst wird, abgelöst wird und aufgeht in der höheren religiösen Einheit in der Religion, in welcher alle Menschen übereinstimmen, d. h. in der engsten Verbindung des Menschlichen mit dem Göttlichen. Das ist der Boden des deutschen Tempels. Wenn die Vertreter einer spezifisch-christlichen Mrei allerdings zugeben würden, daß die reine Lehre Christi nichts als Humanität, als Menschlichkeit wäre, dann wären besondere christliche Systeme überflüssig. Denn dann hätten wir den gemeinsamen Boden deutscher Frmrei schon, den wir suchen. Dem ist aber nicht so. Die Anhänger einer spezifisch-christlichen Mrei sprechen ausschließlich von christlicher Humanität und vergessen ganz, daß es auch außerhalb des Christentums Humanität gibt. Man kann doch nicht annehmen, daß die Frmrei eine der christlichen Missionsanstalten wäre. Hier würde sie ja gleichfalls Konkurrentin der Kirche sein. Dieser enge Standpunkt ist aber nicht maurerisch. Die Frmrei muß umschließen, nicht ausschließen. Deshalb predigt sie auch in Symbolen und nicht in Dogmen. Eine christliche Frmrei kommt nicht ohne Dogma aus, weil es keinen einheitlichen Begriff Christentum gibt. Das Christentum ist ein Bekenntnis, wie andere Bekenntnisse. So nur ist es dogmengeschichtlich, entwicklungsgeschichtlich und frmrisch zu werten. Jede Verengerung ist hier unmr. Der deutsche Tempel kann mit dem spezifischen Christentum nicht identifiziert werden. Die moderne religiöse Grundlage des deutschen Tempels verträgt keinen verengten spezifisch-christlichen Begriff. Weit muß der Grund sein, auf dem der deutsche Tempel sich aufbaut, weit die Halle, weit das Tor, durch das eine deutsche Mrei einzieht in den deutschen Tempel.

Trinkspruch auf die Schwestern.

Von Br Karl Hesse, Balduin z. L., Leipzig.

Ich bitt' Euch jetzt, geliebte Brüder,
Auf's Neue füllt die Gläser wieder!!

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn!

Doch, — wenn man diesen Vers sich anders dichtet, —
Da klingt er auch — und auch nicht minder schön!

Denn s'ist im Leben köstlich eingerichtet,
Daß neben Dornen doch die Rosen blüh'n —
Und wer auf sie den Blick stets hält gerichtet,
Dem wird des Daseins Freude nie verglüh'n! —
Wer dies im Buch des Lebens weiß zu lesen,
Dem gibt das Leben Glück und Sonnenschein, —
Dem schenkt es Freunde, — Brüder — und ein Wesen,
Das mit ihm teilt hier alle Lust und Pein!

Das mit ihm teilt hier — Ungemach und Freude,
Das liebend ebnet seinen Lebenspfad, —
Bei Schicksal's Tücke tapfer dann zur Seite
Steht treu zu ihm, als bester Kamerad! —
Obs wendet sich zum Guten oder Bösen,
Ob Sonne lacht, ob Wolken finster dräun,
Mit Schwestern Hilfe wirst Du stets genesen! —
Im Kampf des Lebens stehst Du nicht allein!

Drum alle, die ein holdes Weib gefunden,
Und alle, — die es hoffentlich bald tun,
Gedenkt der Schwestern, froh in diesen Stunden,
Auf denen jetzt so schwer die Sorgen ruhn —
Und dennoch kannst in ihren Augen lesen
Der Lieb' und Glück und Treue hellen Schein! —
Sie denkt geduldig, — Es wär so schön gewesen
Wenns wär wie früher!! — Doch es sollt' nicht sein!

Doch nächstens wird sich alles, alles wenden!! —
Hab' Sonn' im Herzen nur, ob Sturm, ob Braus!
Die Gläser drum, die vollen, jetzt zu Händen
Und in drei Feuern leert sie fröhlich aus!!
Den lieben Schwestern Heil jetzt allerwegen!
Gesundheit, — wahres Glück — Zufriedenheit!
Den lieben Schwestern Freud' und Himmelssegen,
Uns allen aber bald'ge Friedenszeit!!

Einige Fragen.

(Eingesandt.)

1. Was hat die deutsche Frmrei von der Zukunft zu erwarten?
2. Wird sie vom Staat gefördert werden, weil sie für das Wohl aller Volksgenossen ohne Unterschied arbeitet?
3. Oder wird der Staat Rücksicht auf die orthodoxen Kirchen nehmen und die Frmrei bekämpfen, gerade weil sie in ihrer Toleranz und „Männer von Ehre und Rechtschaffenheit nicht nach Glaubensmeinungen fragt", und ihre Mitglieder nur „zu der Religion verpflichtet, in welcher alle Menschen übereinstimmen"?
4. Wie wird sich die Gesellschaft zur Frmrei stellen?
   da a die obere Schicht sie für die verhaßte Vorfrucht der Demokratie hält?
   „ b die untere Schicht ihre Gegnerin ist aus Neid gegen Bildung und Besitz?
   „ c die Intelligenz sie nicht für voll ansieht?
   „ d die Dummheit ihr Feind ist, weils ihr davor gruselt?
5. Kann die Volksanschauung über die Frmrei beeinflußt werden durch die Tagespresse oder durch ein Bundesamt oder durch ein Mrparlament?
6. Ist nicht die Gewinnung der Jugend ein viel geeigneteres Mittel, die Zukunft der deutschen Frmrei zu gewährleisten?
7. Auf welche Weise kann in der Jugend die Sehnsucht nach der Loge geweckt werden?
8. Muß die Frmrei nicht mehr sein und etwas ganz anderes bieten als die gewöhnlichen Vereine, Clubs und Casinos?
9. Kann die Frmrei nicht eine große und die Loge nicht eine auf wirklicher Zuneigung begründete engere Familie sein, oder durch sorgsame Auslese Neueintretender werden, deren Glieder das wärmste Interesse für einander haben und sich gegenseitig mit Rat und Tat fördern? Soll der Frmr, der nicht nur die Befähigung, sondern auch die Charaktereigenschaften seines brlichen Freundes schätzt, ihn nicht mit gutem Gewissen anderen Bewerbern vorziehen dürfen, von denen er nur die fachlichen Kenntnisse prüfen kann? Muß nicht in solcher Familie Einer für Alle und Alle für Einen einstehen?
10. Muß das Logenleben, wenn wir die Jugend von der Pforte der Mrei nicht dauernd fernhalten wollen, in der Zukunft nicht billiger gestaltet werden als seither? Wie können junge Theologen, junge Ärzte, junge Juristen, junge Philologen, junge Lehrer, junge Kaufleute, junge Geschäftsleute usw., die meistens noch der Beihilfe des Elternhauses bedürfen, den materiellen Anforderungen genügen, die gegenwärtig mit der Logenzugehörigkeit verbunden sind?

Br Oscar Adler, Berlin. U. A. w. g.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Mitteilung des Bayreuther Großlogen-Museums. 1917/18. Nr. 3. Br Dr. Beyer beklagt sich mit Recht darüber, daß am 10. Dez. 1917 in München eine frmr. Medaillen-Sammlung zur öffentlichen Versteigerung gebracht worden ist. Der Vorgang ist um so bedauerlicher, als sich unter den 748 Nummern eine ganze Anzahl Abzeichen jüngerer Logen befunden hat. Bei dieser Gelegenheit erscheint es angebracht, Brr und Logen darauf hinzuweisen, dem Sammeleifer mancher Mitglieder nicht allzusehr entgegenzukommen. Die Gepflogenheit vieler Bauhütten, ihre Angehörigen durch einen Revers zur Zurückgabe aller mr. Gegenstände zu verpflichten, verdient allseitige Nachahmung. Ganz besonders aber müßte es allen Mitgliedern des Mrbundes als Pflicht gegen den Bund erscheinen, alles das, was Beziehungen zur Frmrei hat, wieder in frmr. Besitz gelangen zu lassen, und dabei muß wohl in erster Linie an frmr. Büchereien und Museen gedacht werden. — Die Mitteilungen bringen auf Seite 2 und 3 ein Verzeichnis der Neuerwerbungen, welche die Nummern 857 bis 2618 tragen.

Deutscher Grosslogenbund.

— Die Großmeister der deutschen Großlogen und der Vorsitzende der Freien Vereinigung der fünf unabhängigen Logen richten an sämtliche Johannislogen des Deutschen Großlogenbundes einen Aufruf, die Mittel für den Bau eines zweiten Schwesternhauses der Viktoria-Stiftung aufzubringen. Für das neue Haus, welches den Namen Auguste-Viktoria-Heim führen soll, ist in Witten an der Ruhr unter günstigen Bedingungen ein Bauplatz gesichert; die auf 500 000 M. veranschlagten Kosten sind erst zu einem Drittel vorhanden. Zweierlei Vorschläge sind zur Aufbringung der fehlenden Mittel gemacht worden:

a. Festsetzung eines allgemeinen gleichmäßigen Beitrages für alle Brr Frmr.

b. Erhebung eines Beitrages von vierteljährlich 1 M von solchen Mitgliedern, die sich freiwillig zur Zahlung verpflichten, und von allen künftig auf- und anzunehmenden Mitgliedern, sowie Zahlung eines einmaligen Beitrages von 3 M von jedem neu auf- und anzunehmenden Mitgliede.

Die einzelnen Logen sollen sich nun darüber erklären, welchen Modus sie einzuhalten gedenken. Der Protektor der altpreußischen Großlogen, Friedrich Leopold Prinz von Preußen, unterstützt als Ehrenmitglied sämtlicher deutschen Großlogen den Aufruf und wünscht ihm reichsten Erfolg.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

MINDEN. Wie das Bundesblatt mitteilt, ist am 17. Dezember 1917 der zugeordnete Meister der Loge Wittekind zur westfälischen Pforte, Br (Landrentmeister a. D.) Wilhelm Stein nach kurzem Leiden im Alter von 71

Jahren zur Arbeit im höheren Lichte abberufen worden. 42 Jahre lang hat er seiner Loge in verschiedenen Ämtern gedient.

Grosse Loge von Preussen, gen. Zur Freundschaft in Berlin.

BRESLAU. Am 10. Januar 1918 verlor die Loge Horus ihren Ehrenmeister Br Thilo Kaupisch, Ehren-Großmeister der Großen Provinzialloge von Schlesien, der Großen Loge von Preußen und Ehren-Obermeister des Innern Orients zu Breslau, durch den Tod.

Literatur.

Der unsichtbare Tempel. Monatsschrift zur Sammlung der Geister. 2. Jahrgang. Heft 11. November 1917. Herausgegeben von den Brn Dr. Ernst und Dr. August Horneffer. München, Ernst Reinhardt. Vierteljährlich 2 Mark.

Die Wirkungen, welche die Reformation Luthers auslöste, schildert Carl Bonhoff in dem Artikel „Das reformatorische Gewissen“ und zeigt, daß der damals begonnene Kampf für die Gewissensfreiheit auch heute noch nicht ausgekämpft sei. Hier muß das deutsche Volk, das sich in schweren Kämpfen so wunderbar ausgezeichnet hat, die Führung übernehmen und der ganzen Menschheit dienen. Über „die Abhängigkeit von der Natur“ entwickelt Professor Dr. H. Trommsdorff anregende Gedanken, darlegend, wie gerade in ihr die Wurzel aller Religion zu suchen sei. Das Abhängigkeitsgefühl von der Natur, das in der alten Mysterienreligion seinen Niederschlag fand, ist nicht wieder zu beleben; der Humanitätsglaube der Frmrei kann der von der Natur losgelösten Seele eine Stütze geben, vielleicht zeigt er sich als Vorläufer der Religion der Zukunft. Dr. Werner Mahrholz berichtet in einer Umschau über „Neues Leben in der Studentenschaft“ und Dr. Th. Christen schreibt über „Das Alkoholproblem“. Im Vorheft wird unter der Spitzmarke „Sprecht zum Volke!“ den regierenden Kreisen nahegelegt, ihre Pläne vor der Öffentlichkeit zu entwickeln; weiter wird Stellung genommen zur „Aufhebung des Jesuitengesetzes“, dem eine Gewissensfreiheit für alle, auch die Kirchenlosen, entsprechen müßte, und endlich folgt noch ein Brief aus dem Felde, der Bedenken gegen die von Schulz-Haußmann im Augusthefte des U. T. empfohlene deutsche christliche Kirche ausspricht.

Der unsichtbare Tempel. Monatsschrift zur Sammlung der Geister. Herausgegeben von den Brn Dr. Ernst und Dr. August Horneffer. 2. Jahrgang, Heft 12. Dezember 1917. München, Ernst Reinhardt.

Unter dem Titel „Der Tempel. Visionen eines Bildhauers“ bringt das Heft eine Rede von Kurt Kroner, die auf der Pfingsttagung des Kulturkongresses zu Lauenstein gehalten worden ist. Der zweite Aufsatz „Die Sammlung“ von August Horneffer weist nach, daß weder der Selbsterhaltungstrieb, noch die vernünftige Einsicht geeignete oder hinreichende Mittel zur Einigung der Geister sein könnten, sondern daß das religiöse Moment nur die Grundlage schaffen könne. Mit dem „Problem der Einheitsschule“ befaßt sich Professor Dr. August Messer in Gießen, indem er die Gründe für und wider, die im Kampfe der Meinungen vorgebracht worden sind, zusammengestellt, ohne jedoch seine eigene Stellung zur Frage darzulegen. Dr. Werner Mahrholz berichtet über „Neues Leben in der Studentenschaft“ als Fortsetzung seiner Arbeit und hebt hervor: den akademischen Hilfsbund, den deutschen Studentendienst von 1914 und die Marburger Ordensgründung. Besonders die letztere dürfte die Brr Frmr interessieren. Daran schließt sich ein Aufsatz von Friedrich Märker „Krieg und Volk“. Im Vorhof beantwortet A. M. die Frage „Mäßigkeit oder Enthaltung?“ in einem Sinne, der wohl vielseitigen Beifall finden wird, weiter wird darin über eine Tatflugschrift von Max Maurenbrecher „Neue Staatsgesinnung“ berichtet und ein „Brief über Gott und Tod“ veröffentlicht.

Zwanglose Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer. 21. Kriegsnummer. Nr. 47, Dezember 1917. Band II, Nr. 30.

Das Heft bringt zunächst einige Mitteilungen über die am 3. und 4. November 1917 in Naumburg a. S. stattgefundene Vorstandssitzung. Der Vorstand setzt sich

zusammen aus den Brn. Bischoff als Vorsitzender, Cahn als 1. stellv., von Madai als 2. stellv. Vorsitzender, Fischer als Geschäftsführer, Brettmann und Welz als Beisitzer. Von dem Erlös aus den Eisernen Uhrkettenanhängern und der Jubiläumsmedaille wurden verwilligt 100 M. an die Vaterlandsspende, 100 M. an den Hauptausschuß für Kriegerheimstätten, und der Rest soll der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung zur freien Verfügung gestellt werden. Die Herausgabe des Lesebuchs für Neuaufgenommene wurde bis nach dem Kriege verschoben. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Beratung eines von Br Bischoff ausgearbeiteten Entwurfes einer Verfassungs-Ergänzung, der im Jahrbuch veröffentlicht und der nächsten Hauptversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt wird. Für die Herausgabe einer „Geschichte der Feldlogen" ist Br Kneisner gewonnen worden, und die Bearbeitung einer Schrift „Die Grundsätze der Frmrei im Lichte der deutschen mr. Dichtung" (Thema des Großlogenbundes für 1917/18) hat Br Thamhayn übernommen. Die Nummer enthält dann weiter einen Aufsatz von Br Carstens in Leverkusen „Freimaurerei und die neue Zeit", einen solchen von Br Karl Weiß in Mannheim „Weltkrieg, Menschheit und Freimaurerei", weiter „Weltkrieg und Freimaurerei" von Br Max Stoye in Dresden, „Ausländisches" von Br Brettmann in Frohnau. Sodann folgt ein Bericht über einen von der Kreuznacher Loge veranstalteten öffentlichen vaterländischen Erbauungsabend, bei welchem Professor Dr. Busch aus Marburg sprach. Geschäftliche Mitteilungen ergänzen den Inhalt.

Traub, D. Gottfried: Das Volk steht auf. Von — Stuttgart 1917, J. Engelhorns Nachf. 8⁰. 243 S. Geb. 4,50 M., Feldpostausgabe 3,50 M.

Eine Sammlung von 104 Betrachtungen, die der Verfasser als Andachten angesehen haben will, enthält das Buch. Vom Kriegsbeginn an bis zum Tode Boelckes verfolgt T. die Zeitereignisse und läßt sie auf sich wirken. Mit feinem psychologischen Verständnis macht er seine Beobachtungen im Volke, zieht daraus seine Schlüsse und gibt seine Winke. Obwohl der Leser wieder an den Anfang des großen Weltbrandes zurückgeführt wird, er wird die kurzen Abhandlungen mit reger Anteilnahme lesen, sein Urteil über das Vergangene hier und da berichtigen, jedenfalls aber an den männlichen, aus heißer Vaterlandsliebe, dabei aus ernster Auffassung entsprungenen Gedanken neuen Mut und neue Kraft schöpfen für die Nöte der Zeit. Traubs Ausführungen stellen nicht nur die Auswüchse des Kriegs in das richtige Licht und geißeln die Selbstsucht vieler Menschen, sondern heben besonders das Schöne und Gute hervor, das aus Unglück und Elend geboren den Glauben an die ewige Gerechtigkeit nicht versinken läßt. Das Buch „Das Volk steht auf" sollte als Andachtsbuch in jeder deutschen Familie zu finden sein. Wenn der Heimkämpfer in diesem Kriege gedacht wird, dann muß Traubs Name mit an der Spitze stehen.

Monatshefte für Volkserziehung. 1917 Oktober. Heft 4. Herausgegeben von Ferd. Jak. Schmidt. Neue Folge der Monatshefte der C.-G. Der ganzen Reihe 26. Band. Eugen Diederichs, Jena 1917.

In einem Aufsatze „Staat und Gerechtigkeit" legt Professor Dr. Draheim die Begriffe Staat, Volk und Nation dar und stellt als Aufgabe des Staates die Verwirklichung der Rechtsidee, der Gerechtigkeit hin. Unserm deutschen Vaterlande weist er den hohen Beruf zu, das Weltrecht zu gründen und zu erhalten. Irene von Bose bespricht das bei Siegfried Mittler und Sohn erschienene Buch des Wirklichen Geheimen Admiralitätsrates Dr. Felisch, in welchem er Vorschläge zur Schaffung eines deutschen Jugendgesetzes macht. Dr. Otto Conrad-Charlottenburg zieht eine sehr anregende Parallele zwischen den beiden Philosophen Guyau und Nietzsche. Ein Artikel „Die Reformatoren und die deutsche Schule" von P. Hoche zeigt, welchen Einfluß die große Geistesumwälzung auf das Schulwesen hervorgerufen hat.

Die Rundschau enthält den Dank deutscher Hochschulen an Dänemark für das an den in russischer Kriegsgefangenschaft schmachtenden deutschen Kriegern. In den Literaturberichten wird auf interessante Neuerscheinungen hingewiesen.

Quellen zur Geschichte der Freimaurerei. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft zur Förderung frmr.-wissenschaftl. Forschung. Handschrift für Frmr. Band I Heft 2· Leipzig, Bruno Zechel 1917.

Das zweite Heft der Quellen bietet einen reichen Inhalt. Bibliographische Beiträge von Dr. Bernh. Beyer, das Einladungsschreiben des Herzogs Ferdinand von Braun-

schweig zu einem Ordenskonvent in Frankfurt a. M. am 18 Okt. 1781 von Friedrich Kneisner. Kabbala und Frmr von Georg Hellmar und zur Einrichtung und Ordnung der Logenarchive von Professer Dr. Paul Ilgen. Br Beyer läßt einen Einblick in die Schätze des Bayreuther Frmr-Museums tun und weist auf Anzeigen frmr. Werke und allerlei Ankündigungen hin, die interessante Belehrungen geben. Das im Jahre 1781 abgefaßte Schreiben des Herzogs Ferdinand entwirft ein wenig erfreuliches Bild von den damaligen Verhältnissen in der Loge und betont die Reformbedürftigkeit. In dem Aufsatze Hellmars wird eine Beschreibung und Erklärung von 6 im Museum der Loge Minerva-Rhenana in Cöln aufbewahrten Tellern, die auf die französischen Hochgrade hinweisen, gegeben. Die scharfen Abbildungen der seltenen Stücke zeigen einen reichen symbolischen Schmuck. Für die Hinweise zur Einrichtung und Ordnung der Logenarchive dürfte dem Br Ilgen in Sorau der Dank der Brr nicht fehlen, und es wäre zu wünschen, daß die ungehobenen Schätze der Logen allmählich ans Tageslicht gelangen. Der Deutschen Gesellschaft zur Förderung frmr.-wissenschaftl. Forschung, die ihre Aufgabe zielbewußt verfolgt, werden sich immer mehr Quellen erschließen, und mit Dank muß es anerkannt werden, daß sie einen schon lange im Schoße der deutschen Frmrei gehegten Gedanken in die Tat umgesetzt hat, der im Bunde der deutschen Logen noch immer nicht über den Standpunkt der Erwägungen hinausgekommen ist. Möchte ihr von allen Seiten die Unterstützung zu teil werden, welche sie verdient.

Diestel, Ernst: Die Lebenskunst — eine Königliche Kunst — im Spiegel der Weltliteratur. Ein Buch für ernste Menschen von — Berlin 1917, Alfred Unger. 8⁰. 128 S. Geheftet M. 4,20, gebunden M. 5,60.

Auf den Spuren der Lebenskunst führt der Verfasser den Leser durch die Jahrhunderte, beginnend bei Homer, der über Menschen- und Götterwelt eine unergründliche Schicksalsmacht herrschen sieht, hin zu den Helden Hiob und Sokrates und hinauf zu Jesus, der Leiden und Tod als göttliche Schickung standhaft ertrug. Er zeigt uns das Edle bei Seneca und Marc Aurel, hebt das Gute im Mönchtum hervor und geleitet uns von Italien (Dante, Renaissance) nach Spanien (Cervantes, Calderon), über Frankreich, wo die Anmut eine Pflegestätte besitzt, nach England, dessen Shakespeare sich durch den Nationalismus zur edlen Menschlichkeit durchgerungen hat. Nun grüßen den Leser Luther, Goethe, Friedrich der Große, Kant, Schiller, Fichte, Kleist. Des letzteren Ende veranlaßt den Verfasser zu längeren Ausführungen über den Freitod, woran sich Betrachtungen über den Märtyrertod und die Sterbenskunst schließen. Eine besondere Weihe erhält die Lebenskunst in der Freude an der Natur, die sich ebenso wie die Verehrung des Höchsten gern im Liede kundgibt. Auch Nietzsche und Hauptmann durften in der Reihe der Männer nicht fehlen, die als richtunggebend im Leben des Volkes bezeichnet werden müssen, selbst Damaschkes, der das schwierige Problem der Bodenform zu lösen sucht, ist Erwähnung getan. Als zarte Blüte der Lebenskunst läßt der Verfasser zum Schlusse den Humor erscheinen. So wird dem Leser, wenn er das Buch aus der Hand legt, die Antwort auf die Frage „Was ist nun eigentlich Lebenskunst?“ nicht schwer fallen, und gern wird er zu dem Werkchen greifen, wenn es ihm in schweren Stunden an Trost mangelt. Allen nachdenkenden Menschen sei es warm empfohlen.

Friedrich Müller, Antiquariats-Anzeiger Nr. 26. München, Amalienstraße 33. 8⁰. 48 S.

Enthält Nr. 117, 192, 208, 224, 225, 254, 891, 892, 893 frmr. Werke.

Friedrich Müller, dasselbe Nr. 27. 8⁰. 52 S.

Enthält Nr. 528—282 und 853 frmr. Werke.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 4. Leipzig, den 23. Februar 1918. 41. Jahrgang.

Eine Erinnerung aus dem Jahre 1807.

Von Br Paul Ilgen, Sorau N.-L.

In den schweren Tagen, die wir heute durchzumachen haben, in denen aber doch höchste Achtung und Ehrfurcht gebietend das von der halben Welt angegriffene Deutsche Reich dasteht, ist tröstlich die Erinnerung an noch viel schwerere und schmerzlichere Tage, die unseren Vorfahren zu erleben beschieden war. „Deutschland in seiner tiefen“ — tiefsten, hätte es heißen sollen — „Erniedrigung“: das war ja der Titel einer 1806 erschienenen Schrift, deren Versendung als sogenanntes „nacktes Paket“ (d. h. ein solches, dessen Inhalt dem Versender nicht bekannt zu sein brauchte und in diesem Fall auch tatsächlich nicht war) der Nürnberger Buchhändler Palm am 26. August 1806 mit dem Tode bezahlen mußte. Wie der korsische Eroberer schon 1804 mitten im Frieden allen Gesetzen des Völkerrechts zum Hohne eine französische Truppenabteilung über den Rhein in das badische Städtchen Ettenheim hatte marschieren, hier den Herzog von Enghien ergreifen und in Vincennes erschießen lassen, so hatte er zwei Jahre später in den Tagen, in denen der letzte „Römische Kaiser deutscher Nation“ seine Kaiserkrone niederlegte, ohne jede Rücksicht auf den König von Bayern, den Landesherrn Palms, mitten im Frieden einen unschuldigen Bürger mit roher Brutalität aus seinem Hause schleppen und das Schicksal des Herzogs von Enghien teilen lassen. Wie tief in jener Zeit die Erniedrigung Deutschlands war, das bewiesen nicht nur solche die größte Entrüstung aller Vaterlandsfreunde hervorrufenden Justizmorde und Gewalt-



taten, wie sie vielfach das Machtwort Napoleons verschuldet hatte, bei denen wie im Falle Palms der eigne Landesherr nicht so viel „Macht besaß, zu erwirken, daß sein Untertan vor ein ordentliches Gericht seines Landes gestellt und nach den bestehenden Gesetzen gerichtet wurde“. Von der schmachvollen Erniedrigung, unter der unser Vaterland damals litt, zeugen auch Vorkommnisse wie das, daß am Tage der Verkündigung des neuen Königtums, das Bayern der Gnade Napoleons verdankte, die Münchener Staatszeitung den 1. Januar 1806 voller Entzücken ausrief: „Hoch lebe Napoleon, der Wiederhersteller des bayrischen Königtums!“ von dem es in der Erklärung der Rheinbundfürsten, die diese am 1. August 1806 auf dem Reichstage in Regensburg abgaben, heißt: „.... dessen Absichten sich stets mit dem wahren Interesse Deutschlands übereinstimmend gezeigt haben“; dem der Herzog Emil August von Gotha, als er nach der Schlacht von Jena an seinen Wagenschlag befohlen wurde, auf dessen Frage: „Wie groß, Mr. de Gotha, ist Ihr Land?“ die knechtische Antwort gab: „So groß, wie Ew. Majestät es befehlen.“ Ja, wahrlich, die Mainzer Zeitung hatte recht, wenn sie in jenen Tagen schrieb: „Es gibt kein Deutschland mehr. Es ist ein Irrtum, an eine deutsche Nation zu glauben; es sind nur Klagen weniger am Grabe eines Volkes, das sich überlebt hat“, und ähnliche Worte finden sich in den „Betrachtungen eines Deutschen am Grabe der preußischen Monarchie“, die der bekannte Geschichtsschreiber des Siebenjährigen Kriegs Archenholz im November 1806 schrieb. Ich führe hier nur ergänzend an: „Die Götter mögen verhüten, daß man zu diesem tiefbeugenden Trauerverzeichnis nicht noch etwas fügen möge, was von dem Schicksal einer unterjochten Nation fast immer unzertrennlich war, das schrecklichste, das dauernste und beklagenswerteste Unglück von allen: den Untergang der so trefflich ausgebildeten Sprache“.

In den Rahmen dieses so flüchtig entworfenen Bildes gehört nun auch ein Gedicht, das, wie ich vermuten möchte, der Br Friedrich Ludwig Schröder in Hamburg verfaßt hat. Ich entnehme es den Hamburger Engbundakten. Der damalige Schriftführer der Loge „zu den drei Säulen“ in Triebel, Br von Luttitz, deren Archiv seit 1820 in das der Loge „zu den 3 Rosen im Walde“ in Sorau übergegangen ist, hat mit außerordentlichem Fleiß die gesamten nach Triebel gesandten Schriftstücke abgeschrieben. Dort heißt es: „44. Versammlung der H. K. St.“ (Historischen Kenntnis-Stufe) „den 12. Januar 1807 $6^1/_2$ Uhr Abends vom Br Schröder eröffnet, wobei er statt des gewöhnlichen Gebets folgendes Gedicht sprach:

„Traurig stehn wir an des Jahres Grabe,
Mit umwölktem Blicke wanken wir
Auf der Hoffnung morschem Wanderstabe;
Ach, entsagen müssen wir auch ihr.

Tief verhüllt in einem dunkeln Schleier,
Liegt die Zukunft drohend für uns da;
Um des neugebornen Jahres Feier
Fließt der Wehmut Träne fern und nah.

Tief fiel Deutschland, wie es nie gefallen;
Hermanns Volk, wo ist dein Vaterland?
Schmuck der Länder, hochgerühmt vor allen,
Weggetilgt hat dich des Schicksals Hand.

Hingestreckt liegst du, du stolze Eiche,
Ausgewurzelt, deiner Zweige leer:
Ach, es freut in deinem weiten Reiche
Sich kein Deutscher deiner Schatten mehr.

Menschlich ist's, so tiefen Fall beklagen;
Der ist keines Vaterlandes wert,
Der ihm kalt und fühllos kann entsagen,
Kalt sich beugen fremder Herrschaft Schwert.

Nur Ergebung, wenn des Schicksals Schwere
Auf ihm lastet, ist des Dulders Pflicht.
Doch des Schmerzes still verborgne Zähre
Wehrt der Lenker unsres Schicksals nicht.

Auch der Mut, sich kämpfend aufzuraffen,
Wenn die letzte Hoffnung schon verschwand —
Er verdammt nicht, was er selbst geschaffen —
Ist vor ihm kein frecher Widerstand.

Auch in uns die Kraft, die schläft, zu wecken,
Ist oft seiner Prüfung weiser Plan,
Und nie ganz läßt er den Kämpfer stecken,
Schein' es immer in des Menschen Wahn.

Unerforschlich, undurchdringlich breitet
Er der Zukunft Decke vor uns aus;
Aber auch durch Nacht und Dunkel leitet
Er zum Licht, was er verhängt, hinaus.

Dieser Glaube soll das Herz erheben,
Wenn es bang der Gegenwart erliegt.
Dieser Glaube soll uns Stärke geben,
Wenn die Zukunft dunkler vor uns liegt.

Laßt mit ihm als Brüder und verbunden
Jeder Pflicht der Menschlichkeit uns weihn
Und, ist Deutschland gleich für uns verschwunden,
Nur in Treu' und Wahrheit Deutsche sein!"

Die Leipziger Loge Balduin z. Linde hat unter dem 24. April 1807 die Bemerkung hinzugefügt: „dankt ..... und wünscht, daß jeder Deutsche den letzten Zuruf des Gedichts zu Herzen nehme."

Fassen wir nun einmal den Gedankengang des Gedichtes, das der tiefsten Wehmut über den Zusammenbruch Deutschlands Ausdruck gibt, kurz zusammen! Deutschland hat ein so schweres Geschick erfahren wie nie zuvor. „Weggetilgt hat dich des Schicksals Hand." Da wir selbst der Hoffnung entsagen müssen, bleibt uns nur Trauer über diesen Zusammenbruch und Ergebung in das bittere Los übrig. Vielleicht liegt es aber doch in dem Plan Gottes, unsere Kraft zu wecken und durch Nacht und Dunkel uns zum Licht zu führen. Mit diesem Glauben wollen wir Brr „jeder Pflicht der Menschlichkeit uns weihn und, ist Deutschland gleich für uns verschwunden, nur in Treu und Wahrheit Deutsche sein." Nicht ganz klar ist, was der Verfasser unter der Führung „durch Nacht und Dunkel zum Licht" versteht. Wenn man die beiden vorangehenden Strophen heranzieht, könnte man annehmen, daß er meint, daß trotz des Verschwindens der letzten Hoffnung eine Wiederaufrichtung des deutschen Reichs nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. Mir scheint er dagegen sich mehr dem Gedankengang Schillers, wie er ihn zu verschiedenen Zeiten, vor allem in den wohl nach dem Frieden von Lunéville 1801 niedergeschriebenen Fragmenten eines Gedichts gibt, das nach Goedeke die Überschrift „Deutsche Größe" führen sollte. Der Gedanke, der in dem Epigramm:

„Zur Nation euch zu bilden, ihr hofft es, Deutsche, vergebens;
Bildet, ihr könnt es, dafür freier zu Menschen euch aus!"

eine kurze Fassung erhalten hat, tritt in Prosa und Poesie in mannigfacher Abänderung uns entgegen.

So spricht Schiller in den „Horen“ von dem „Bedürfnis, durch ein allgemeines und höheres Interesse an dem, was rein menschlich und über allen Einfluß der Zeiten erhaben ist, sie“ (nämlich die Gemüter) „wieder in Freiheit zu setzen und die politisch getrübte Welt unter der Fahne der Wahrheit und der Schönheit wieder zu vereinigen“, und weiterhin: „Aber indem sie“ (nämlich die Gegenwart) „sich alle Beziehungen auf den jetzigen Weltlauf und auf die nächsten Erwartungen der Menschheit verbietet, wird sie ..... zu den Idealen veredelter Menschheit ..... einzelne Züge sammeln und an dem stillen Bau besserer Begriffe, reinerer Grundsätze und edlerer Sitten, von dem zuletzt alle wahre Verbesserung des gesellschaftlichen Zustandes abhängt, nach Vermögen geschäftig sein.“ So kann, während der Franzose alles niederreißt, der Deutsche daran denken, „Grundsteine eines dauernden Gebäudes ineinanderzufügen“. (Heinrich von Stein.) In jenen 1801 verfaßten Fragmenten heißt es: „Dem Deutschen ist das Höchste bestimmt ..... er ist der Kern der Menschheit ..... er ist erwählt von dem Weltgeist während des Zeitkampfs an dem ewigen Bau der Menschheit zu arbeiten.“ In diesem Sinne sind die Verse verfaßt, die Schiller uns halbfertig hinterlassen hat:

„Jedem Volk der Erde glänzt
Einst sein Tag in der Geschichte,
Wo es strahlt im höchsten Lichte
Und mit hohem Ruhm sich kränzt.
Doch des Deutschen Tag wird scheinen,
Wenn der Zeiten Kreis sich füllt.“

In Prosa stehen die Worte: „Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, doch der Tag des Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit.“ Mit einer solchen, wenn auch nicht so klar gedachten Hoffnung scheint sich auch der Verfasser unseres Gedichtes vom Jahre 1807 getragen zu haben, in diesem Sinne sind die Worte „nur in Treu’ und Wahrheit Deutsche sein“ aufzufassen.*)

---

*) Zu den Schillerschen Fragmenten vergl. die hübsche kleine Schrift von Friedrich Lienhard: Schillers Gedichtentwurf Deutsche Größe. Stuttgart 1916 (Greiner & Pfeiffer). L. hat hier auch die ganzen Fragmente in Verse gebracht. „Es galt, sich auf Schillers Strophenform und Sprache einzustellen und dennoch ein organisches Ganzes im Sinne der gegenwärtigen Zeitstimmung zu versuchen.“

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Das Mecklenburgische Logenblatt vom 3. Februar 1918 gibt einen der „Wahrheit“ vom 29. Dezember 1917 entnommenen Aufsatz unter der Überschrift „Die Sphinx“ wieder, in welchem auf die in aller Welt für englische Macht und englischen Einfluß missionierende Tätigkeit der anglo-amerikanischen Logen hingewiesen wird. Der Artikel läßt durchblicken, daß besonders der Großen National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln hinreichendes Material zur Verfügung stehe, aus welchem mit Sicherheit hervorgeht, daß auch die Frmrei Englands an der deutsch-feindlichen Betätigung der Auslandsmrei einen großen Anteil hat.

Es war wohl anzunehmen, daß die genannte Großloge nicht zögern würde, die Tatsache klarzustellen, denn das Bundesblatt vom 1. Februar 1918 bemerkt dazu, daß den obersten Logenbehörden nichts bekannt sei, da seit Beginn des Krieges die Beziehungen zur englischen Mrei fehlen und auch keine mr. Zeitschriften Englands oder anderes Material zugegangen sei.

Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.

— An alleinstehende und unbemittelte Soldaten hat auch zu Weihnachten 1917, wie stets in den letzten Jahren, die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel eine bedeutende Zahl neuer, schöner Bücher als Weihnachtsgabe verteilt. 1915 sowohl wie 1916 hatte die Stiftung alleinstehenden und unbemittelten Soldaten zu Weihnachten je 40000 Bücher gespendet. Infolge der Zunahme der Streiterzahl mußte die Zahl diesmal höher bemessen werden. Die Stiftung wünschte, 60000 Bände auf den Weihnachtstisch unserer Tapferen legen zu können. Möglich wurde ihr dies durch eine Spende von 10000.— M., die sie zu ihrer Freude von Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach erhielt, deren Gabe, zusammen mit vielen anderen großen und kleinen Beiträgen, die von der Stiftung zum gleichen Zwecke verwandt wurden, reichen Segen stiftete.

Verein deutscher Freimaurer.

— Die Mitteilungen aus dem V. d. F. Jahrbuch für 1917—1918, herausgegeben von Dr. J. C. Schwabe, sind erschienen. Das Buch umfaßt 152 Seiten und hat auch diesmal, wie seit Beginn des Krieges, kein Namensverzeichnis der Mitglieder. Der Bestand an solchen, der am 1. Januar 1917 16046 aufwies, ist am 1. Januar 1918 mit 16107 angegeben. Nach Aufzählung der Mitglieder des Vorstandes, des Arbeitsamtes und des engeren Ausschusses bringt das Jahrbuch eine Anzahl wertvoller Aufsätze: Reformation und Freimaurerei von Br August Jänisch, worin der Verfasser eine interessante Parallele zwischen den Gedanken der Reformation und den Ideen der Frmrei zieht; Zwei

Jahrhunderte freimaurerischer Entwickelung von Br Friedrich Kneisner und die Logen englischer Stiftung im Deutschen Reiche von Br Paul Fischer, zwei Arbeiten, die ein reichhaltiges historisches Material liefern; Das Wesen der Loge von August Horneffer, ein Aufsatz, den jeder Br einmal nachdenklich und aufmerksam lesen sollte, um ein genaues Bild von der Gemeinschaftsform, der er sich angeschlossen hat, zu erhalten. Br Otto Heinichen in Ludwigshafen am Rhein schreibt über Die Philosophen der Freimaurerei, die Bedeutung Lessings, Herders, Goethes, Fichtes und Krauses für unsern Bund hervorhebend, und Br D. Bischoff steuert bei Vom Reich der Freiheit und Tüchtigkeit. Er weist hin auf die hohe Bedeutung der Erziehungsarbeit, der nach dem großen Weltenbrande eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden muß. Dem Frmrbunde erwächst hier eine Aufgabe, die er zum Segen des Volkes und Vaterlandes mitzulösen berufen ist. Weiter wird der Entwurf einer Ergänzung der Verfassung des V. d. F. als Vorlage des Vorstands zur Veröffentlichung gebracht, dann folgt der Jahresbericht für 1916—17, erstattet von Br Schwabe, ein Bericht über die deutsche frmr. Bücherei, die Vermögensübersicht über das Jahr 1916—17, die lange Totenliste, welche 244 Namen aufweist, und den Schluß macht eine Heldentafel, die dem ehrenden Andenken der gefallenen Brr gewidmet ist.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

SORAU N/L. Der M. v. St. der Loge Zu den drei Rosen im Walde, Br (Professor Dr. phil.) Paul Ilgen, vollendete am 13. Februar 1917 sein 70. Lebensjahr. Seit dem Jahre 1880 gehört er dem Bunde an, und in jugendlicher Begeisterung steht er am Baue. Die frmr. Literatur verdankt ihm wertvolle geschichtliche Darbietungen, und seine Aufsätze legen beredtes Zeugnis davon ab, wie ihm die K. K. Herzenssache ist. Seine dankbare Loge feierte ihn in Wort und Lied. Wir wünschen unserm verehrten Mitarbeiter noch einen langen sonnigen Lebensabend und fernere Kraft im Dienste unserer Sache.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.
(Nach der Zirkel-Corr.)

OLDENBURG. Am 17. Januar 1918 erfolgte die Wiederannahme der Loge Zum goldenen Hirsch bei der Großen Landesloge. Vorsitzender Mstr. ist Br (Dr. jur. Rechtsanwalt) Th. Meyer in Oldenburg.

SCHWERIN i. M. Die Loge Harpokrates zur Morgenröte verlor am 22. Januar 1918 ihren verehrten Vorsitzenden Mstr. Br (Bankvorsteher) Friedrich Dierking durch den Tod. Der Verewigte stand im 61. Lebensjahre.

ZEITZ. In Br (Dr. med. Arzt) Werner Purrucker hat die Loge Victoria zur beglückenden Liebe einen neuen Vorsitzenden Mstr. erhalten.

MÜNCHEN. Der Vorsitzende Mstr. und Mitstifter der Loge Sturmfried, die sich 1915 von der Loge In Treue fest abzweigte, (vergl. Latomia Nr. 23 vom Jahre 1915, Seite 311) Br (Versicherungsdirektor) Konrad Müller konnte auf eine 40jährige Mrarbeit zurückblicken. Seine Bauhütte beging die Feier dieses Festes am 6. Januar.

ZOPPOT. Nach Mitteilung des Mecklenburgischen Logenblattes haben sich 15 Brr zusammengetan, um hier eine neue Loge nach dem System der Gr. L.-L. zu eröffnen. Als M. v. St. ist Br (Zahnarzt) Kniewel, Mitglied der Loge Zum siegenden Licht in Danzig gewählt worden.

Grosse Loge von Preussen gen. Zur Freundschaft in Berlin.

BRESLAU. Am 25 .Januar 1918 starb nach kurzem schwerem Leiden Br (Königlicher Schulrat) Friedrich Kiesel, der Zug. M. v. St. der Loge Horus. Der 76 jährige Br war ein begeisterter Mr, der durch Schrift und Wort für die Ideale der K. K. eintrat. Am 11. Dezember 1917 konnte er auf eine 50 jährige Zugehörigkeit zur Loge zurückblicken.

LANDESHUT i. Schl. Die Loge Zum innigen Verein, am Riesengebirge, verlor im Januar ihren M. v. St. Br (Geh. Medizinalrat, Kgl. Kreisarzt) Dr. Reinhard Koehler durch den Tod. Seit einigen dreißig Jahren leitete er die Loge, um die er sich große Verdienste erworben hat.

Grosse Loge von Hamburg.

(Nach dem Hamburger Logenblatt.)

— Am 6. Dezember 1917 fand in dem Logenhause in der Welckerstraße zu Hamburg die gemeinsame Feier des 180 jährigen Stiftungsfestes der ältesten deutschen Loge Absalom zu den drei Nesseln und des 130 jährigen Stiftungsfestes der Loge Ferdinand zum Felsen statt. Der Feier wohnten als Gäste der National-Grmstr. Br Techow und der Zug. Grmstr. der Großen Loge von Preußen, Br Poesche, bei.

— Den Lazarettinsassen des Frmr-Krankenhauses wurde am 24. Dezember eine schöne Weihnachtsfeier bereitet, der sich eine Bescherung anschloß. Auch der Sylvester vereinigte die verwundeten und erkrankten Krieger mit einer Anzahl Brr zu schlichter Feier.

Freie Vereinigung der fünf unabhängigen Logen von Deutschland.

GERA. Die Loge Archimedes zum ewigen Bunde hat den Bericht über ihre Tätigkeit und die des unter ihr arbeitenden Kränzchens Ruthenia in Schleiz in den Jahren 1916 und 1917 herausgegeben. Trotz der mancherlei Hemmungen, von denen die Loge im Weltkriege nicht verschont bleiben konnte, herrschte ein reges geistiges Leben, was aus der Zahl und den Themen der gebotenen Vorträge zu ersehen ist. Eine ausführliche Darlegung erfahren die wegen des Anschlusses der Freien Vereinigung an den Großlogenbund geführten Verhandlungen. Der Mitgliederbestand ging herab auf 201. Eine ganze Reihe von Schenkungen und Vermächtnissen zeugt von der Opferfreudigkeit der Geraer Brr. Auch im Kränzchen Ruthenia wurde der mr. Gedanke eifrig gepflegt.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 5. Leipzig, den 16. März 1918. 41. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im März 1918.

Vor 200 Jahren:

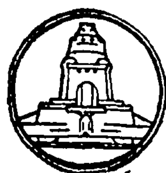
Der 27. März 1718 war der Geburtstag des Professors der Philosophie Br Andreas Weber, welcher in Eisleben das Licht der Welt erblickte. In Halle, Göttingen und Kiel gehörte er den Lehrkörpern der Universitäten an. Er war einer von den Gründern der im Jahre 1743 eröffneten Loge Zu den drei goldenen Schlüsseln in Halle a. S., als deren Redner und Aufseher er eine eifrige Tätigkeit entfaltete. Mehrere seiner Reden und eine Ode „Der unüberwindliche Freymäurer" wurden gedruckt. Ihm sind auch die Aufzeichnungen über die Anfänge der schottischen Mrei in Halle zu verdanken.

Vor 175 Jahren:

In Leipzig wurde am 8. März 1743 Br Jakob Mauvillon geboren. Seine Haupttätigkeit entfaltete er in Kassel, wo er als Lehrer der Kriegsbaukunst und der Kriegswissenschaften wirkte. Dort ist er auch dem Frmrbunde beigetreten. Bei Errichtung des Eklektischen Bundes wandte er sich diesem zu und trat der in Kassel neu gegründeten Loge Zum Tempel der wahren Eintracht bei, in welcher er eine führende Stellung einnahm. Im letzten vor der Schließung der hessischen Logen (1793) herausgegebenen Verzeichnisse wird Br M. als vormaliger Ordensmstr. aufgeführt.

Vor 125 Jahren:

Der 3. März erinnert an Br Johann Karl Ludwig Gieseler, der 1793 in Petershagen bei Linden geboren wurde. Nach segensreicher Arbeit an verschiedenen Schulen in Halle, Minden und Cleve nahm er



eine Professur in Bonn und später in Göttingen an, als deren wichtigste Frucht eine 6bändige Kirchengeschichte zu betrachten ist. Br G. trat in Halle a. S. in die Loge Zu den drei Degen ein und leitete von 1832 an die Göttinger Loge Augusta zum goldenen Zirkel. Er entfaltete auch auf mr. Gebiete eine reiche schriftstellerische Arbeit.

Vor 100 Jahren:

Die Loge Louise zur Unsterblichkeit in Meseritz blickt am 5. März 1918 auf ein 100jährigesBestehen zurück. Glückauf für das neueDezennium!

Vor 75 Jahren:

In Br Baron Anton Reinhard von Falck verlor die niederländische Frmrei am 16. März 1843 ein angesehenes Mitglied. Er war ein hervorragender Staatsmann und bekleidete in den Jahren 1838 und 39 das Amt des zug. Grmstrs. des Großostens der Niederlande.

Im gleichen Jahre und Monate, am 16. März 1843, starb in Dresden Br Friedrich Mossdorf, der zu den bedeutendsten Männern unseres Bundes zu rechnen ist. In der Loge Minerva zu den 3 Palmen in Leipzig erblickte er 1777 das mr. Licht. 1789 fand er Annahme bei der Loge Zu den drei Schwertern in Dresden. Mit dem Philosophen Krause stritt und litt er für die Mrsache. Trotz Ausschlusses aus seiner Loge blieb er der K. K. treu und schuf die Encyklopädie der Frmrei, aus der das Allgemeine Handbuch der Freimaurerei hervorgegangen ist.

Überblicke und Richtlinien.

Von Br Martin Brandt, z. Z. Havelberg.

Die Johannesworte: „Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit“ (I. Joh. 3, 18) klingen sanft ermahnend in unsere trüben Lebenstage herein. Sie sind tief empfunden.

Unser Schutzpatron Johannes der Evangelist verbrachte den größten Teil seiner späteren Lebensjahre als Verbannter auf der einsamen Felseninsel Patmos, nur umgeben von seinen Jüngern. War es ihm auch nicht vergönnt, mit Worten und Gedanken so mächtig zu wirken als z. B. ein Paulus, so ist er doch keineswegs geringer und weniger einflußreich gewesen. Bis an sein Lebensende hat er seinem Meister ähnlich auf all die Lust und Not des kleinen Menschenlebens vornehm, ruhig, voll Anteilnahme herabgeschaut und die Wahrheit gelehrt.

Was waren das auch für Zeiten! Trotz aller äußerlichen Macht, die nur durch eine zahlreiche Soldateska und rücksichtsloseste Gewalt

aufrecht zu erhalten war, neigte das große, an sich glänzend organisierte römische Reich seinem Untergang durch inneren Verfall zu. Satter Wohlstand, die verschiedensten dem Reiche einverleibten Völkerschaften, der Mangel an edler Gesinnung der Staatsbürger machten das ganze Staatsgebilde morsch und hinfällig. Im Schatten blinder Autoritätsbegriffe entwickelte sich überall Sklavensinn, Eigennutz, Heuchelei, und im jüdischen Lande wie in den meisten Provinzen rief der Druck der Gewalthaber sowie die verwahrloste politische Erziehung einen verwegenen Radikalismus hervor, der nach Art unterworfener Völker, denen jede Willensäußerung versperrt wird, in Geheimbündelei, dem Gedanken des Aufstandes sich offenbarte. Angesichts dieser trüben Zeitverhältnisse ist Johannes nie müde geworden, das zu lehren, was die innerlich kranke Zeit heilen konnte, nämlich Liebe und Wahrheit in der Tat. Überall waren die Menschen durch eigene Schwäche zu willenlosen Geschöpfen ihrer Tage geworden. Nur innerhalb weniger Zusammenschlüsse, wie z. B. dem der Christen, galt noch der Pflichtenkreis, niedergebeugte Herzen aufzurichten, gefangene Seelen zu befreien, geistig Blinde und Verirrte zu leiten, Mißhandelten die Ketten abzunehmen. Diese Gedanken haben späterhin doch die alt gewordene Welt verjüngt, haben durch begeisterte Träger bis in die Gegenwart hinein Großes zu leisten verstanden. Tief in der Seele ruhte stets der Glaube an den Sieg des Geistes über die Gebrechen der Welt. Ein ewiger Wille, der die Welt gerechter, schöner und gütiger machen will, sucht sich immer neu zu vollenden, und ihm dient der Gehorsam, dient ebenso der Trotz. Unaufhaltsam rollt das Rad der Weltgeschichte. Seien wir uns bewußt, daß die Gefahr, unter die Räder zu kommen, weniger groß ist, wenn man sie mit anzutreiben versucht, als wenn man ihnen in die Speichen fallen will.

Unsere Frmrei ist ein Kultus moralischer erhabener Ideen. Frmrei hat es auch mit Wirklichkeiten zu tun, Realitäten, welche bleiben, wenn Erwartungen sich nicht erfüllen wollen. Ziehen erst die grauen Schwestern wie heute durchs Land, dann läßt sich prüfen, ob die bestehenden mr. Auslegungen und Gedanken echtes Gold bedeuten, ob sie halten, was sie versprochen haben.

Schön wie ein Gedicht, erhebend wie ein Gebet bleiben immer unsere Symbole. Denkt groß und gut, und es wird auch etwas rechtes geschaffen werden, ist ihre stille, dem Eingeweihten verständliche Predigt.

Jedermann ist heute durch die öffentliche Meinung bewegt und gefesselt; die Anschauungen schwanken mit den Ereignissen, was gegensätzliche Meinungen nicht vermeiden läßt. Geschehnisse, die heute viel-

leicht bewundert, können morgen schon mit Argwohn betrachtet werden. Ist es darum nicht ratsam, alles mit Vorsicht, mit ruhigem Denken, sachlichem Wägen zu beurteilen? Übergehen wir die Lauen und Schelme unserer Tage, welche der Wellenschlag der Begeisterung nimmer bewegen wird, denn sie verdienen keine Beachtung. Harte Zeiten bilden ernste Männer. Für sie ist das Dasein zum großen erlebten Etwas ausgereift, was sie in stillen Stunden mit Bewunderung für die geheimnisvollen Lebensquellen erfüllt, die sie zu ergründen suchen. Vielleicht treten dann sichtbare Erfolge an Wirkung zurück, wofür sich die Tiefen der Seele mit reinen sittlichen Überzeugungen erschließen, und jene Sprache sanft vernehmbar wird, welche alle Menschen verstehen und nachempfinden können — die Sprache des Herzens. Sollte dies gar das vergessene Zauberwort sein, das allein die unedlen Geister wieder zu bändigen vermag, die kein Meister gerufen? Für keinen unter uns gibt es eine ungestörtere Zufluchtsstätte als die eigene Seele. Wenn auch die Frmrei über alles Menschliche erhaben im Lichte tront, so ist es doch unterschiedlich, wie ihre Lehren von den Brn aufgenommen, als Pflicht empfunden und den Forderungen der Zeit entsprechend betätigt werden. Wer das Menschendasein zum Gegenstand stiller Betrachtungen sich erwählt, dem müssen auch menschliche Schwächen begreiflich sein. Niemals kann sich das Menschengeschlecht von den groben Bedürfnissen, die unbedingt zu seinem Bestehen erforderlich sind, abtrennen können, immer ist die Mehrzahl von der Sorge ums tägliche Brot erfüllt. Ebenso gut kann man es verstehen, wenn Menschen um ihre persönliche Stellung, ihre Rechte und Vorrechte kämpfen und Neuerungen ablehnen, die den innegehabten Einfluß verringern könnten.

Nach alterprobter mr. Erkenntnis verschaffen wir uns den größten Nutzen, indem wir anderen nützen. Trotzdem bleiben die Begriffe Freiheit, Sicherheit und Sittlichkeit der fortgesetzten Vertiefung dringend bedürftig, weil alle derartigen Begriffe nicht nur gelehrt, sondern erlebt und begriffen sein wollen. Wohl ist dabei zu beachten, daß die Menschen die Ereignisse der Welt nur nach Maßgabe der Denk- und Willenskräfte aufzunehmen befähigt sind. Im öffentlichen Leben gibt es sittliche Probleme, die nimmermehr ruhen, die jedem denkenden Menschen zu jeder Zeit anhaften, weil sie darauf gerichtet sind, was ihn in seinen Gedanken fesseln muß, und das ist sein eigenes Selbst. Da führt jeder Weg über den Boden frmr. Denkens. Die Erde ist ein Prüfungs- und Bildungsort. Wir alle müssen versuchen, vorwärts zu streben, sind gezwungen, zu arbeiten und zu ringen, wobei Einzelinteressen fallen müssen, soll das Ganze gedeihen. In engster Verbindung mit dem Leben muß die Kraft

gewonnen werden, dem Ideal eine Fassung zu geben. Auf uns kommt es mit an, wohin wir steuern. Wer in diesem Kampfe müßig zuschauen kann, hat das Gebot der Stunde nicht begriffen, und wer den Haß predigt, erlöst nicht davon. Jetzt heißt es, kein Öl ins Feuer zu gießen, keine Leidenschaften zu entfachen, sondern kühl und umsichtig zu bleiben, damit sich die Wogen glätten. Alle Logenbestrebungen dienen im Grunde genommen als Richtlinien, dürfen nicht müde werden, Wege zu weisen und einzuschlagen, welche in der profanen Welt Ruhe und Moral wieder herstellen können.

Die gegenwärtige Aufgabe der Logen besteht in der Hingabe an das Vaterland und der Weckung des völkischen und bürgerlichen Gemeinsinns. Angesichts dieser Notwendigkeiten liegt aller Grund vor, die Arbeiten in und außer den Logen mit verstärkter Begeisterung fortzusetzen. Ruhiges Urteil ist in einer Zeit, wo das Volksleben in seinen Tiefen erfaßt und reizbar geworden ist, unbedingt notwendig. Dazu gehören auch Selbstbeherrschung, Ritterlichkeit und Gerechtigkeitsgefühl. Sollen die Völker sich groß und frei aus diesem Ringen erheben können, so bedarf es einer mit großen freien Ideen angefüllten Atmosphäre. Aber es fehlt noch überall an den breiten allgemeinen Flutungen solcher erlösenden Gedanken. Das Eintreten und Einsetzen aller für gemeinsame Ideale müssen wir einstweilen noch erhoffen. Ein Volk, das dies vermöchte, würde alle Widerstände überwinden, und es würde den Völkern der klassischen Periode würdig an die Seite gestellt werden können.

Zwar ist nicht zu verkennen, daß im gesunden Selbstinteresse ein gutes Stück Wahrheit vorhanden ist, weil ein kräftiger Wille zum Vorwärtskommen gehört. Mit Egoisten ließe sich gar nichts vollbringen, denn die Selbstsucht reicht nicht weiter als das arme eigene Leben und muß angesichts der zu lösenden Menschheitsaufgaben versagen. Mit Geld kann sich niemand von seinen Pflichten gegenüber der Mitwelt loskaufen. Teilnahme am Schicksal anderer entwickelt sich unverfälscht, wenn man selbst mit leiden muß. Alles, was sich aus dem Lebensstrome schöpfen läßt, nimmt notwendigerweise die Form der Schale an, mit der geschöpft wird, und diese ist wiederum den Gefühlen und Gedanken gemäß geformt. Das bildet eben unsere Überzeugung, unseren Glauben, dem wir Mr einen besonderen Wert beimessen. Wie ihn die Stifter des Bundes überliefert, die sich daran in schweren Drangzeiten aufgerichtet und gestärkt haben in Menschen versöhnender Art, so treu wollen wir an der eindringlich klaren Sprache der Symbole festhalten. Wir kennen nicht den großen Plan des ewigen Baumeisters. In den Ereignissen der Gegenwart tritt uns nur die Wahrheit im blutigen Gewand entgegen.

Einstweilen stehen wir dieser Erscheinung ratlos gegenüber, aber trotzdem hegen wir den frommen Glauben an einen guten Ausgang. Nicht vergessen wollen wir der einstmaligen Freundschaftsbande, die uns mit edlen Menschen verknüpft haben, und wir wollen Sorge tragen, daß an der Einschläferung des aufgepeitschten Hasses mit Tatkraft und Edelmut gearbeitet wird. Undenkbar sind Abgründe, seien sie noch so breit und tief, über welche sich vernünftige selbstlose Menschen nicht verständigen könnten.

Das Beste, was uns das Leben bietet, ist nicht die Gewißheit, sich an ihm zu berauschen, sondern daß es uns befähigt nachzudenken, damit wir an einem tieferen Leben Anteil haben können. Ein Charakterzug, den wir als gut deutsch in Anspruch nehmen können, ist die Liebe zum Ideal, zur Sache oder, wie Richard Wagner es ausgesprochen: „Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun". Das ist ein gutes Mrwort.

Menschen sind nicht bestimmt, um im Finstern zu tappen, sondern um im Lichte zu schaffen. Entsprechend wie man die Stufen des Lebens hinabsteigt und die dunklen Winkel ableuchtet, kann man auch in das Geheimnis von Trübsal und Ohnmacht, Aberglauben und Sklavensinn eindringen. Vielleicht spielen im Volksleben spießbürgerliche Engherzigkeit, satte Ruhe, soziale Gleichgültigkeit und hohle Phrase eine viel nachteiligere Rolle als man im Allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Mit großer Genugtuung läßt sich das geduldige, aufopfernde Verhalten unserer Volksmassen verfolgen. Sie haben viel mehr gelitten, als sie in eigener Selbstachtung zur Schau tragen. So etwas muß uns im Vertrauen zur Zukunft stärken, hält den schönen Glauben an die Verläßlichkeit der Menschheit wach. Dieser Kriegssturm, der vieles knickt und entwurzelt, mag unter Umständen ein Frühlingssturm sein, der neues Blühen erweckt. Noch wechseln helles Licht und tiefe Schatten, wir sehen ein Ringen von Gegensätzen, aber aus all diesem Werden sprechen Ideen und Lebensgrundsätze, welche durch zeitgemäßes Denken vor ihrem Wanken geschützt werden. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Aus der Tagespresse. Wie die Tägliche Rundschau mitteilt, deuten verschiedene italienische Blätter auf den Zusammenhang der italienischen Frmrei

mit den Plänen des Franzosen Caillaux. Nach Schweizerischen Zeitungen gehört der genannte Politiker jedoch keiner Loge an.

— Die Neue Züricher Zeitung weist auf ein Dankschreiben hin, welches Präsident Wilson durch den amerikanischen Botschafter in Rom an den italienischen Grmstr. in Erwiderung eines Sympathietelegrammes der italienischen Frmr gerichtet hat und das mit der Anrede „Lieber Herr Nathan“ beginnt. — Vor einigen Jahren redete man mit Nathan nicht so freundlich, als er zum Besuche in Nordamerika weilte. Tempora mutantur.

In der Zeitschrift Bausteine vom Dezember 1917 tritt Br Müffelmann den Bestrebungen, die Mrei in möglichst enge nationale Grenzen zu spannen, entgegen und führt in klarer und überzeugender Weise aus, wie gerade die Frmrei dazu berufen sei, den versöhnlichen und brüderlichen Geist zwischen den Nationen zu pflegen, sowie die geistige Wiederannäherung und das wirtschaftliche Aufblühen der menschlichen Gesellschaft zu fördern.

— Als Richtlinien für die Beziehungen der deutschen Frmrei zum Auslande gibt Br Kekulé von Stradonitz im Herold vom 24. Februar 1918 an:

1. Errichtung möglichst vieler deutschen Logen im Auslande.
2. Enge Beziehungen zu den Logen in den verbündeten und in den aufrichtig neutralen Ländern.
3. Äußerste Zurückhaltung dem Frmrtume der feindlichen und den nicht aufrichtig neutralen Ländern gegenüber.

Mathilde Zimmer-Stiftung. Die Stiftung konnte am 22. Dezember 1917 auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Die 10 Töchterheime haben schon mehr als 3000 Heimchen Aufenthalt und Erziehung gewährt. Wie innig die ehemaligen Insassen mit ihren Anstalten und deren Leitung verwachsen sind, geht aus dem Inhalte der „Blätter aus der Mathilde Zimmer-Stiftung“ hervor, die neben Erziehungsfragen den persönlichen Verhältnissen der „Heimchen“ große Aufmerksamkeit zuwenden. Wieviel Segen von den Heimen ausgeht, läßt sich wohl auch daraus ermessen, daß in den 10 Jahren Überschüsse in Höhe von mehr als 400000 Mark für Unterstützungen Verwendung finden konnten.

Auf Vorposten. Unter diesem Titel erscheint seit einigen Jahren in Charlottenburg eine Monatsschrift des Verbandes gegen Überhebung des Judentums E. V. Sie bringt in ihrem 4. Jahrgange 11. und 12. Heft Mai und Juni 1917, sowie im 5. Jahrgange 1. Heft Juli 1917 Artikel „Die Freimaurerei im Weltkriege“, in welchen unter der Behauptung, daß der Weltbund unter jüdischem Einflusse stehe, ihm die größten Schandtaten und eine nicht zu überbietende Gemeingefährlichkeit nachgesagt werden. Der Verfasser führt aus der mrsch. Literatur und aus der profanen Presse eine Unmenge Stellen an, die er als Beweisstücke geschickt zu seinen Zwecken auszunützen versteht, und damit dürfte es ihm leicht fallen, kritiklosen Lesern ein Bild von der Frmrei zu entwerfen, das sie erschauern machen muß. Es hieße, dem Geschreibsel des Verfassers zuviel Wert beimessen, wenn man

den Inhalt ernstlich widerlegen wollte, besonders wenn man ihm gegenüber eine Ehrenrettung der deutschen Frmrei versuchen wollte. Unsere Feldgrauen, denen dieser hetzerische Lesestoff in die Schützengräben gesandt wird, dürften in ihrem gesunden Sinne solche vergiftete Kost ablehnen. Solche Zerrbilder der Frmrei werden dem verantwortlichen Leiter der Monatsschrift, Egbert Vicrow in Berlin, keine Ehre machen, und seine wüste Hetzerei wird vornehm Denkende anwidern. Die deutsche Frmrei, die zu allen Zeiten mit einem nationalen Sinn auch die allgemeine Menschenliebe zu verbinden verstand, wird an den als richtig erkannten Zielen festhalten und im Menschheit beglückenden Sinne weiter arbeiten. Sie wird aber auch nicht verfehlen, über ihr Wollen und Wirken die Welt aufzuklären.

Verein deutscher Freimaurer.

— Die neue Nummer der Zwanglosen Mitteilungen (Nr. 48 Februar 1918, 22. Kriegsnummer, Band II, Nr. 31) widmet zunächst den verstorbenen Brn Christian Gotthold in Frankfurt a. M. und Friedrich Kiesel in Breslau Worte ehrenden Gedenkens. Br Paul Albers in Breslau kommt in seinem Aufsatze Frmrtum und humanistische Bildung zu dem Schlusse, daß die Frmr auf die Gefahren hinweisen müssen, die in der Verdrängung der humanistischen Bildung durch die realistische liegen würden. „Die Welt muß Ideale haben, wenn der wahre Sinn des Lebens nicht von Grund aus gestört werden soll". Br Bischoff regt eine Sammlung von Gutachten an, die sich mit der frmr. Volksbildungsarbeit der Zukunft befassen. Als Jubiläumsbetrachtung folgt Br Oskar Erstlings Aufsatz „Nach 200 Jahren". In dem Artikel „Freimaurerei und Weltkrieg" zieht Br Fr. Blencke in Hamm die Lehren aus der Zeit des Völkerringens. Alles Leben ist Kampf, und die Quelle der Kampfeslust ist der Haß gegen das, was wir als böse erkannt haben. Unter der Überschrift „Weltkrieg, Menschheit und Freimaurerei" enthält die Nummer weiter Bemerkungen zu dem Aufsatze des Br Karl Weiß (Nr. 47 der Zwangl. Mitt.) von Br Benne in Dresden und Br Karl Erhard Weiß in Stuttgart. Br Friedemann in Jena nimmt Stellung zu der Erwiderung von Br Albers in Nr. 47 der Zwangl. Mitt. Weiter werden die aus den frmr. Zeitschriften bekannten Fragen des Br Oskar Adler in Berlin wiedergegeben, und dann folgen verschiedene Mitteilungen.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

— Die im Bundeshause der Großen National-Mutterloge arbeitenden Bauhütten haben anläßlich des 70. Geburtstages des Großmeisters Br Techow diesem 5133,80 M. zum Besten der Viktoria-Stiftung überreicht. Wie seine Brr wünschen auch wir dem verehrten Führer der Großloge, daß es ihm noch vergönnt sein möge, den neugeplanten Bau im Westen unseres Vaterlandes vollendet zu sehen und seiner Bestimmung zu übergeben.

LÜBBEN. Am 26. Januar 1918 ging der Ehrenmeister der Loge Wilhelm zur Wahrheit und Brudertreue Br (Betriebsdirektor und Vorsteher

der Idiotenanstalt) Rudolf Ewald in den e. O. ein. Er stand kurz vor der Vollendung seines 72. Lebensjahres.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkel-Corr.)

BERLIN. Br Felix Possart, der am 7. März 1918 sein 81. Lebensjahr vollendet, konnte am 27. Februar auf eine 50jährige Zugehörigkeit zum Frmrbunde zurückblicken. Durch seinen Vater für die Beamtenlaufbahn bestimmt, trat er nach Ableistung seiner einjährigen Militärdienstpflicht in die Intendanturverwaltung ein, widmete sich aber bald nach Ablegung des Abituriums juristischen Studien, wirkte als Kreisrichter in Cüstrin und als Stadtrichter in Berlin. Die Feldzüge von 1866, sowie 1870/71 machte er in der Intendantur mit. Mit 44 Jahren kam er um seine Pensionierung ein und widmete sich ganz dem Malerberufe. Seit 1868 gehört er der Loge Zur Beständigkeit in Berlin an, war deren Vors. Mstr. in den Jahren 1876 bis 1888 und 1893 bis 1901. Dem Ordensrate und dem Großen Ordenskapitel gehörte er an, auch war er Abg. L.-Grmstr. in der Gr. L.-L. Von 1875 bis 1880 war er Schriftleiter der Zirkel-Correspondenz. Dem feinsinnigen Maler, dem hochverdienten Br bringen wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar.

HAMBURG. Die Loge Zum Pelikan wählte an Stelle des verstorbenen Brs Hausenfelder den bisherigen Redner Br (Architekt und Maurermeister) August Meyer zum Vors. Mstr.

Grosse Freimaurerloge zur Eintracht in Darmstadt.

— Die Jahresberichte der Eintrachtslogen für das Mrjahr 1916/17 lassen erkennen, daß die Kriegszeit schwer auf ihnen lastet. Infolge der zahlreichen Einberufungen von Brn ist die Zahl der Zurückgebliebenen so gering, daß sie besonders in den kleinen Orienten selten zu Arbeiten zusammentreten, während in den anderen Orten trotz der Ungunst der Gegenwart das mrsch. Leben soweit als möglich aufrecht erhalten wurde. Die Loge Johannes der Evangelist zur Eintracht in Darmstadt unterhielt eine Kriegsküche, in welcher sie an 309 Betriebstagen 77 340 Mittagessen verabreichte.

Grosse Landesloge von Sachsen.

DRESDEN. Am 22. Januar 1918 wurde der M. v. St. der Loge Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute, Br Gottgetreu von Gersdorff, plötzlich und unerwartet aus diesem Leben abberufen. Das Dresdner Logenblatt verliert in ihm seinen verdienten Schriftleiter. Mit inniger Teilnahme beklagen wir den frühen Tod dieses liebenswürdigen Brs.

Ausland.

ITALIEN. Die Zirkel-Corr. meldet, daß zum Großschatzmeister des Großorients von Italien Theodor Muyers gewählt worden sei. Nach profanen Zeitungen handelt es sich dabei um Theodor Mayer, den früheren Herausgeber des Triester Irredentistenorgans Piccolo, das sich durch seine schroffe Haltung gegen Österreich besonders auszeichnete. Zur Zeit ist der Genannte Miteigentümer und Mitdirektor der amtlichen italienischen Telegraphenagentur Stefanie, ein würdiger Berufsgenosse des russischen Bolschewisten Radek-Sobelsohn.

NORWEGEN. Der Ordensmstr. der Gr. L.-L. von Norwegen in Christiania, Br (prakt. Arzt) Johann Gottfried Conradi hat nach Zirkel-Corr. wegen andauernder Krankheit sein Amt niedergelegt. Als sein Nachfolger wurde Br (Kammerherr) Dr. phil. August Chr. Mohr, der bisherige Zug. Grmstr., gewählt.

NIEDERLANDE. Seit längerer Zeit finden sich in den niederländischen Frmrblättern Aufsätze über das Thema „Die Frau in unserem Orden“. Es kommen darin Freunde und Gegner der Zulassung der Frauen zum Worte.

Anm. der Schriftlg. In einer Zeit, die dem weiblichen Geschlechte immer weitere Rechte im öffentlichen Leben einzuräumen bestrebt ist, darf es nicht Wunder nehmen, wenn jenes auch Anspruch auf Eintritt in den Frmrbund erhebt. Die Verweiblichung der Berufe, die leider im Kriege durch die Not der Zeit geboten war, sollte mit Friedensschluß eine Rückbildung erfahren, und die Frau ist auf ihrem ureigensten Gebiete am nötigsten. Der Hochstand der Kultur wird nicht durch die öde Gleichmacherei der Geschlechter erreicht. Die femininen Männer sollen doch lieber gleich Weiberkittel tragen.

ÖSTERREICH-UNGARN. Für den im Jahre 1915 verstorbenen Ehrengroßsekretär Br Moriz Gelléri ist im Oktober 1917 auf dem Rakoskereszturer Friedhofe ein Grabmal enthüllt worden, das der Landesverein der Fachschriftsteller in Gemeinschaft mit der Symbolischen Großloge von Ungarn dem verdienten Manne errichtet hat.

— Der von der Großversammlung der Symbolischen Großloge von Ungarn eingesetzte Ausschuß zur Vorbereitung der Revision der Verfassung hatte den Br Bakonyi mit der Abfassung eines Entwurfes betraut. Diese Arbeit ist nun vollendet und von dem Ausschusse mit allen gegen eine Stimme angenommen worden. Der Hauptzweck ist, die Aktivität des Bundes zu heben, die Aufnahmen in den Bund einer strengen und gründlichen Prüfung zu unterwerfen und eine stramme Disziplin herzustellen. An der Spitze der ungarischen Frmrei werden folgende Organe stehen:

a) ein gesetzgebendes Organ (Großversammlung),
b) ein Organ zur Kontrolle, Aufsicht und Leitung der Logen (Bundesrat),
c) ein exekutives Organ (Grmstr. und Generalrat),
d) ein gerichtliches Organ (Gerichtshof).

(Orient.)

Feldlogen.

— Dem Mecklenburgischen Logenblatte entnehmen wir, daß sich in Focsani (Rumänien) unter dem Schutze der Bukarester Feldloge Carmen Sylva zur deutschen Treue, die dem System der Großen Landesloge angehört, ein Feldlogenkränzchen gebildet hat. Vorsitzender ist Br (Hauptmann im Landst.-Bat. Cottbus III, 50) Rabe.

BRÜSSEL. Die Feldloge Stern von Brabant konnte am 8. Dezember nach zweijähriger erfolgreicher Tätigkeit ihr Stiftungsfest begehen. Ihre Mitgliederzahl beträgt zurzeit 132 Brr, darunter 111 ordentliche Mitglieder (80

Mstr., 14 Gesellen, 17 Lehrlinge), 6 Ehrenmitglieder, 12 ständig bes. Brr, 3 dien. Brr. Ihrer Zugehörigkeit zum Großlogenbunde nach setzt sich die Zahl folgendermaßen zusammen: 41 Brr der Großen National-Mutterloge, 33 Brr der Großen Loge von Preußen, 23 Brr der Gr. L.-L., 6 Brr Hamburg, 4 Brr Bayreuth, 3 Brr Darmstadt, 3 Brr Sachsen, 2 Brr Frankfurt a. M., 2 Brr aus den unabhängigen Logen. Die Zusammenkünfte finden jetzt in der Taverne de la Régence, Ecke Regenticstraat und Koningplein (Place Royale) jeden Mittwoch 8 Uhr abends statt.

Literatur.

Der unsichtbare Tempel. Monatsschrift zur Sammlung der Geister. Herausgegeben von den Brn Dr. Ernst und Dr. August Horneffer. 3. Jahrg. Heft 1. 1. Januar 1918. München, Ernst Reinhardt.

Mit einer tief empfundenen Weihnachtsansprache für erblindete Soldaten, welche in der Münchener Schwestern-Vereinigung gehalten wurde, eröffnet Br Ernst Horneffer den dritten Jahrgang. Seine Ausführungen über die Macht der Menschenseele sind so recht dazu angetan, ermutigend und stärkend auf die erblindeten Kriegsteilnehmer zu wirken. In seinem Aufsatze Politik und Moral wendet sich Felddivisionspfarrer Lic. Dr. Fr. K. Feigel gegen die Anschauungen O. Baumgartens, die dieser in seinem 1916 in Tübingen erschienenen Werke Moral und Politik vertritt. Der Artikel Soldat und Beamter, Sechster Brief des Feldgrauen, zieht eine wunderschöne Parallele zwischen den beiden Ständen. Dr. med. Rudolf Klotz in Dresden, ein Nichtmr, schreibt über „die Bedeutung des Frmrbundes für des deutschen Volkes Zukunft" und weist auf die Missionstätigkeit hin, welche die Frmrei zu erfüllen befähigt und berufen ist. Der Vorhof weist die Stichworte auf: In Erwartung, das Unfertige des deutschen Wesens, Neue phantastische Erzählungen und Stifter.

Die Revue historique vaudoise vom Dezember 1917 enthält eine interessante Arbeit von W. de Charrière de Sévery César de Saussure 1705 bis 1783 et la Société des Francsmaçons de Londres 1739. — In der Revue historique de la Révolution française et de l'Empire VIII (1917) 3 veröffentlicht Fr. O. Karmin. A propos du rôle de la Franc-Maçonnerie dans la Révolution: Colliette-Mégret et François (de Neufchâteau).

Der unsichtbare Tempel. Monatsschrift zur Sammlung der Geister. Herausgegeben von den Brn Dr. Ernst und Dr. August Horneffer. 3. Jahrgang. Heft 2. 1. Februar 1918. München, Ernst Reinhardt.

In einem Aufsatze „Volkshäuser" unterstützt August Horneffer lebhaft den von Berlin ausgegangenen Plan, allenthalben in deutschen Landen Volks- oder Gemeindehäuser zu errichten, um die Gegensätze, die immer mehr im Volke aufklaffen, zu überbrücken. Er zeigt, wie der Gedanke gerade in der Frmrei besondere Bedeutung gewinnt. Über die Entwickelung des Staatsgedankens in Deutschland bringt Ernst Niekisch höchst lesenswerte Ausführungen „Das deutsche Volk und sein Staat". Richard Reichelt bespricht in seinem Artikel „Der Narr in Christo" Gerhard Hauptmanns Roman „Der Narr in Christo Emanuel Quint" und zeigt, wie der berühmte Dichter „die Kunst als Wegbereiterin einer neuen Gläubigkeit" erfaßt. Als „Kriegserrungenschaften" begrüßt Generaloberarzt Dr. Neumann in Elberfeld die Erfahrungen auf dem Gebiete des Ernährungswesens, die Förderung des Nationalstolzes und die Vertiefung der Religiosität.

Der Vorhof zeigt die Stichworte: Jerusalem, Krieg und Christentum, Vom Jenseits der Seele, Predigt und Dichtung.

Monatshefte für Kultur und Geistesleben. 1918 Januar Heft 1. Herausgegeben von Ferd. Jak. Schmidt. Neue Folgen der Monatshefte der C. G. Der ganzen Reihe 27. Band. Eugen Diederichs, Jena 1918.

Das Heft bringt einen umfangreichen Aufsatz von Dr. Hartwig „Heine und die Engländer". Der Verfasser zeigt, wie sich hinter dem ätzenden Spotte Heines, der über die Zersplitterung seines Volkes scharfe Worte fand, doch ein deutsch fühlendes Herz verbarg. Der Dichter hat Deutschlands größten Feind, England, genau erkannt; er nennt es „Ein Land, welches längst der Ozean verschluckt hätte, wenn er nicht befürchtete, daß es ihm Übelkeiten im Magen verursachen möchte". Der Heine, den uns Dr. Hartwig zeichnet, den er in heißer Vaterlandsliebe zu uns sprechen läßt, ist trotz aller seiner Fehler und Schwächen, die sich aus der Zeit, in der er lebte, wohl erklären lassen, ein echter Deutscher. Profetischen Auges hat er das Verhängnis geschaut, das der „große Vetter" jenseits des Kanals seinem Vaterlande werden sollte. Im Spiegel der Heine'schen Werke erscheint die abschreckende Fratze des Engländertums, das mit kalter Hand und zynischem Blicke die Völker der Welt aufeinandergehetzt hat. Wird der stürzende Turm den berechnenden Frevler zerschmettern?

Die eingehenden Literaturberichte verdienen wie immer hohe Beachtung.

C. van Dalen's Kalender für Freimaurer auf das Jahr 1918. Bearbeitet von Robert Jahn. 58. Jahrgang. Leipzig 1918, J. G. Findel. M. 3. —.

Infolge Einberufung des Bearbeiters zu den Waffen und der geschäftlichen Schwierigkeiten im Buchdruckereibetriebe ist der Kalender verspätet erschienen. In seiner Anordnung ist keine Veränderung eingetreten, und das erleichtert die Benutzung des unentbehrlichen Büchleins bei den Neuauflagen wesentlich. Welch Unmenge Arbeit die Herausgabe macht, ist an der Fülle des Stoffes leicht ersichtlich. Einige Veränderungen, die sich um Jahresanfang vollzogen haben, hätten bei dem späten Erscheinen vielleicht noch nachgetragen werden können, z. B. bei der Gr. L.-L. die Abg. L.-Grmstr., der Ordensmeister von Norwegen u. a. Der von uns wiederholt geäußerte Wunsch, den Notizkalender wochenweise einzurichten, läßt sich vielleicht verwirklichen, wenn die Papierpreise heruntergehen. Jedem Br sei der Kalender angelegentlich empfohlen. Zu beziehen durch **Bruno Zechel, Leipzig.**

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA.

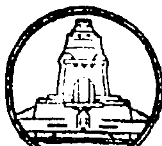
Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 6/7. Leipzig, den 30. März 1918. 41. Jahrgang.



Maurerische Gedenktage im April 1918.

Vor 175 Jahren:

Als älteste Loge vom ehemaligen Kurhessen ist die am 13. April 1743 gegründete Loge Zu den drei Löwen in Marburg zu betrachten. Sie hat mancherlei Schicksale durchgemacht zu Zeiten der strikten Observanz, ruhte eine Zeit lang und tat sich 1812 als Loge Marc Aurel zum flammenden Stern auf. Diese mußte 1824 auf landesherrlichen Befehl ihre Arbeiten wieder einstellen, und erst 1871 wurde sie durch die Große National-Mutterloge unter dem gleichen Namen wieder gegründet.

Am 27. April 1743 wurde in Labes in Hinterpommern Br Neander von Petersheiden, der sich als preußischer General der Artillerie große Verdienste erwarb, geboren. Er gehörte der Loge Zum goldenen Schiff in Berlin an und leitete diese Bauhütte längere Zeit. In der Großen Landesloge bekleidete er mehrere hohe Ämter, zuletzt das des Ordensmeisters. Er knüpfte die Beziehungen mit der Großloge von Schweden wieder enger.

Vor 150 Jahren:

In Bützow in Mecklenburg wurde am 5. April 1789 Br Daniel Ludwig Karsten geboren, der 1810 in Berlin als Geheimer Oberbergrat starb. Seine Aufnahme in den Bund fand er in der Loge Zu den drei Degen in Halle a. S. In Berlin schloß er sich der Loge Zur Eintracht an, deren zug. M. v. St. er war. Auch in dem Bundesdirektorium der Großen National-Mutterloge entfaltete er eine erfolgreiche Tätigkeit.

Vor 100 Jahren:

Der 1. April 1818 ist der Todestag des als mr. Schriftsteller Englands hervorragenden Brs William Preston. (Vergl. Lat. 1917, Nr. 13.)

Der als hervorragender Schulmann in Graudenz, Spandau und Breslau tätige Br William Kauffmann wurde am 3. April 1818 in Graudenz geboren. In Graudenz erblickte er das mr. Licht, schloß sich später in Spandau und Breslau den dortigen Logen an. Seine Tätigkeit in der Vereinigten Loge in Breslau fand die höchste Anerkennung der Brrschaft.

Mit Br Joseph Friedrich Freiherrn von Rackwitz ging in Dresden am 9. April 1818 einer der hervorragendsten Frmr Sachsens in den e. O. ein. Anfänglich im Militärdienst nahm er später die Stellung als kurfürstlicher Kammerherr und Hofmarschall ein. Er war ein eifriger Förderer der Kunst und Wissenschaft. Die Loge Zu den drei Schwertern zählte ihn zu ihren Mitgliedern. Die freiheitlichere Gestal-

tung der Logengesetze, die Abschaffung der Hochgrade und Einführung des alt-englischen Gebrauchtums sind sein Werk. Beim Zusammenschluß der sächsischen Logen zu einer Großloge wurde er zum Grmstr. gewählt. Im Jahre 1815 konnte er sein 50jähriges Mrjubiläum feiern. Das Dresdener Frmr-Institut sah in ihm seinen Mitbegründer, einen hilfsbereiten Freund und tatkräftigen Förderer.

Vor 25 Jahren:

Als Geheimer Regierungsrat starb am 12. April 1893 in Dresden Br Karl Julius Sperber. Er war Mitglied der Loge Zum goldenen Apfel in Dresden und diente dieser in verschiedenen Ämtern, bis er zuletzt zum Alt- und Ehrenmstr. ernannt wurde; auch in der Großen Landesloge von Sachsen hatte er verschiedene Vertrauensstellungen inne. Während der großen Not, welche die erzgebirgische Bevölkerung durchzumachen hatte, erwies er sich als unermüdlicher, umsichtiger Helfer.

Zur Zukunftsfrage der deutschen Freimaurerei.

Von Br Otto Philipp Neumann.

In einem bemerkenswerten Aufsatz*) des B. B. der 3 W. spricht Br Kühne, Charlottenburg zwei Zukunftshoffnungen deutscher Frmrei aus. Er sagt wörtlich:

1. Zunächst gilts, unser unfertiges eigenes Gebäude aufzubauen bezw. zu vollenden; Vereinigung der deutschen Frmrsysteme, deren Ziel das gleiche, wenn auch die Wege verschieden, ist.

2. Dann Verbreitung der deutschen Frmrei als der allein auf dem Grundgesetz der alten Pflichten vor der Toleranz und Brliebe begründeten und ausgebauten über die ganze Menschheit.

Nun glaubt der gel. Br, daß diese beiden Forderungen sich nicht so bald erfüllen werden. Er lobt zwar den Optimismus eines Br Bischoff, ist aber für stille Arbeit im Sinne des S. E. Br Techow ohne Nervosität und Impulsivität, und Br Kühne legt den Schwerpunkt der Außenarbeit mit Br Pfundheller in die Jugendarbeit. Wege, die Jugend für den frmr. Gedanken zu gewinnen, sind genug beschritten worden, aber bisher ohne einen nennenswerten Erfolg. Die Namen der Brr Keller und Belian genügen hier, genannt zu werden.

Es ist aber schon wesentlich, daß die beiden von Br Kühne in den Vordergrund gestellten Sätze befolgt werden und zwar jetzt schon, nicht erst in Zukunft und nicht in unabsehbarer Zeit.

*) Bundesblatt vom 1. März 1918.

Wie soll eine Vereinigung der deutschen Frmrsysteme zustande kommen? Es wird bestritten, daß das Ziel dasselbe sei. Ohne auf den Systemstreit weiter einzugehen, kann gesagt werden, daß das offenbare Schisma zwischen christlichen und humanitären Logen noch nicht überbrückt ist. Damit hängt aber die zweite Frage eng zusammen, nämlich die deutsche Frmrei allein auf die alten Pflichten zu stellen. Die alten Pflichten sind das Dokument aller Mrei, und noch hat niemand an ihre Stelle andere Pflichten stellen können. Mit ihnen steht und fällt die Frmrei. Denn sie predigen die Toleranz, die ein einseitiges christliches System nicht kennt und deshalb die alten Pflichten verwirft. Wenn es uns deutschen Frmrn gelänge, die einseitig christlichen Frmr von dem ausschlaggebenden Werte der alten Pflichten zu überzeugen, dann wäre für die Vereinigung der deutschen Frmrsysteme schon viel gewonnen. Ich unterscheide zwischen einer breiten, christlich-germanischen Kulturgrundlage deutscher Frmrei und einer einseitigen Christlichkeit. Beides ist nicht dasselbe. Die einseitige Christlichkeit ist in den Hochgraden verkapselt. Nicht aber die Hochgrade sind die Hauptsache, sondern die Johannismrei. Die Brr, die dazu berufen sind, den neuen Entwurf für das Grundgesetz des deutschen Großlogenbundes zu beraten, werden an den trefflichen Sätzen des Br Kühne nicht vorübergehen können. In ihnen liegt die Richtschnur für die Zukunftsfrage einer deutschen Mrei, die dann später auch die sogenannte Weltmrei befruchten soll!

Überblicke und Richtlinien.

Von Br Martin Brandt, z. Z. Havelberg.
(Schluß.)

Sollten wir inmitten der vielseitigen Anforderungen unser Interesse nicht darauf verwenden, alle Hindernisse einebnen zu helfen, welche sich der Selbsthilfe entgegenstellen? Wohltätigkeit hat immer zu den schönsten Aufgaben der Loge gezählt, aber sie darf unmöglich als narkotisches Mittel, welches Schmerzen vorübergehend betäubt, gehandhabt werden, sondern als eine bewährte Arzenei, die einen geschwächten Körper erstärken und arbeitsfähig werden läßt. Wohltätigkeit hilft bei unverschuldetem Unglück, aber leicht verabreicht läßt sie die Neigung zur Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit entstehen. Bei den nur bescheidenen Mitteln, welche den Logen zur Verfügung stehen und stehen werden, müssen mögliche Erfolge, ungeachtet aller schon gemachten Erfahrungen, vor allen Dingen ins Auge gefaßt werden. Auf diesem wie auf allen Gebieten werden die Logen sich rühren müssen. Die Zukunft fordert eben positive Arbeit.

Wäre die Frmrlehre nur eine rein ethische Lehre, eine moralische Theorie, so würde ihre ständige Wiederholung in kurzer Zeit den Überdruß der Guten erregen. Wer fortgesetzt Moral predigen wollte, würde bald vor leeren Bänken stehen und in dieser Lehrart höchstens Heuchler und Pietisten heranbilden. Aber Frmrei ist Lebenskunst, ist bewußtes Handeln in dreifacher Ehrfurcht, nämlich in der Ehrfurcht vor dem Ewigen, in der Ehrfurcht gegenüber der Natur und in der Ehrfurcht vor der Menschenseele. Dies fordert religiöses Ergriffensein und dürfte zum Prüfstein des Logenwesens werden, ob es seine Angehörigen mit Anschauungen ausstattet, die für den Alltag geeignet sind, weil es weniger wichtig ist, das Leben umzuformen, als es wahr zu nehmen. Das bedarf der Aufmerksamkeit, der Empfänglichkeit bei etwas Trunkenheit der Seele, um Himmelsfreuden schon auf Erden zu empfinden.

Auf dem Fundament einsichtsvollen Wollens und Denkens baut sich das Logenwesen auf. Die Gefühle von Liebe und Hilfe vereinigen sich zur Güte und Toleranz. Laues und Halbes widerspricht der Entwickelung, ist an sich ein Unding und führt eine Trübung des Lebensquells herbei. Richtiges Zielsetzen und Handeln ohne Zersplitterung der ursprünglichen Absicht entkeimt stets dem festen Willen, der lauteren Gesinnung. Ein gegen das kleinste Unrecht empfindliches Gewissen darf nicht zurückschrecken, wenn es sich durchsetzen will. Gesunder Ehrgeiz, Pflichtgefühl und Selbstachtung sind zur Heranbildung einer Persönlichkeit notwendig, und in jedem Kreise müßte alles Verbitternde ausgeschaltet sein, beziehungsweise jedem erneuten Versuche eigennützigster Art mannhafter Widerstand entgegengesetzt werden. Der Mr ist Weltbürger, repräsentiert als solcher seine Nation und hat in Gemeinde und Familie Pflichten zu erfüllen. Von der Fülle und Größe mr. und bürgerlicher Aufgaben, die sich nach Kriegsende über uns ergießen mögen, können wir uns einstweilen noch keinen rechten Begriff machen. Wir dürfen und können uns denselben nicht entziehen, weil daraus endlos reicher Segen folgen kann. Nach Friedensschluß werden sich zunächst viel Not und Elend, Rohheit und mangelnde Moral bemerkbar machen, die alle Mächte der Finsternis sind. Was ist unsere Pflicht anderes, als die Förderung der Gegenwart, und gibt es einen anderen Weg, die Leiden zu heilen und die Grundlage menschlichen Glückes wieder herzustellen, als gemeinnützige Tätigkeit? In dieser Beziehung hängt alles von Arbeitslust und Arbeitsvermögen ab. Der freie Geist kommt allein zur vollen Geltung, wenn er sich für endliche Ziele freudig einsetzt.

Die neue Zeit pocht mit Gewalt an die Tore unserer Überzeugungen. Ungestüm verlangt sie nach einem Idealismus in dem ihr eigenen Geiste.

Der durchschnittliche Gegenwartsmensch ist im harten Kampf ums Dasein nicht gerade reicher an Idealen geworden. Mr. Ziele und Bestrebungen leiden noch vielfach unter dem Mangel an Einheit, suchen zwar nach einem gemeinschaftlichen Brennpunkt und stellen bisweilen ein Tasten und Suchen nach fernen Zielen dar. Noch ist nicht zu sagen, in welchem gemeinschaftlichen Strome diese vielen Bächlein und Flüßchen einmal münden werden. Auch so bedeuten sie ideales Leben, worüber wir uns freuen müssen. Aber selbst das längst Bekannte und Erkannte entfaltet unvergänglichen Reiz, wenn es aus der Seele von Menschen spricht, denen alles gewissermaßen höhere Offenbarung geworden. Für sie besteht die Welt, um ihren Taten- und Schönheitsdurst zu stillen. Ideale sind für sie keine Leckerbissen, sondern sie gehören gewissermaßen zum täglichen Brot. Machtmittel und ähnliche Einflüsse vermögen diese aufgeregte Welt nicht zur Ruhe zu bringen. Dazu sind seelische Umwälzungen von Nöten. Dieser Taumel von Leidenschaft kann nur durch Versöhnlichkeit, gehobene Moral und Menschenliebe gemäßigt werden. Erst muß sich alles der Erkenntnis öffnen, daß die stärkste Stütze die Bereitschaft zu einem, nennen wir ihn frei und offen mr. Geiste ist, wo alles halbehrliche Doppelspiel ausgeschaltet ist, weil es der Menschenwürde nicht geziemt.

Frmrei ist eine ebenbürtige Vermählung von Inhalt und Form, eine Verklärung des Seins zur Wahrheit. Sie kennt niemals satte Selbstzufriedenheit, ist kein Wahn träumerischer Schöngeister, ist kein Tummelplatz unreifer Himmelsstürmer, wo die Form die innere Ideenlosigkeit verdecken soll. Darin unterscheidet sie sich als Wahrheit vom Schein, indem sie ohne in Widerspruch zu Religion und Ethik zu treten, vielmehr im ursprünglichen Verein mit ihnen einen heiligen Bannwald der Ideale schafft, den keine frevle Axt anrühren darf, der ein besseres Menschentum schützen soll.

Je tiefer und schöner der Sinn, dem wir den mr. Begriffen beifügen, ist, desto weiter wird für das geistige Auge der Raum der Seele, in dem sie herrschen soll. Gibt es ein schöneres Symbol dafür als das mit Sonne, Mond uud Sternen geschmückte Firmament? Was ist so hoch und weit als der Himmel, der sich über alles spannt? Mit gleichmäßiger Liebe und Treue umfängt er das ganze große Sein. Frieden und Freundschaft getragen von hehren Idealen sind die festesten Bande, die die Menschen verknüpfen können. Daraus bilden sich Tugenden, welche wie alle Edelsteine, in einfachster Fassung am wirkungsvollsten sind. Es gibt auf Erden nichts Stärkeres als Gerechtigkeit, Liebe und Treue. Bleiben wir unserer Grundsätze eingedenk, und warten wir die Zukunft ruhig ab.

Der Menschlichkeitsgedanke wird in seinem Wesen alle zerstörenden und zersetzenden Gegenbestrebungen überwinden und immer weitere Kreise ziehen. Ohne Ideale und selbstlose Liebe kann es keine Freiheit und Duldsamkeit geben, ohne Wissen kein religiöses Empfinden, ohne Arbeit und Mühe keine Gottesfurcht noch Achtung des Mitmenschen. Dann werden Aberglaube und Fanatismus den Platz ruhiger klarer Erkenntnis räumen müssen. Nur die geistige Verblendung, die Macht der Finsternis hat unsere Gegenwart in ein Drama verwandelt. Hoffen wir nur auf die Sonne, und aus der sorgenvollen Nacht entwickelt sich ein frischer, schöner, glücklicher Morgen. Schicksalswogen sind die Pulsschläge der Zeit; sie erwecken den Geist zu neuem Leben. Ihm wollen wir uns voll erschließen und dies in der Hoffnung, daß spätere Zeiten Mrei und Logentum als vollwertige Kulturbestrebungen erwähnen mögen, aus denen das unvergängliche Hohelied von Menschenliebe und Treue herausklingt.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkel-Corr.)

NEUSTETTIN. Die Loge Hedwig zum Licht hat an Stelle des in den e. O. eingegangenen Br Knaut den bisherigen Schatzmeister Br (Direktor der Landwirtschaftlichen Genossenschaft) Richard Schneidereit zum Vors. Meister gewählt.

ZOPPOT. Die neue Bauhütte (vergl. S. 40 der Lat.), zu deren Errichtung die Große Landesloge ihre Genehmigung erteilt hat, wird den Namen Zur Friedenssonne führen.

Grosse Loge von Preussen, gen. Zur Freundschaft in Berlin.

BREMEN. Der durch seine Tätigkeit im Arbeitsamte des Vereins deutscher Frmr bekannte Br (Professor, Stadtbibliothekar), Dr. phil. Heinrich Seedorf konnte am 13. März d. J. auf eine 25jährige Mrlaufbahn zurückblicken. Br Seedorf ist M. v. St. der Loge Friedrich Wilhelm zur Eintracht. Wir wünschen ihm noch eine lange gesegnete Tätigkeit im Dienste der K. K.

HANNOVER. Der M. v. St. der Loge Friedrich zum weißen Pferd, Br (Reallehrer a. D.) G. Heinrich Wanner der Aeltere ist am 25. Januar 1918 80 Jahre alt geworden. Sein Geburtstag gab seinen Brn Veranlassung, ihrem verehrten Meister am 172. Stiftungsfeste 20. Januar ihre große Zuneigung zu erkennen zu geben. Auch wir senden dem geliebten Br, dessen gewandter Feder wir so manche anregende Arbeit verdanken, nachträglich unsere herz-

lichsten Glückwünsche. Möge er den Hammer noch manches Jahr führen und noch viele Brr für die K. K. begeistern!

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

GUBEN. Die Loge Zu den drei Säulen am Weinberge hat ihren langjährigen M. v. St., Br (Gymnasialprofessor Dr. phil.) Johannes Michaelis durch den Tod verloren. Der Heimgegangene hat ein Alter von 66 Jahren erreicht und gehörte dem Bunde seit 1883 an.

HALLE a. S. Die Loge Zu den drei Degen hat folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: 1. Jeder Br zahlt (zunächst auf 2 Jahre) vierteljährlich 1 M. als Beitrag zur Gründung eines zweiten Schwesternheims der Viktoria-Stiftung 2. Das Bundesdirektorium wird gebeten, eine Zentralstelle zu errichten, in welcher das Material der sich häufenden Angriffe der römischen Kirche, insonderheit der Jesuiten auf die Frmrei zusammengestellt und bearbeitet werden möchte. Die Tochterlogen sind gehalten, die ihnen vorkommenden Unterlagen einzusenden und Anweisungen für ihr Verhalten gegen solche Angriffe entgegenzunehmen. 3. In jedem der drei Johannisgrade sind alljährlich 4 bis 5 Unterweisungslogen abzuhalten, zu denen die Mitglieder der betreffenden Grade besonders einzuladen sind. Die Beförderung auf die nächste höhere Stufe wird bei Lehrlingen von dem Besuche von mindestens drei, bei Gesellen von sechs solcher Unterweisungen abhängig gemacht.

Anm. der Schriftl.: Diese Beschlüsse verdienen allseitige Nachfolge. Die mr. Kenntnisse sind bei einer großen Anzahl Mitglieder der Logen höchst mangelhaft.

HANNOVER. Br (Major z. D.) Max von Koschitzki, erster Zug. M. v. St. der Loge Wilhelm zur deutschen Treue, ist am 23. Februar 1918 in den e. O. abberufen worden. Kurz vor seinem 50jährigen Mrjubiläum, das die Loge am 15. März begehen wollte, wurde ihm der Hammer aus der Hand genommen.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

Der frühere stellvertretende Großmeister Br Jakob Kruck, ständiges Mitglied des Großbeamtenrates und Ehrenmeister der Loge Eleusis zur Verschwiegenheit, wurde am 2. März 1918 in den e. O. abberufen.

Ausland.

ITALIEN. Wie die Tagespresse meldet, ist der bisherige Großmeister der italienischen Frmrei vom schottischen Ritus von der Leitung des Supremo Consiglio zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist William Burgeß, den die Germania als das Haupt der wesleyanischen Methodistenstation in Rom und Hauptagitator des Protestantismus in der heiligen Stadt bezeichnet, gewählt worden.

NIEDERLANDE. Vor einiger Zeit ist in mehreren niederländischen Bauhütten ein Vortrag von Br Max C. H. E. Mertens über „Die politische Evolution in Deutschland“ gehalten worden, der auch in Brochürenform er-

scheinen soll. Ein ehemaliger deutscher Br, der in Holland naturalisiert ist, hat an manchen Ausführungen des „neutralen“ Niederländers, der wahrscheinlich im Tone jenes Rotterdamers, welcher bei Kriegsbeginn von sich reden machte, über deutsche Verhältnisse hergezogen ist, Anstoß genommen und gegen solche Verletzung der Neutralität und der Maurerpflichten in der niederländischen mr. Presse (vergl. Maçonniek Weekblad vom 23. 2.) protestiert. Daß die gegen Deutschland gerichteten Angriffe auch in holländischen Brkreisen Anstoß erregt haben, geht daraus hervor, daß der Großmeister Br Lingbeek sich veranlaßt fühlte, vor dem Betreten des politischen Gebietes zu warnen. Die Zurechtweisung durch den Br Großmeister und das Eingesandt des ehemaligen Deutschen haben den Br Mertens so in Harnisch gebracht, daß er seine mr. Erziehung in folgenden Ergüssen kennzeichnet:

„Br Helm ist Mitglied der Amsterdamer Loge Eintracht und Vertreter der „Großen Preußischen Nationalmutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin“; er ist kein naturalisierter Deutscher und Repräsentant des bekannten deutschen Informationsbüros Institut Schimmelpfeng; sein Sohn ist deutscher Tauchbootkommandant“.

„Sein Protest ist eingereicht unter Vernachlässigung des bei Artikel 48 unseres Ordensgrundgesetzes vorgeschriebenen Weges, ohne Inachtnahme der innerhalb des Bundes gebräuchlichen Ausdrucksform und ohne Anführung der Gesetzesartikel, die seinen Protest möglich sollten rechtfertigen können. Erliegen wir vor der preußischen „Großschnauze“, dann soll also später zurecht von uns gesagt werden können, daß Preußen allein ein einfaches Wort brauchte zu sprechen, um uns das Stillschweigen aufzulegen.“

Anmerk. d. Schriftl.: Die Sperrung ist von uns. Der Hinweis auf den Tauchbootkommandanten gibt zu denken. Der Gebrauch des Schimpfwortes gehört wohl zur Terminologie in den holländischen Logen? Wir haben die Neutralität eines großen Teiles der holländischen Frmr schon bei Kriegsbeginn richtig eingeschätzt. Vielleicht lernen sie nun nach dem englisch-amerikanischen Schiffsraube etwas um.

VEREINIGTE STAATEN VON NORDAMERIKA. Nach Alpina hat die Großloge von New-York in einer Sitzung im September 1917 beschlossen, ihren in Frankreich weilenden Mitgliedern den Verkehr mit den französischen Brn und den Besuch ihrer Logen zu gestatten. Die Bundesgenossenschaft im Kriege gegen das verhaßte Deutschland hebt also über die gewaltigen Unterschiede in der Auffassung der mr. Idee hinweg.

— Die L'Union Fraternelle vom 16. März entnimmt The Freemason einen Bericht, nach welchem 100 amerikanische Frmr aus 27 verschiedenen Staaten eine Versammlung auf französischem Boden abgehalten haben. Der Redner führte aus, welche Pflichten die Amerikaner in Frankreich zu erfüllen haben, um die Ehre von ihrem Lande aufrecht zu erhalten.

Literatur.

Monatshefte für Kultur und Geistesleben. 1917, November. Heft 5. Herausgegeben von Ferd. Jak. Schmidt. Neue Folge der Monatshefte der C.-G. Der ganzen Reihe 26. Band. Eugen Diederichs, Jena 1917.

Des am 17. November 1917 geborenen französischen Philosophen d'Alembert gedenkt am 200. Geburtstage Dr. R. Salinger in einem Aufsatze „Der Wortführer der Enzyklopädisten". Der Verfasser zeigt vor allen Dingen den bekannten Franzosen, der von Friedrich II. von Preußen besonders hoch geschätzt wurde, als hervorragenden Mathematiker. In einem Artikel „F. H. Jakobi als Geschichtsphilosoph" würdigt Ernst Krieck die Bedeutung dieses Gelehrten, der vom praktischen Kaufmann sich zu einem angesehenen Philosophen und Romanschriftsteller entwickelte. Sein bedeutendster Roman führt den Titel Woldemar.

Die Streiflichter und Literatur-Berichte verdienen wie immer Beachtung.

Vollständiges Lehrgebäude der verbesserten Esperanto-Weltsprache zum Selbstunterricht. 2. Auflage, 6.—10. Tausend. Gegen Einsendung von 55 Pfg. portofrei erhältlich vom Verlag Fritz Stephan in Leipzig-Gohlis, Eisenacherstraße 17.

Ein sehr empfehlenswertes Buch, das jedem die Möglichkeit gibt, sich ohne Lehrer diese praktische, wohlklingende und leicht erlernbare Weltsprache anzueignen, deren Anhängerzahl trotz des Weltkrieges ständig wächst.

Der unsichtbare Tempel. 3. Jahrgang. Heft 3. 1. März 1918. Herausgegeben von den Brn Dr. Ernst und Dr. August Horneffer. München, Ernst Reinhardt. Vierteljährlich 2 M., jährlich 8 M., Einzelheft 75 Pfg.

Den Gedanken der Unsterblichkeit behandelt Sanitätsrat Oberstabsarzt Dr. Bonne in dem ersten Aufsatze des Heftes „Unsere Helden fallen, sterben aber nicht" mit einer Überzeugungstreue und Glaubensfreudigkeit, die den Leser mächtig packt. Die aus einem warmen Herzen quellenden Worte werden ihren Eindruck auf trauernde Seelen nicht verfehlen. Der Geh. Hofrat Professor Dr. Robert Piloty (Würzburg) zeigt in seinem Artikel „Gedanken über den Krieg", wie die verschiedene Fassung der Kriegsziele unter den feindlichen Mächten eine Annäherung nicht zuläßt und darum den Frieden in weiter Ferne läßt. Der allenthalben erzeugte Haß solle sich nicht gegen die Friedensdenker richten, die sich die Versöhnung der Völker zum Ziele setzen. Von dem Zweck und den Zielen der „Mathilde Zimmer-Stiftung" berichtet Professor D. Dr. Friedrich Zimmer (Berlin-Zehlendorf). Über die segensreiche Einrichtung, die auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann, unterrichten die „Blätter aus der Mathilde Zimmer-Stiftung". Dr. August Horneffer entwickelt in seinem Aufsatze „Fichte als Freimaurer" die Gedanken dieses Philosophen über den Inhalt der frmr. Idee und ihre Bedeutung für die Menschheit. Im „Vorhof" gibt Professor Dr. Piloty den Weg an, wie Elsaß-Lothringen zum deutschen Bundesstaate werden könne, behandelt A(ugust) H(orneffer) die Frage „Sieg oder Verständigung?" in höchst anregender Weise und schreibt Dr. E. M. Schröter unter Hinweis auf verschiedene Bucherscheinungen über „Selbstverantwortung".

Wagler, Paul: Freimaurerei als seelisches Einswerden mit Gott, Welt und Mitmenschen. Untersuchungen auf Grund der Frage: Ist die Freimaurerei seelisch berechtigt? Von (Br) — Bücherei für Freimaurer 32. Berlin, Franz Wunder, 8°. 64 S. M. 1,25.

Der Inhalt des vorliegenden Werkchens ist der Niederschlag der Stimmungen, die der Eintritt in den Freimaurerbund bei dem Verfasser ausgelöst hat. Er teilt sich in die Beantwortung der drei Fragen: 1. Wie entstehen Symbole? 2. Ist der Gebrauch von Symbolen nach der Natur unserer Seele notwendig? 3. Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser psychologischen Untersuchung der Bildung und des Gebrauches von Symbolen? Br Wagler zeigt im ersten Teile, wie sich das Kindesalter eine Sach- und Lebenssymbolik, das Jünglingsalter die Gefühlssymbolik und das Mannesalter die Arbeitssymbolik schafft. Aus dem 2. Abschnitte seien nur folgende

Gedanken hervorgehoben: „Symbole allein sind die großen Identifizierungsmittel, durch die der Mensch mit der Menschheit, das Geschlecht mit dem Einzelnen und die Vergangenheit mit der Gegenwart eins werden kann. Aller geistige Verkehr, alle Überlieferung und Geschichte, also alle Kulturvermittelung ist symbolistisch." Darauf kommt er zu dem Schlusse: „Die symbolische Welt- und Lebensanschauung der Freimaurer bezeichnet die höchste erreichbare Wahrheit und beruht auf psychologischer Notwendigkeit; denn die gesamte Welt in ihren Gegenständen, Vorgängen und Lebewesen ist nur ein organisches Symbol des innern, geistigen Seins; denn alle Bewußtseinsformen unseres Geistes sind mit Ausnahme der Einzelempfindungen und Einzelintuitionen nur Symbole unserer Seeleninhalte; denn unsere Geistestätigkeit ist eine symbolisierende. Der Verfasser bezeichnet die Frmrei als „moralischen Sozialismus", dem die Lösung des gesellschaftlichen Problems der Gegenwart zufalle, nachdem der politische Sozialismus sich unfähig erwiesen habe, die sozialen Gegensätze auszusöhnen.

Waglers Ausführungen zeugen nicht nur von einer tiefen Erfassung der Frmrei und ihrer Aufgaben, sondern auch von einer begeisterten Schaffensfreudigkeit im Dienste der K. K.

Neumann, Otto Philipp: Maurerische Klassiker VI Krause. Von (Br) Dr. — Bücher für Freimaurer 33. Berlin, Franz Wunder. 8°. 64 S. M. 1,25.

Es ist eine verdienstvolle Aufgabe, die sich der Verlag gestellt hat, und der Verfasser hat sie mit Umsicht und Geschick gelöst. Gerade in unseren Tagen, in denen auch auf mr. Gebiete so mancherlei Reformfragen zur Lösung drängen, ist die Beschäftigung mit den Gedanken Krauses, dieses mr. Philosophen, von besonderem Werte. Br Neumann gibt zunächst einen Lebensabriß, um sodann auf die mr. Ansichten Krauses in seinen Werken einzugehen. Der dritte Abschnitt des Buches bringt den Kampf Krauses um seine Idee, Freunde und Gegner. Im vierten Kapitel folgen Epiloge und Kritiken, denen sich zuletzt eine Schlußbetrachtung anschließt. Der Verfasser hat in dem Heftchen seinen Zweck erreicht: dem Klassiker der Frmrei Krause eim Dankesschuld abgetragen, auf wichtige, im Vordergrund des heutigen Interesses stehende Fragen aufmerksam gemacht und den geschichtlichen Zusammenhang der letzten hundert Jahre von Krause bis auf die Gegenwart beleuchtet. Jedenfalls verdient die Neuerscheinung die Aufmerksamkeit der Brr.

Monatshefte für Volkserziehung. 1918 Februar Heft 1. Herausgegeben von Ferd. Jak. Schmidt. Neue Folge der Monatshefte der C. G. Der ganzen Reihe 26. Band. Eugen Diederichs, Jena 1918.

In seinem Aufsatz „Das Wesen wahrer Bildung" fußt Lic. Dr. Roland Schütz, Kiel auf Anschauungen des Comenius, der als Gesamtziel der menschlichen Bildung die „veredelte Menschlichkeit" betrachtet und alles davon abhängig macht, wozu der Mensch als „bildungsfähiges Wesen" imstande ist. Intelligenz und Bildung sind keineswegs übereinstimmende Begriffe. Professor Wilhelm Müller weist unter der Überschrift „Das parlamentarische System" hin auf das von Dr. Robert Piloty bei Rothschild in Berlin und Leipzig erschienene Werk über den gleichen Gegenstand. In unserer Zeit parlamentarischen Werdens ist das Wort eines so anerkannten Gelehrten besonders warm zu begrüßen. Über „Die Notlüge" schreibt J. B. Manz in Wien. Bei aller Anerkennung Kants und Fichtes, die jede Lüge als unmoralisch bezeichnen, kommt er mit Grillparzer zu dem Resultate, daß die Notlüge, die einem schweren Kampfe der Pflichten entspringe, nicht unter allen Umständen zu verdammen sei. Dr. Otto Philipp Neumann zeigt in seinen Ausführungen über „Altlogen und Reformlagen", wie die ersteren als Hüter der heiligsten Güter geistiger Art nicht veraltet sind. Der kurze Aufsatz von Dr. O. A. Ellisen „Vom Bücherlesen und -leihen" enthält recht treffende Gedanken, auf die wir ebenso wie auf Rundschau und Literaturberichte aufmerksam machen.

Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

Bischoff, D. Die Pflege des Gottesgedankens in der Loge . . . . 1,—

— Freimaurerische Gemeinschaft . . . . —,30

— Freimaurerreligion. . . . . —,40

— Soziale Bildungsaufgaben des Maurertums in der Gegenwart. . . . . . 1,—

— Freimaurerei und Politik. . . . . 1,—

— Einiges über die Geschichte u. Bestrebungen des Vereins deutscher Frmr. —,30

— Vom Wollen und Wirken des Vereins deutscher Freimaurer. . . . . . —,50

— Freimaurerei, Vaterland und Völkerfriede. . . . . 1,—

— Wie kam's und wohin geht's? Kriegsbetrachtungen . . . . —,50

— Freimaurers Kriegsgedanken. . . . . —,90

— Die Macht des Wahnes. . . . . —,50

— Vom Zukunftsberuf der deutschen Freimaurerei. Neu! . . . . —,50

— Die unsichtbare Kirche. Neu! 1,50

— Der Geist von 1914 und die deutsche Freimaurerei. Neu! . . . . . . —,75

Carus, J. Victor. Logenarbeiten. 18 Bogen . . . . 5,— geb. 6,50

Cramer, B. Allgemeine freim. Instruktionen. 13 Bogen. . . . . 2,—

Eckstein, Friedr. Aug. Vorträge über Lessing u. seine Schriften. 8 Bogen . 1,50

Fischer und **Tschirch.** Liederbuch für Freimaurer-Logen. Vom Sächs. Stuhlmeistertag bestens empfohlen! Mit Melodien. 8. Aufl. 2,— geb. 2,60

Geidel, F. H. Kaiser Friedrich als Freimaurer. 3 Bogen . . . . —,80

Kippenberg. Helle Strahlen aus dem Orient. 13 Bogen. 2,50

Klötzer. Die Ausschließung der Brr. Moßdorf u. Krause. $3^3/_4$ Bogen. . . . 1,—

Lessing, Gotth.Ephr. Die Erzieh. des Menschengeschlechtes. Ernst u. Falk. $4^1/_2$ Bg. 1,50

Mahlmann, Aug. Sämtliche Gedichte. Original-Ausgabe mit Goldschnitt. Geb. 1,50

— Sämtliche Schriften, 3 Bände. Herabgesetzt: . . . . broch 1,50

Marbach, Oswald. In tiefer Mitternacht. $8^1/_2$ Bogen . . . . 2,—

— Quartal der freien Maurer. 2 Bogen 1,50

— Sylvesterreden. 8 Bogen. . . . . 2,— geb. 3,50

— Deutschlands Wiedergeburt 1866—1871 . . . . 50 Pf.

— Die Geschichte von Vater Noah und seinem Kasten . . . . 50 Pf.

— Am rohen Steine. Lehrlingsarbeiten etc. 2. Aufl. . . . . 6,— geb. 7,50

— An der Säule der Weisheit. Lehrlingsarbeiten etc. . . . . 6,— geb. 7,50

— Freisteine. Zum Gebrauch in Lehrlingslogen etc. . . . . . 5,— geb. 6,50

— Das Freimaurer-Gelübde . . . . 1,50 geb. 2,75

— Lenz und Liebe. Johannisgruß an Schwestern . . . . 3,—

— Licht und Leben. Gedichte. 25 Bogen . . . . 5,—

Marbach, Oswald. Agenda J. Ritual u. Material f. Aufnahme-, Unterrichts-, Tafel-, Trauer- u. Festlogen im Lehrlingsgrade. 5. Aufl. 7,50 geb. 9,50

— Agenda B. Ritual und Material für Beförderungs- und Unterrichtslogen im Gesellengrade. 3. Aufl. . . . 2,25 geb. 3,75

— Agenda MB. Ritual und Material für Beförderungs- und Unterrichtslogen im Meistergrade. 3. Aufl. . . . . 5,25 geb. 7,—

— Katechismusreden J. 4. Aufl. . . . . 6,— geb. 7,50

Pilz. Der Geist der Freimaurerei. 16 Bogen . . . . 5,— geb. 6,50

— Das Heiligtum der Freimaurerei. 13 Bogen 2,25

Rocke. Maurergruß in Liedern. I. Grad 1,75

Schiffmann, G. A. Andreas Michael Ramsay . . . . 2,—

— Die Freimaurerei in Frankreich i. d. ersten Hälfte d. 18. Jahrhunderts 4,— geb. 5,50

— Offener Brief an Herrn Dr. Nielsen . . . . broch. —,80

— Rittergrade. 12 Bogen . . . . broch. 3,— geb. 4,50

Schmidt-Cabanis, R. In der Bruderkette . . . . broch. —,80

Smitt, Willem. Adhuc stat et stabit posthac. 1 Bogen . . . . —,30

— Erkenne Dich selbst. 16 Bogen . . . . 5,—

— Tempelwacht. 15 Bogen . . . . 5,—

— Einschau und Ausschau. 15 Bogen . . . . 5,—

Volkenrath, Dr. Deutsche Freimaurerei als Ergebnis des Weltkrieges. **Neu!** —,50

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA. 

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. - Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 8. Leipzig, den 27. April 1918. 41. Jahrgang.

Was ist deutsche Freimaurerei?

Von Br Otto Philipp Neumann.

An der Schwelle des dritten Jahrhunderts der Frmrei und nach den Erfahrungen des Weltkrieges erscheint diese Frage berechtigt. Man hat zwar schon vor dem Kriege angefangen, eine deutsche Frmrei zu konstruieren, aber der Weltkrieg erst hat uns gelehrt, wie bitter notwendig wir zu einem solchen Begriff gelangen müssen. Denn der Begriff Weltmrei ist in tausend Scherben zerschlagen, sein irden Geschirr war so schon sehr zart und mürbe, und der große Topf, in welchem unsere Gegner uns alle braten ließen, wies mehrere erhebliche Löcher auf, und erst mit dem Kriege entschloß sich Brauweiler, vielleicht nicht ohne frmr. Einfluß, sein Buch: Deutsche und romanische Freimaurerei zu schreiben. Aber der bloße Gegensatz von Weltmrei und nationaler Mrei genügt nicht. H. Gruber versucht den Zusammenhang der Logen der Welt aus dem Grundgesetz von 1723 zu beweisen und muß zugeben, daß gerade dieses Grundgesetz den Wert der Nation betont. Hier stimme ich mit Gruber völlig überein. Erst nationale, dann Weltmrei. Gerade die Geschichte der englischen Mrei, die wir Begemann verdanken, beweist ja, daß die englische Mrei sich englisch entwickelt hat, wie die romanische romanisch d. h. politisch ist, und so haben wir die drei auch von H. Gruber anerkannten Typen der Mrei, die angelsächsische, die romanische, die germanische.

Es handelt sich nun darum, zu einem möglichst festumrissenen Begriff deutscher Frmrei zu gelangen, was eben so schwer ist, als wenn

man die Frage beantworten wollte, was ist deutsch. Das sind alles Sachen, die im Gefühl liegen, und mit Phrasen wollen wir uns nicht abspeisen lassen. Denn wenn wir mit Begriffen jonglieren wie deutscher Idealismus, vaterländischer Beruf usw., so kommen wir wieder in das Uferlose. Alle die „deutschen Bünde“, wie sie mit dem Weltkrieg entstanden sind, sie leiden an Uferlosigkeit.

Liest man z. B. einen solchen Aufruf einer der deutschen Bünde durch, mit welchem nach Ansicht einiger die deutsche Frmrei veramalgamiert werden soll, so bleibt nichts Positives in der Hand. Das sind vielleicht alles werdende Gedanken, kommende Früchte, deren Wert ich nicht leugnen will, aber das ist alles Neuland, Zukunftsidee, Neuorientierung. Denn bei der Frmrei haben wir doch schon etwas Gegebenes. Es handelt sich also zunächst einmal darum, die deutsche Frmrei aus der kosmopolitischen Kette insofern auszuschalten, als man sie als das darstellt, was sie ist. Und hier lassen sich schon ganz bestimmte Kriterien feststellen. Die deutsche Frmrei ist im Gegensatz zur romanischen gänzlich unpolitisch. Mit dem politischen Pazifismus hat sie nicht das Geringste zu tun. Es soll den klerikalen Gegnern schwer fallen, zu beweisen, daß die deutsche Mrei politisch ist. Wir erwarten den Beweis. Was Brauweiler bietet, ist sehr schwach und beschränkt sich auf Einzelheiten früherer Zeit. Die deutsche Frmrei ist national-patriotisch, und das Ehrenprotektorat des frmr. Hohenzollern und die Aufnahme der unabhängigen Logen in den deutschen Großlogenverband hat auch äußerlich die Kette geschlossen. Die deutsche Frmrei bildet nicht, wie die romanische ein Instrument in der Hand der Parteien. Die deutsche Frmrei ist religiös-sittlich gerichtet. Die Politiklosigkeit, die Nationalität, die Religionsgrundlage teilt die deutsche Frmrei aber auch mit den anderen Staaten, z. B. mit Dänemark, Norwegen, Schweden. Schon vor dem Kriege ist der Versuch gemacht worden, die deutsche Frmrei näher zu bestimmen. Von dem Einheitsbund Holtschmidts abgesehen, haben Leschhorn und Dreyer eine deutsche Frmrei konstruiert, Leschhorn vom idealistisch-patriotischen Standpunkt, Br Dreyer vom völkischen Standpunkt. Dreyer setzt das deutsche Logentum in einen ganz scharfen Gegensatz zur weltbürgerlichen Frmrei. Selbst wenn man zugibt, daß die Beziehungen der deutschen Bauhütten und die deutschen geistigen Grundlagen der Frmrei weit erheblicher sind als die lokalen Londoner Unterlagen, welche zur Großloge von 1717 führten, daß der geistige Unterbau dessen, was man Frmrei nennt, bis zur deutschen Reformation zurückgeht, und hier seine Quellen und Wurzeln hat, so läßt sich der angelsächsische Typus doch nicht wegwischen, und die alte germanische Brüderschafts-

idee läßt sich doch nicht ohne weiteres als frmr. ansprechen. Denn das unterliegt gar keinem Zweifel: was 1723 in den alten Pflichten geschaffen wurde, war ein Novum. Die Baukorporationen werktätiger Art waren vorhanden, man kann sie weit genug zurückverfolgen. Die geistige Freiheitsidee läßt sich ebenfalls weit genug zurückverfolgen, aber die Verschmelzung und Verquickung dieser beiden Begriffe, die symbolische Umbiegung des Werkbaugedankens mit der Arbeit geistiger Art am Menschheitsbau, das war etwas Neues, was ursprünglich auf englischem Boden erwuchs. Der Anteil des „Deismus“ kann nicht von der Hand gewiesen werden, versteht man unter dem Proteusbegriff des Deismus die Fortsetzung der Aufklärung und der geistigen Mündigkeit, die Befreiung von der Fesselung der Geistesideen, wie sie das ganze 17. und 18. Jahrhundert charakterisiert. Hat sich der deutsche Begriff doch überhaupt erst allmählich aus dem Chaos kosmopolitischer Denkungsart herausgebildet. Man denke z. B. an den Gegensatz des preußischen Lessing zu Herder, des nationalen Fichte zu Goethe, des weltmr. Brs K. Chr. Fr. Krause zu Feßler u. a. m. Es geht auch nicht an, wie Dreyer das will, einen aristokratisch-konservativen und einen demokratisch-revolutionären Gegensatz anzunehmen, obwohl Gruber S. J. diesen Gegensatz für gegeben hält. Gerade die italienische Frmrei vor fünfzig Jahren beweist, daß sie die Trägerin des nationalen Gedankens im Sinne der Einigkeit Italiens war, während die deutsche Frmrei von 1870 gar keinen Einfluß auf die Gestaltung des deutschen Einigkeitsgedankens hatte.

Wenn Br Dreyer sagt, daß die germanische Frmrei „der Grundtypus aller Mrei“ sei, so halte ich diesen Standpunkt für reichlich einseitig. Denn dann gelangen wir zu dem, was Br Volkenrath in seiner Schrift „Deutsche Freimaurerei als Ergebnis des Weltkrieges“ verlautbart, wir lernen den Typus der „deutschvölkischen Maurerei“ kennen. Dieser Typus baut sich auf der Idee des deutschen Ordens auf, d. h. er schließt den Juden aus, und dann ist die Kette geschlossen, um lediglich dem geborenen Deutschen offen zu stehen. Das sind aber alles alldeutsche Einseitigkeiten. Der deutsche Jude ist heute kein Fremdling. Es wäre einseitig, fanatisch und unmr., wollte man die deutschen Juden von der deutschen Mrei ausschließen und wollte man die deutsche Frmrei etwa mit der christlichen verquicken. Da sollen die deutschen Logen in germanische umgewandelt werden. Wir gelangen auf diese Weise zu einer völlig verengten Spezialität, nämlich zu dem Typus der „deutschvölkischen Frmrei“, von der man nicht weiß, ob sie auf der christlichen Religion besteht oder auf dem altgermanischen Götterglauben. Jede geistige Bewegung, auch die mr., geht aber an ihren Extremen zu Grunde,

und dieses Schicksal wird auch der „deutschvölkischen“ Mrei beschieden sein.

Es zeigt sich hier genau derselbe Vorgang, wie bei dem Bemühen, eine „christliche Mrei“ zu konstruieren. So heißt es z. B. an einer Stelle: Das Christentum ist die Religion, nicht eine unter vielen Religionen, sondern die Religion. Es gibt nichts gleichberechtigtes unter den Religionen neben dem Christentum, nichts, was sich mit ihm überhaupt noch vergleichen ließe.“ Die Frmrei, so heißt es ferner, hat in allen Zeitläuften den Gedanken nicht aufgegeben, daß allein im Christentum ihr Ziel die wahre Humanität zu finden ist. Soviel Sätze, soviel Irrtum. Es fehlt nur noch das Wort aus dem Mecklenburgischen Logenblatt, man könne für die Frmrei, aber noch lange nicht für die Gr. L.-L. v. D. reif sein. Diese Einseitigkeiten richten sich selbst, aber sie sind typisch und beweisen, zu welchen bedauerlichen Entgleisungen und Verengerungen man gelangt, wenn man an das Kästchenbauen geht. Jede Verengerung trägt in sich den Keim des Todes. Weit muß der Gedanke sein — auch der nationale deutsche Frmrgedanke. Auf den Einwand der Uferlosigkeit bin ich gefaßt. Aber aus frmr. Gründen wende ich mich gegen jede Verengerung des Begriffs. Deutsches Christentum, wie wir es seit Michel, Werner, Rauh besitzen, ist schon an sich eine Verengerung. Es gibt keinen einheitlichen Begriff Christentum, wie es keinen einheitlichen Begriff Frmrei gibt. Die eine Frmrei, die es nach Br Friedrich III. gibt, das ist eben die umschließende der alten Pflichten, nicht die ausschließende, die nur die christliche umfaßt. Das sind Probleme, die sich eben nicht mit einer Formel abtun lassen. Sobald man beginnt, solche Begriffe in Formeln zu fassen, so verrinnen sie oder verengern sich zur dogmatischen Fessel. Es ist geschichtliche Tatsache und die Religionsgeschichte beweist es, daß es neben dem Christentum auch noch andere Bekenntnisse gibt. Insbesondere hat das Judentum eine großartige Ethik und ist als Bekenntnis dogmenlos. Eine christliche Mrei kommt vor 1750 gar nicht vor. Es soll den unentwegten christlichen Frmrn doch schwer fallen, zu beweisen, daß die Mrei von jeher christlich war. Oder sollen wir uns noch heute mit der Fabel abspeisen lassen, daß das apostolische Christentum sich durch die bekannten sieben syrischen Christen auf die unbekannten schottischen Inseln gerettet, von da über die „Templer“ zu uns gelangt sei und ausgerechnet in Schweden landete, um von da aus die Stiftung der Gr. L.-L. zu bewerkstelligen? Die deutsche Frmrei ist kein Ersatz eines deutschen Christentums. Und darum ist deutsche Frmrei und deutsches Christentum nicht identisch etwa in dem Sinne, daß die deutsche Frmrei mit dem deutschen Protestantis-

mus zusammenfällt. Auch als deutsch-nationale Frmrei bleibt die deutsche Frmrei umspannend. Sie verliert sich nicht in einem „deutschen Idealismus“ und sie verengt sich nicht im deutschen Christentum. Die deutsche Mrei muß Beweglichkeit genug besitzen, um jedem deutschen Mr die innere Anteilnahme auch Freude am Werk zu ermöglichen. Wenn man die Grundlage deutscher Frmrei christlich- germanisch nennt, so darf man hier nur die allgemeine Kulturgrundlage, auf welcher der deutsche Staat steht, in das Auge fassen. Jede Verflachung ist ebenso falsch, wie jede Verkapselung. Auf dieser mittleren Linie, die kein fauler Verständigungsfriede ist, bewegt sich das, was man heute nach den Ergebnissen des Weltkrieges deutsche „Freimaurerei“ nennen darf. Auch diese deutsche Frmrei muß vom Paritätsgedanken getragen sein.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Schutz der Logenschriften. Nach dem Bundesblatt hat der L.-Grmstr. der Großen Landesloge von Deutschland dem Geschäftsführenden Vorstand des Deutschen Großlogenbundes mitgeteilt, daß alle Rituale und Schriften der Gr. L.-L. den Stempel „Unveräußerliches Eigentum der Großen Landesloge von Deutschland Berlin W. 30, Eisenacher Straße 12“ tragen werden. Dabei regt er an, daß alle deutschen Logen sich diesem Vorgehen anschließen möchten.

Hamburgische Freimaurertagung für Wohlfahrtspflege.

— In den Tagen vom 19. bis 22. April finden im Logenhause Welckerstraße 8 in Hamburg Vorträge statt, welche das Verständnis für soziale Aufgaben in weite Kreise tragen und zur Mitarbeit im Dienste der Gesamtheit anregen sollen. Eine Anzahl hervorragender Redner ist hierzu gewonnen worden. So sprechen: Dr. Ernst Schultze über „Die soziale Weltanschauung der Freimaurerei“, Dr. Friedrich Zahn über „Der Krieg und die sozialen Zukunftsaufgaben“, Oberl. Walter Classen über „Der Krieg und die Jugend“, Direktor Dr. Riebesell über „Aufgaben der Jugendfürsorge“, Rudolf Wiesener über „Die deutsche Kriegerheimstätten-Bewegung“, Albert Falkenberg über „Die Organisationsfrage in Deutschland“, Prof. Dr. Pfeiffer über „Volksgesundheit, eine der brennendsten Fragen der Gegenwart und Zukunft“, Direktor Kießling über „Praktische Aufgaben für die Familien der Kriegsbeschädigten und für die Kriegshinterbliebenen“.

Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.

Eine Denkschrift über Kriegerehrung ist von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Hamburg-Großborstel herausgegeben worden. Sie legt in anschaulicher Weise dar, wieviel sicherer das Andenken eines geliebten

Toten durch eine lebenspendende Stiftung gepflegt wird, die einer der unzähligen Kulturaufgaben dient, deren Lösung Deutschland erwartet, als durch ein Denkmal in Erz und Stein, das seinerseits bald zu den Toten gehören würde. Auf diese Denkschrift sind der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung bereits mehrere Summen zugeflossen, die von ihr als Sonderstiftungen verwaltet werden, so zum Andenken an Fabrikbesitzer Osmar Wetzig, Wittenberg (3 000 M.), zum Andenken an Kommerzienrat S. Jacobi, Straßburg (1 000 M.), zum Andenken an Gerichtsreferendar Leutnant der Reserve Otto Blanck, Duisburg (1 000 M.). Es bietet sich also jedermann die Möglichkeit, die Erinnerung an das Andenken eines teuren Menschen durch eine ähnliche Stiftung im Rahmen der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung zu pflegen.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

— Das Bundesdirektorium gibt bekannt, daß in Anbetracht der Reiseschwierigkeiten und der Unsicherheit der Verpflegung die für Mai in Aussicht genommene Jahresversammlung der Großloge ausfällt. Erforderlichen Falles soll eine Herbsttagung stattfinden.

MERSEBURG. Der 86jährige Br Reckner I, der lange Jahre Bürgermeister in Mücheln war, konnte am 25. Februar 1918 sein 60jähriges Mrjubiläum begehen. Bei seinem 50jährigen Jubiläum ehrte ihn die Großloge durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Nach einem überwundenen leichten Schlaganfall vermag der betagte Br ab und zu die Reise von Mücheln nach seiner Loge in Merseburg zu unternehmen.

PRENZLAU. Die Loge Zur Wahrheit verlor am 18. März 1918 ihren M. v St, Br (Kaufmann) Hermann Ehrhardt durch den Tod. Er stand im 65. Lebensjahre.

RATIBOR. Am 16. März 1918 wurde der Loge Friedrich Wilhelm Zur Gerechtigkeit ihr M. v. St, Br (Realgymnasialdirektor) Eduard Knape nach langen qualvollen Leiden durch den Tod entrissen. Dem Frmrbunde gehörte er seit 45 Jahren an, wovon fast 30 Jahre auf seine Hammerführung entfallen.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

BERLIN. Die Loge Zur Beständigkeit beging am 14. März 1918 mit der Feier des 50jährigen Mrjubiläums ihres ehemaligen Logenmeisters Br Felix Possart zugleich das der 25jährigen Zugehörigkeit ihres ersten abgeordneten Logenmeisters Brs Heinz Spennhoff zum Frmrbunde.

JAUER. Der Logenmeister der Loge St. Martin zu den drei goldenen Aehren, Br (Granitbruchbesitzer) Julius Meyer hat sich nach Zirk.-Corr. gezwungen gesehen, wegen Krankheit sein Amt niederzulegen. Die Leitung hat zur Zeit der zweite abgeordnete Logenmeister Br (Kommissionsrat) Karl Dettmann in Jauer.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

(Nach Bayr. Bundesblatt.)

— Der Mitgliederbestand der Großloge betrug am Ende des Mrjahres 1916/17 3630 Brr (2825 Meister, 405 Gesellen, 400 Lehrlinge) gegen

3690 Brr am Anfange des Jahres (2873 Meister, 403 Gesellen, 414 Lehrlinge). Die Zahl der Ehrenmitglieder war 217 (gegen 238), die der ständig besuchenden Brr 239 (gegen 243) Die Anzahl der Bauhütten (39) und Kränzchen (15) erfuhr keine Veränderung.

FREIBURG i. B. Die Loge Zur edlen Aussicht verlor am 29. Januar 1918 ihren Alt- und Ehrenmeister, Br (Kommerzienrat) Berthold Welte durch den Tod. Nahezu 43 Jahre war der Verstorbene Mitglied der Loge.

Grosse Landesloge von Sachsen.

— Den Mitteilungen über die Verhandlungen der Großen Landesloge von Sachsen am 19. Januar 1918 entnehmen wir, daß die genannte Großloge dem Antrage der Großen Loge von Preußen gen. „Zur Freundschaft" als zur Zeit geschäftsführenden Großloge des deutschen Großlogenbundes, den Grand Orient de Turquie zu Konstantinopel anzuerkennen, einstimmig beigetreten ist und zur Errichtung eines zweiten Schwesternhauses der Viktoria-Stiftung in Witten a. R. den Betrag von 1000 M. bewilligt. Eine eingehende Aussprache rief der Antrag der Bundesloge Zur goldenen Mauer, Or. Bautzen, hervor, der „Einsetzung von Ausschüssen für staatsbürgerliche Erziehung" verlangt. Der Vertreter von Bautzen gab ausführliche Erläuterungen zu dem Antrage und stellte Richtlinien auf, die den Bundeslogen zur Besprechung überwiesen wurden.

Grosse Freimaurerloge zur Eintracht in Darmstadt.

CHARLOTTENBURG. Der zu den erfolgreichsten Fliegern des Weltkrieges zählende Oberleutnant Hans Joachim Buddecke, dessen im Westen erfolgter Heldentod vor kurzem gemeldet wurde, ist nach Herold der Sohn des Brs. (Oberstleutnant und Abteilungschef im Stellvertretenden Generalstabe) Albert Buddecke, des Vorsitzenden des Frmr-Kränzchens der Großloge Zur Eintracht.

Freie Vereinigung der fünf unabhängigen Logen Deutschlands.

LEIPZIG. Die Zeitung Am Reißbrette bringt in ihrer Märznummer den Jahresbericht des Engbundes der Loge Balduin zur Linde. Seit 107 Jahren haben hier Brr wissenschaftliche Ziele verfolgt und reiche Aufklärung und Anregung in ihren Logenkreis gebracht, und die Gegenwart steht der Vergangenheit keineswegs nach. Allmonatlich versammeln sich zahlreiche Brr, um den wertvollen Darbietungen zu lauschen und ihr mrsch. Wissen zu bereichern.

— Wie wir dem Jahresberichte der Loge Balduin zur Linde entnehmen, hat sie die Brr (Kaufmann) Julius Süß, den Vorsitzenden des Engbundes (Schuldirektor Dr. phil.) Richard Möckel, den Archivar (Markthallendirektor) Albert Schulze und (Professor) Gottlob Schauerhammer zu Ehrenmeistern ernannt.

Ausland.

OESTERREICH-UNGARN. Der deputierte Grmstr. der Symbolischen Großloge von Ungarn Br Dr. Koloman von Bakonyi konnte am Anfange des

Jahres auf eine 25jährige Mrlaufbahn zurückblicken. Er ist Mitglied der Budapester Loge Demokratia, die ihm zu Ehren eine Festarbeit veranstaltete.

— Die Loge Deák Ferenc in Budapest kündigt nach Orient ein Preisausschreiben über das Thema „Die Aufgabe eines Blattes für die Jugend zu deren Erziehung im frmr. Geiste" an. Die Loge hofft damit ein Werk anzubahnen, das die Kunstwerke der Kulturepochen des Altertums weit überragt.

Literatur.

Monatshefte für Kultur und Geistesleben. 1918 März Heft 2. Herausgegeben von Ferd. Jak. Schmidt. Neue Folgen der Monatshefte der C. G. Der ganzen Reihe 27. Band. Eugen Diederichs, Jena 1918.

Nach einem „Aufruf an die Mitglieder und Freunde der Comenius-Gesellschaft", der zur Aufbringung höherer Beiträge auffordert, bringt das Heft einen Aufsatz des Herausgebers, in welchem er ein Lebens- und Charakterbild von „Adolf Lasson" entwirft, den er als den treuen Eckhart des Geisteserbes der großen Menschheitsdenker bezeichnet. Lasson wollte die Welten des Glaubens und Wissens einen und empfand es schmerzlich, daß unseres Volkes Einigkeit immer wieder durch die Verschiedenheit der religiösen Auffassung in Frage gestellt wurde. In dem Artikel „Leid und Kunst bei Michelangelo" legt Dr. Otto Conrad in Charlottenburg die tiefe Tragik im Leben und Schaffen des großen Künstlers dar. Dem Hefte sind Literaturberichte beigegeben.

1. Theodor Ackermann, Katalog Nr. 586. Deutsche Literatur von 1750 bis 1840. München, Promenadenplatz Nr. 10. 1918 8⁰. Titel und 228 S. Enthält unter Hippel, Lessing, Meyern, Nicolai, Rahmet, Schiller (Nr. 3215), Tieck, Zach. Werner und Wieland frmr. Werke. Unter Nr. 2416. Erste Originalausgabe von Ernst und Falk für 20 M.

2. Max Goetz, Antiquariats-Anzeiger Nr. 985. Neuerwerbungen aus allen Wissensgebieten, München, Löwengrube Nr. 1. Februar 1918. 8⁰. 32 S. — Enthält Nr. 201, 274, 291 usw. frmr. Werke.

3. H. Hugendubel, Antiquariats Anzeiger Nr. 99. Neuerwerbungen aus allen Gebieten. München, Salvatorstraße 18. 8⁰. 32 S. — Enthält eingestreut frmr. Werke. (Nr. 86, 196, 197.)

Ausländische Literatur.

A. Aulard. Notes sur la francmaçonnerie sous le Dinectoire (in La Révolution française, Januar 1918).

A. Luzio. La Massoneria sotto il Regno Italico a la Restaurazione Austriaca (in Archivio storico lombardo, Oktober 1917).

Neue Kataloge.

Oskar Gerschel, Der Bücherkasten Jahrg. IV Nr. 1. Stuttgart, März 1918. 8⁰ 32 S. Enthält Nr. 120. Engl. Gesch. des Illuminatenordens und Nr. 613, 26 Bände der alten Asträa, geb. für 56 M.

Dannappel, Ernst, Katalog Nr. 8. Für Bibliotheken und Museen, Bücher- und Kunstfreunde und Sammler.

Dresden-Blasewitz. Berggartenstr. Nr. 33. 1918. 8⁰ Titel 42 S. Enthält Nr. 397—422 und 586—91 freim. Werke zu meist sehr hohen Preisen. Nr. 423 und 426 gestickte Logentaschen zu hohen Preisen.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA.



Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 9/10. Leipzig, den 18. Mai 1918. 41. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im Mai 1918.

Vor 175 Jahren:

In St. Germain-en-Laye starb am 6. Mai 1743 Br Andreas Michael Ramsay, dessen wir an anderer Stelle ausführlich gedenken.

Vor 100 Jahren:

Der für die Lehrart der Großen Landesloge von Deutschland von großer Bedeutung gewesene, 1878 verstorbene Br Christian Adolf Friedrich Widmann wurde am 7. Mai 1818 in Herrenalb im Schwarzwald geboren. Er war Begründer der „Zirkelkorrespondenz unter den Johannis-Logenmeistern der Großen Landesloge von Deutschland“ und leitete diese bis zu seinem Tode. Die Loge Zur Beständigkeit in Berlin zählte ihn zu ihren Mitgliedern und stand von 1866 an unter seiner Leitung.

Der 15. Mai 1818 war der Geburtstag des Liederkomponisten, Brs Eduard Hermes, der in Memel das Licht der Welt erblickte. Dem Mrbunde trat er in Königsberg in der Loge Zu den drei Kronen bei.

Vor 75 Jahren:

Am 29. Mai 1843 wurde in Berlin Br Hugo Lissauer geboren. In der Handelswelt der Reichshauptstadt hat sein Name besonderen Klang, da er die kaufmännischen Vereinsbestrebungen tatkräftig förderte und dem Fortbildungswesen seine Aufmerksamkeit zuwandte. Er trat 1893 in die der Großloge Kaiser Friedrich zur Bundestreue in Berlin angehörige Loge Germania zur Einigkeit ein und war deren M. v. St. von 1896 an. An der Leitung der von Settegast begründeten „Bausteine“, den jetzigen Monatsheften der Provinzial-Großloge von Hamburg in Berlin, war Br L. mit tätig.

Vor 50 Jahren:

Der als Gegner der Frmrei bekannte ordentliche Professor der Theologie in Berlin Ernst Wilhelm Hengstenberg starb am 28. Mai 1868. Eine seiner bekanntesten Schriften gegen den Bund ist „Die Freimaurerei und das evangelische Pfarramt".

Am 31. Mai 1868 fand auf Anregung des damaligen Grmstr. der Gr. L.-L. von Sachsen, Brs Gustav Heinrich Warnatz, die erste Zusammenkunft der deutschen Grmstr. (unvertreten war nur die Großloge Zur Sonne) im Hause der Großen National-Mutterloge in Berlin statt.

Vor 25 Jahren:

In Leipzig starb am 22. Mai 1893 der als Pädagog und naturwissenschaftlicher Schriftsteller weitbekannte Professor, Geheimer Hofrat Karl Wilhelm Hermann Masius. In Salzwedel hatte er das mr. Licht erblickt, trat dann der Dresdner Loge Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute bei.

Andreas Michael Ramsay.

(Zu seinem 175. Todestage; er starb am 6. Mai 1743.)

Von Br Richard Lange, Leipzig.

Lange hat das Urteil der Geschichte über Ramsay geschwankt. Während seine Gegner behaupteten, er habe Verwirrung in den Bund der Frmr gebracht, weil er ihn zu einem Ritterorden gestempelt und mit Hochgraden ausgestattet habe, weisen seine Freunde gerade darauf hin, daß er getreu den Alten Pflichten sich als echter und wahrer Jünger der K. K. erwiesen habe. Dieser Widerspruch erklärt sich daraus, daß jede Partei Ramsay nach einer Schrift beurteilte, deren Urheberschaft sie ihm zuschrieb. Es sind dies: Relation apologique et historique de la Société des Francs-Maçons par J. G. D. M. F. M. und Discours d'un Grand Maître dans la Grande Loge assemblée solennement à Paris en 1740. Beide Schriften widersprechen sich so gewaltig, daß sie verschiedene Verfasser gehabt haben müssen, und es ist jetzt auch unzweifelhaft nachgewiesen, daß R. auf keinen Fall der Urheber der ersten, 1739 in Rom durch Henkershand öffentlich verbrannten Schrift ist. Das Verdienst, das Bild Ramsays klar herausgearbeitet zu haben, kommt besonders Br G. A. Schiffmann, dem ehemaligen Oberordensarchitekten der Gr. L.-L. von Deutschland, zu.

Von den äußeren Lebensverhältnissen Ramsays ist mit zuverlässiger Gewißheit sehr wenig bekannt; selbst ob Ayr oder Dair in Schottland sein Geburtsort ist, steht nicht fest; er ist 1680 oder 1681 geboren und

protestantisch erzogen worden; er soll dann Mathematik und Theologie studiert haben, kämpfte auch mit den englischen Hilfstruppen und ging später nach Frankreich, wo er am 6. Mai 1743 in St. Germain-en-Laye gestorben ist.

Da er tief religiös veranlagt war und sein Gemüt von unerledigten Fragen und Vorstellungen beständig geplagt wurde, suchte er Aufklärung beim Erzbischof Fénélon in Cambray, der sein Christentum, auch während aller Kriege im Lande, praktisch in so edler Weise betätigt hatte, daß er bei Freund und Feind in größtem Ansehen stand. Ramsay wurde der treueste Schüler dieses berühmten Prinzenerziehers, der ihn schließlich bewog, Katholik zu werden. Nach Fénélons Tode 1715 ging Ramsay nach Paris und Rom, wurde Erzieher englischer Prinzen, ob dieser Tatsache politisch verdächtigt und dann aus Frankreich ausgewiesen, kam er 1741 wieder nach England, erwarb in Oxford den Doktorgrad und wurde zum Mitglied der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in London gewählt. —

Herr von Geusau, Reisebegleiter des Prinzen von Reuß, ein gebildeter und streng sittlicher Mann, dabei ein sehr entschiedener Protestant, lernte Ramsay auch kennen und hatte intimen Verkehr mit ihm, worüber er in seinem Tagebuche die Erfahrungen niedergeschrieben hat. Herr von Geusau spricht mit großer Achtung und Anerkennung über Ramsays Kenntnisse, seine aufrichtige und zuverlässige Gesinnung, seinen sittlichen Ernst und seine innige Anhänglichkeit an seine religiöse Überzeugung, die aber weitentfernt von aller Sektiererei und Proselytenmacherei gewesen ist.

Weil aber Ramsay Katholik geworden war, glaubte man, oder nahmen die französischen Geschichtsschreiber an, daß Ramsay ein Werkzeug in den Händen der Jesuiten gewesen sei und die Einführung der Hochgrade nur geschehen sei zugunsten der katholischen Kirche und katholischen Fürsten als auch um politische Pläne der Stuarts der Verwirklichung entgegenzuführen. Aber diese Behauptungen von Tory 1815, Besuchet 1829 und Bègne-Clavel sogar erst 1842, selbst auch einige Berichte deutscher Brr, wie von Schroeder 1806 in Hamburg und 1812 von Feßler in Berlin, fußen auf falschen Grundlagen, denn es ist jetzt als erwiesen zu betrachten, daß weder Ramsay noch sein Lehrer Fénélon je den Jesuiten ergeben gewesen ist.

So hat z. B. gerade Feßler, der doch selbst von den Jesuiten erzogen worden war, mit seinen Bekundungen in seiner Geschichte der Frmrei 1802 viel dazu beigetragen, daß Ramsay in ein falsches Licht gekommen ist. Er dichtet R. auch an, es habe ihm die Wiedereinfüh-

rung des Prätendenten und des Katholizismus in England sehr am Herzen gelegen, so hätten enthusiastische religiös schwärmerische Weltleute sich Ramsays Anleitung angeschlossen, dann eine geheime Gesellschaft mit Hochgraden gegründet, um solche in der französischen Mrei bis zum erhabenen Ritter Gottes auszubilden.

Feßler kann wirkliche Wahrheitsbeweise dafür nicht erbringen, und die neuen Forschungen klären sogar einen starken Irrtum Feßlers auf, der in der Annahme bestand, der „Discours“ stamme von Ramsay, die Rede des Grmstrs aber habe einen anderen Verfasser, während das nur ein und dieselbe Arbeit ist und nur von Ramsay allein herstammt, wofür ungezählte Beweise hinsichtlich der Orthographie, der Redewendungen und Tatsachen vorhanden sind.

Ramsay drang vielmehr darauf, die sehr an die katholische Kirche erinnernden Gebräuche, die sich in die englischen Arbeitsweisen eingeschlichen hatten, kalt zu stellen, und er forderte energisch auf, auf das frühere Gebrauchtum zurückzukehren. Ramsay wollte also keine Hochgrade, nur 3 Grade, die ja das Ganze völlig abschlössen usw., aber seine Gegner legen ihm unter, daß Ramsay mit dem Zurückgreifen auf das alte Gebrauchtum, die nach 1735 erfundenen Hochgrade des Clermontschen Systems gemeint habe, mit dem höchsten schottischen Rittergrad des heiligen Andreas zur Diestel.

Auch diese Annahme von Feßler ist rein willkürlich und ist dafür bis heute überhaupt noch von niemand ein vollgültiger Nachweis erbracht worden, und ein solcher kann auch nie zu Ramsays Lasten erbracht werden, da R. bereits 1743 verstarb, während das Clermontsche Kapitel nachweislich erst 1754 durch Bonneville errichtet worden ist.

In Ramsays Schriften ist nirgends eine Spur zu finden für das Bestreben, Hochgrade einzuführen, vielmehr ist in seinem Discours gerade das Gegenteil mit einer entschiedenen Erklärung festgelegt, daß eben die 3 Grade des Lehrlings, Gesellen und Mstrs. das Wesen der Frmrei völlig erschöpfen. Es heißt da: Wir haben unter uns 3 Arten von Brn: Novizen oder Lehrlinge, Gesellen oder Professen, Mstr. oder Vollkommene. Den ersten erklärt man die sittlichen Tugenden, den zweiten die Tugenden der Helden, den letzten aber die christlichen Tugenden, so daß unsere Einrichtung die ganze Philosophie der Gefühle und die ganze Theologie des Herzens in sich schließt.

Der weitere Vorwurf, daß Ramsay die Brrschaft in Orden, Ritter-Orden umgewandelt habe, ist auch nicht haltbar zu begründen. Gewiß braucht Ramsay für den Ausdruck „Verbindung der Frmr“ das Wort

„Orden“, das ist aber von jener Stelle seiner berühmten Rede herzuleiten, die da lautet:

Die religiösen Orden wurden gestiftet, um die Menschen zu vollkommenen Christen zu machen, die militärischen Orden, um ihnen die Liebe zum wahren Ruhm einzuhauchen, der Frmr-Orden um Menschen zu bilden, und zwar liebenswerte Menschen, gute Bürger, gute Untertanen usw. Ramsay unterscheidet sehr genau die Ritter-Orden und nennt die frmr. Brrschaft zwar einen „sittlichen Orden“, aber nie nennt er die Mitglieder desselben Ritter, sondern stets Brr usw.

Von diesem „sittlichen Orden“ nimmt R. allerdings an, daß er in den ältesten Zeiten gestiftet und durch unsere Vorfahren im heiligen Lande erneuert worden ist. Übrigens war zu jener Zeit der Gebrauch des Wortes „Ordens“ für geheime und andere Gesellschaften schon eingebürgert; ja er findet sich auch vielfach in den Niederschriften der Logen von Paris in den 1730er Jahren.

Von dem schwersten Vorwurf aber, daß Ramsay die Geschichte über den Ursprung der Frmrei wissentlich gefälscht habe, ist er zwar nicht zu befreien, aber dafür doch in Schutz zu nehmen. R. hatte, wie es viele vor ihm getan hatten, und nach ihm andere versucht haben, sich seine eigene Art für die Entstehung der Frmrei zurechtgelegt.

Zwischen 1714—1719 war in Paris ein großes Werk von Helyot über die geistlichen und weltlichen Orden erschienen. Da wird dargelegt, daß der Orden des heiligen Lazarus sehr viel älter sei als die drei Ritterorden, die während der Kreuzzüge — ab 1096 — entstanden sind. Nach dem Vorbilde Basilius, der bereits Ende des 4. Jahrhunderts in Caesuna Hospitäler für Aussätzige errichtet hatte, sind dann auch anderwärts solche Häuser geschaffen worden, die nach Lazarus dann Lazarette genannt worden sind. Diese Hospitäler des Lazarus gerade sind aber die ersten in Jerusalem gewesen, die zur Zeit der Kreuzzüge Pilgrime verpflegten, Aussätzige behandelten, sonstige Kranke heilten und weitere christliche Samariter-Dienste ausübten; diese Hospitäler verbanden sich dann mit denen, die von den Kaufleuten gegründet und dem heiligen Johannes von Jerusalem gewidmet waren, der nicht mit Johannis dem Täufer zu verwechseln ist.

Der Orden des heiligen Lazarus hat sich im Laufe der Zeiten über alle Länder verbreitet und hatte später seinen Hauptsitz in England und Frankreich, da ihm von betr. Fürsten und den hohen Edelleuten ganz reichliche Zuwendungen zuteil geworden waren. Dieser Lazarusorden setzte sich aus 3 verschiedenen Ständen zusammen.

1. Ritter, die in den Kampf zogen;

2. dienende Brr, die die Kranken pflegten und
3. Geistliche, die die Sakramente reichten.

Auf diese Tatsachen gründete Ramsay die Einteilung der Mrei, mit dem Hinweise was für Obliegenheiten die Lehrlinge, Gesellen und Mstr. zu erfüllen hatten.

Ramsay war in Schottland geboren; — bis zu seinem 30. Jahre in England geblieben, hatte er reichliche Gelegenheit gehabt, die verschiedenen kirchlichen Richtungen aus eigener Anschauung kennen zu lernen und somit sich seine eigene Überzeugung zu bilden. Und er selbst bezeugt, daß er sich um eine klare und sichere religiöse Erkenntnis ernstlich bemüht habe.

So schreibt er in seiner Schrift über Fénélon Seite 111: „In einem freien Lande geboren, wo der menschliche Geist sich in allen seinen Gestalten ohne Scheu zeigte, bin ich die meisten Religionen durchgegangen, um darin die Wahrheit zu suchen. Der Fanatismus oder Widerspruch, der in allen den verschiedenen protestantischen Systemen herrscht, haben mich gerade zum Gegner aller Sekten des Christentums gemacht.

Wie mein Herz nicht durch große Leidenschaften verdorben war, so hat mein Geist auch keinen Geschmack finden können an den Absurditäten des Athëismus. Das Nichts für alles dessen zu halten, was da ist, das Endliche für ewig oder das Unendliche für eine Zusammensetzung aus lauter begrenzten Wesen, schienen mir ebenso unerträgliche Ungereimtheiten, wie die unsinnigsten Dogmen irgend einer Sekte der Gläubigen. Meine Achtung vor dem Christentum konnte ich indes nicht los werden, dessen Moral so erhaben ist.“

In solcher Geistesverfassung, schreibt Br Schiffmann, kam Ramsay nach Frankreich, wo er dann durch Fénélon dem Katholizismus zugeführt worden ist.

1710 hatte Ramsay England verlassen, um erst 1741 wieder dorthin zurückzukehren. In der Zwischenzeit 1717 hatte nun in London die Errichtung der ersten Großloge, somit die Gründung der symbolischen Frmrei stattgefunden; sie wurde ausgebaut, und ihre Grundgesetze wurden im Konstitutionsbuch 1723 für alle Zeiten festgelegt, dem bereits 1738 eine 2. verbesserte Auflage, die Anderson allein bearbeitet hatte, folgte. Im gleichen Jahre wurde die Frmrei vom ersten Bannstrahl des Papstes Clemens XII. mit seiner Bulle „In eminenti“ betroffen.

Wie weit der Inhalt des Konstitutionsbuches Ramsay bekannt gewesen ist, konnte bis heute noch nicht nachgewiesen werden, aber die Annahme ist gerechtfertigt, daß sich Ramsay mit der Entstehungs-

geschichte der Frmrei nicht einverstanden erklären konnte, wie sie im Konstitutionsbuche steht.

Ramsay war entschiedener Gegner dieser Annahme. Nach seiner Auffassung war die Frmrei „eine Verbindung über alle Länder und Zeiten“, die eine Republik der allgemeinen Liebe und Humanität herstellen sollte, die dazu gestiftet ist, die wesentlichen Grundsätze, die der menschlichen Natur entnommen sind, zu verbreiten. Deshalb hat er sich in der Geschichte nach einer Gemeinschaft umgesehen, die früher ähnlichen Grundsätzen für Liebe und Humanität gehuldigt hatte, und er fand sie bei den Hospitalitern; sie waren aus den verschiedensten Ständen zusammengesetzt und hatten stets dienende und helfende Liebe geübt.

Auf diese Weise — meint Br Schiffmann — ist R. wohl dazugekommen, die Geschichte der Frmrei mit der der Lazarus-Hospitäler zu verbinden. Die Anklage aber, daß R. dadurch dem Jesuitismus oder politischen Plänen der Stuarts habe Dienste leisten wollen, ist total hinfällig umsomehr, als sie in vollem Widerspruch zu Ramsays Charakter steht, auch seinem sonstigen Leben. Vor allen Dingen ist sie mit seiner so oft zum Ausdrucke gebrachten Auffassung des wahren Christentums nicht in Einklang zu bringen.

Nicht ist bekannt bis heute, wann und wo Ramsay in die Frmrei aufgenommen worden ist und was er über deren Ursprung etwa gewußt hat. So müssen wir Ramsay als einen jener edlen Menschen anerkennen, der in und durch die Frmrei das Höchste und Beste zu erstreben und zu fördern gesucht hat. Ramsay steht in der Geschichte jetzt wirklich so da, daß er unter keinen Umständen für die Entstehung der Hochgrade und die Einführung des Rittertumes in die Frmrei verantwortlich gemacht werden kann, vielmehr ist er als ein Br anzusehen, der bemüht gewesen ist, die Frmrei vor dem Versinken in ein nichtiges Treiben zu retten und die Logenarbeiten in bessere geistige, dem wahren Wesen der Frmrei entsprechende Bahnen zu lenken.

Zum Beweise soll noch mit einigen Worten auf Ramsays berühmte Rede, die er 1740 in der Großloge gehalten hat, eingegangen werden. Sie beginnt mit dem Hinweise und der Behauptung, daß alle Gelehrten und Weisen, auch alle politischen Gesetzgeber des Altertums ihren Einrichtungen deshalb keine Dauer verleihen konnten, weil sie dazu nicht die allgemeine Menschenliebe als Grundlage benutzt haben. Gerade die falsch verstandene und übertriebene Vaterlandsliebe zerstörte in diesen kriegerischen Republiken die allgemeine Liebe und die Humanität.

Diesen letzten Satz kann man wirklich als eine Prophezeihung auffassen, die nach $1^{3}/_{4}$ Jahrhundert, in heutiger Zeit ihre Erfüllung erneut gefunden hat: „Falsch verstandene und übertriebene Vaterlandsliebe zerstört die allgemeine Liebe und die Humanität“. Ramsay begründet und erläutert diesen Satz wörtlich wie folgt:

Die Menschen sind wesentlich nicht unterschieden durch die Verschiedenheit der Sprachen, die sie reden, der Kleidung, die sie tragen, der Länder, die sie bewohnen, noch der Würde, die sie bekleiden. Die ganze Welt ist nur eine große Republik, von der jede Nation nur eine Familie bildet, jeder Einzelne davon nur ein Kind ausmacht. Wir suchen also alle verständigen Menschen, die milden und gerechten Sinnes sind, zu vereinigen, durch die erhabenen Grundsätze der Sittlichkeit, der Tugend, der Wissenschaft und der Religion. Der Frmrorden nun will Menschen bilden, gute Bürger erziehen, sie zu guten Untertanen machen, die unwandelbar in ihrem Versprechen sind und sich als treue Verehrer des Gottes der Freundschaft erweisen, die mehr Gewicht auf die Tugend als auf eine Belohnung legen.

Demnach sind die Pflichten, die der Frmrorden euch auferlegt, derartig, daß ihr eure Mitbrr mit eurem Ansehen und Ruf beschützen müßt, daß ihr sie durch eure Einsicht aufklären sollt, um sie durch eure Tugend zu erbauen. Ihr müßt sie in ihren Bedürfnissen unterstützen, jeden Widerwillen aufgeben und alles hervorsuchen, was zum Frieden und zur Einigkeit der Gesellschaft beitragen kann.

Wir haben Geheimnisse, aber das sind figürliche Zeichen und geheiligte Worte, die bald eine stumme, bald eine sehr deutliche Sprache reden resp. bilden, um sich auch in den größten Entfernungen Mitteilungen machen zu können, um unsere Mitbrr zu erkennen.

Unsere Logen sind bei allen gesitteten Nationen errichtet und verbreitet, und dennoch hat unter einer so großen Anzahl von Männern niemals ein Br unser Geheimnis verraten. Solche Macht hat die Idee der br. Vereinigung über die Geister der ganzen Welt. Dieses unverletzliche Geheimnis trägt wesentlich dazu bei, Personen aller Nationen zu verbinden, und die Erzeigung von Wohltaten und Liebesdiensten aller Art uns gegenseitig leicht zu machen. Das hat sich selbst in den Zeiten der blutigsten Kriege als unumstößliche Wahrheit erwiesen. Vornehme Gefangene, die glaubten in die Hände grausamer Feinde gefallen zu sein, haben Brr gefunden. —

Wir schätzen auch die Gerechtigkeit und sind nicht so ungerecht, das weibliche Geschlecht für unfähig zur Verschwiegenheit zu erachten. Aber wir schließen sie doch von unseren Arbeiten aus, denn ihre Gegen-

wart bei denselben, ebenso wie bei den Festen, könnte doch ganz unvermerkt die Reinheit unserer edlen Grundsätze und unsere Sitten schädigen.

Eines aber verlangt der Orden, was ich sehr betone und befürworte, nämlich, daß jedes Mitglied dazu beitragen möge, sei es durch eigene Arbeit oder irgendwelche Freigebigkeit ein Werk zu schaffen, das eine Akademie allein nicht ins Leben rufen kann, weil es zu vielseitig ist.

Es gilt ein Universal-Lexikon aller freien Künste und nützlichen Wissenschaften zu sammeln, von denen nur die Theologie und die Politik, nach den strengen Grundgesetzen unseres Ordens, ausgeschlossen bleibt. Dadurch wird man die Bildung und Einsicht aller Nationen in einem einzigen Werke vereinigen, ebenso wird in dieser Universal-Bibliothek alles Schöne, Lichtvolle, Gründliche und Nützliche aller Völker, in allen Wissenschaften und edlen Künsten zu finden sein. —

Dann bespricht Ramsay die Entstehung der Frmrei auf dem Boden der allgemeinen Liebe und Humanität, nicht in Bezug auf den Baugedanken und die praktische Mrei, sondern so, wie es vorstehend bereits dargestellt worden ist, wobei nur zu bedauern ist, daß R. sich damit auf ganz falschem Wege befindet, wenn auch br. zugegeben, keinem schlechten, aber doch auf einem, der der wahren Geschichte des Ursprungs der Frmrei nicht gerecht wird. Im allgemeinen wird ein jeder durch das, was über Ramsay berichtet worden ist, in der Überzeugung bestärkt worden sein, daß Ramsay ein mildes Urteil in Rücksicht auf die Geschichte verdient, da seine sonstige Darlegung und Betätigung in der Frmrei auch heute noch eines jeden echten Brs würdig wäre.

Das ist und bleibt doch bis in die fernsten Zeiten der edle Kern der Frmrei: Menschen zu veredeln, Charaktere zu schaffen, die in reiner Gesinnung und Gesittung allgemeine Liebe und Humanität zu pflegen und zu fördern sich bemühen. Und auf diesem Standpunkte finden wir Ramsay.

Bewahren wir ihm diese Ehrenrettung, die ihm Br Schiffmann geschichtlich erzeigt hat und deren Ramsay auch würdig ist.

---

43. deutscher Großlogentag.

Für den am 2. Juni 1918 in Darmstadt stattfindenden deutschen Großlogentag ist folgende vorläufige Tagesordnung aufgestellt worden:

1. Vorlegung der Rechnung über die Ausgaben im Geschäftsjahre 1917/18.
2. Wahl von 5 Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses der Viktoria-Stiftung für die 3 Jahre 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1921.

3. Beschlußfassung über die Stiftsrechnung und die Rechnung der Stiftung 1916/17; Festsetzung des Voranschlags der Verwaltungskosten beim Viktoria-Stift 1918/19; Genehmigung von Aufnahmegesuchen; Bewilligung von baren Beihilfen.
4. Beschlußfassung über Annahme des im Vorjahre bereits beratenen und von einer Kommission zurückgewiesenen neuen Grundgesetzes des deutschen Großlogenbundes.
5. Mitteilungen über die Bearbeitungen, welche das im Vorjahre vom Großlogentage ausgegebene Thema „Die Grundsätze der Freimaurerei im Lichte der deutschen maurerischen Dichtung“ in den einzelnen Großlogen gefunden hat. Ausgabe eines neuen Themas zur Bearbeitung für 1918/19.
6. Bericht der zur Herbeiführung mr. Beziehungen zur türkischen und bulgarischen Frmrei eingesetzten Kommission.
7. Bericht der Kommission für Kriegsbeschädigten-Fürsorge.
8. Kleinere Mitteilungen.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Der bulgarische Gesandte in Berlin, Br Rizoff †. Plötzlich und unerwartet setzte am 23. April 1918 der Tod dem Leben des bulgarischen Gesandten am Berliner Hofe, Br (Excellenz) Rizoff, ein Ziel. Der verdienstvolle Br, welcher einen engen Zusammenschluß der bulgarischen mit der deutschen Frmrei herzustellen bemüht war, wurde am 19. Juni 1917 in die der Großen National-Mutterloge zugehörige Loge Zur Eintracht aufgenommen (vergleiche Latomia 1917 Nr. 17, S. 183).

Internationales Bureau für maurerische Beziehungen. In diesen Tagen empfingen wir den Jahresbericht der frmr. Weltgeschäftsstelle für das Jahr 1917. Danach betragen die Einnahmen 15901,95 Fr., die Ausgaben 17026,25 Fr., so daß ein Fehlbetrag von 1124,30 Fr. zu verzeichnen ist. Für das Werk der Gefangenenfürsorge gingen 2380,86 Fr. ein, während die Aufwendungen 2067,97 Fr. betrugen, mithin verbleibt ein Bestand von 312,89 Fr.

— In seiner Monatsschrift „Die Leuchte“ beantwortet Br Fritz Rackhorst die Frage „Ist eine Fühlungnahme der deutschen Frmrei mit dem Deutschen Unabhängigen Orden der Odd Fellows erstrebenswert?“ im bejahenden Sinne. Seine beachtenswerten Ausführungen fußen auf Äußerungen aus jenem Lager und suchen zunächst dazu anzuregen, der ganzen Angelegenheit das Interesse der Brschaft zuzuwenden und gangbare Wege aufzufinden, die eine nähere Verbindung ermöglichen.

Das Leipziger Heim für gebrechliche Kinder in Leipzig-Eutritzsch, Gräfestraße 23, von Leipziger Frmr gegründet und ständig von Brn geleitet, war im Jahre 1917 mit 82 leidenden Kindern stets voll besetzt. Verpflegt wurden im ganzen 165 Kinder gegen 122 im Jahre vorher. Dem erhöhten Andrange konnte nur durch frühere Entlassungen Rechnung getragen werden, was freilich mit einer guten Krüppelfürsorge eigentlich nicht vereinbar ist. Dieser offenkundige Mißstand drängt unabweisbar zur baldigen Errichtung eines eigenen großen Heims, wenn nur erst die schwere Kriegszeit vorüber sein wird. — Die ärztliche Leitung liegt in den Händen des Geh. Medizinalrats Prof. Dr. Kölliker, der während seiner Berufung als Generalarzt und orthopädischer Berater des XII. Armeekorps nach Dresden durch die Leipziger Aerzte Dr. Bettmann und Sanitätsrat Dr. Benecke vertreten wird. Am eingeschränkten Schulunterricht im Heim, der in 3 Klassen und 1 Fortbildungsabteilung von 1 Lehrer und 1 weiblichen Hilfskraft — 2 Lehrer stehen im Felde — erteilt wurde, nahmen zu Beginn des Schuljahres 64, am Schlusse 50 Kinder teil, der Handfertigkeitsunterricht konnte voll aufrechterhalten bleiben. Die Jahresrechnung schließt mit einem Fehlbetrag von M. 8000 ab, wobei es nicht möglich war, dringend nötige Neuanschaffungen zu bewirken. Die hohen Lebensmittelpreise insbesondere steigerten die Ausgaben auf M. 105000, das sind M. 21000 mehr als 1916. Um eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage herbeizuführen, ist der Verpflegssatz im laufenden Jahre (vom 1. April ab) von M. 2,50 auf M. 3,50 erhöht worden. Die Heimleitung glaubt aber nicht, daß damit das Gleichgewicht in der Rechnung hergestellt wird und wendet sich deshalb an die Opferfreudigkeit edler Menschenfreunde, die wohltätigen Bestrebungen des Vereins, der sich mit wahrer Nächstenliebe in den Dienst der Heilung, Pflege, Erziehung und sonstigen Förderung der unglücklichen Krüppelkinder gestellt hat, durch freiwillige jährliche, oder einmalige Beiträge zu unterstützen.

Logenbettler. Aus der großen Landesloge von Sachsen erhielten wir die Mitteilung, daß in neuester Zeit verschiedene ihrer Bundeslogen, wie auch zahlreiche Brr derselben von einem gewissen Theo von Gery in Wien durch Bettelbriefe belästigt worden seien. Die Loge Zu den drei Bergen im Or. Freiberg ist der Sache nachgegangen und hat durch einen Wiener Br den Bescheid erhalten, daß es sich in der Person des Theo von Gery — richtig Theodor Germany — um einen bedenklichen Logenbettler handelt, der angibt, Schriftsteller zu sein, aber nur Bettelbriefe in solchem Umfange schreibt, daß er täglich 10—15 Kronen für Porto zur Versendung dieser Briefe braucht. Er soll über eine ganze Bücherei an Adressenmaterial für seine Bettelkorrespondenz verfügen. Aus Deutschland soll er ausgewiesen worden sein.

Wir verfehlen nicht, alle Logen vor dem Genannten zu warnen und raten dringend, auch die einzelnen Logenmitglieder über den Tatbestand aufzuklären.

Verein deutscher Freimaurer.

— Die 23. Kriegsnummer der „Zwanglosen Mitteilungen" Nr. 49 vom April 1918 enthält unter der Überschrift „Freie Wissenschaft" eine Mahnung des Vorsitzenden Brs D. Bischoff, in der Duldung anderer Anschauungen als der eigenen der frmr. Forderung Rechnung zu tragen. Br Ilgen-Sorau liefert einen interessanten Beitrag „Zur Geschichte der Jahresversammlungen des V. d. F." In kurzer Weise berichtet Br Schwabe über „Die Kriegstagungen des V. d. F." Die Haltung der romanischen Freimaurerei zu den Friedensvorschlägen der Zentralmächte" beleuchtet Br Leopold Wolfgang in Frankfurt a. M. Während die Stellung der angelsächsischen Frmrei nicht klarliegt, zeigt sich bei den Romanen ein schroff ablehnender Standpunkt, dennoch lebt Br W. der festen Hoffnung, daß „doch noch die Stunde schlagen wird, in der die Frmrei der Allgemeinheit schätzenswerte Dienste leisten wird, wenn es gilt, nach dem Kriege an dem Aufbau des neuen Europa mitzuhelfen." In den „Zukunftsgedanken eines freien Maurers" von Br Max Stoye-Dresden übt der Verfasser an manchen bisher geltenden Anschauungen und Einrichtungen der Frmrei Kritik. Seine Ausführungen dürften vielerseits lebhaften Widerspruch auslösen. Für „Die zu erneuernde Freimaurerei" steckt Br Paul Albers-Breslau mancherlei Ziele. Das Heft gedenkt des 80. Geburtstages des Brs Heinrich Wanner d. Ä. und widmet Br Gottgetreu von Gersdorff einen warmen Nachruf. Als einen wichtigen Teil „Maurerischer Außentätigkeit" betrachtet Br Robert Theilbaber-München die Förderung aller Bestrebungen, die darauf hinausgehen, Vergehen aller Art vorzubeugen. Mit einer ausführlichen Besprechung des Buches „Vom Geiste Luthers des Deutschen" von Karl König schließt das Heft.

Hamburgische Freimaurertagung für Wohlfahrtspflege.

— Die in Nr. 8 der Latomia angekündigte Tagung hat unter großer Teilnahme der Hamburger Brschaft stattgefunden. Die Anregungen haben, wie uns mitgeteilt wird, einen so lebhaften Widerhall gefunden, daß der Wunsch ausgesprochen wurde, Vorträge nebst Diskussionen im Druck erscheinen zu lassen. Brr, welche sich über die behandelten Gegenstände unterrichten wollen, können die Berichte beziehen von Herrn Dr. C. A. Passow, Nervenarzt in Hamburg 19, Eichenstraße 42.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

KÖLN. Am 21. April 1918 starb nach längerem Leiden der M. v. St. der Loge Minerva-Rhenana, Br (Fabrikbesitzer Dr. phil.) Hugo Flemming. Von den 44 Jahren, die er dem Bunde angehörte, diente er die letzten 14 seiner Bauhütte als hammerführender Meister.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkel-Corr.)

(Eingesandt.)

BERLIN. Auf Anregung des L.-Grmstrs. Br Müllendorff haben Brüder verschiedener Großlogen unter dem Namen „Deutsche Volkskraft" einen Verein

ins Leben gerufen, der die Hebung der deutschen Volkskraft durch Gründung und Leitung von Heil- und Pflegstätten bezweckt. Als erste Pflegstätte soll am 1. Juni d. J. in Berlin unter dem Namen „Margaretenhaus“ eine Frauenklinik und Entbindungsanstalt eröffnet werden, die in erster Linie für Frauen besserer Stände bestimmt ist, in der aber auch Bedürftige nach Maßgabe der verfügbaren Betten und Mittel ermäßigte oder kostenlose Aufnahme finden sollen. Der Verein hofft, durch Zuwendungen und Beitrittserklärungen in die Lage versetzt zu werden, nach einigen Jahren auf einem ihm von einer Nachbargemeinde angebotenen Grundstück ein eigenes Heim zu dem genannten Zwecke und auf Grund der inzwischen gewonnenen praktischen Erfahrungen errichten zu können. Eine Erweiterung der Heil- und Pflegstätten auf andere Gebiete und auf andere Gegenden Deutschlands ist geplant. Der Jahresbeitrag ist auf mindestens 6 Mark festgesetzt. Ersuchen um Auskunft, Beitrittserklärungen und Anmeldungen für das „Margaretenhaus“ können unpersönlich an die Gr. L.-L., Berlin W. 30, Eisenacher Straße 12, gerichtet werden.

Wir wünschen dem gemeinnützigen und großzügig angelegten Plane, dessen Werbekraft für die deutsche Frmrei nicht unterschätzt werden darf, gutes Gelingen!

KÖNIGSBERG i. Pr. Wie das Meckl. Logenblatt Nr. 17/18 mitteilt, hat der Ordensmstr. Br Prinz Friedrich Leopold von Preußen, dem Kapitelmstr. Br Otto Hieber in Anerkennung der 28jährigen Leitung des Königsberger Ordenskapitels das Recht verliehen, die Abzeichen der Mitglieder des Ordensrates anzulegen. Diese bestehen in dem goldgeränderten Halsbande zum Roten Kreuz und dem purpurroten Tempelkreuz auf der Klappe des Schurzes.

MÜNCHENBERNSDORF. Der vorsitzende Meister der Loge Victoria zum flammenden Stern Br (Rektor) Otto Haase, wurde am 18. März 1918 in den e. O. abberufen.

PUTBUS. Im Alter von 73 Jahren starb am 2. April 1918 Br (Professor, Dr.) Victor Campe, der in den Jahren 1885 bis 1915 vorsitzender Meister der Loge Rugia zur Hoffnung war.

STETTIN. Als Nachfolger des verstorbenen vorsitzenden Meisters der Loge Tempel des Friedens, Brs Habert, wurde Br (Kaufmann) Hugo Bauermann am 14. April d. J. eingesetzt.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

DRESDEN. Die Loge zum goldenen Apfel verlor am 19. Januar 1918 ihren Alt- und Ehrenmeister Br Johannes Blochwitz durch den Tod. Er stand im 76. Jahre seines Lebens. Als Oberlehrer am Dresdner Lehrerinnenseminar entfaltete er eine gesegnete Tätigkeit. Der Stadtgemeinde Dresden diente er als Stadtverordneter und von 1894 bis 1910 als Stadtrat. Seit 1873 gehörte er der Loge an, die ihn 1892 mit der Führung des ersten Hammers betraute. Bei seinem im Jahre 1906 erfolgten Rücktritt wurde er zum Ehrenmeister, später zum Alt- und Ehrenmeister ernannt.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

In der außerordentlichen Versammlung der Großloge am 11. April 1918 ist für den in den e. O. eingegangenen Br Chr. Gotthold der bisherige erste zug. Großmeister Br (Sanitätsrat, Dr. med.) Ludwig Rosenmeyer zum Großmeister erwählt worden. Zum 1. zug. Großmeister wurde Br (Dozent an der Universität Prof. Dr.) Heinrich Becker, zum 2. zug. Großmeister Br (Rektor) Christian Becker ernannt.

— An Stelle des hochverdienten Brs Gotthold wurde nach Bauhütte Br (Dr. jur. Stadtrat) W. Levin, Altmeister der Loge Carl zum Lindenberg, zum Vorsitzenden der „Frankfurter Freimaurer-Stiftung zur Förderung geistiger Bildung" einstimmig gewählt.

Provinzial-Grossloge von Hamburg in Berlin.

— In der am 22. April stattgefundenen Versammlung der Provinzial-Großloge wurde der bisherige Provinzial-Grmstr., Br Möller, einstimmig für die nächsten drei Jahre zu diesem Posten wiedergewählt.

Ausland.

NIEDERLANDE. Die von uns in Nr. 6/7 Seite 60 und 61 gebrachte Mitteilung hat den Br Oltmann Helm veranlaßt, uns eine längere Berichtigung zugehen zu lassen. Die ihn und seinen Sohn betreffenden persönlichen Bemerkungen entstammen — wie auch angegeben — dem Maçonniek Weekblad, und wir nehmen gern davon Notiz, daß Br H. nach wie vor Deutscher ist und sein Sohn, wenn auch nicht als Tauchbootkommandant, so doch als Fähnrich in der deutschen Marine dient, daß Br Helm stets bemüht gewesen ist, die Beziehungen zwischen den deutschen Großlogen und dem Großosten der Niederlande so innig als möglich zu gestalten, sei hier dankbar anerkannt. Unsre Behauptung, daß ein großer Teil der holländischen Frmr nicht nur antideutsch, sondern unneutral sei, finden wir nicht widerlegt, und verschiedene Vorkommnisse erscheinen uns als vollgiltige Beweise, dennoch geben wir den von Br Helm uns zugegangenen Ausführungen gern Raum:

„Daß die Niederländische Frmrei antideutsch sein sollte, ist unwahr. Daß es unter den Brn: antideutsch und antienglisch Gesinnte gibt, ist aber sehr natürlich und begreiflich. Aber mit großem Nachdruck ist zu wiederholten Malen von höchster Stelle darauf hingewiesen, daß sie vor allem holländisch sein und denken müßten. Die materiellen und geistigen Eigentümer dieses kleinen Landes erleiden solch gewaltigen Schädigungen, und die Tagespresse bringt häufig solch entstellte Berichte, daß es wahrlich schwer ist, Kopf und Herz ruhig und bedachtsam zu halten. Dabei haben manche Deutsche, die während des Krieges nach hier kamen (den Guten nicht zu nahe getreten), den Mund in einer Weise aufgerissen, die wahrscheinlich selbst gute Freunde irre machen konnte.

Als der betreffende frühere deutsche Br, aber später zum Holländer naturalisirt, sein Baustück vortrug, fand er auf vielen Seiten Beifall, wurden durch seine Ausführungen vielen doch so zu sagen gewaltsam die Augen geöffnet: „ein Deutscher sagt es, also muß es doch richtig sein." Sein seitdem in Druck erschienenes Stück bringt nicht alles das, was er in mündlichem Vortrag hinzufügte und womit er seine Ausführungen würzte. Tatsache war, daß Vieles von dem, was er sagte, Wasser war auf die Mühle derjenigen, die dem deutschen Volke und namentlich den Preussen nicht wohlgesinnt waren. Ich machte daher noch in derselben Versammlung gegen diesen früheren deutschen Br Front, und um weitere Ver-

breitung des Giftes zu verhindern, nahm ich die mr. Presse in den Arm und reichte ich als Vertreter der 3 Weltkugeln einen Protest ein beim Direktorium des Niederl. Groß-Orients. — Der Bundes-Groß-Meister Br Lingbeek richtete darauf ein Schreiben an die ganze niederl. Bruderschaft mit der dringenden Bitte, diesen und ähnliche Vorträge aus den Logen zu wehren und der hohen mr. Pflichten, die auf uns ruhen eingedenk, um Neutral — nein um Niederländer zu sein. Im Anschluß daran wurde mir ferner vom Bundesdirectorium schriftlich bestätigt, daß es einstimmig das Vorgehen des Grmstrs. gutheisse und sich auf seine Seite stelle.

Wenn nun Ihrerseits an die Sache eine Folgerung geknüpft wird, daß die holländische Brrschaft sich gewisser Schimpfworte bediene und daß ihre Neutralität zweifelhaft sei, dann muß ich dagegen protestieren und als Tatsache konstatieren, daß der beste und zwar der übergroße Teil der holländischen Brr hinter dem Grmstr. steht und mit dem besten Willen beseelt ist, die hohe Aufgabe, die ihrer wartet, mit ganzem Herzen und mit ehrlichem Handdruck zu erfüllen. Das Schimpfwort,. das in Ihrem Blatt wiederholt wurde, rührt aus der Feder eines früheren Deutschen, nicht aus der Feder eines Holländers.

Der Holländer liebt sein Land, seine Kunst, sein Geistesleben; er ist nicht so hochgesinnt wie wir Deutschen es sind, und man lasse ihm das Recht zu existieren, wenn er und sein Land in die Enge getrieben werden, ohne gleich daraus zu folgern, daß er dieser oder jener Partei hinneige, man gönne es ihm, wie wir es für uns in Anspruch nehmen, Vaterländer zu sein.

Aus eigener großer Erfahrung weiß ich, daß wir Deutschen hier zulande große Freunde und Verehrer haben, und es ist an uns, diese Beziehungen zu pflegen und zu hegen. Liebe heischen kann man nur, wenn man auch Liebe gibt.

Es soll mich freuen wenn obige Ausführungen zur Stärkung der gegenseitigen Beziehungen beitragen."

Die Aufklärung, daß das Anstoß erregende Baustück dem Gehirn eines ehemaligen deutschen Brs. entsprungen ist, läßt die ganze Angelegenheit in einem milderen Lichte erscheinen. Von einem Renegaten darf man so etwas wohl erwarten; bei einem Br sucht man aber neben einer rechtwinkligen Auffassung auch noch ein zur Duldung bereites Verständnis. Daß gegen ein solches Mitglied des Frmrbundes auch in Holland gewichtige Stimmen sich erhoben, haben wir mitgeteilt, und wir wünschen nichts sehnlicher, als mit den holländischen Brn Hand in Hand für die Ideale des Mrbundes zu wirken.

Literatur.

Der unsichtbare Tempel. Monatsschrift zur Sammlung der Geister. Herausgegeben von den Brn Dr. Ernst und Dr. August Horneffer. 3. Jahrg. Heft 4. 1. April 1918. München, Ernst Reinhardt.

Professor Julius Hoch in Lübeck regt in seinem Aufsatze „Zusammenschließen, nicht trennen" an, daß einzelnstehende, selbständige Personen sich wegen wirtschaftlicher Vorteile und um sich den Segen der Häuslichkeit und Behaglichkeit zu sichern, an Familien anschließen oder mit gleichgestimmten zu einer Gemeinschaft zusammenschließen möchten. Nicht nur dem Einzelnen, sondern auch der Gesamtheit würde daraus ein großer Nutzen erwachsen. Den Unterschied zwischen „Staatsmoral und Privatmoral" setzt Prof. Dr. August Messer in Gießen auseinander. In dem Artikel „Christus im Weltenbrand" bringt Professor Dr. Thamhayn eine Studie zu unserer heutigen Kriegslyrik. Er zeigt, wie der Heiland in vier Typen zur Darstellung gelangt. Gegen die in der Monatsschrift „Auf Vorposten" erhobenen Vorwürfe gegen den Frmrbund wendet sich Pastor Adolf Lehmann in Magdeburg mit seinen Ausführungen „Die Ziele der Freimaurerei". „Das Werden des Gottesglaubens" behandelt August Horneffer, bezugnehmend auf das Werk des bekannten Religionsforschers N. Söderblom, das in deutscher Übersetzung von R. Stübe in Leipzig erschienen ist. Der „Vorhof" weist die Stichworte „Herakles" und „Über die Menschlichkeit der antiken Tragödie" auf.

Bayreuther Museums-Katalog. Band 2. Leipzig, Druck von Bruno Zechel 1918.

Wenn es das Verdienst des Brs J. C. Schwabe ist, durch seine Artikelreihe „Freimaurerei und Presse“ in der Bauhütte auf die in den Tagesblättern unserer Zeit enthaltenen Äußerungen über unsern Bund aufmerksam gemacht zu haben, so gebührt dem rührigen Leiter des Bayreuther Freimaurer-Museums, Br Dr. Bernhard Beyer, hohe Anerkennung dafür, daß er im vorliegenden Kataloge alle Zeitungsnachrichten, die seit Begründung des Frmrbundes in der deutschen Presse über diesen erschienen sind, zusammengestellt hat. Er führt die Blätter in chronologischer Folge an, woraus ersichtlich ist, wie in gewissen Zeiten das Interesse für den Weltbund stärker, in anderen schwächer war, und im Spiegel der Öffentlichkeit zeigt sich die Wertschätzung der Frmrei. Ein Zeitungs-, sowie ein Personen- und Sachregister erleichtern das Zurechtfinden wesentlich.

Wilhelm Ohr. Zum Gedächtnis. Mit einem Bildnis Wilhelm Ohrs. Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha 1918. 8⁰ 99 S. M. 2,50

Wie groß der Verlust ist, den das deutsche Vaterland durch den Tod Wilhelm Ohrs erlitten hat, wird dem Leser des vorliegenden Buches recht klar. Nach einem Geleitworte des Dr. Wilhelm Cohnstaedt bringt es 10 Einzeldarstellungen, die den im Kampfe um Deutschlands Sein gefallenen Gelehrten nach den verschiedenen Seiten hin würdigen. Der am 24. September 1916 von Dr. Ernst Horneffer in Frankfurt a. M. gehaltenen Gedächtnisrede schließt sich ein Gedenkblatt von Dr. Fr. Naumann M. d. R. an. Professor Dr. Paul Ssymank hebt die Bedeutung Wilhelm Ohrs als Freistudent und Walter A. Berendsohn seine studentische Führerschaft hervor. Als Historiker stellt ihn Professor Dr. Fedor Schneider dar, und über seine politische Bedeutung und Tätigkeit schreiben Dr. Alfred Heller, Johannes Fischer und Dr. Hans Maier. Wie sich Dr. Ohr zur Frauenbewegung stellte, hebt Emma Haushofer-Merk hervor, und Dr. Julius Cahn stellt ihn als Soldaten dar. Für alle geistigen Bewegungen unseres Volksleben zeigte der zu früh Verewigte ein reges Interesse, und die Gedenkschrift hat darum nicht nur einen rein persönlichen Wert, sondern zeigt uns das Bild der politischen und geistigen Kulturentwicklung des jungen Deutschlands. Eine eingehendere Würdigung Ohrs als deutscher Frmr hätte sein Bild wesentlich vervollständigt.

Monatshefte für Volkserziehung. 1918 April Heft 2. Herausgegeben von Ferd. Jak. Schmidt. Neue Folge der Monatshefte der C.-G. Der ganzen Reihe 26. Band. Eugen Diederichs, Jena 1918.

Den Zusammenhang zwischen Militarismus und Moral unseres Volkes weist Dr. Kurt Sternberg nach in seinem Aufsatze „Die sittlichen Werte im preußisch-deutschen Militarismus“. Er betrachtet es als eine wichtige Pflicht, immer von neuem auf den hohen erziehlichen Wert unseres Militarismus, in welchem die deutsche Sittlichkeit wurzelt, hinzuweisen. Eine ausführliche Besprechung von Hermann Reichs Tragödie „Die Flotte“ gibt Prof. Dr. Walter von Hauff-Berlin-Steglitz. In antiker Verkleidung bietet der Dichter ein Drama, das die geschichtliche Größe unserer Zeit scharf erfaßt. Geh. Hofrat Dr. Wernekke, dessen literargeschichtlichen Forschungen so mancher Artikel sein Entstehen verdankt, schreibt über „Herder in seinem späteren Verhältnis zum Logentum“. Die Aufregungen des Weltkrieges haben viele ernste Menschen auf die großen geistigen Erzeugnisse des Altertums zurückgeführt, aus denen sie Ruhe und Trost für das Gemüt schöpfen. Aus diesem Grunde wird eine bei Eugen Diederichs in Jena erschienene Übersetzung von Walter Amelung „Die Dramen des Sophokles“, auf welche Dr. Hans Benzmann hinweist, begrüßt werden. Auf die Literaturberichte sei auch aufmerksam gemacht.

Neue Kataloge.

1. J. Frank. Würzburger Antiquaritas-Anzeiger Nr. 27. Würzburg, Theaterstr. 17. 8⁰ Umschlagtitel 162 S. Enthält Nr. 1271—1279 und 1983 freim. Schriften zu meist höheren Preisen.

2. Klüber, Friedrich, 18. Antiquariats-Katalog. Passau, Ludwigsplatz 1. 8⁰ Umschlagtitel 53 S. Enthält Nr. 40. 50. 107—121. 286 freim. Schriften zu mäßigen Preisen.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA. 

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 11/12. Leipzig, den 15. Juni 1918. 41. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im Juni 1918.

Vor 150 Jahren:

Am 29. Juni 1768 wurde in Hannover Br. Ernst Heinrich Oelrichs geboren. Er war ein hervorragender Jurist, der als Regierungsrat und Präsident des Oberlandesgerichts in Marienwerder viele Jahre wirkte. Seit 1833 lebte er als Mitglied des Staatsrates in Berlin. Als Student trat er 1788 in die Loge Zu den drei Degen in Halle ein, schloß sich dann in Berlin der Loge Zum flammenden Stern an und gründete nach seiner Übersiedlung nach Marienwerder dort mit anderen Brn die Loge Zur goldenen Harfe, deren M. v. St. er bis 1831 war. In Berlin trat er 1833 in die Loge Zur Eintracht über und wurde Mitglied des Bundesdirektoriums der Großen National-Mutterloge.

Vor 125 Jahren:

In Thorn wurde am 4. Juni 1793 die Loge Zum Bienenkorb gegründet.

Vor 100 Jahren:

Der 8. Juni 1818 war der Geburtstag des bekannten Komponisten Brs. Wilhelm Tschirch, der mit Br. Robert Fischer das in vielen Bauhütten eingeführte Liederbuch für Freimaurerlogen (Verlag Bruno Zechel, Leipzig) herausgab. Er war als städtischer Musikdirektor und Chordirigent in Lauban tätig und wirkte seit 1852 als Gesanglehrer am Gymnasium und Musiklehrer am Landesseminar in Gera, wo er als fürstlicher Kapellmeister starb. Dem Freimaurerbunde trat er zu Liegnitz in der Loge Pythagoras zu den drei Höhen bei; seit 1852 war er ständig besuchender Br. der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera, die ihn auch zum Ehrenmitglied machte.

Der am 21. Juni 1818 geborene Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha Br. Ernst II. war ein begeisterter Freimaurer. Er schloß sich 1857 der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha an und führte dort den ersten Hammer 25 Jahre. Auch der Loge Ernst zur Wahrheit, Freundschaft und Recht war er ein wohlwollender Protektor und Förderer.

Vor 75 Jahren:

In Br. Christian Karl Friedrich Wilhelm Freiherr von Nettelbladt, der am 9. Juni 1843 in Parchim als Oberappellationsrat starb, besaß die Freimaurerei ein äußerst rühriges und hervorragendes Mitglied. Seit 1803 gehörte er dem Bunde an. In Parchim gründete er 1818 die Loge Friederica Ludovica, deren M. v. St. er bis 1840 war. Seit 1819 war er Provinzialgroßmeister der Provinzialgroßloge in Mecklenburg. Seine ritualistischen Arbeiten und die Geschichte frmr. Systeme in England, Frankreich und Deutschland sichern ihm ein dankbares Gedenken.

Ausgleiche.

Von Br Martin Brandt, z. Z. Havelberg.

In diesen Kriegsjahren haben wir manche neue Erkenntnis gewonnen. Begleiterscheinungen, bedingt durch die Dauer des Ringens, haben sich im ganzen Lande, vor allen Dingen auch im Großstadtleben, wo alles leicht und rasch zum Außergewöhnlichen ausreift, bemerkbar gemacht, und wir müssen uns eingestehen, daß nirgends dieselben in der Voraussicht angenommen und berücksichtigt werden konnten. Die Ereignisse haben uns eben überrascht.

War es in den Friedensjahren zur Gewohnheit geworden, es der Regierung und ihren Organen zu überlassen, den Karren des öffentlichen Lebens zu schieben, so empfindet heute jeder mehr oder minder, daß es keinesfalls angängig und richtig ist, untätig beobachtend beiseite zu bleiben. Seitdem im Volksleben staatsbürgerliches Bewußtsein einzusetzen begonnen hat und manche harte Rinde zu sprengen droht, wird es im öffentlichen Leben des Alltags klarer und fühlbarer, sich mehr mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen zu befassen. Muß doch jeder selbst mit darunter leiden und möchte verhindern, den schweren Druck, der auf der Gesamtheit ruht, bestehen zu lassen.

Was zur Zeit noch fehlt, sind klare Richtlinien. Ob es wohl ratsam erscheint, in dieser Hinsicht auf einen Messias zu warten und den Himmel um Hilfe anzuflehen, wo es genügen mag, selbst die Schulter an das Rad zu stemmen, damit es sich bewegt? Wir brauchen nur den ringenden Ideen klaren Ausdruck zu verleihen, sobald sich feste erreichbare Ziele

zeigen, um mehr den Zweck selbst ins Auge zu fassen, statt die unzähligen Mittel zum Zweck sorgsam abzuwägen. Dem Mutigen hilft Gott immer. Die Macht der Sittlichkeit, der Ernst gewonnener Überzeugung, selbst ein Etwas von aufbrausendem Unwillen bilden Rüstzeug für Erfolg.

Das Wasser im Teich oder im Fluß bleibt nur rein, wenn es Bewegungen unterworfen ist, sonst muß es faul und sumpfig werden. Der Boden verlangt, um fruchtbar zu bleiben, der Bearbeitung und Durchlüftung. Die Atmosphäre wird durch Winde und Gewitter gereinigt. Auch im rastlosen Fluten der Zeit offenbart sich immer das eherne Gesetz von Ursache und Wirkung. Der Gedanke selbst kann Lust oder Leid verursachen.

Hand aufs Herz! Keinem von uns ist bei den Spannungen im Innern des Landes, zwischen Stadt und Land, hoch und niedrig, reich und gering wohl zu Mute gewesen. Es war uns unverständlich, vielleicht sogar unerträglich, den Schein als recht und billig zu empfinden, Volksgenossen mit Verachtung oder Haß begegnet zu finden, weil sie einer Partei, einer Religion oder einer Rasse angehörten, die nicht jedermann genehm war. Die Schar der gedankenlosen Mitläufer derartiger Bewegungen war immer ziemlich groß. Wir waren uns alle auch bewußt, daß es mitunter langgehegte Denkgewohnheiten waren, die zum Zwange erstarrt an die Oberfläche traten. Vielfach mangelte es auch in den letzten Jahren an einflußreichen Kreisen, frei von politischen Bindungen, die in der sozialen Politik mehr suchten als Ziele und Wege materialistischer Interessen. Hochherzige Gedankenströmung läßt allein hoffen, fruchtbare Arbeit zu leisten, indem sie unser Leben von der hohlen Phrase befreit, der die Tat nicht folgt, zudem auch des unbedingten Gehorsams nicht bedarf, weil sie Vertrauen, Schaffenskraft und Neigung zur Selbsthilfe erweckt, was zur Liebe des Vaterlandes, zur Erreichung höherer Ziele nötig ist.

Demokratie und Aristokratie sind, wie dies in unseren Logen längst bekannt und erprobt ist — keinesfalls unvereinbare Gegensätze, weil sie sich ergänzen und auch gemeinsame Ziele verfolgen können. Der Einzelne braucht nicht dem Milieu oder der Masse zu erliegen, sondern er wirkt auf sie. Zudem fordert aufrichtig nationale Gesinnung Duldsamkeit und fühlt die Pflicht in sich, Können und geistige Verfassung für eine Menschheitskultur zu steigern. Es erscheint wünschenswert, den jeweiligen Kulturaufgaben aufmerksam nachzugehen. Die Scheu, neue Formen zu suchen und zu begreifen, wird sich überwinden lassen sobald die zeitweise Entwicklung dies erfordert. Aufgaben und Pflichten erweitern sich, bilden fortgesetzt neue Aufgaben, die der Lösung harren.

Wenn wir, statt es anderen zu überlassen, mehr über uns nachdenken würden, um das Ergebnis davon nach außen hin wirken zu lassen, stände ohne Zweifel manches auf der Welt besser. Wirklich sich hingebende Frmr wissen, daß es keinen reicheren Lohn gibt, als zeitweise in die Stille zu gehen, um sich klar zu werden, wie die Gedanken zu sammeln und zu richten sind. Wir bedürfen dessen, damit der geräuschvolle Alltag nicht die grundlegenden Wahrheiten vergessen lasse. Dieser einfache Weg sollte auch jedem Profanen bekannt sein. Er bietet die Möglichkeit, alle unerwünschten Gewohnheiten des Denkens und Handelns, jene rauhen Seiten des Charakters abzutun, um dafür bessere und höher hebende zu erwerben. Auf diesem Pfad läßt sich unser Leben teilweise oder ganz erneuern, vorausgesetzt, daß es uns selbst heiliger Ernst ist, denn die Gedanken bereiten die Tat vor. Zudem lieben die Menschen das Licht und meiden die Finsternis.

Was uns heute ringsum schwer bedroht und hemmt, wurzelt im Glauben an die wirtschaftliche Diktatur einer Weltherrschaft, deren Wurzeln jenseits des Atlantischen Ozeans und des Kanals zu suchen sind, wo die Erfolge, das Recht von der Macht des Besitzes abhängig zu machen, reichlich vorhanden sind. Diese brutale Gewalt einer Anschauung, wo Besitz alles, Gesinnung wenig bedeutet, hat auch an unserem Volksleben zu rütteln versucht. Erinnern wir uns nur des trüben Kapitels der politischen Kämpfe aus den 80er Jahren, und wir werden zugestehen, daß jene an sich so undeutschen, so fremden Begriffe eine gefährliche Wirkung offenbarten. Manches, was nur Anschauung gewisser Kreise war, ist auch in größere Tiefen des Volksbewußtseins gesickert, wo es Wurzeln geschlagen. Heute erschallt der alte Ruf „Macht ist Recht“ als Feldgeschrei eines großen Teils der Menschheit.

Selbst die Auffassungen der arbeitenden Klassen vom Wesen und Werden der Gesellschaft sind von diesem Materialismus beeinflußt worden, bilden ein treibendes Moment in der Geschichte unserer inneren Entwicklung und fanden Unterstützung weil sie mit derben grobgreiflichen Grundsätzen auftreten konnten. Es wäre ein recht bedenklicher Irrtum, diese Lebensauffassung nur als flüchtiges Wellenspiel anzusehen. Schon die Tatsache des Bestehens und der Ausbreitung beweist, daß natürliche Kraft vorhanden ist, die Gewaltiges befürchten und erwarten läßt. Mag man darüber denken wie man will, diese Erscheinung hat Anspruch auf ernste und eingehende Beachtung. Täuschen wir uns nicht Die Kultur unserer Tage erscheint durch und durch weltlich, und materialistische Bestrebungen sind mächtige Faktoren in der Gegenwart. Eine gesellschaftliche Ordnung, die der Selbstsucht entkeimt ist und planmäßig auf-

stachelt, kann auf sittlichem Gebiete nichts schaffen, wird soziale und wirtschaftliche Gegensätze verschärfen und nichts als Verrohung über die Menschheit bringen.

Im gleichen Maße wie Leute unter dem Druck ihrer Zeit unzufrieden, zornig oder zu Gewalt neigend werden, verlieren sie meistens auch die Sympathien der Gebildeten, und fehlt es an Brücken der Versöhnlichkeit, so ist gegenseitige Entfremdung nicht aufzuhalten. Wenn gute Organisationen, wodurch der Boden des Gesetzmäßigen behauptet wird, fehlen und Trugbildern nachgejagt wird, führen selbst gesetzgeberische Maßnahmen nicht zum Ziel. Die Menschen müssen sich selbst daran gewöhnen, ihre Aufmerksamkeit bestimmten praktischen Fragen zu widmen und die Reformen des gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen Lebens zu erstreben, indem sie sich Ziele setzen, welche sich in absehbarer Zeit erreichen lassen. Gewiß kann eine wohlwollende Gesetzgebung viel Unterstützung gewähren. Leider ist aber der Umstand nicht zu verkennen, daß gerade die Vertreter der einflußreichen Schichten vielfach den bestehenden Ungerechtigkeiten gegenüber schweigen, und andererseits manche Vertreter der Kirche die unteren Schichten lediglich auf das jenseitige Heil verweisen, wodurch wesentliche Ursachen der Abneigung gegen bestehende Verhältnisse und die Kirche selbst begründet werden. Man horche nur, wie das Volk denkt, jeder kann es hören. Unser deutsches Volk war und ist heute sehr religiös. Zwar ist nur ein Teil kanzelgläubig. Der überwiegende Teil besteht aus Gottsuchern, ohne den alten ausgetretenen Pfad der Kirchenlehre zu wandeln, der es aber ablehnt, die Kirche als Institution anzusehen, welche die Armen in Ordnung zu halten habe. Für solche Leute ist die Verkettung von Staat und Kirche eine Unklarheit. Sie schätzen und kennen die Bibel, finden ihre Lehre jedoch im Leben zu wenig betätigt, glauben auch herauszufühlen, daß man den Armen wohl das Evangelium predigt, es aber zu vermeiden sucht, mit Nachdruck die Sünden der Reichen und Einflußreichen zu tadeln. Die wenigsten Menschen sind überzeugte Atheisten.

Keiner unter uns kann leugnen, wie viel Elend unter den wenig oder nichts besitzenden Schichten tatsächlich vorhanden ist; Kriegselend, wo die Frau allein für die Familie sorgen muß, weil der Mann, mag er nun unter den Waffen stehen, krank oder tot sein, wenig oder nichts dazu beitragen kann Aber auch der Mittelstand leidet. Da ist Schmalhans oft mehr als je geglaubt werden konnte Küchenmeister geworden.

Die gesellschaftliche Schichtung ist eben gewaltsam verworfen und durcheinander gewürfelt worden. Brachten normale Umstände sonst einem

fleißigen, befähigten und bescheidenen Manne günstige Einnahme, so sind viele brave Menschen heute bis zur Armut herabgestürzt.

Dagegen entstanden vorzugsweise für nicht einberufene Arbeiter und Dienstboten plötzlich ganz außergewöhnliche Einnahmequellen. Selbstverständlich wurden die hohen Löhne nur unter dem Zwange des Augenblicks bewilligt, erfordern ja auch ungemein schwere Arbeitsleistungen. Wird dies aber noch lange Zeit so bleiben? Gilt nicht der Hinweis auf das trübe „Morgen", wenn das Gold des „Gestern" verflogen sein wird und wieder das zuverlässige nüchterne „Heute" gilt, das der Friedensarbeit gewidmet sein wird.

Heute überlegt der einfache Arbeiter seine Ausgaben ebensowenig, ob sie des Genusses wert sind, als der Kriegsgewinnler, aber die Aschermittwochstimmung wird allen nicht erspart bleiben, wenn die Massen aus dem Felde heimkehren, wenn die Kriegsbetriebe sich auf die Friedensarbeit umstellen und das Leben wieder in seine normalen Ufer zurückflutet.

Fragen wir uns ernstlich, wer jetzt wirklich leidet, wer die ungeheure Last geduldiger als die unteren Schichten und die, welche für uns draußen an der Front kämpfen und bluten, trägt.

Es kommt für jeden von uns einmal der Tag, an dem er sich mit all diesen Erscheinungen und ihren Rückwirkungen auseinandersetzen muß. Nichts ist für den Charakter entscheidender als die Form und das Ergebnis davon.

Wir sind in den letzten Jahrzehnten als Volk mehr als wir es glauben zusammengewachsen. Offen muß anerkannt werden, daß es keine Seite im Dasein eines Menschen, ganz gleich, was er ist, tut oder denkt, gibt, welche für die Gesellschaft unwichtig ist, wo vergeudet werden darf. Jeder fühlt, daß seine vielleicht nur beschränkte Arbeitsleistung einen universalen Sinn und Zusammenhang hat, daß sie nicht wie sonst im bürgerlichen Leben mit abgewogener Zeit und Kraft, sondern mit Hingabe des ganzen Menschen geleistet werden muß. Das ist die große Versittlichung der modernen Arbeitsleistung. Alles was in einer Nation zur lichten Höhe, zum Geiste strebt, hilft sie stark und lebendig machen, alles, was dies hemmt oder mißachtet, ist verderblich, denn Menschentum und Volkstum gehören zusammen. Heute handelt es sich nicht mehr um Einzelne oder Gruppen sondern um das Ganze, sollen Unzulänglichkeit, Ohnmacht oder noch Schlimmeres vermieden werden.

In allen Ländern, unter jedem Regierungssystem, bei jeder wirtschaftlichen Form wird das zunächst zu lösende Problem nach diesem Kriege die Not sein. Überall wird nur eine kleine Minderheit sorglose Zeit haben, während der Rest in harter Arbeit ein Auskommen suchen

muß. Dieser Zustand muß jedem gerecht denkenden Menschen als unzulänglich erscheinen. Es bedarf keiner Frage, ihn zum allgemeinen Wohl so schnell als möglich abzuändern, selbst auf die Gefahr hin, dabei manches erworbene und bestehende Recht eingeschränkt zu sehen. Dabei haben wir stets mit zwei Arten von Arbeitslosen zu rechnen, nämlich denjenigen Armen, welche zu Leistungen unfähig oder nur teilweise fähig sind und denjenigen Reichen, die dazu zu faul sind. Beide Arten entziehen der Allgemeinheit viel an schaffender Kraft und sie auf ein Minimum zu beschränken, ist wohl auch mit Aufgabe der Zivilisation.

Die ewigen Werte und Wahrheiten haben sich eben neuen Bedürfnissen anzupassen und fordern zum rastlosen Feldzug gegen Armut und Erniedrigung auf. Das schließt hohen Sinn für Ehre und Empfindung, Mitgefühl für Arme und Schwache ein, verlangt zudem aufmerksames Studium der Lage der Bedrängten. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Freimaurer-Verein „Rat und Tat“ E. V. in Berlin.

(Eingesandt.)

— Das Jahr 1917 hat, infolge des mit unverminderter Heftigkeit weiter wogenden Weltkrieges und der sich in allen Kreisen unseres Volkes bemerkbar machenden Erschwerungen auch auf die Tätigkeit unseres Frmr.-Vereins „Rat und Tat“ lähmend eingewirkt. Unter unseren Mitgliedern hat die Zahl der zum Heeresdienst Einberufenen zugenommen. Wir haben leider den Heldentod einiger lieben Brr zu beklagen und danken ihnen über das Grab hinaus für die unsern Bestrebungen bis zuletzt erwiesene Treue. Daneben haben wir mehrere Mitglieder verloren, die unsere Vereinssache zurückstellen mußten, weil ihnen die Not der Zeit dringendere Verpflichtungen auferlegt hat. Da wir von den im Heeresdienst stehenden Brn nur vereinzelt Beitragszahlung erhalten haben, so ist die Einnahme an Beiträgen und freiwilligen Spenden nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Um so höher schätzen wir deshalb diejenigen Mitglieder, die grade in dieser schweren Zeit nicht nur ihre Beiträge regelmäßig entrichtet, sondern darüber hinaus noch freiwillige Gaben gespendet haben, um uns unsere Aufgabe durchführen zu helfen. Für diese treue Mitarbeit sei ihnen besonders herzlich gedankt. Das reine Vereinsvermögen betrug am 1. Januar 1918 M. 16060,62.

Freimaurer-Verein „Bruderbund“.

Eine andere Zeit ist heraufgezogen! Unter dem unaufhörlich grollenden Donner des Weltkriegs ward sie vor mehr als 3 Jahren geboren. Tod, Not

und Sorgen sind ihre Bannerträger. Tod da draußen vor den feuerspeienden Schlünden der Kanonen, Not und Sorge hier drinnen!

Da gilt es alle Kräfte zusammenzunehmen, um dieser eisernen Zeit Herr zu werden. Einer für alle, alle für einen, das muß heute der Wahlspruch sein, der unser Handeln leitet.

Wie die da draußen ihre Brust dem Tod darbieten, um uns Wehrlose zu schützen, so müssen wir hier drinnen zusammenstehen, um Not und Sorge von denen fern zu halten, die ihnen wehrlos preisgegeben sind. Und das sind die Kinder, denen der unerbittliche Tod die sorgenden Eltern dahingerafft hat, die bedauerswerten Waisen, deren Zahl durch den grausam mähenden Tod da draußen noch täglich vergrößert wird.

So stellt der Krieg uns Br Frmr. vor immer größer werdende Aufgaben, und es heißt für uns Waisenfreunde immer wieder neue Mittel herbeischaffen, um die Wunden, die dieser gewaltige Krieg geschlagen hat und noch immer neu schlägt, zu heilen.

Mit dankbarer Befriedigung können wir wieder auf ein gesegnetes Vereinsjahr zurückblicken, aber eine besondere Herzensfreude bereitet es uns, daß wir mit dazu beitragen können, die große Dankesschuld, die unser Volk seinen auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden schuldet, an ihren Kindern abzutragen, soweit das überhaupt möglich ist.

Wir geben nunmehr die Zusammenstellung der letztjährigen Eingänge für unsere Waisenpflege, aus denen wir 1917 außer diversen Waisenhilfen auch wieder an die Deutsche Reichsfechtschule 2181,70 M. abführen und 290 M. unter den Zöglingen zum Weihnachtsfest verteilen konnten. Auf Grund besonderer Zuwendung verwendeten wir diesmal 179 M. für Liebesgaben an Feldgraue, die einst unsere Waisenhauszöglinge waren.

In den 7 Reichswaisenhäusern der Deutschen Reichsfechtschule befanden sich unter den etwa 400 Zöglingen am Schlusse des verflossenen Jahres 96 Kriegerwaisen (gegenüber 71 im Jahre 1916) und zwar 42 Kinder, deren Väter im Felde der Ehre gefallen sind, und 54 mutterlose Halb-Waisen, deren Väter im Felde stehen.

Nicht nur die zunehmende Zahl der Kriegerwaisen in unseren Heimen, sondern auch die stets wachsende Zahl der Aufnahmegesuche für sonstige bedürftige Waisen nötigt uns, mit allen Kräften den Bau eines neuen Waisenhauses anzustreben.

Neue Arbeit erfordert neue Mittel, neue Opfer!

Diese Arbeit zu leisten ist eine deutsche heilige Pflicht. Daher ergeht an unsere treuen Waisenfreunde und an die ehrw. Bauhütten, die bisher immer so gutes Verständnis für die Not der Zeit durch die Tat bewiesen haben, dringender denn je unsere herzliche br Bitte, unsere vaterländische Arbeit tatkräftig fördern zu helfen.

Mit treudeutschen Br.-Grüßen
Freimaurer-Verein „Bruderbund“
Wohltätigkeitsverein zum Zwecke der Waisenpflege, im Anschluß an die Deutsche Reichsfechtschule.

Postscheck-Konto
Berlin 10052

J. A.: Br Hugo Fritsche, Berlin-Steglitz, Kurfürstenstr. 3.

Verein deutscher Freimaurer.

Der Vorstand des V. d. F. regt wieder an, im kommenden Herbst Kriegstagungen in Gestalt erweiterter Ortsversammlungen zu veranstalten. Als besonders geeignet für diese Tagungen haben sich ein Sonnabend Nachmittag oder ein Sonntag in den Monaten September bis Dezember erwiesen. Wenn auch auf die Wahl des Stoffes für Vorträge keinerlei Einfluß ausgeübt werden soll, so empfiehlt es sich doch, dem Thema „Frmr. Außenarbeit" im Sinne der Forderung der Gr. L. L. v. D. „Es kommt darauf an, die Erziehung, die der Bund mit seinen Mitteln den Brn. zuteil werden läßt, durch allgemein anwendbare Mittel auf möglichst weite Schichten des Volkes zu übertragen" nachzugehen. Die Brr. Bischoff, Bode, Bonhoff, Falkenberg, A. und E. Horneffer, Neumann, Schultze und Seedorf haben sich bereit erklärt, Vorträge zu übernehmen, und der Verein bewilligt zur Deckung der Unkosten bis zu 300 M. Das Sekretariat des Vereins, Leipzig, Fichtestr. 43, das um möglichst frühe Mitteilung über Zeit und Ort der Kriegstagung bittet, ist zu jeder Auskunftserteilung gern bereit.

Freimaurer im Felde.

Im Bundesblatt vom 1. Juni 1918 gibt Br Leopold Wolfgang in einem kurzen Artikel „Statt Winkelmaß und Kelle Helm und Schwert" die Zahl der im Kriegsdienste stehenden Freimaurer auf deutscher Seite schätzungsweise auf 8000, die unserer Verbündeten auf 4000 an. Den 12 000 Freimaurern der verbündeten Mittelstaaten stellt er 36 000 ihrer Feinde gegenüber. Letztgenannte Zahl erhöht sich aber nach Eintritt Amerikas in den Krieg bedeutend, da besonders die Großloge von New-York viele Brr zählt, die dem Heer angehören. Bis 1. Oktober 1917 befanden sich von dieser Großloge 3157 Brr im Landheere und 792 in der Marine. Davon gehörten zur ersten Gruppe 6 Generäle, 24 Obersten, 49 Majore, 230 Hauptleute, 315 Leutnants, 1947 Unteroffiziere und Mannschaften, 19 Flieger, 159 Instruktionsoffiziere, 270 Ärzte, 5 Feldprediger, 153 den verschiedensten Dienstzweigen zugeteilte Soldaten; zur zweiten Gruppe rechneten 10 Kommandanten, 6 Kapitäne, 60 Leutnants, 70 Kadetten, 648 Unteroffiziere.

Logenbettler.

Die von uns in Nr. 9/10 S. 83 gebrachte Warnung vor einem gewissen Theo von Gery ist leider einigen Brrn zu spät zu Gesicht gekommen, so daß sie dem Bettler Geld gesandt haben. Er hat nach Zusendung eines Bändchens Gedichte „Alles nur Liebe" durch Postkarten um Geld gebeten und solches auch erhalten. Nochmals werden die Brr auf die genannte Person aufmerksam gemacht und darum gebeten, auch in ihren Logen darauf hinzuweisen.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

BERLIN. Der der Loge Zu den 3 Seraphim angehörige Br Lachmund kann lt. Wöchentl. Anzeiger am 22. Juni d. J. auf eine 60jährige Zugehörigkeit zum Freimaurerbunde zurückblicken.

ERFURT. Am 11. April 1918 vollendeten sich 50 Jahre, seit Br Scholtz, Ehrenmeister der Loge Carl zu den drei Adlern, in den Maurerbund aufgenommen wurde. Der im Jahre 1836 geborene Br hat lange erfolgreich den ersten Hammer seiner Bauhütte geführt und ihr zum 125jährigen Stiftungsfeste im Jahre 1912 die Logengeschichte beschert.

GLATZ. Die Loge Zu den drei Triangeln verlor am 19. April 1918 ihren langjährigen M. v. St. Br (Fabrikdirektor, Major d. L.) Wilhelm Heck durch den Tod. Er wurde auf seiner Heimreise aus dem Felde in Breslau plötzlich und unerwartet zur höheren Arbeit abberufen.

LANDSBERG a. W. Der zur Loge St. Johannes zum schwarzen Adler gehörige Br Johannes Kämpf, der 1912 zum Präsidenten des Reichstages gewählt worden war und sich während der Kriegstagungen als geschickter Führer unserer Volksvertretung erwiesen hatte, starb nach längerem Leiden am 25. Mai 1918 in Berlin. Seit 1871 war er Direktor der Berliner Filiale der Darmstädter Bank, wurden 1899 Mitglied der Ältesten der Kaufmannschaft und 1902 deren Präsident. Der Kaiser ehrte ihn am Jahrestag der berühmten Reichstagssitzung vom 4. August 1914 mit der Verleihung des Titels Exzellenz. Seit 1880 gehörte er dem Frmrbunde an.

LYCK. Am 30. April 1918 starb nach langem Leiden Br (Justizrat) Ernst Oskierski, M. v. St. der Loge Hütte am See.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkel-Corr.)

— Br Wilhelm Wald, der Großarchivar der Gr. L.-L. v. D., hat aus dem im Archiv der Großloge befindlichen Berufungsschreiben für den seiner Zeit in Schlesien weilenden Br von Geusau in das Amt des 1. Großaufsehers festgestellt, daß nicht der 24. Juni, sondern der 27. Dezember 1770 als Gründungstag der Gr. L.-L. anzusehen ist.

FLENSBURG. Mit dem Feste ihres 50jährigen Bestehens konnte die Loge Wilhelm zur nordischen Treue am 9. Mai 1918 zugleich das 50jährige Maurerjubiläum ihres vorsitzenden Meisters, Brs. (Schiffsreeder und Stadtrat a. D.) Heinrich Schuldt feiern.

Grosse Loge von Preussen gen. Zur Freundschaft in Berlin.

CASSEL. Am 4. April wurde, wie Herold mitteilt, in der Loge Zur Eintracht und Standhaftigkeit das Fest der 50jährigen Zugehörigkeit des M. v. St., Br (vereidigter Bücherrevisor) Albrecht Schmincke durch eine Festarbeit begangen. Seine Brr ehrten ihn durch Errichtung einer Albrecht-Schmincke-Stiftung. Der Grmstr. Br Eberlein wohnte der Feier bei.

STETTIN. Am 23. Februar feierte die Loge Drei goldene Anker zu Liebe und Treue das 25jährige Maurerjubiläum ihres Stuhlmeisters, Brs. (Justizrates) Franz Klütz. Bei der Festfeier, zu welcher der Großmeister Br Eberlein persönlich erschienen war, äußerte sich dieser über Weltmaurerei und verschiedene bedeutungsvolle Zukunftsfragen.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

BAYREUTH. Der ehemalige zug. Grmstr., Br Keßelring, Mitglied der Loge Eleusis zur Verschwiegenheit, ist nach der Bauhütte am 1. Februar 1918 als Stadtschulrat in den Ruhestand getreten. Aus diesem Anlasse wurde ihm für seine Verdienste um das Schulwesen der Titel „Königl. Professor“ verliehen.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

Das Dresdner Logenblatt vom April/Mai 1918 bringt einen Nachruf des Brs Anders für den verstorbenen Br Gottgetreu von Gersdorff, M. v. St. der Loge Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute, und Schriftleiter des Dresdner Logenblattes, der Zeugnis davon ablegt, wie tief der Schmerz um den so jäh aus dem Leben abgerufenen, liebenswerten Br, aber auch wie groß der Verlust ist.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

CASSEL. Der vorsitzende Meister der Loge Zur Einigkeit und Treue, Br. Carl Bonhoff, siedelte am 1. April nach Leipzig, dem Orte seiner frü[illegible] Tätigkeit, über, wo er das Amt des Pfarrers an der reformierten Kirche [illegible]nahm. Seine Bauhütte, deren Führer er 3 Jahre war, ernannte ihn bei s[illegible] Rücktritte zum Ehrenmeister.

Ausland.

ENGLAND. Bei der Versammlung der Großloge am 6. März d. J. wurde der Herzog von Connaught als Grmstr. für das folgende Werkjahr gewählt und darauf als solcher proklamiert. In Abwesenheit des Pro-Grmstrs. Lord Ampthill, der sich in Frankreich an der Front befindet, leitete der dep. Grmstr. Br T. F. Halsey die Versammlung.

— Am 2. Februar d. J. wurde die erste Loge in Mesopotamien im Orient Basra eingeweiht. Als Vorsitzender Meister wurde nach L'Union Fraternelle der britische General Sir George Macmunn eingesetzt.

B'nai B'rith. Am 15. Mai 1918 starb in Leipzig der in weiten Kreisen bekannte Direktor des Leipziger Krystallpalastes Königl. Sächsischer Kommissionsrat Siegmund Kohn. Nicht nur für seine Glaubensgenossen, die in ihm einen guten Freund und hilfsbereiten Wohltäter verehrten, sondern auch für die Artistenwelt hatte er stets eine offene Hand. Die Brr des B'nai B'rith betrauern ein hochgeachtetes Mitglied.

Literatur.

Hasse, Karl Paul: Reformation und Weltkrieg. Eine geschichtliche Betrachtung von Lic. theol. Dr. phil. — E. R. Herzog, Meerane i. Sa. 1917. 8⁰ 118 S. Geh. 2,50 M.

Die zur Gedenkfeier der Reformation erschienene Schrift ist nicht ein vorübergehendes Erzeugnis, das mit dem verflossenen Feste seine Bedeutung verliert. In dem

ersten Kapitel „Das Christentum und die Kirche“ zeigt der Verfasser das Wesen und die Entwickelung des Christentums, das zunächst in einer freien Gemeinschaft geübt hindrängte zur Bildung der Kirche, die vom Staate geschützt, aber auch zu seinen Zwecken benutzt wurde. Die Überspannung des Autoritätsprinzips der Hierarchie führte zum Verfall. Der zweite Teil, überschrieben die „Reformation“, behandelt die verschiedenen reformatorischen Bewegungen, besonders das Werk Luthers, dessen Gedanken der Verfasser klar herausarbeitet, indem er auf den Hauptinhalt der Reformationsschriften eingeht. Auch Zwinglis und Calvins Auffassung legt Hasse dar und weist darauf hin, wie das englische Kirchenwesen auf des letzteren Grundlage beruht, dem Sektenwesen Vorschub leistend. Noch trauriger liegen die kirchlichen Verhältnisse in Amerika. Der dritte Abschnitt trägt die Überschrift „Die Reformation der Zukunft“. Noch sind die alten Lutherschen Forderungen nicht alle verwirklicht, und das von ihm in der Not der Zeit geschaffene Staatskirchentum ist durchaus noch nicht das Ideal der christlichen Gemeinschaft. Wie Luther auf Eckhart, Tauler, Staupitz fußend, aus deutschem Geiste die Wiedergeburt des Christentums herbeigeführt hat, so werden in unserm Volke neue Geister erstehen, um der Welt das Christentum so zu geben, wie es zum Heile der Menschheit nützlich ist. Die Ausführungen Hasses bewegen sich keineswegs auf einseitigem Standpunkte, sie werden auch Andersgläubigen vollkommen gerecht. Die Beziehungen der Reformation zum Weltkriege treten sehr in den Hintergrund, doch machen wir uns den Wunsch des Verfassers gern zu eigen: „Sollte die Wirkung des Weltkrieges vermögen, der Seele des deutschen Volkes das innerliche Wesen und die ganze Innigkeit der Reformation wieder nahezubringen, so würde dem Furchtbaren in diesem Sinne reicher Segen entsprießen“.

Der unsichtbare Tempel. Monatsschrift zur Sammlung der Geister. Herausgegeben von den Brn Dr. Ernst und Dr. August Horneffer. 3. Jahrg. Heft 5. 1. Mai 1918. München, Ernst Reinhardt.

Mit einer Konfirmationsansprache des Pastors Julius Bode in Bremen, der den Kindern den Römerspruch „Gebt den Menschen nur Gutes zu sehen“ als Führer auf den Lebensweg gibt, beginnt das Heft. Die dann folgenden Ausführungen Ernst Horneffers über „Volksbildung im deutschen Heere“, die seiner soeben bei R. Oldenbourg in München erschienenen Schrift „Soldaten-Erziehung. Eine Ergänzung zur allgemeinen Wehrpflicht“ entnommen sind, enthalten bedeutungsvolle Gedanken und Winke für die Erziehung unserer wehrpflichtigen Jugend. Horneffer zeigt den Weg, wie unser Heer noch vielmehr als bisher zur Erziehungsanstalt des Volkes gemacht werden kann, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in Deutschland der nachschulpflichtigen Jugend in Zukunft besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden wird. Wenn in unsern Kasernen außer der Leibes- auch die Geistespflege genügende Berücksichtigung erfährt, dann wird das deutsche Volk mit seiner Bildung wie bisher unerreicht dastehen. Ein Thema, das unsern Gesetzgebern heute viel Kopfzerbrechen macht, behandelt Professor Dr. Robert Piloty in Würzburg, der über „Arbeitskammern“ schreibt. Weiter bringt das Heft „Die Abendburg“ von Wilhelm von Scholz und „Die Rosenkreuzer“ von August Horneffer. Im „Vorhof“ weist A. H. unter dem Stichworte „Einheitliche Führung“ auf den Mangel an Aufklärung durch die Regierung hin, wodurch vielfach der Eindruck der inneren Zwiespältigkeit ihrer Maßnahmen entstanden ist und Verwirrung hervorgerufen hat. Der Vorhof zeigt noch folgende Überschriften: Die lebendige Gemeinde; Freimaurerei als seelisches Einswerden mit Gott, Welt und Mitmenschen; Ein klares Buch über Dichtung.

Neue Kataloge.

Meyer, Friedrich. Antiquariatskatalog Nr. 144. Bibliothek R. Bredenbrücker Abt. I Völkerkunde und Kulturgeschichte. Leipzig, Teubnerstr. 16, 1918. 8° Titel 85 S. Enthält 310, 311, 319, 326, 327, 351 frmr. Werke zu mittleren Preisen.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA.



Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 13. Leipzig, den 29. Juni 1918. 41. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im Juli 1918.

Vor 125 Jahren:

Br. Johann Sophian Ulrich Kolb, der in den Jahren 1844—49 Großmeister der Großloge zur Sonne in Bayreuth war, wurde am 14. Juli 1793 geboren. Während seiner Hammerführung wurde der Beschluß gefaßt, auch Nichtchristen den Eintritt in die Logen zu gestatten.

Am 26. Juli 1783 starb in Berlin, wo er als preußischer Hofrat, Professor und Mitglied der Akademie der Wissenschaften lebte, Br. Karl Philipp Moritz. Von seinen zahlreichen Schriften, die sich auch auf das mr. Gebiet erstreckten, muß vor allem der fünfbändige philosophische Roman »Anton Reiser« genannt werden, in welchem der Verfasser seinen eigenen Lebensgang zur Darstellung bringt. Br. M. gehörte der Großen Landesloge an.

Vor 100 Jahren:

Der durch seine schriftstellerische Tätigkeit in der Berliner Zirkelkorrespondenz weitesten frmr. Kreisen bekannte Br. Alexis Bravmann Schmidt wurde am 5. Juli 1818 in Berlin geboren. Er war Chefredakteur der Spenerschen Zeitung und Sekretär der Berliner Kaufmannschaft. Er erhielt in der Berliner Loge Zu den drei goldenen Schlüsseln das mr. Licht und war deren M. v. St. 1872—82. Von 1882 bis 1895 war er Ordensmeister der Großen Landesloge, deren Rituale für alle Grade er umarbeitete. Seine fruchtbare Tätigkeit wird seinem Namen für alle Zeit einen hervorragenden Platz in der Geschichte der Frmrei sichern.

Der 3. Juli 1818 war der Todestag des mecklenburgischen Justizkanzleidirektors, Brs. Karl Friedrich Wilhelm Freiherrn von Nettel-

bladt, der in Marburg dem Bunde zugeführt, später ein eifriger Parteigänger der strikten Observanz wurde und auf dem Braunschweiger Konvent als Vertreter erschien.

Der schwedische Dichter Br. Johann Gabriel Graf von Oxenstierna starb am 29. Juli 1818. Auch er war ein einflußreicher Vertreter der strikten Observanz, der auf sämtlichen Konventen anwesend war und die Wahl des Herzogs von Södermanland zum Heermeister der 7. Provinz eifrig betrieb.

Vor 75 Jahren:

Der Begründer der Homöopathie, Br. Samuel Christian Friedrich Hahnemann, starb am 2. Juli 1843 in Paris. Er war längere Zeit Mitglied der Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig.

Am 26. Juli 1843 wurde Br. Wilhelm Begemann in Bückeburg geboren. Die Bedeutung dieses 1914 verstorbenen frmr. Forschers und Schriftstellers ist noch frisch in aller Gedächtnis, und die Werke dieses unermüdlichen Gelehrten werden sein Andenken für alle Zukunft festhalten.

Ausgleiche.

Von Br Martin Brandt, z. Z. Havelberg.

(Schluß.)

Kein Mensch vermag im Herzen seiner Mitmenschen zu lesen, wie tief und dankbar ein zur rechten Zeit gesprochenes gutes Wort, eine freie selbstlose Tat empfunden werden mag. Im allgemeinen widmet der einfache Mann den sozialen Zuständen nur dann sein Nachdenken, wenn er selbst in Mitleidenschaft gezogen wird, oder wenn es sich um Sensationen handelt, denn viele halten es nicht ihres Amtes, sich um die Vorgänge dieser Welt selbst zu kümmern. Die Zeitungen werden gelesen und weggelegt und üben eine schlechte oder nur beschränkte Mission in Bezug auf Aufklärung aus. Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern verlangt und braucht höhere Ziele wie Bildung, Sicherheit und Kultur.

Es bedeutet eine Härte, den fleißig schaffenden Schichten es selbst zu überlassen, sich ihren dornenreichen Lebenspfad zu ebnen. Im Augenblick, wo sie gewahr werden würden, daß sie durch geschlossene ritterliche Reihen beschützt und gefördert werden, dürfte eine Wendung zum Besseren sofort einsetzen. Vaterland und Leben ward zur Heranbildung eines starken, gesunden, glücklichen Geschlechts von Männern, Frauen und Kindern gegeben. Die Heimat soll eine gütige Mutter sein, welche ihren Kindern Unterhalt, Sicherheit und Weiterbildung gewährleistet. Nie darf Knechtschaft der Lohn der Arbeit, der Aufopferung sein, immer

muß reges Schaffen der Weg zum Fortschritt, zur Freiheit werden. Sollte es je vollkommen gelingen, die Wohlhabenden und Hochstehenden für die Aufgabe zu gewinnen, die Hilflosen und Schwachen aus der Not emporzuheben, so würden sie die erste Lektion der positiven Lehre des Christentums erteilen. Schließlich vermögen menschliche Sympathien tiefer und kräftiger aufzurütteln als Eigeninteresse oder Partei.

Jeder, auch der Staat, muß sich sagen, daß solchen Bewegungen große ethische, politische und kulturelle Möglichkeiten und Kräfte innewohnen. Positive Arbeit am Vorhandenen ist der sicherste, wenn nicht der einzigste Weg, die Klüfte zu schließen, die inmitten unseres Bürgertums vorhanden sind. Soweit die Massen nach freier Bahn verlangen, um sich selbst höher zu heben, muß man ihnen entgegenkommen. Man möge doch endlich einmal verlernen, hinter wirtschaftlichen oder gemeinnützigen Zusammenschlüssen Kampforganisationen zu wittern. In der Gesetzgebung wie im bürgerlichen Leben sollte die Tatsache ohne Vorbehalt zum Ausdruck kommen, daß dem fleißigen Manne Würde, Ehre und Bildung zuzuerkennen ist. Jenes dünkelhafte Wesen, das nur diejenigen als vollberechtigt anerkennen will, die auf irgend eine Weise sich Besitz und Macht erworben, schädigt das ganze Volk empfindlich. Wer das Zugeständnis der Gleichwertigkeit verweigert, kann dies nie durch irgend ein Almosen gutmachen, denn er verstößt gegen das Volk, dem jeder angehört, hilft bestehende leidige Klüfte erweitern, so daß die Nation aufhören muß, ein großes geeintes Ganze zu sein. Zwecks Aufrechterhaltung der äußerlichen Ordnung mag Zwang notwendig erscheinen, aber das innere aufbauende Leben gewinnt dadurch nichts, wo es doch für den Fortschritt alles bedeutet.

In jedem Kreise gibt es Kräfte, die sich für Politik wenig eignen, aber sich auf anderen Gebieten wie in kulturellen, organisatorischen, wirtschaftlichen oder künstlerischen Dingen als tüchtig erweisen. Auch politische Führer und hohe Beamte können bar jedes Interesses gegenüber Problemen sein, die nicht mit ihrer Tätigkeit unmittelbar zusammenhängen. Dies soll durchaus nicht als Vorwurf gedeutet werden, denn wer sich ausschließlich mit gewissen Gedankenrichtungen befaßt, wird nur wenig Zeit für andere Gegenstände des Denkens übrig haben.

All die großen Schwierigkeiten im Lande werden sich schwerlich allein durch Monarchen oder den Fiskus beseitigen lassen, sondern nur zusammen mit einsichtigen hochherzigen Volkswirten, die mit dem Volksleben verwachsen sind und auch die Fähigkeiten besitzen, neue Erwerbsquellen zu erschließen und die vorhandenen zu steigern.

Ein tüchtiger Charakter wird in jeder Werkstatt tonangebend sein

und seinen Mitarbeitern höheres Streben verleihen. In Gemeinschaft mit Guten finden werdende Naturen ihre beste Nahrung. Hilfsquellen werden erschlossen, der Wille gestärkt und Ziele erhöht. Auch die unteren Schichten bemühen sich, das Leben von der besten Seite zu nehmen und es auch inmitten Dürftigkeit zu genießen. Mitgefühl ist der goldene Schlüssel zum Herzen der Menschheit. Sollte nicht gern zum Glück anderer beigetragen und alles vermieden werden, was ihnen Nachteile bringt? Das ist ein Stück alter Logenweisheit. Um diese Erkenntnis nicht wieder in verborgene Tiefen zurückfließen zu lassen, müssen ihr Form und Wege gegeben werden, welche die Menschen verbinden. Nur eine edle, menschliche von Kultur erfüllte Form des profanen Lebens kann dies zuwege bringen. Damit gelangen wir von der Erkenntnis zur Tat.

Der Wille zum Leben kann alle Widerstände und Schwierigkeiten überwinden, wenn darnach getrachtet wird, sachlich aufs Ganze zu gehen. Wo es an Mitarbeitern fehlt, vermag der beste Führer nichts zu vollbringen, wo sie aber vorhanden sind, finden sich auch die Führer. Das Beispiel wirkt ansteckend, ermutigt, fordert Nachahmung heraus. Beispiel ist die Schule der Menschheit, und sie kann in keiner mehr und besser lernen. Nur dann fällt sie ins Auge, wenn Naturen mit großer Einwirkungskraft in einer empfänglichen Weise sich bemerkbar machen. Wenn das Gute nicht bewundert wird, so wird sich vor allen Dingen die Jugend, da sie Helden irgend welcher Art verlangt, leicht die großen Schurken zum Vorbild nehmen. Beschränkte oder unedle Naturen können nicht aufrichtig bewundern noch verstehen, werden Taten großer Männer nicht erkennen, geschweige denn wertschätzen. Soll Größe und Macht allgemein versöhnend wirken, so gehört dazu vor allen Dingen die Kraft des Gewissens, der Wahrheit.

Noch finden Anschauungen Verbreitung und Anerkennung, welche Menschen ohne Unterschied des Besitzes und Ranges als Glieder eines großen Bundes betrachten, welche durch die Bande der Liebe und wechselseitiger Förderung ihres Wohls durch geheiligte Pflichten miteinander verbunden sind. Diese Tatsache wird von Leuten, welche die Welt und das Leben nur als Geschäft betrachten, wo sie ernten können ohne zu säen, zum Schein ignoriert, weil diese Anschauung nicht in ihre Berechnungen hineinpaßt. Wer seinen Mitmenschen helfen will, muß die Kraft des Gedankens mit dem Willen zur Tat vereinigen.

Mag es manchmal auch den Anschein erwecken, als fehle in der profanen Welt das Verständnis für den Versuch, die künstliche Trennung der Stände durch gegenseitigen Verkehr, durch Sympathiebezeugung und offene Aussprache zu überbrücken, so verdient die Tatsache festgestellt

zu werden, daß gangbare Wege gefunden und auch von Frmrn erfolgreich beschritten worden sind. Es muß in dieser Hinsicht nur noch etwas nachdrücklicher um das Vertrauen der unteren und oberen Schichten geworben werden.

Schwerlich kann irgend ein Problem sofort gelöst, kaum jede Frage unmittelbar beantwortet werden, aber nichts wäre dringender zu wünschen, als daß die Gebildeten und Einflußreichen in allen Schichten der Gesellschaft diesen Fragen ein gleicheifriges Studium zuwenden mögen, denn es handelt sich in der Tat um Großes, was der Menschheit die Ehre gibt. Bildung, Versöhnlichkeit und Brüderlichkeit werden die Genien sein, welche die Menschheit von Stufe zu Stufe begleiten.

So sind alle gemeinnützigen Organisationen der erwerbenden Stände wert, allgemeine Unterstützung zu finden und selbstlose Berater zur Seite zu haben. Hier darf nicht nach religiösen oder politischen Meinungen gefragt werden, noch soll die Möglichkeit des Gefühls aufkommen, man wolle ihre Unabhängigkeit stören, sondern man fördere die Teilnahme an allen Fortschritten der Kultur, der Kenntnisse in uneigennützigster Weise. Auch hier sind schon recht ermunternde Anfänge vorhanden. Es sei nur beiläufig auf Bildungskurse, Volksabende, Kinderhorte, Verein Mutterschutz usw. hingewiesen. Auch dem Heim- und Wohnungsproblem nahe zu treten, ist versucht worden. Hier finden nicht nur die Brr, sondern auch die Schwestern ein dankbares Arbeitsfeld vor. Wer Arbeit leisten will und kann, halte sich nicht zurück.

Denn das ist die Größe der frmr. Gesinnung, daß sie einen Gegensatz zwischen sittlichem Denken und kirchlichen Auffassungen aus wahren Religionsbegriffen nicht duldet und gebieterisch fordert, das, was man erkannt hat, auch durch die Tat zu bekennen, weil die echte Tugend sich im irdischen Wirken erproben und auch bewähren muß. Wer sich das Jenseits mit rohen begehrlichen Sinnen ausdenkt und für jede Liebestat hier unten ein noch reicheres Geschenk droben erwartet, der kann, wenn er folgerichtig handelt, nicht ein wahrhaft sittlicher Mensch sein. Wer sich jedoch aufrichtig endlichen Zwecken widmet, wird dabei durchaus nichts an Sittlichkeit einbüßen.

Alle Zukunfts- und Gegenwartsaufgaben sind groß und schwer. Sympathien müssen wachgerufen, Mißtrauen muß beseitigt und aufgeklärt werden; Hoffnungen sind zu erregen, Befürchtungen zu beschwichtigen, verzagte Herzen bedürfen der Ermunterung, heiße Köpfe sind zur Mäßigung zu veranlassen. Es gilt das schlummernde Interesse am Recht aufzuwecken und manches im Unrecht verankerte aufzuheben. Hand in Hand mit diesen Absichten lassen sich große und vornehme Ziele zur

Hebung der Menschheit verfolgen. Seitens einer Nation wie der deutschen, wo über Menschenwürde von jeher groß gedacht worden ist, sollte man an den Lösungen dieser Fragen keinen Zweifel hegen. Das Volksleben zeigt viel Schaffenskraft und Gesundheit, und der Freimaurerbund ist reich an ideellen Kräften. Das bietet einen an berechtigten Hoffnungen reichen Fernblick für diejenigen, denen das Wohl der Menschheit am Herzen liegt.

Wohlwollen ist ein majestätischer Strom, der gleichmäßig genug Wasser führt, um weite Gebiete damit zu speisen. Werden seine Fluten aus irgend einem Grunde nur für bestimmte Regionen festgehalten und verbraucht, so leiden die übrigen Teile Not. Leicht verwandelt sich der überreichlich versorgte Boden in Sumpfland, der nichts Nützliches hervorbringt und Krankheiten erzeugt. Wäre das Wasser immer angemessen verteilt, so reichte es aus, das ärmste Tal zu befruchten und Wildnis ertragsfähig zu machen. Ungleichheiten werden bis zu gewissen Graden immer bleiben. Das ist das Bild des großen sozialen Zukunftsproblems. Übersehen wir nicht die schwächsten Exemplare der Menschheit, verwelkt, gebrochen im Elend, die sich oft wie in einer Wüste fühlen, in der mit der Zeit sogar der Tränenquell versiegen kann. Gibt es Würdigeres, als Kräfte in Bewegung setzen, um die dunklen Heime zu erhellen? Weiten wir Maurer als Bürger unsere soziale Tätigkeit, und haben wir es getan, so wollen wir in unerschütterlicher Entschlossenheit treu bleiben, weil der Pfad über alle Schwierigkeiten und Enttäuschungen bis zum höchsten und größten Menschheitsziel hinwegführt.

Es erscheint, da die Aufgaben der Logen in Innenarbeit bestehen, nicht notwendig, noch besonders wünschenswert, daß sie sich als Korporationen im öffentlichen Leben stark betätigen und ihren neutralen Boden verlassen. Aufgabe der Brr selbst bleibt es, so viel als möglich nach ihrer Art sich nach außen hin gemeinnützig zu betätigen. Unter der Brüderschaft finden sich vielseitige tüchtige Kräfte, die gern positive Arbeit leisten. Schon die Tatsache der verschiedenartigen beruflichen und gesellschaftlichen Stellungen der Brr im profanen Leben und ihr dementsprechender Einfluß bietet Gewähr, die Aufgaben in verschiedenster Art zu lösen, daß nicht immer alten ausgefahrenen Wegen gefolgt zu werden braucht, sondern daß sich neue Bahnen finden, einschlagen und erweitern lassen.

Daß eine derartige frmr. Tätigkeit eine gute Rückwirkung auf das Logentum selbst haben muß, ist nur als naturgemäße Folge zu erwarten.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Der ruhige Pol in der Erscheinungen Flucht.

In unserer Zeit der Unrast und Aufregung, in der alles Bestehende zu schwanken beginnt und von der Sucht der Neuordnung nichts unberührt bleibt, tut es wohl, von einem abgeklärten Geiste einmal zu ruhigem Nachdenken und zur Sammlung veranlaßt zu werden. Auch auf mrsch. Gebiete werden neue Wege und Ziele gesucht. Bange Sorgen um die Zukunft der Maurerei werden laut, und allerlei Mittel werden angepriesen, die dem Bunde zu einem neuen Aufschwunge verhelfen sollen. Angeregt durch die von uns in Nr. 3 der Lat. veröffentlichten Fragen des Brs. Oscar Adler brachte Br. Otto Hieber in Königsberg im Mecklenb. Logenblatte Nr. 3 ein Baustück „Von maurerischer Arbeit“, das auch in einem Sonderabdrucke erschienen ist. Die Ausführungen des Verfassers, dem gewiß wie wenigen das Wohl unseres Bundes am Herzen liegt und der sich in Schrift und Wort immer als ein echter Mr. gezeigt hat, wenden sich gegen das Bestreben, die Außenarbeit als den bedeutungsvollsten Teil der mrsch. Betätigung zu betrachten und gipfeln in dem Satze: „Trachtet am ersten nach dem Lebendigwerden des mrsch. Geistes durch die rechte Arbeit, so braucht ihr auch um die Zukunft nicht zu sorgen“. Mit eindringlichem Ernste wendet sich Br. H. auch gegen die Anschauung, als sei die Loge nur eine Erholungsstätte. Die Arbeit, die jeder an sich leisten soll und zu der ihm die Mrei die Werkzeuge gibt, ist schwer und ihr Gelingen nur anhaltendem Fleiße und unerschütterlicher Ausdauer beschieden. Die Gedanken des Meisters Hieber verdienen, in allen deutschen Bauhütten verbreitet zu werden, und wenn alles fließt und die Wogen der Meinungen sich überstürzen, dann bilden sie den ruhigen Pol in der Erscheinungen Flucht.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatte.)

GOSLAR. Die Loge Herzynia zum flammenden Stern verlor am 22. April d. J. ihren Ehrenmeister Br. (Herzogl. Landforstmeister) Karl Reuß durch den Tod. Der im 74. Lebensjahre stehende Br. hat seiner Loge in verschiedenen Beamtenstellungen, darunter als zug. M. v. St. gedient, schloß sich aber nach seiner Übersiedlung nach Dessau der dortigen Loge Erika zum aufgehenden Licht als ständig besuchender Br. an.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkel-Corr.)

WALDENBURG, Schlesien. Die Feier der 50jährigen Zugehörigkeit zum Freimaurerbunde konnte am 26. Mai Br. (Kaufmann und Stadtältester) Karl Neumann, der im 80. Lebensjahre steht, begehen. Er ist Mitglied der Loge Glück auf zur Brudertreue.

WIESBADEN. Zum Vorsitzenden Meister der Loge Nassau-Oranien zu den beständigen Quellen ist Br. (Geh. Regierungsrat, Bankdirektor a. D.) Axel Munckel, der bisher das Amt des Abgeordneten Logenmeisters verwaltete, gewählt worden.

POTSDAM. Die Loge Minerva, die älteste Johannisloge der Gr. L. L., hat am 13. Mai d. J. ihr 150jähriges Stiftungsfest gefeiert.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

— Bei dem anläßlich der Januarsitzung der Großen Landesloge von Sachsen vom Landesgroßmeister Dr. Röder gegebenen Überblick über die augenblickliche Lage des Freimaurertums, wies dieser nach dem Dresdner Logenblatt darauf hin, daß es als eine der Hauptaufgaben der deutschen Freimaurerei betrachtet werden müsse, den Geist von 1914 in abgeklärter Form zu pflegen. Dazu gehöre u. a. eine kräftige Außenarbeit auf den verschiedensten Arbeitsfeldern. Als Arbeitsgebiet komme für die deutsche Maurerwelt mehr oder weniger auch das Ausland in Betracht.

Deutscher Grosslogenbund.

Nach den Mitteilungen des deutschen Großlogenbundes betrug die Zahl der Mitglieder in den einzelnen Großlogen am Ende des Maurerjahres 1916/17:

1.	Große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin . . .	16208	(gegen 16537 am Anfang),
2.	Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin . . .	15080	(15308),
3.	Große Loge von Preußen gen. Zur Freundschaft in Berlin	7980	(7998),
4.	Große Loge von Hamburg in Hamburg	5339	(5405),
5.	Große Landesloge von Sachsen in Dresden	4911	(5007),
6.	Große Mutterloge des Eklekt. Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.	3341	(3429),
7.	Großloge zur Sonne in Bayreuth	3630	(3657),
8.	Große Freimaurerloge Zur Eintracht in Darmstadt	583	(702),
9.	Freie Vereinigung der fünf unabhängigen Logen Deutschlands . .	1316	(1352).

Neue Kataloge.

Lipsius & Tischer, Kieler Bücherfreund Nr. 43: Deutsche Literatur, Literaturgeschichte, Pädagogik (Frmrei), Kiel, Falckstr. 9. 1918. 8°. 74 S. (Kopftitel). Enthält Nr. 1439—1516 frmr. Werke. Preise zumeist mittelhoch.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.

Nr. 14/15. **Leipzig, den 20. Juli 1918.** **41. Jahrgang.**

Deutschlands Zukunft im Munde der Dichter der Vergangenheit.

Rede, gehalten am Johannistage 1915 von Br. Paul Ilgen, Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Rosen im Walde“ in Sorau N.-L.

Am Johannisfest, dem Tage des Täufers, lassen Sie uns heute eins seiner Worte in das Herz und in die Nieren dringen, daß es für unser ganzes Leben Geltung bekomme, das Wort: „*Μετανοεῖτε*!“ Luthers Übersetzung: „Tut Buße!“ ist keine glückliche. Das Wort: „*Μετανοεῖτε*!“ bedeutet: „Ändert euren Sinn!“

„Ändert euren Sinn!“ ruft uns auch in der Gegenwart zu der nun schon 11 Monate wütende Krieg, dieser furchtbarste Krieg der Weltgeschichte. Wir Deutsche waren in den letzten Jahrzehnten auf dem besten Wege, unsere Gedankenwelt und unser Leben nach dem Vorbilde, das uns die Franzosen und Engländer gaben, einzurichten, deren schlechte Eigenschaften anzunehmen, unreligiös, üppig, leichtlebig und leichtsinnig wie die Franzosen, „platt und hausbacken“ wie die Engländer zu werden, deren äußere Frömmigkeit zur Schau zu tragen, tatsächlich aber häßliche Heuchler zu werden, einen „ausgesprochen starken Erwerbstrieb“, eine „massive Händlerweltanschauung“ (W. Sombart) in uns auszubilden, den Mammon als unsern Gott zu verehren, ihm alles, auch die Ehre zu opfern. Karl von Niebusch aber ruft uns zu:

„Auf, du deutsches Land,
Wahre deutschen Mut,
Deutsche Treu und deutscher Liebe Glut!
Wehre welschem Tand,

Trug und Heuchelschein,
Laß sie fern von unsern Hütten sein,
Fern von dir, o Land,
Du mein Heimatland,
Du mein liebes deutsches Vaterland!"

Nicht äußerer Schein, nicht Reichtum, nicht Wohlleben, sondern „Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand", mahnt Hoffmann von Fallersleben. Darum ändert euren Sinn!

Ich habe Sie in meiner letzten Ansprache an das Wort des Kaisers erinnert, das er am 22. März 1905 in Bremen gesprochen hat: „Wir sind das Salz der Erde; wir müssen dessen aber auch würdig sein!" Er fügte damals hinzu: „Darum muß unsere Jugend lernen: zu entsagen und sich zu versagen, was nicht gut tut für sie; fern zu halten, was eingeschleppt ist von fremden Völkern und Sitten; Zucht und Ordnung, Ehrfurcht und Religiosität zu bewahren. Dann möge über das deutsche Volk einst geschrieben werden, was an den Helmen meines ersten Garderegiments steht: „„Semper talis!"" Stets derselbe! Dann werden wir von allen Seiten mit Achtung, teilweise auch mit Liebe als sichere und zuverlässige Leute betrachtet werden und können stehn, die Hand am Schwertknopf, den Schild vor uns auf die Erde gestellt, und sagen: Tamen, komme, was wolle!"

In derselben Rede hatte der Kaiser die Anwesenden aufgefordert, „sich der festen Überzeugung hinzugeben, daß unser Herrgott sich niemals eine so große Mühe mit unserm deutschen Vaterlande und seinem Volke gegeben hätte, wenn er uns nicht noch Großes vorbehalten hätte." Dürfen wir denn wirklich diese Überzeugung hegen, daß unserm Volke noch Großes vorbehalten ist? Es wird uns von verschiedensten Seiten, von Dichtern und Denkern, von Deutschen und Nichtdeutschen bestätigt. Vor allem sind es die Dichter, die wie die Propheten des alten Bundes mit klarem Blick und mit tiefem Seherauge die Zukunft verkünden. Wie sehr das der Fall ist, will ich Ihnen an einigen Beispielen zeigen.

Ich führe Sie zunächst in die Zeit unserer großen Dichter und Denker zurück, in die Zeit eines Schiller und Goethe, eines Kant und Fichte. Der große Schiller, der uns in seinem „Tell" zuruft:

„Seid einig, einig, einig!"

und ebendort:

„Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft."

und in der „Jungfrau von Orleans":

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre,“

Schiller, dessen Dichtungen so frmr. Geist führen, wie die keines andern Dichters, spricht einmal das große prophetische Wort aus: „Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte. Doch der Tag der Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit; denn dem, der den Geist bildet, muß zuletzt die Herrschaft werden.“ Meine geliebten Brr., hat nicht jeder von Ihnen das Gefühl, daß für diesen Tag der Deutschen, den Tag der Ernte der ganzen Zeit, die Morgenröte sichtbar wird? Jenes Wort aber konnte der Dichter aussprechen zu einer Zeit, wo unser Vaterland seiner tiefsten Erniedrigung entgegenging, wo das damalige „heilige römische Reich deutscher Nation,“ wie der amtliche Titel lautete, von einem preußischen Diplomaten jener Zeit (Lucchesini) eine „Vogelscheuche“ genannt wird, wo ein Goethe verwundert ausruft:

„Das liebe, heil’ge deutsche Reich,
Wie hält’s nur noch zusammen!“

wo unser Br. Herder seine Deutschen mahnt, ihr Land nicht dem Geschicke Polens entgegenzuführen:

„Deutschland, schlummerst du noch? Siehe,
Was rings um dich, was dir selber geschah!
Fühl’ es, ermuntre dich,
Eh’ die Schärfe des Siegers
Dir mit Hohne den Scheitel blößt!
Deine Nachbarin sieh, Polen,
Wie mächtig einst und wie stolz!
O sie kniet, ehren- und schmuckberaubt
Mit zerrissenem Busen
Vor drei Mächtigen und verstummt! —
Soll dein Name verwehn?
Willst du zerteilet
Auch knien vor Fremden?“

Ein Jahr nach Schillers Tode, nach dem furchtbaren Sturze Preußens, infolge der Niederlagen von Jena und Auerstädt, konnte eine deutsche Zeitung schreiben: „Es gibt kein Deutschland mehr. Es ist ein Irrtum, an eine deutsche Nation zu glauben. Es sind nur Klagen Weniger am Grabe eines Volkes, das sich überlebt hat.“ Aber Schiller schrieb doch — es war im Jahre 1801: „Doch der Tag der Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit; denn dem, der den Geist bildet, muß zuletzt die Herrschaft werden.“ Erst vor wenigen Jahren ist ein Entwurf zu einer Dichtung aufgefunden, den Schiller im Frühling 1801 verfaßt hat, also

nach jenem unglückseligen Frieden von Lunéville, der dem „heiligen römischen Reiche“ den Todesstoß versetzte. Dieser Entwurf führt den Gedanken aus: „Der Deutsche hat sich einen eignen Wert gegründet. Auch wenn das deutsche Reich untergeht, bleibt dem deutschen Volke doch die deutsche Würde unangefochten. Sie ist eine sittliche Größe, sie wohnt in der Kultur und im Charakter der Nation und ist von ihren politischen Schicksalen unabhängig. Dem, der den Geist bildet, muß zuletzt die Herrschaft werden, denn endlich an dem Ziel der Zeit, wenn anders die Welt einen Plan, wenn des Menschen Leben irgend nur Bedeutung hat, endlich muß die Sitte und die Vernunft siegen, die rohe Gewalt der Form erliegen — und das langsamste Volk wird alle die schnellen, flüchtigen einholen.“ Einzelne Gedanken hat Schiller auch schon in metrischer Form ausgeführt. So haben wir die Verse:

„Jedem Volk der Erde glänzt
Einst sein Tag in der Geschichte,
Wo es strahlt im höchsten Lichte
Und mit hohem Ruhm sich kränzt.
Doch des Deutschen Tag wird scheinen,
Wenn der Zeichen Kreis sich füllt.“

In ähnlicher Weise drückt sich Goethe aus (vgl. „Leuchte“ 1915, S. 87): „Ja, das deutsche Volk verspricht eine Zukunft, hat eine Zukunft. Das Schicksal der Deutschen ist, mit Napoleon zu reden, noch nicht erfüllt. Hätten sie keine andere Aufgabe zu erfüllen gehabt, als das römische Reich zu zerbrechen und eine neue Welt zu schaffen und zu ordnen, sie würden längst zugrunde gegangen sein. Da sie aber fortbestanden sind, und in solcher Kraft und Tüchtigkeit, so müssen sie nach meinem Glauben noch eine große Zukunft haben, eine Bestimmung, welche so viel größer sein wird, denn jenes gewaltige Werk der Zerstörung des römischen Reichs und der Gestaltung des Mittelalters, als ihre Bildung jetzt höher steht.“ Wie Schiller und Goethe in der größeren Bildung des deutschen Volkes seine Überlegenheit über die andern Völker sehn und ihm als Folge eine große Zukunft prophezeien, gibt auch Friedrich von Hardenberg, der unter dem Dichternamen Novalis bekannt ist, demselben Gedanken in einer an Schillers Worte erinnernden Weise Ausdruck: „Deutschland geht einen langsamen, aber sicheren Gang vor den übrigen europäischen Ländern voraus. Während diese durch Krieg, Spekulation oder Parteigeist beschäftigt sind, bildet sich der Deutsche mit allem Fleiß zum Genossen einer höheren Epoche der Kultur, und dieser Vorschritt muß ihm ein großes Übergewicht über die andern im Laufe der Zeit geben.“ Bei Schiller hieß es: „Dem, der

den Geist bildet, muß zuletzt die Herrschaft werden.“ Es liegt ein tiefer Sinn in dem Worte, das man nach 1866 oft aussprechen hörte, der deutsche Schulmeister habe die Schlacht von Königgrätz gewonnen. Von König Friedrich Wilhelm I., der schon in großem Stile den Grund zur allgemeinen Schulpflicht legte, sagt Treitschke: „Das ist ein unsterbliches Verdienst dieses genialen Pedanten. Natürlich war auch in Preußen der Widerstand ein ungeheurer. Wie gegen die Kantonpflicht so sträubte man sich, die Kinder in die Schule zu schicken. Es beginnt das Ringen der Krone mit der Dummheit des eigenen Volkes. Diese gewaltige Arbeit gegen den Widerstand uralter Barbarei ist eins der Kleinodien der Hohenzollernkrone.“ Ja, die allgemeine Schulpflicht ist eine Seite des von unsern Feinden so gehaßten und geschmähten „Militarismus“. Und daß auch die allgemeine Wehrpflicht, deren Grund durch Einführung des sogenannten Kantonsystems auch Friedrich Wilhelm I., dieser größte „innere König Preußens“ gelegt hat, eine großartige Schule der Ordnung und Unterordnung, der Zucht und Pünktlichkeit, kurz eine wertvolle Schule der Pflichterfüllung ist: das fangen so allmählich unsere Feinde zu begreifen an. Und wie man früher sagte, der Schulmeister habe die Schlacht von Königgrätz gewonnen, so macht sich heute die Meinung geltend, deutsche Wissenschaft und deutsche Technik seien es, die uns heute zum Siege führen. Unsere Wissenschaft und unsere Technik haben uns in den Stand gesetzt, den Salpeter, den wir zur Munitionserzeugung brauchten und dessen Bezug uns unsere Feinde abschnitten, ausschließlich aus der Luft zu gewinnen, den Kampfer, einen andern Bestandteil der Sprengstoffe, künstlich herzustellen, die für die Landwirtschaft nötigen Bedürfnisse an Stickstoff in unsern Luftstickstofffabriken zu gewinnen. Warum sind unsere Geschütze, unsere Luftschiffe, unsere Unterseebote denen der Feinde überlegen? Weil unsere hochentwickelte Technik und Wissenschaft derjenigen der Feinde weit überlegen ist. Die deutschfeindliche dänische Zeitung „Extrabladet“ sagt mit Beziehung darauf, daß die englische Admiralität, obwohl ihr die stärkste Seemacht der Welt zur Verfügung steht, doch gegen die deutschen Unterseeboote vollständig machtlos ist: „Man ist, selbst wenn man die Deutschen noch so wenig leiden kann, genötigt, die deutsche Technik, Energie und Initiative zu bewundern!“ „O England“, klagt das dänische Blatt, „du der Weltmeere stolze Herrscherin, wo ist deine Herrschaft hin? Machtlos, mit den Händen im Schoß, mußt du die unsichtbaren deutschen Boote deine Gewässer beherrschen sehn. Was helfen dir deine stolzen Kreuzer, deine gewaltigen Schlachtschiffe und dein kolossales Aufgebot von maritimem Glanz und Herrlichkeit?“ Und der

dänische Professor Larsen in Kopenhagen sagt: „Unter anderm kann nicht stark genug betont werden, daß das moderne Deutschland nicht nur das Deutschland Bismarcks und Moltkes ist, sondern auch das Deutschland Kants und Fichtes, daß seine Ahnen unter den höchsten Vertretern des deutschen Geistesleben zu suchen sind.“ Hat Schiller also nicht recht gehabt mit seinem Wort: „Dem, der den Geist bildet, muß zuletzt die Herrschaft werden?“ In jenem Schillerschen Entwurfe, der die Überschrift „Deutsche Größe“ tragen könnte, denn er „zeigt das deutsche Volk auf dem Wege, in das Geisterreich vorzudringen und die Krone der Kultur und Gesittung zu erringen“ — in jenem Entwurfe heißt es in echt frmr. Weise: „Der Deutsche ist erwählt von dem Weltgeist, während des Zeitkampfes an dem ewigen Bau der Menschenbildung zu arbeiten; nicht im Augenblick zu glänzen und seine Rolle zu spielen, sondern den großen Prozeß zu gewinnen. Dieses geistige Reich blüht in Deutschland, es ist in vollem Wachsen, und mitten unter den Ruinen der alten barbarischen Verfassung bildet sich das Lebendige aus.“

Was auf dem Gebiet des Geisterreichs der Deutsche wird leisten können, das schwebt in wunderbarer Weise dem prophetischen Geiste eines weniger bekannten Dichters, Dranmor vor. Der 1888 verstorbene Dichter Ferdinand Schmidt, der seine Dichtungen unter dem Namen Dranmor herausgab, der Sohn eines Würtembergers, der aber nach der Schweiz verzog, war so zwar ein halber Schweizer, fühlte sich aber in seinem Wesen als ganzen Deutschen. Als der in der Welt viel herumgeworfene Dranmor 1858 auch an St. Helenas Küste vorüberkommt, da ergreift in einem tief gedachten, „eine Nachtwache“ überschriebenen Gedicht ihn bei dem Anblick des aus dem Wasser aufsteigenden Eilands das dem gefährlichsten Feinde der englischen Seemacht als Gefängnis gedient hat, die Kraft des Sehers.

„Wenn ich's heute fassen könnte, was auf einmal mich ergreift,
Was nach sturmbewegten Jahren zum Propheten mich gereift!
Nicht das Jetzt gehört dem Dichter, fernen Klängen lauscht er gern;
Durch der Zukunft Finsternisse folgt er seinem guten Stern.“

Die Triumphe der heutigen Zeit sind es, die ihm ein friedlicheres Zeitalter verkünden, Triumphe, wie Eisenbahnen, Telegraphen, Handelsflotten, Teleskope. „Unsre neuen Wallfahrtsorte heißen Suez, Panama“ heißt es in diesem Gedichte schon 1858. Und nun sich an sein liebes Deutschland wendend, verkündet er:

„Eine blütenvolle Zukunft, Lorbeern, die kein Feldherr fand,
Harren deiner tapfern Söhne, o mein deutsches Vaterland.“

In dieser blütenvollen Zukunft, die der Dichter erschaut, wendet sich sein Herz ab von St. Helena,

„von der leeren Felsengruft,
Träumt von tausend grünen Inseln, schwimmend in der Tropen Duft,
Träumt von deutschen Kolonien, wo die deutsche Flagge weht,
Sieht ein Reich, in dessen Grenzen nie die Sonne untergeht.
Ja, das ist der Hauch des Frühlings, der des Dichters Busen schwellt:
Deutschland, dir gehört die Palme; Deutschland, dir gehört die Welt!
Fern von deinen Eichenhorsten, auf den Wellen sei ich hier
Deiner künft'gen Größe Barde, deiner Freiheit Pionier."

Wer denkt bei diesen prophetischen Worten, die noch unter der Regierung Friedrich Wilhelms IV. ausgesprochen sind, nicht an unseres Kaisers Wort: „Deutschlands Zukunft liegt auf den Wassern." Aber schon 18 Jahre vor Dranmor verkündet Georg Herwegh:

„Und in den Furchen, die Kolumb gezogen,
Geht Deutschlands Zukunft auf."

Diese Worte kommen in dem 1841 verfaßten längeren Gedichte vor, das die Überschrift trägt: „Die deutsche Flotte." Nur zwei Strophen die erste und die letzte, will ich Ihnen vortragen:

„Erwach', mein Volk! Mit neuen Sinnen
Blick in des Schicksals neues Buch!
Lies aus den Sternen dir den Spruch:
Du sollst die Welt gewinnen!!
Wach auf, mein Volk! Laß deine Töchter spinnen!
Wir brauchen wieder einmal deutsches Linnen
Zu deutschem Segeltuch!

Noch schwebt der Geist des Schöpfers auf den Wogen,
Und in den Furchen, die Kolumb gezogen,
Geht Deutschlands Zukunft auf.
Du bist der Hirt der großen Völkerherde,
Du bist das große Hoffnungsvolk der Erde,
Drum wirf den Anker aus!

(Schluß folgt.)

---

43. Großlogentag

am 2. Juni in Darmstadt.

In seiner Begrüßungsansprache wies Br Süß besonders darauf hin, daß zum ersten Male **alle** deutschen Frmr auf der Tagung vereinigt seien. Damit hat das Werk, das Br Warnatz im Jahre 1868 durch Einberufung des deutschen Großmeistertages in Angriff nahm, seinen endlichen Ausbau erfahren,

und die deutsche Brrschaft darf sich glücklich preisen, daß sie nun als ein geschlossenes Ganzes dasteht. Der Wunsch, daß in Zukunft der abtretende Grmstr. Bericht über das verflossene Jahr zu geben habe, wurde zustimmend aufgenommen. So ist die Möglichkeit geboten, eine Aussprache daran zu schließen. Dann erst übernimmt der neugewählte Großmeister den Vorsitz. Die Punkte 1—3 der Tagesordnung, geschäftlichen Inhalts, fanden glatte Genehmigung. Die Auflassung des für das neue Heim erworbenen Grundstücks in Witten ist erfolgt. Zu dem Grundkapital von M 315061 sind in den letzten Tagen noch 35000 M gekommen (darunter allein 8000 M von den Weltkugellogen). Bei dem Hauptpunkte der Tagesordnung „Beschlußfassung über Annahme des neuen Grundgesetzes“ zeigten sich zwar verschiedene Gegensätze, doch waren alle Redner für prinzipielle Annahme. Selbst über den am meisten umstrittenen § 5, der von Anerkennung neuer Großlogen und außerdeutscher frmr. Körperschaften handelt und die Verschiedenheit der Hautfarbe, der Rasse und der Religion als Hinderungsgründe für eine Anerkennung ausschließt, wurde eine Einigung erzielt. Zu allgemeiner Befriedigung fand der Entwurf einstimmige Annahme mit der Einschränkung, daß die Tochterlogen des Systems der 3 Weltkugeln noch ihre Zustimmung zu geben haben. Erst dann wird die Veröffentlichung erfolgen. Der Arbeitsausschuß wird seinen Sitz im Gebäude der Großen Nationalen Mutterloge haben, wo sich auch dss Archiv des Großlogenbundes befindet.

Für Anfang September werden die Großlogen von Ungarn, Bulgarien und der Türkei zu einer Zusammmenkunft nach Berlin eingeladen, um mit ihnen ein innigeres Zusammenwirken zu beraten. Als neues Verbandthema ist bestimmt „Vaterland und Freimaurerei“. Die Frage der Angliederung des Altersheims Einbeck an den deutschen Großlogenbund wurde einer 5gliedrigen Kommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Möge die diesjährige Tagung des Großlogenbundes einen Markstein bilden in der Geschichte der deutschen Frmrei. Bei aller Verschiedenheit der Systeme herrscht doch in dem Bunde ein Geist, der aus den Bauhütten des Reiches Segen hinaustragen möge in alle Kreise unseres Volkes!

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Aus der Tagespresse.

Nach dem Bericht der Leipziger Neuesten Nachrichten über die Verhandlungen im preußischen Herrenhause beklagte Fürst zu Salm-Horstmar den „Ansturm der demokratischen Auffassung, die ihre stärksten Stützen in der internationalen jüdischen Rasse findet. Ein Werkzeug zur Verwirklichung ihrer

Ziele seien die internationalen Frmrlogen." Diese Anschauung ging dem Herzog von Trachenberg (Fürst Hatzfeld) zu weit, der erwiderte: „Auch Juden und Frmr seien Angehörige des deutschen Volkes, und gerade in diesem Augenblick solle man nicht das Trennende, sondern das Gemeinsame hervorheben und sich an das Wort des Kaisers halten: „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur noch Deutsche!" Man sollte meinen, die Mitglieder des preußischen Herrenhauses hätten doch wohl Gelegenheit genug, sich über die deutsche Frmrei, der selbst Glieder von Fürstenhäusern angehören, zu unterrichten.

Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.

— Die Stiftung veranstaltete kürzlich in 5 Städten (Hamburg, Altona, Lübeck, Kiel und Lüneburg) 17 Dichter-Abende, die von etwa 15 000 Personen besucht wurden. Den größten Zuspruch wies die Löns-Feier auf, welche in der Musikhalle in Hamburg stattfand. Für den nächsten Winter sind Dichter-Abende von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung (Hamburg-Großborstel) auch für andere Landesteile geplant.

Der Gesamtbericht über die Tätigkeit der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung seit ihrer Gründung (1902) und der kleine Jahresbericht über das Jahr 1917 lassen erkennen, welche umfassende Arbeit geleistet und welcher Segen durch dieses rein gemeinnützige Unternehmen verbreitet worden ist. Die Bibliotheks-Abteilung, welche Volks- und Schulbüchereien, Krankenhäuser und Truppenteile, Kriegs- und Handelsschiffe, Feuerschiffe und Leuchttürme mit guten Büchern versorgt, hat deren 761 906 verteilt. Die Verlags-Abteilung hat 4 059 900 Bücher hergestellt. Ganz hervorragend ist auch die Kriegsbuchtätigkeit gewesen; von August 1914 bis Dezember 1917 wurden unentgeltlich 649 709 Bücher an Lazarette, Truppenteile, Kriegsgefangenenlager in den verschiedensten Ländern und Erdteilen abgegeben. Die Einrichtungen, welche die Stiftung auf diesem Gebiete getroffen hat, sind geradezu mustergiltig. Zur Förderung der Tätigkeit ist eine weitgehende Unterstützung aus allen Kreisen erwünscht durch Erwerbung der Mitgliedschaft, die schon durch einen Mindest-Jahresbeitrag von 2 M erworben wird, sowie durch letztwillige Verfügungen. Aufschluß gibt auch die Denkschrift der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung über Kriegerehrungen durch Stiftungen, wie sie von der Kanzlei der Stiftung in Hamburg — Großborstel verlangt werden können.

Freimaurer-Vereinigung „Rat und Tat" E. V. Frankfurt a. M.

(Eingesandt.)

Das 16. Betriebsjahr der Freibetten-Abteilung der Frm-Vereinigung „Rat und Tat" in Frankfurt a. M. hat den gehegten Erwartungen weiter völlig entsprochen. Trotz der noch erheblich gewachsenen Schwierigkeiten konnten im Laufe des Jahres in Salzschlirf und Nauheim eine Anzahl kranker Brr und Schwn die Vergünstigungen unserer Freibetten gewährt werden. Unsere Leistungen bestanden in der Gewährung von Wohnung, Frühstück, ärztlicher Behandlung, Bädern und Befreiung von Kur- und Badetaxen.

Wenn die uns im vorigen Jahre zugeflossenen Spenden ausreichten, um die dringlichsten Ansprüche zu befriedigen, so werden im kommenden Jahre und späterhin jedoch noch erheblich größere Anforderungen an unsere Freibetteinrichtungen gestellt werden. Die Zahl unserer bedürftigen kranken Brr und Schwn wird sich infolge der mannigfachen Schädigungen, die der Krieg in steigendem Maße bewirkt, voraussichtlich sehr erhöhen. Ihnen allen durch eine nach Art und Dauer zweckentsprechende Kur gründlich zu helfen und womöglich eine völlige gesundheitliche Wiederherstellung zu ermöglichen, ist unser schönes Ziel. Daß wir damit einen Zweig frmr. Kriegsfürsorge betätigen, der für die betroffenen Leidenden selbst wie für ihre Familien und weiteren Gemeinschaftskreise von größtem Werte ist, kann wohl keinem Zweifel unterliegen.

Um unsere Wirksamkeit jedoch in einer den Bedürfnissen entsprechenden Weite erweitern zu können, richten wir erneut an alle Logen und Brr die herzliche Bitte, uns wie seither mit Geldbeiträgen bedenken zu wollen.

Anfragen und Anmeldungen sind an den Unterzeichneten, Frankfurt a. M., Varrentrappstraße 34 zu richten. Geldsendungen nimmt der Schatzmeister Br Sigmund Salomon, Frankfurt a. M., Fahrgasse 80, dankend entgegen.

Freimaurer-Vereinigung „Rat und Rat e. V."
Frankfurt a. M.
Abteilung für Freibetten
Der Vorsitzende G. Walther.

Verein deutscher Freimaurer.

Die Zwanglosen Mitteilungen vom Juni 1918 (24. Kriegsnummer) enthalten die Ergebnisse der letzten Vorstandssitzung. Der Vorstands-Entwurf, betr. die Ergänzung der Verfassung des V. d. Frmr soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Arbeitsamtes gesetzt werden. Auf Anregung des Vorsitzenden, Brs Bischoff, wurde beschlossen, eine neue Gutachtensammlung über den von der Gr. L.-L. im Jahre 1907 ausgesprochenen Gedanken „Es kommt darauf an, die Erziehung, die der Bund mit seinen Mitteln den Brn zuteil werden läßt, durch allgemein anwendbare Mittel auf möglichst weite Schichten des Volkes zu übertragen" herbeizuführen. In einem Artikel „Neuorientierung" wendet sich Br Oskar Erstling gegen die Bestrebungen, die Logen zur Außenarbeit zu veranlassen. Br Lüdtke, Berlin gibt einige Beispiele von Außenarbeit, die Einzelbrüder leisten. Br Brettmann legt in seinem Aufsatze „Aus der holländischen Freimaurerei" den Standpunkt dar, der in L'Union Fraternelle gegen Br Schwabes Ausführungen im Unsichtbaren Tempel eingenommen wird, und weist auf andere Stellen in holländischen frmrn. Zeitschriften hin.

Deutscher Grosslogenbund.

In Berlin findet in den Tagen vom 19. bis 22. Juli d. J. eine Zusammenkunft der Großmeister und Abgeordneten der Großlogen der Türkei, Bul-

gariens, Ungarns und sämtlicher deutschen Großlogen, sowie der freien Vereinigung der fünf unabhängigen Logen statt und zwar in den Häusern der drei Berliner Großlogen. Sonnabend den 20. Juli wird eine Arbeit in I mit Aufnahmeloge abgehalten und zwar im Bundeshause der Großen Loge von Preußen gen. Zur Freundschaft. Die wichtigen Beratungen des Kongresses beziehen sich auf „Gemeinsame Ziele der Frmr, auf freundschaftlichen Zusammenschluß der verbotenen Großlogen u. a.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatte.)

DUISBURG. Im Alter von 52 Jahren starb der erste zugeordnete M. v. St. der Loge Zur deutschen Burg, Br (Reeder) Arnold von Meeteren tief betrauert von seinen Brrn.

Grosse Loge von Preussen gen. Zur Freundschaft in Berlin.

(Nach Am rauhen Stein.)

WILHELMSHAFEN. Die Loge Wilhelm zum silbernen Anker verlor am 21. Mai d. J. ihren zug. M. v. St. Br Wilhelm Mühlhoff, der in Essen, wo er zur Erholung weilte, plötzlich und unerwartet durch den Tod abberufen wurde. Von den 32 Jahren seiner Logenmitgliedschaft gehörte er 28 dem Beamtenrate an.

Provinzial-Grossloge von Hamburg in Berlin.

Am 5. Juni beging die Loge Hammonia zur Treue in Berlin in Anwesenheit der Grmstr. der Großen Loge von Hamburg, der Gr. L.-L. von Deutschland, der Großen Loge von Preußen, einiger Mitglieder des Bundesdirektoriums der Großen National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln und vieler Stuhlmeister das Fest des 25jährigen Bestehens. Bei der Feier, welche die Einigkeit in der deutschen Frmrei aufs schönste dokumentierte, wurden durch die führenden Brr bedeutsame Ansprachen gehalten. Aus Anlaß des Festes hat der M. v. St. der Loge Br Martin Loose eine „Geschichte der Gründung und Entwickelung der Johannisloge Hammonia zur Treue im Or. Berlin 1893 bis 1918" herausgegeben, auf die wir an anderer Stelle zurückkommen.

Grosse Landesloge von Sachsen

Aus den Mitteilungen über die Verhandlungen der Großen Landesloge von Sachsen am 27. Mai 1918 entnehmen wir, daß die Versammlung Stellung zu dem vom Großmeister der Großloge zur Sonne, Br Paret, bearbeiteten Entwurfe eines neuen Grundgesetzes des deutschen Großlogenbundes genommen und sich in ihrer Mehrheit auf den Boden des Entwurfs gestellt hat. Der Vorschlag des Großbeamtenrates, die §§ 14 und 17 dahin abzuändern, daß die bisher verschmolzenen Ämter des Großredners und 2. Großschriftführers getrennt würden und je einen Stellvertreter erhielten, fand einstimmige Annahme. Der Titel für die beiden Großmeister soll hinfort Landes-Großmeister sein. Zu Mitgliedern des Großbeamtenrates sind bis Ende 1920 gewählt: Br Röder L.-Grmstr. Br Kießling zug. L.-Grmstr., Br Paul Brückner 1. Großaufseher, Br Thürmer 2. Großaufseher, Br Anders Großredner, Br Weicksel Großschriftführer f. Ver-

sammlungen, Br Gottschall Großschriftführer f. d. schriftlichen Verkehr, Br Schubert Großschatzmeister, Br Marx Großarchivar, Br Lauckner 1. Großschaffner, Br Ancke 2. Großschaffner.

AUE i. Sachsen. Die Feier der 40jährigen Zugehörigkeit zum Bunde konnte am 23. Juni in der Loge zu den 3 Rosen im Erzgebirge Br Ernst Päpst (Rentner, Ehrenbürger der Stadt, Ehrenmeister der Loge) begehen. Zugleich feierte die Loge das 40jährige Jubiläum des Brs Paul Haberland (Oberlehrer i. R. in Schwarzenberg), Mitglied der Loge zu den 3 Nelken in Meiningen. (Einges.)

LEIPZIG. Die Bücherei der Loge Vesta zum heiligen Feuer, ein Patengeschenk der Loge Apollo, hat im verflossenen Logenjahre dank der Opferfreudigkeit einiger Brr einen Zuwachs von über 200 Schriften erfahren und wird von den Mitgliedern sehr viel benutzt. Die 1917 und 1918 im Handel erschienenen sowie die vom Verein deutscher Freimaurer geförderten Bücher, Schriften und Sonderdrucke sind mit Ausnahme weniger in der Bücherei enthalten. Der Bücherwart Br Paul Stiehl hat dieselbe nach Wolfstieg geordnet und systematische und alphabetische Zettelkataloge nach den Vorschriften der königlichen Bibliothek in Berlin angelegt. Jeder Katalog zählt mit den Hinweisungen über 800 Karten. Zufolge des Krieges konnten viele Zeitschriften noch nicht gebunden und katalogisiert werden. Die Loge wäre dankbar und zu Gegendiensten gern bereit, wenn ihr die im Verlag der Großlogen, Logen und einzelner Brr erschienenen neueren und älteren freien Schriften aller Art, besonders auch Dubletten und Zeitschriften, die in vielen Logen mehrfach unbenutzt lagern, zur Ergänzung gestiftet würden. (Eingesandt).

Feldlogen.

BUKAREST. Das Abzeichen der Feldloge Carmen Sylva zur deutschen Treue wird an Brr Sammler und frmr. Museen gegen Voreinsendung von 20 Mark abgegeben. Bestellungen sind zu richten an Hauptmann Dennert, Mil.-Verw. in Rumänien, Wirtschaftsstab XIV A Deutsche Feldpost 308.

Ausland.

FRANKREICH. Wie die Alpina mitteilt, ist Br. Charles Nicolas Bernardin, der vor dem Kriege sich als einer der eifrigsten Förderer der deutsch-französischen Annäherung erwies, wegen seiner unerschrockenen Hilfeleistung bei dem Fliegerangriff auf Pont-à-Mousson zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Neuer Katalog.

Antiquariats-Katalog Nr. 9 von **Emil Gräfe** Antiquariats- und Sortiments-Buchhandlung in Leipzig, Ecke Schiller- und Universitätsstraße enthält unter Nr. 88—92 frmr. Werke, darunter Asträa, Taschenbuch für Frmr aus d. J. 1848, Boos, Geschichte der Frmr u. a. zu billigen Preisen.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 16/17. Leipzig, den 10. August 1918. 41. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im August 1918.

Vor 125 Jahren:

In Bautzen wurde am 22. August 1793 Br Adolf Traugott Eduard Starke geboren, der als Bürgermeister seiner Vaterstadt 1858 daselbst starb. Er war ein eifriges Mitglied der Loge Zur goldenen Mauer, deren Stuhlmeister er von 1840 an bis zu seinem Tode war. Seine Verdienste um die Frmrei in der Oberlausitz sichern ihm in der Geschichte des Bundes einen hervorragenden Platz.

In der Hamburger Logengeschichte wird der Name des Brs Johann Karl Andreas Straus fortleben, der am 25. August 1793 in der deutschen Hafenstadt geboren wurde und im späteren Leben ihr als Schulmann ausgezeichnete Dienste geleistet hat. In der Loge Pelikan fand er Aufnahme, stiftete mit anderen Brn die Loge Boanerges, der er in verschiedenen Beamtenstellungen, zuletzt als zug. M. v. St. diente, und war Provinzial-Großschriftführer. Mit Br Hartmann zusammen gab er das „Archiv für Freimaurer“ heraus.

Vor 100 Jahren:

Am 18. August 1818 wurde die dem System der Großen National-Mutterloge angehörige Loge Hermann zur deutschen Treue eingeweiht. Wir wünschen der Bauhütte Blühen und Gedeihen für das neue Jahrhundert.

Vor 75 Jahren:

Die Weltkugelloge Wilhelm zu den drei Helmen in Wetzlar wurde am 23. August 1843 gegründet. Auch ihr wünschen wir ein herzliches Glückauf.

Vor 25 Jahren:

Der um Deutschlands Einigung hochverdiente Br Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha, dessen wir im Juni bereits gedachten, starb am 22. August 1893.

Deutschlands Zukunft im Munde der Dichter der Vergangenheit.

Rede, gehalten am Johannistage 1915 von Br Paul Ilgen, Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Rosen im Walde“ in Sorau N.-L.

(Schluß.)

In dem Jahre 1841, wo Herwegh dies Gedicht verfaßt hat, beglückte uns mit seinen patriotischen Liedern und mit seinem prophetischen Seherblick auch schon der Dichter, dem wir auch das viel wiederholte Wort: „Und es mag am deutschen Wesen einmal noch die Welt genesen“, verdanken, Emanuel Geibel. Schon ein Jahr früher hat er sein berühmtes „Türmerlied“ gedichtet und ihm die Gefahren verkündet, die Deutschland von Frankreich drohten und die, als ein halb Jahr später der welsche Hahn sich nach dem linken Rheinufer heiser krähte, Schneckenburgers „Wacht am Rhein“, Beckers Rheinlied: „Sie sollen ihn nicht haben“ und eine Reihe anderer politischen Dichtungen hervorriefen. Von dem „Türmerlied“ möge hier eine Strophe genügen:

„Wachet auf! ruft euch die Stimme
Des Wächters auf der hohen Zinne,
Wach' auf, du weites deutsches Land,
Die ihr an der Donau hauset
Und wo der Rhein durch Felsen brauset
Und wo sich türmt der Düne Sand!
Habt Wacht am Heimatsherd,
In treuer Wacht das Schwert,
Jede Stunde!
In scharfem Streit
Macht euch bereit!
Der Tag des Kampfes ist nicht weit.“

Emanuel Geibel, dessen 100. Geburtstag wir am 17. Oktober vorigen Jahres feiern durften, ist der „Kaiserherold“ genannt worden, und zwar nach einer seiner Dichtungen, die den Titel führt „Heroldsruhe“. Immer und immer wieder verkündet er in ihr die Wiederaufrichtung des deutschen Kaisertums. „O Schicksal, gib uns einen, einen Mann!“ so fleht er. „Ein Mann ist not, ein Nibelungenenkel.“ Wie der achtzigjährige Ernst Moritz Arndt, nachdem Friedrich Wilhelm IV. die ihm

angebotene Kaiserkrone 1849 abgelehnt hatte, trotzdem verheißungsvoll ausgerufen hatte:

„Nein und nein und aber nein!
Nein, Kyffhäusers Fels wird springen,
Durch die Lande wird es klingen:
Frankfurt holt den Kaiser ein!“

so hatte Geibel hoffnungsvoll gesungen:

„Deutschland, du schön geschmückte Braut,
Schon träumt sie leis und leiser.
Wann weckst du sie mit Drommetenlaut,
Wann führst du sie heim, mein Kaiser?“

Geibel, dieser deutscheste Dichter, ist, wie sich ein Biograph im Jahre 1877 ausdrückt „ein Prophet von Gottes Gnaden und von Gottes Willen für das deutsche Volk“. — „Er ist nicht nur der Wächter auf der hohen Warte für Deutschlands Ehre und Wehre; er hat auch mit prophetischem Auge die bessere Zukunft unseres Vaterlandes geschaut.“ 1845 malt er uns das „tolle“ Jahr 1848 so treu, als sei das Gedicht nach jenem Jahre oder während dieses entstanden. Er sagt die bleibende Vereinigung Schleswig-Holstein, die Wiedererwerbung Elsaß-Lothringens voraus; ja, er führt uns den jetzigen Krieg vor, als ob er ihn in prophetischem Blick erschaut hätte. Trotzdem das betreffende Gedicht wohl heute ziemlich jedem bekannt ist, kann ich es in einer Rede mit dem Thema, wie ich es heute habe, nicht unerwähnt lassen:

„Einst geschieht's, da wird die Schmach
Seines Volks der Herr zerbrechen.
Der auf Leipzigs Feldern sprach,
Wird im Donner wieder sprechen.
Dann, o Deutschland, sei getrost!
Dieses ist das erste Zeichen:
Wenn verbündet West und Ost
Wider Dich die Hand sich reichen.
Wenn verbündet Ost und West
Wider dich zum Schwerte fassen,
Wisse, daß dich Gott nicht läßt,
So du dich nicht selbst verlassen.
Deinen alten Bruderzwist
Wird das Wetter dann verzehren.
Taten wird zu dieser Frist,
Helden dir die Not gebären,
Bis du wieder stark wie sonst,

Auf der Stirn der Herrschaft Zeichen,
Vor Europas Völkern thronst,
Eine Fürstin sondergleichen.
Schlage, schlage denn empor,
Läutrungsglut des Weltenbrandes!
Steig' als Phönix d'raus hervor,
Kaiseraar des deutschen Landes!"

Noch wunderbarer sind die Prophezeiungen, die von dem 1889, also schon vor 26 Jahren verstorbenen österreichischen Dichter Robert Hamerling über die Gegenwart in einem jedenfalls vor 1889 verfaßten Gedicht enthalten sind.*) Dieses Gedicht zeugt von einer Sehergabe, die uns glauben machen muß, es könne nur ein Erzeugnis der Gegenwart sein. Der Dichter läßt das 20. Jahrhundert, also unsere unmittelbare Gegenwart, als eine hohe Göttin vor seine Seele treten.

„Meine hellen Seheraugen tauch' ich ein in ew'gem Lichte,
Und vor meine Seele treten zukunftstrunkene Gesichte,
Durch das tuchverhüllte Dunkel tatenschwang'rer ferner Zeiten
Seh' ich eine hohe Göttin nah' und immer näher schreiten.
Du, o zwanzigstes seit Christi, waffenklirrend und bewundert,
Wird die Nachwelt dich einst nennen das Germanische Jahrhundert"?

Der Dichter bejaht diese Frage, denn das deutsche Volk
Werde den „tönernen Giganten Rußland" stürzen,
„Englands unberührten Boden" zerstampfen und die
„weite Erde vor sich in Staub erzittern" lassen.

„Deutsches Volk, die weite Erde wird vor dir in Staub erzittern,
Denn Gericht wirst du bald halten mit den Feinden in Gewittern.
Englands unberührten Boden wird dein starker Fuß zerstampfen.
Überall wird hoch zum Himmel, hoch das Blut der Feinde dampfen,
Und den tönernen Giganten Rußland stürzest du zerborsten,
In der Ostsee reichem Lande wird der deutsche Adler horsten."

Aber auch des Dichters engeres Vaterland, Österreich, das „totgeglaubte", werde „stolz und jugendkräftig" als ein „zweites deutsches Kaisertum" erstehen. Unter ihm, das man die „Herrscherin des Ostens" nennen werde, solle die Ukraine wieder „in junger Freiheit glänzen", und „des neuen Polens Krone" werde das Haupt eines Habsburgers schmücken.

*) Ich habe diesen Abschnitt hier gelassen, wie ich ihn am 24. Juni 1915 vorgetragen habe. Damals konnten mir die Forschungen des um den Dichter verdienstvollen Rabenlechner, der nachzuweisen sucht, daß das Gedicht nicht von Hamerling stammen könnte, noch nicht bekannt sein. Über den Ursprung dieses Gedichtes ist auch noch nicht das letzte Wort gesprochen.

„Österreich, du totgeglaubtes, eh' die zwanzig Jahr vergehen,
Wirst du stolz und jugendkräftig vor den vielen Völkern stehen.
Und sie werden dich, erzitternd, beugend sich vor deinem Ruhm,
Herrscherin des Ostens nennen, zweites deutsches Kaisertum.
Mit des neuen Polens Krone wird sich stolz ein Habsburg kränzen,
Unter ihm in junger Freiheit wird noch die Ukraine glänzen.
O, geliebtes Volk, ich höre stimmend schon die Zymbeln, Geigen
Und die Pauken und Drommeten zu dem großen Siegesreigen,
Freue dich der Heldenzeiten, das Geschick ist dir verbündet.
Fürchte nichts von deinen Feinden! Wahrheit hab ich dir verkündet."

O, es wäre doch schade, wenn dies schöne Gedicht nur eine Mystification aus unserer jüngsten Gegenwart wäre!

Meine lieben Brr, ich habe mich in meinen Ausführungen nur auf die Dichter der Vergangenheit beschränkt, hätte Ihnen aber auch von diesen noch manches schöne, prophetische Wort bringen können. Daß solche auch in den Werken unserer großen Denker sich zahlreich genug finden, brauche ich nicht besonders hervorzuheben. Schon allein ein Fichte böte zu einem eignen Vortrage Stoff genug. Der Deutsch-Engländer Chamberlain sagt in einem seiner während der Kriegszeit erschienenen Aufsätze, „Die Deutschen sind — individuell genommen — genau so wie die Bewohner anderer Länder gut und böse, gescheit und dumm, geistvoll und bleiern, das Mittelmäßige wiegt bei ihnen wie anderswo vor, und das zum Erbarmen Kleinliche ist nicht gerade spärlich vertreten." Aber, führt er im folgenden aus, die Deutschen haben gehabt und haben noch außerordentlich viele Geistesheroen. Diese haben das deutsche Volk auf eine höhere Stufe gebracht, diese sind zu allen Zeiten seine eigentlichen Erzieher gewesen, und wir wollen hinzufügen, in nicht geringstem Maße sind das auch unsere Hohenzollernfürsten gewesen: Der große Kurfürst, „der größte innere König Preußens" Friedrich Wilhelm I., der größte aller preußischen Könige, Friedrich der Große, der Einzige, nicht zu vergessen der ersten drei Kaiser, sie alle haben ein gut Stück dazu beigetragen, das deutsche Volk zu dem zu machen, was es tatsächlich ist, zu einem Volk, das vor allem zwei Leitsternen folgt: dem Pflichtgefühl und dem Idealismus. Darum lassen sie uns das Wort unseres Kaisers recht beherzigen: „Wir sind das Salz der Erde, wir müssen dessen auch würdig sein!" Chamberlain erwähnt in dem vorhin angedeuteten Aufsatz des Wortes eines Mannes, den er nicht nennt, von dem er aber sagt: „Keiner ist würdiger mit hoher Achtung angehört zu werden." Es ist unser Kaiser gemeint. Des Kaisers Worte aus dem November 1914 lauten so: „Es ist meine feste

Überzeugung, daß das Land, dem Gott einen Luther, Goethe, Bach, Wagner, Moltke, Bismarck und Wilhelm I. schenkte, noch zu großen Dingen berufen ist, zum Segen der Menschheit zu wirken. Gott hat uns in harter Schule wieder auf den Weg gewiesen, zur Arbeit an der fernen Lösung dieser Dinge, damit wir uns auf uns selbst besinnen und kraftvoll einigen sollten, um als ein Werkzeug zur Rettung der Menschheit wieder besser zu dienen! Denn wir waren daran, unserem altbewährten Wesen untreu zu werden! Er, der uns diese Prüfung schickte, wird uns auch sie zu lösen wissen.“ Wohl scheint es heute, als ob die Deutschen dieser Aufforderung nachkommen wollten, sich auf die echt deutschen Eigenschaften, die aber auch echt frmr. sind: Wahrhaftigkeit, Treue, Religiosität, Opferwilligkeit, Zufriedenheit, Einfachheit in der Lebensführung, Vertiefung des Geisteswesens, den hohen idealen Sinn, vor allem auf strengste Pflichterfüllung besonnen hätten. Aber wie sehr wir nach errungenem Siege wieder Gefahr laufen, in die Wege zurückzukehren, die wir vor dem Kriege eingeschlagen hatten: das will ich heute nicht versuchen Ihnen zu zeigen. „Dauernde Errettung aus den Klauen des Undeutschen und Widerdeutschen“, sagt H. St. Chamberlain in einem seiner neuesten Aufsätze, „ist jedoch nur zu erhoffen, insofern es gelingt, das Bewußtsein dessen, was jetzt vorgegangen ist, allgemein zu machen. Nicht um einen Kampf von heute und morgen handelt es sich ja in diesem Kriege, vielmehr um ein gewaltiges Ringen, das ein Jahrhundert und mehr dauern kann. Ein schneller Sieg hätte auf Deutschlands Zukunft verhängnisvoller wirken können als eine Niederlage. Denn es kommt in erster Linie auf eine Wiedergeburt an, auf ein Reinen und Stählen der Seele. Deutschland muß wollen, und muß das eigene Innere würdig und mächtig sein, dann nur ist der Sieg ihm letzten Endes gewiß.“

Also auf Wiedergeburt unseres Volkes, auf den starken „Drang nach Vollendung“ kommt es an, um die ihm von einem Schiller und anderen Dichtern und Denkern in Aussicht gestellte Sendung verwirklichen zu können. Ein vom Dichter Friedr. Lienhard verfaßter Spruch in seiner Gedichtsammlung „Lichtland“ wurde ihm zu Weihnachten 1914 schlicht eingerahmt zugesandt. Dieser Spruch, der seitdem über des Dichters Stehpult hängt, lautet:

„Wenn Deutschland seine Sendung vergißt,
Wenn Deutschland, nachdem es die Meere befahren,
Den Völkern nicht mehr Führer ist
Zum Innenland des Unsichtbaren,
Zu Gott und Geist —

Wenn Deutschland versäumt seine heilige Sendung
Und nicht mehr vorangeht in Drang nach Vollendung,
Wenn es in Haß, der in Spannung hält
Die eiserne Welt,
Zu neuer Liebe den Weg nicht weist —
So wisse: Dein Glück und dein Reich zerschellt."

Derselbe Dichter hat auch 1914 eine goldene Schrift geschrieben, die jeder gelesen haben sollte, sie führt den Titel: „Europäische Sendung". Im Sinne des vorhin erwähnten Spruches wird hier diese Sendung erklärt und schön ausgeführt. Folgen wir den aus tiefstem Herzen kommenden Ratschlägen des Dichters, dann dürfen wir mit ihm die sichere Hoffnung hegen: „Wie der Sonntag, der Sonnentag, mitten in den 6 Werktagen steht, die auf ihn zurollen, sich an ihm sonnen und wieder von ihm hinwegfliegen, um immer wieder zu kommen, wie sich die Planeten um ihre Sonne bewegen, so — gestatte man uns den Stolz dieses Vergleichs! — so werden sich die Völker Europas um den Sonntag und die Sonne Deutschlands bewegen, und die jetzt unsere Feinde sind, werden einst eines starken, nicht mehr michelhaft weichmütigen, sondern reifen, charaktervollen, gütigen Deutschlands Gäste und Freunde sein!" In diesem Sinne wird sich unseres Schillers Wort erfüllen: „Jedes Volk hat seinen großen Tag in der Geschichte; doch der Tag der Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit; denn dem, der den Geist bildet, muß zuletzt die Herrschaft werden."

Ansprache an die Suchenden.

Von Br S. Brummer, □ Gotthold zur Treue in Leipzig — bei Aufnahme eines Wagner-Sängers.

I.

Am Vorabend des Johannistages war's, da stand Walter von Stolzing vor seinen Meistern und rang um die Palme des Sieges. In die Zunft Aufnahme zu finden, war sein heißes Bemühen, doch dreimal mußte er sein Bestreben wiederholen, ehe es ihm gelang, den Preis zu erringen. Jubelnd erklang sein Lied von Lenzeslust und Minnefreud. Voll Begeisterung schallt es, Zeugnis gebend von des Sängers Jugendkraft und Stärke. Doch ihm fehlten die Schönheit der Harmonie und die abgeklärte Weisheit der Dichterzunft.

Darum der Meisterurteil kündet an
Versungen und vertan.

So fangt denn zum zweiten Male Eure Reise an.

II.

Und wieder steht der Sänger vor einem der Meister:

Morgenlicht leuchtend im rosigen Schein
Von Blüt und Duft
Geschwellt die Luft,
Voll aller Wonnen
Wie ersonnen
Ein Garten lud mich ein,
Gast ihm zu sein

so klingt das Lied.

Zur Stärke hat sich die Schönheit gesellt. Doch noch fehlt des Traumes Deutung, es fehlt die Weisheit. So ist er

Des Preises noch nicht würdig
Nicht den Meistern ebenbürtig.

Zum dritten Male beginnt Euer Bemühen.

III.

Johannistag ist's, ein sonnig heiterer Tag, das Ende des Frühlings, des Sommers Anfang. Auf Nürnbergs Festwiese jauchzt das Volk den Meistern zu, in deren Hand das Schicksal Walters liegt. Zögernd tritt dieser vor und schüchtern zuerst, doch immer freier ertönt sein Lied.

Huldreichster Tag,
Dem ich aus Dichters Traum erwacht!
Da ich geträumt das Paradies
In himmlisch neu verklärter Pracht;
Hell vor mir lag,
Dahin der Quell lachend mich wies.

Gefunden ist des Traumes Deutung, zur Schönheit und Stärke hat sich die Weisheit gesellt. Strahlend steht vor den Meistern der Sänger des Sieges, gewiß und Erfüllung heischend den Traum seiner Seele. Bezwungen hat er die Herzen der Meister, und hell darf er jubeln:

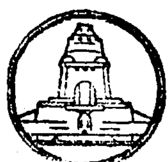
Am lichten Tag der Sonnen
Durch Sanges Sieg gewonnen
Parnas und Paradies!

Standhaftigkeit errang den Sieg. Er steht am Ziele seines Strebens, und gern kündet der Meister

Ja, holder Sänger! nimm das Reis!
Dein Sang erwarb Dir den erstrebten Preis!

Am Ziele Eures Strebens steht auch Ihr, meine lieben Suchenden. Nach Licht habt Ihr gestrebt und nach Wahrheit in edlem Bemühen. So sei Euch der Sieg zuteil! Eilt ihm entgegen dem Ziel, das Ihr durch Schönheit und Stärke und Weisheit errungen.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA. 

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 18/19. Leipzig, den 7. September 1918. 41. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im September 1918.

Vor 125 Jahren:

Der 7. September 1793 war der Geburtstag des Brs Karl Gustav Jung, der als hervorragender Mediziner an der Universität Basel wirkte. In Mannheim geboren, studierte er in Heidelberg, ging nach Erlangung des Doktorgrades über Halle und Jena nach Berlin, wurde bei den burschenschaftlichen Verfolgungen ins Gefängnis gesetzt, im Herbst 1820 aber entlassen. Nach weiterer Ausbildung in Paris erhielt er einen Ruf an die Universität Basel. Er war Mitglied der Loge Zur Freundschaft und Beständigkeit in Basel, führte diese Bauhütte als M. v. St. und wurde durch das Vertrauen der Schweizer Brr mit der Würde des Grmstrs der Alpina betraut. In Basel entfaltete Br Jung eine segensreiche gemeinnützige Tätigkeit.

Am 15. September 1793 wurde in Gotha Br Ernst Bernhard Christian Walther geboren. Als Jurist bekleidete er verschiedene Ämter, zuletzt mit dem Titel Geheimer Regierungsrat das Amt eines Hilfsrichters am Appellationsgericht in Gotha. In der Loge Ernst zum Kompaß machte er die Stufenleiter der Beamten durch, nahm als M. v. St. den Herzog Ernst II. auf und wirkte nach dessen Hammerübernahme als Zug. M. v. St.

Vor 100 Jahren:

Der ehemalige Generalsekretär des Großorients von Frankreich, Br Esprit Eugène Hubert, der diese mr. Körperschaft ungemein gefördert hat, wurde am 10. September 1818 in Marseille geboren. — Im gleichen Jahre starb am 23. September in Paris Br Jean Baptiste

Pierre Julien Pyron der Groß-Inspektor-General des Ordens vom schottischen Ritus.

Vor 75 Jahren:

In Großglogau wurde am 23. September 1843 Br Emil Johann Georg Ludwig Hartmann geboren. Als Offizier machte er die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit. In Wittenberg trat er 1869 dem Bunde bei, wirkte als Beamter an verschiedenen Logen, zuletzt als M. v. St. der Loge Urania zur Unsterblichkeit in Berlin. Br H. betätigte sich schriftstellerisch sehr rege und leitete von 1897 an den Herold.

Vor 50 Jahren:

Die 1857 unter der Großen Loge von Hannover in Verden gegründete Loge Maria zum Rautenkranz trat am 14. September 1868 mit den übrigen hannoverischen Logen zur Großen Loge von Preußen über.

Neue Untersuchungen über den Religionsbegriff der alten Pflichten.

Von Br Dr. Otto Philipp Neumann.

Der Religionsbegriff der alten Pflichten von 1723 steht bekanntlich nicht ganz fest. Die beiden Brr, die in heftiger literarischer Fehde mit einander standen, Br Begemann und Br Keller, sind i. d. e. O. eingegangen. Mit den alten Pflichten und ihrer Deutung haben sich sehr viele Brr beschäftigt, so vor allem Br Fischer und Br Möller in neuerer Zeit.

Wenn man auf Seiten Br Begemanns steht — und die Gr. L.-L. v. D. wird ja von Seiten dieses verdienstvollen Forschers hier gestützt — und somit zu der Ansicht gelangt, daß die Frmrei um 1717 lediglich christlich gerichtet war, daß Anderson nur von Christen*) sprach, so müßte, das ist unzweifelhaft, damals das, was die nunmehrige Großloge von 1723 als sogenanntes Bekenntnis ihres Lehrinhaltes annahm, was also in den alten Pflichten wortgemäß niedergeschrieben war, einer bestimmten Religionsgesellschaft entsprochen haben. Wir kommen dann auf die Unitarier oder Sozinianer zurück, welche z. B. die Dreifaltigkeit leugneten**). Neigt man Br L. Keller zu, der den Ursprung der Frmrei zurückverfolgt auf der Basis des „Humanismus“, der sich auf Comenius stützt, was Br Begemann gänzlich ablehnte, so ist auch hier der Gegensatz klar, den die damalige Großloge, lehrinhaltlich gesprochen, zur „Kirche“ einnahm. Br Keller versteht unter dem sogenannten Christentum der alten Pflichten ein platonisch-gnostisches Christentum, also auch hier einen Gegensatz gegen die herr-

---

*) Das Wort Christ oder ähnliches findet sich überhaupt nirgends.

**) worüber Br Pfefferkorn schrieb.

schende Anschauung der damaligen Kirche*). Der Templerzusammenhang ist abgelehnt.

Zweierlei ist bei der Bearbeitung der ebenso wichtigen, wie schwierigen Frage zu beachten. Einmal, was Br Begemann nachwies, daß der Bildungsgrad der Maurer um 1717, die sich aus den im Verfall begriffenen Werklogen zusammenschlossen, sehr niedrig war und daß erst viel später, worauf Br L. Keller hinwies, der geistige Niederschlag der Zeit den Lehrinhalt befruchtete.

Zweitens und das ist doch sehr wichtig, mußten alle diejenigen Gesellschaften, welche so verschiedene Namen hatten und die nach der Br. L. Keller'schen Hypothese die Grundlage dessen bildete, was man später „Humanitätsmrei" genannt hat, sich in Formen zusammenfinden, die sie unverdächtig erscheinen ließen**). Im Einzelnen hat das Br August Horneffer nachgewiesen. Als drittes kommt noch hinzu, daß der Staat die Gesellschaft der Freimaurer erst später unter seinen Schutz nahm. Das tat der König von Schweden, der Hof von St. James und Friedrich der Große. Damit fiel der geheimnisvolle Mantel, der unter der Decke der Gewerkschaft der Steinmetzen die Gesellschaft der Frmr beherbergt hatte. Wie im Einzelnen die Umbiegung der Werkmaurer in die symbolische Form vor sich ging, ist nicht leicht zu ergründen. Aber eins leuchtet doch aus den so verschiedenen Ansichten heraus, nämlich, daß die Frmrei von 1723 ebensowenig plötzlich entstand, wie das Christentum etwa im Jahre 0 beginnt. Die Entwicklung aus dem Baugewerbe war formell gegeben.

Wir müssen überhaupt, wollen wir kritisch vorgehen, die ganze frmr. Idee unter den Entwickelungsgedanken stellen. Ist es denn mit Staat und Kirche anders? Und die dritte Kulturmacht, als welche man die Frmrei ansehen muß, sollte von diesem Gesetz ausgeschlossen sein? Für mich sind die so oft zitierten a. Pfl. kein Dokument, das nun etwa für ewig als maßgebend dasteht***). Wesentlich ist ja bei jeder Organisationsform der Leitgedanke, die Idee. Und da unterliegt es keinem Zweifel, daß die Idee der Frmrei, die baut und gründet und Pläne entwirft, im Menschheitsbau ihr Ziel hat. Aus inneren Gründen liegt daher der Idee der Frmrei das zu Grunde, was damals ein Novum war, nämlich die Zusammenfassung gewisser religiös-sittlicher Grundsätze und die Annahme des Weltengeistes unter dem Namen des A. B. a. W. Das war sinngemäß, logisch und baugemäß. In den alten Pflichten wird, was sehr viele übersehen, ganz scharf betont, daß Staat und Kirche

---

*) Der Katholizismus gründet sich auf aristotelischer Grundlage auf den Thomismus.
**) Sie hatten Decknamen.
***) Neue Zeiten würden neue Pflichten bedingen.

Dinge sind, die ganz außerhalb des Rahmens der Frmrei liegen. Wie konnte also eine christliche Religion oder irgend eine Sekte das Schema abgeben! Aus inneren Gründen muß geschlossen werden, daß alles das mit Absicht entfernt wurde, was etwa an Schablone erinnerte, was scholastisch, was schulgemäß, was autoritativ war. Gerade der Gegensatz der freien Anschauung trat hervor zu der Gebundenheit. Es ist allerdings nicht positiv zum Ausdruck gebracht, daß die alten Pflichten etwa gesagt hätten: Alle Religionen d. h. alle Bekenntnisse sind gleichartig. Von 1717 bis zu Lessings Nathan ist ein langer Weg, aber eingeschlossen liegt schon der Gedanke in den Worten catolik religion, in which all man agree. Daß es eine solche Religion doch gab, das wird an zwei klassischen Stellen bezeugt: in Herders Adrastea und in jenem Gespräch von Shaftesbury, was F. A. Lange in seiner berühmten Geschichte des Materialismus erzählt, daß alle weisen Männer derselben Religion angehören, daß aber dieselben weisen Männer von dieser Religion nur sprechen, wenn sie unter sich sind. Der Begriff einer Humanitätsreligion ist darnach doch zu fassen. Natürlich mehr gefühlsweise, als formelfest. Es gibt auch eine reine Christusreligion, d. h. das, was Br Lessing als „Christentum Christi" bezeichnete, und es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die beiden Begriffe der Humanitätsreligion und der reinen Lehre Christi sich innerlich decken. Natürlich nur in der Idee und dem Wesen nach, der Zielrichtung nach. Man muß sich nur davor hüten, daß man beginnt, eine solche Idee in die Formel zu fassen. Das sind elastische Ideen, die keinen Druck vertragen. In diesem Sinn kann man ebensogut von einer „Frmrreligion" sprechen, wie man Begriffe als „dogmenlose Religion, als freies Christentum, als unabhängiges Christentum, als unbewußtes Christentum usw. geprägt hat, ebenso wie man schon heute von deutscher Religion spricht. Man darf aber nicht diese Begriffe in Fesseln zu legen versuchen. Solche Religionen sind z. B. wie die Religion Schopenhauers, Hartmanns, Nietzsches, Michels u. a. wirklich nur für freie Geister. Sie sind in diesem Sinne esoterisch, für die Masse ist das nichts, oder noch nichts. Wenn der Philosoph der K. K. C. Chr. Fr. Krause in der Frmrei den Menschheitsbund prophetisch sab, so hat er die Idee trefflich gekennzeichnet, aber ein „System" hat er darauf nicht gebaut.

Gewiß kann man sagen, das sind alles Utopien! Aber selbst die durch den Machtgedanken beherrschte Anschauung des Katholizismus ist dann eine solche Utopie! Indes solche Utopien „idealistischer Schwärmer" sind sie nicht schon oft die Erwecker recht realer Dinge gewesen? Sind die Ideologen von 1807, wie sie Napoleon spottend nannte, nicht die

Befreier des Vaterlands geworden, und sagen wir nicht heute mit Recht, daß ohne den deutschen Bismarck-Geist wir das heute nicht wären, was wir sind? Daß die alten Pflichten sich gehütet haben, eine bestimmte Formel für das zu suchen, was sie unter Religion schlechthin verstanden, geht u. a. auch daraus hervor, daß sie auch zu Staat und Kirche eine ganz bestimmte Stellung genommen hätten, wenn es in ihrem Plan lag*). Mit bewußter Absicht haben sie alles Dogmatische vermieden.

Es kann doch keinem Zweifel unterliegen, und hier stimmen die Brr Lessing, Fichte, Herder vollständig überein, daß der Frmrbund in der organisierten Kulturform etwas eigenes, selbständiges sein mußte. Frmrei an sich ist auch ein Schlagwort, und Schlagworte charakterisieren eine Bewegung oft besser als lange Erklärungen. Und so kann es nicht ausgeschlossen sein, daß die alten Pflichten doch auch zu der philosophischen Anschauung ihrer Zeit in Beziehung zu setzen sind. Br Fensch hatte s. Zt. festgestellt, daß Tolands Pantheistikon, dem er eine Schrift widmet, mit der Frmrei nichts zu tun habe. Aber mit Toland ist es genau so, wie mit Comenius, die Patenschaft können beide nicht verleugnen. Jahrzehntelang war der „Deismus“ die Frmrreligion, bis Br Begemann den Irrtum aufklärte, und Br L. Keller gilt in Kreisen, welche der Frmrei fernstehen, einfach als Pantheist, während er in Wahrheit Panentheist war. Der Name Panentheist stammt von C. Chr. Fr. Krause. Ohne Shaftesbury, Bolingbroke, Hume, Toland und Locke keine vergeistigte Frmrei von 1717. Wenn z. B. Toland in seiner Kosmopolis 1720 die Offenbarung verwirft, wenn er eine „neue Religion“ verlangte, deren Gott das All ist, wenn der Kultus dieser Religion der Wahrheit, Freiheit und Gesundheit dient, so sind die Beziehungen unverkennbar. Es ist bis jetzt noch leider sehr wenig über diese geistesgeschichtlichen Beziehungen bekannt. Aber die Ideen der „Menschheitsreligion“, wie sie im 17. und 18. Jahrhundert aufkamen, sind von verschiedenem Einfluß gewesen auf die Gestaltung der Anschauung, die später erst dem Begriff Frmrei zu Grunde gelegt wurden. Die Naturphilosophie jener Zeit zeigt einen starken Einschlag humanchristlicher Gedanken, sagt Br L. Keller. Ich zitiere hier die berühmte Stelle aus der Rélation apologique et historique de la Societé des Franc-Masons von 1738! „Alle Dinge sind eins im All und dieses Eine ist ganz in allen Dingen. Das, was alles in Allem ist, ist Gott, ein ewiges, unermeßliches und historisches Wesen. In diesem All leben und weben und sind wir, durch dieses All ist jedes Wesen hervorgebracht, und in

*) Man vergleiche hierzu, was Br Starcke in seinem Buch Die geschichtliche Entwickelung der Frmrei sagt.

dieses All müssen alle Wesen zurückkehren. Es ist der letzte Zweck und Grund aller Dinge. Das ist Panentheismus, den Br Krause später ausbaute.

Ganz gewiß ist es, daß die Form, welche die symbolischen Frmr um 1723 benutzten, alt war, aber ebenso gewiß ist es, daß die Väter des Bundes doch etwas durchaus Neues schufen. Die alten Pflichten sind nicht bloß, wie man gesagt habe, der Niederschlag der Werkmrei. Der berühmte § 1, der so heiß umstritten ist, legt Zeugnis davon ab, daß es sich um mehr handelt, als um ein „vergeistigtes Gesellentum". Wie bei der Schöpfung des Christentums, das Synthese war, das geistige Elemente aus verschiedenen Perioden aufnahm, worüber uns Vollers unterrichtet hat*), so ist auch bei der Schöpfung der Frmrei um 1723 etwas entstanden, was aus zahlreichen Quellen und Kanälen zusammenfloß. Der innere Charakter der Frmrei ist synkretisch, wie der des Christentums. Für den synkretischen Charakter spricht schon die Toleranz. Die Frmrei ist ein Toleranztraktat gewesen. Was früher nicht möglich war, trat um 1723 in die Erscheinung in der Form der vergeistigten Werkmrei. Der geistige Inhalt war das Erbe früherer Kulturerrungenschaften. Der Wortlaut der alten Pflichten hat der Idee einen nach Br Begemanns Urteil sprachlich vielleicht nicht ganz geschickten Ausdruck gegeben. Aber der Sinn ist ganz klar. Schon früher habe ich darauf hingewiesen, daß Br Begemann und Br Keller beide Recht hatten, jeder an seinem Teile. Die Frmrei um 1723 ist das Produkt gewerkschaftlicher und geistiger Genossenschaften. Und wie in jedem Kinde treten die väterlichen oder mütterlichen Eigenschaften bald stärker, bald schwächer hervor. Dort wo der Wert auf die Methode, auf die Äußerlichkeit gelegt wird, tritt mehr das rein handwerksmäßige hervor. Dort wird das Ritual zur Richtschnur, die Bibel zur Fessel, das Symbol vielleicht zum Dogma. Dort, wo freiere Richtungen herrschen, glaubt man vielleicht sogar ohne Gebrauchtum dem frmr. Gedanken Ausdruck verleihen zu können. Es hat stets eine aristokratische und eine demokratische Loge gegeben, es gibt konservative und liberale Frmrei. Die Frmrei kann die Gegensätze nicht austilgen. Mildern kann sie diese, weil sie vom Toleranzproblem als Grundgesetz beherrscht wird, worüber ich mich früher aussprach. Auch auf Schneiders Werk die Beziehungen der Romantik zur Frmrei habe ich mich schon früher bezogen. Die Vielseitigkeit dessen, was in die Frmrei „hineingeheimnist" worden ist, bietet ja von der Kabbala bis zum Okkultismus unserer Zeit den Beweis, wie die mannig-

*) Karl Vollers: Die Weltregionen.

fachsten Strömungen in ihr umlaufen, und Br A. Horneffer hat uns geschildert, wie diese mannigfaltigen Unterströmungen als Nebenzwecke Unterschlupf fanden. Und so ist sie für manchen wirklich der „große Topf“ geworden, in den alles hineingeht vom „orthodoxen Christentum bis zum Monismus“. Darum ist es so schwer, ihre Geschichte zu schreiben. Aber aus ihrer Geschichte geht unwiderleglich hervor, daß das geistige Leben einer Zeit niemals „ein zusammenhangloses Durcheinander oder Gegeneinander“ ist, sondern nur der Ausdruck eines im Grunde doch sinnvollen Ringens um ein Ziel und um ein Gut. Daß dieses Ziel und dieses Gut leichter gefühlt, als gesagt werden kann, liegt klar zutage. Das, was die Frmrei ihr Geheimnis nennt, ist lediglich inneres Erlebnis nie etwas Äußerliches, nie etwas Formelhaftes.

Nur im Entwickelungskeime kann man an das Studium der alten Pflichten herangehen, nur in diesem Sinne den Versuch machen, sie zu verstehen. Dann wird man einsehen, daß der Bund auch heute noch, wie seit 200 Jahren der Kulturfaktor geistiger Gemeinschaftsbildung ist, das Auge und Herz der Menschheit.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Aus der Tagespresse.

— Das Leipziger Tageblatt vom 24. Juli 1918 enthält nachfolgende Notiz: Tagung der Großlogen in Berlin. Die in Berlin zum ersten Male zu gemeinschaftlicher Tagung versammelten Großmeister und Abgeordneten der Großlogen Deutschlands, Ungarns, der Türkei und Bulgariens haben an den Deutschen Kaiser, den Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, den Sultan und den bulgarischen Zaren Huldigungsdepeschen gesandt und nach eingehender Beratung einmütig nachstehende Entschließung gefaßt:

›Die frmr. Körperschaften der vier verbündeten Völker erblicken in der Veredelung und sittlichen Vervollkommnung der Menschen die wesentliche Aufgabe der Frmrei. Mit Genugtuung sind sie sich dessen bewußt, vor und im Kriege von aller politischen, zum Kriege führenden, den Krieg schürenden und die Völker verhetzenden Propaganda sich ferngehalten zu haben. Sie sind entschlossen, ihren Ueberlieferungen auch fernerhin treu zu bleiben in dem hohen Bewußtsein, daß auf dem Boden wahrer Vaterlandsliebe, in der Befolgung des höchsten Sittengesetzes und der Pflege ihrer Humanität allein die Grundlage geschaffen werden kann für die Aufrichtung eines geistigen Tempelbaues

der Menschheit. Die Mitarbeit der Brr anderer Völker ist ihnen hierbei, wenn sie sich zu den gleichen Grundsätzen bekennen, willkommen.«

Nach Abschluß der Beratungen der Großmeister und Abgeordneten der Großlogen von Ungarn, der Türkei und Bulgariens mit dem Großmeister und Vertretern der deutschen Frmrlogen fand heute nachmittag ein Empfang der gesamten beteiligten Abordnungen beim Prinzen Friedrich Leopold von Preußen (Vater) im Jagdschloß Klein-Glienicke bei Potsdam statt.

— Eine Drahtmeldung des Genfer Mitarbeiters der Leipziger Neuesten Nachrichten berichtet unter der Spitzmarke „Vor einer schweren Regierungskrise in Frankreich“: Das Journal du Peuple kündigt an, daß die im Oktober zusammentretenden Kongresse der Sozialisten, Radikalen, der republikanischen Koalition, der Liga für Menschenrechte, vielleicht auch der Frmr, sich entschieden gegen Clemenceaus Innenpolitik wenden werden. Eine schwere Regierungskrise stehe bevor. Wenn Clemenceau am Ruder zu bleiben wünsche, sei ihm eine schleunige Linksorientierung seiner Politik dringend zu empfehlen.

— Das bei Br Walter Möschke in Leipzig erscheinende Blatt „Betriebshilfe für Handel und Industrie“ bringt in der Julinummer an erster Stelle einen Artikel „Patenschaft über kriegsgeschädigte Betriebe. Eine Kriegsaufgabe für die deutschen Frmrlogen von Botho Bela.“ Am Schlusse seiner Ausführungen sagt der Verfasser, nachdem er weder eine Kriegsgesellschaft, noch eine staatliche Einrichtung als geeignet zur Anbahnung des Patenverhältnisses bezeichnet hat: „Das bringt uns zu der Überzeugung, daß sich hier ein Wirkungskreis einzig und allein für die deutschen Frmrlogen eröffnet. Sie genießen auch in Kreisen, die ihren Bestrebungen fernstehen, ein großes Vertrauen, sie fragen nicht nach Religion und Parteifärbung und würden sich zweifellos nur von rein ethischen Motiven leiten lassen. Ihnen müßten von Staatswegen die nötigen Mittel in die Hand gegeben werden, das große Werk zur Rettung des Mittelstandes ins Leben zu rufen, zum besten zahlloser, durch den Krieg bedrohten Existenzen, zum besten des Vaterlands“. Der Verfasser ist nach eingezogenen Erkundigungen kein Br.

— Die Leipziger Abendzeitung vom 23. Juli 1918 brachte in ihrer Beilage für Kunst, Wissen und Leben einen Aufsatz ihres Schriftleiters Hans Natonek unter der Überschrift „Tempelbau der Menschheit“, dem folgender Satz vorgestellt war: „Dieser Artikel sei den deutschen Frmr zugeeignet, die in schöner Entschließung, im 4. Jahre der Zerstörung, unverbrüchlich an ihrem Ziele festhalten: Aufrichtung eines geistigen Tempelbaues der Menschheit“. Der sehr lesenswerte Artikel wird ja nicht in allen Kreisen Zustimmung finden, auch Frmr werden manche Ausführung ablehnen, dennoch ist er zu begrüßen, und ein solcher Hinweis auf die frmr. Ziele dürfte unserer Sache nur von Wert sein. Man wird mit dem Verfasser übereinstimmen, wenn er wünscht „ein Vaterland als Bestandteil der Menschheit und von ihr überwölbt, lebensfähig und lebenswürdig“. Es heißt in dem Artikel: „Das Bekenntnis der deutschen Frmr zu den unverrückbaren Idealen der Humanität bleibt unverloren, auch wenn es vom mörderischen Lärm der Zeit verschlungen scheint. Die Frmr der

vier verbündeten Völker bekennen sich zum Vaterland, aber nicht um den Preis der Menschheit, den die irregewordenen Schwertschlucker der Nationen fordern. Sie lieben das Vaterland, und weil sie es lieben, fordern sie Gerechtigkeit, Vernunft, Menschlichkeit, Güte". Der Aufsatz schließt: „Uns scheint der Kampf der Weltanschauung, die große Frage der inneren Weltentscheidung, darin zu gipfeln, ob der Glaube an die gemeinsame Wiederaufrichtung des Tempelbaues der Menschheit durch die Staaten und Völker oder die alten Realmethoden verzehrender Feindschaft und enger vergiftender Eifersucht schließlich die Oberhand behalten werden".

Habilitierungen. An der Universität Leipzig hat sich soeben Dr. Ernst Schultze, Hamburg-Großborstel, mit einer ausführlichen Arbeit „Schiffbau und Seeschiffahrts-Politik der Vereinigten Staaten" für Nationalökonomie und Sozialwissenschaften habilitiert. Der Gelehrte, der an allen staatswissenschaftlichen und vielen anderen wissenschaftlichen Zeitschriften seit vielen Jahren mitarbeitet und eine nicht unbedeutende Zahl von Büchern verfaßt hat, ist am 14. Dezember 1874 geboren und lebt seit 1900 in Hamburg. Dort leitete er 1900—1903 die Oeffentliche Bücherhalle. 1901 begründete er die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, die durch seine unablässige Tätigkeit im Laufe der Zeit zu einer der größten gemeinnützigen Unternehmungen Deutschlands wurde. Daneben wußte Br Ernst Schultze Zeit zu Studienreisen ins Ausland zu finden. Namentlich kennt er die Vereinigten Staaten und das britische Weltreich genauer. Beide Länder hat er zum Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten und Bücher gemacht. Auch als Vortragender ist Br Schultze in ganz Deutschland bekannt geworden. Vorlesungen hat er z. B. regelmäßig in den Ferienkursen an der Universität Jena gehalten. Seine Tätigkeit an der Universität Leipzig wird er bereits im Wintersemester beginnen. Er hat dort ein Kolleg über „Kolonial-Politik" und ein anderes über „Wirtschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten" angekündigt. Ferner hat ihn die Hochschule für Frauen in Leipzig mit der Abhaltung von Übungen zur praktischen Volkswirtschaftslehre betraut. Mitglied unseres Bundes ist Br Ernst Schultze seit Anfang 1900, wo er in der Bauhütte Urania (Großloge zur Freundschaft) in Berlin das mr. Licht erblickte. Er ist seiner Loge treu geblieben, obwohl er bald darauf Berlin verließ. An der Tätigkeit des „Vereins deutscher Freimaurer" nahm er den regsten Anteil. Auch über unsere Kreise hinaus wurde sein Buch „Die Kulturaufgaben der Freimaurerei" bekannt.

— Br Dr. Ernst Horneffer hat sich als Privatdozent für Philosophie an der Universität Gießen habilitiert. Er wird in seinen Vorlesungen das Gesamtgebiet der Philosophie, aber vorzugsweise die Religionsphilosophie und Ethik behandeln. — Auf einen schönen Erfolg kann Br Ernst Horneffer auch im Hinblick auf die gegenwärtige Kriegszeit zurückblicken. Zum Landsturm eingezogen, wurde er als Redner und Vertrauensmann in dem sogenannten „Vaterländischen Unterricht" beschäftigt und hat als solcher mit großem Erfolg im Heimatheer und an der Westfront gewirkt. Aus dieser Tätigkeit entwarf

er ein umfassendes Lehrprogramm in der Schrift „Soldaten-Erziehung, eine Ergänzung zur allgemeinen Wehrpflicht“ (Verlag R. Oldenbourg, München), in welcher er Vorschläge für die geistig-sittliche Ausbildung der Soldaten während ihrer Dienstzeit macht. Der Grundgedanke ist, daß die Militärzeit nicht nur zur körperlich-militärischen, sondern auch zur geistig-staatsbürgerlichen Erziehung der deutschen Jugend verwendet werde. Die Schrift hat bei den Militärbehörden große Aufmerksamkeit erregt. S. Exz. der bayrische Kriegsminister hat in persönlicher Audienz mit Br Horneffer über diese Frage Beratung gepflogen. Vom großen Hauptquartier aus ist auf Anordnung des Chefs des großen Generalstabs die Verteilung der Schrift an alle Unterrichtsleiter des Feld- und Heimatheeres „wegen ihrer programmatischen Bedeutung“ veranlaßt worden. Wegen in der Schrift enthaltener Reformvorschläge für unser gesamtes Bildungswesen hat die Militärbehörde die Schrift an die deutschen Universitäten weitergeführt und ihrer Beachtung empfohlen.

Rosegger und die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Wie für so vieles Gute, so trat Rosegger auch für die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel, die „hervorragenden Dichtern durch Verbreitung ihrer Werke ein Denkmal im Herzen des deutschen Volkes setzen“ will, um so eifriger ein, als sie ihre Tätigkeit nicht auf das Deutsche Reich beschränkt, sondern tätig ist, so weit die deutsche Zunge klingt. So schrieb denn Rosegger 1912, als die Stiftung eine Festschrift über die ersten 10 Jahre ihres Bestehens herausgab, dafür ein paar schöne Zeilen, die heute doppelt beherzigenswert sind: „Wichtiger als alles, was jetzt die Welt mit Lärm erfüllt, wäre das eine, das Volk wieder zum Guten, Schönen, zu Treue und Tüchtigkeit, zu Heimat und Vaterland zu erwecken. In diesem Sinne wirkt die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Alles schimpft heute über die Schundliteratur. Das hilft nichts. Loben und unterstützen wir lieber Unternehmungen, die allein imstande sein würden, bei entsprechender Verbreitung die Schundliteratur matt zu legen.“

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Eingesandt.)

BERNBURG. Die hiesige, 1817 gegründete und am 27. Mai 1818 in Tätigkeit getretene Johannis-Freimaurerloge Alexius zur Beständigkeit gedenkt Sonntag, den 6. Oktober d. J., mittags 1 Uhr ihre der heutigen Zeitlage entsprechende Hundert-Jahrfeier zu begehen. Als Vorfeier zu diesem Erinnerungstage ist am 5. Oktober nachmittags die Aufführung der Mozart'schen „Zauberflöte“ im hiesigen Stadttheater und als Nachfeier am 7. Oktober ein in musikalischen und szenischen Darbietungen bestehender festlicher Abend mit den Schwn im Logenhause geplant. So hofft die Loge, den sie mit ihrem Besuche Beehrenden einige Stunden der Anregung bieten zu können.

(Nach dem Bundesblatt.)

DÜSSELDORF. Am 24. Juni 1918 verlor die Loge Zu den drei Verbündeten ihren Ehrenmeister und früheren langjährigen M. v. St. Br (General-

agent) August Steinfeld durch den Tod. Er hatte nahezu das 71. Lebensjahr vollendet.

Aus derselben Loge wurde am 29. Juni 1918 ein Veteran der Frmrei, Br Theodor Groll, im 87. Lebensjahre zur Arbeit im höheren Lichte abberufen.

PASEWALK. Der ehemalige vorsitzende Meister und Ehrenmeister der Loge Zur Palme Br (Rentner) Henschel starb am 25. Juni im 78. Lebensjahre.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

BREMEN. Bei der Monatsaufnahme in der Loge Zur Hansa am 12. April 1918 war das Ehrenmitglied Br D. Bischoff aus Leipzig, der Vorsitzende des V. d. F., der vor 25 Jahren hier das mr. Licht erblickt hatte, zugegen. Bei der Begrüßung durch den M. v. St. wurde ihm das Hansazeichen mit dem Silberkranz überreicht. Auch die übrigen Bremer Stuhlmstr. brachten Br Bischoff ihre Glückwünsche dar, und mit ihnen wünschen wohl alle deutschen Brr dem Jubilar noch eine recht lange gesegnete Mrlaufbahn.

Grosse Landesloge von Sachsen.

FRANKFURT a./M. Hier wurde ein mr. Kränzchen von der Großloge von Sachsen gegründet, das den Namen Zu den drei Rosen trägt.

Grosse Freimaurerloge zur Eintracht in Darmstadt.

(Eingesandt.)

OFFENBACH a. M. Br Carl Forger, geb. 28. 6. 1832, seit 15. 12. 1866 Mitglied der Loge Carl und Charlotte zur Treue, ist in der Nacht vom 21. zum 22. August i. d. e. O. eingegangen. Der Senior der Loge war durch seine sonnige und frische Natur in weiteren Kreisen bekannt. Leider konnte er in den letzten 3 Jahren seine gel. □, an der er so regen Anteil nahm, nicht mehr besuchen. Die dankbaren Brr werden ihn nicht vergessen. Br Schl.

Ausland.

NIEDERLANDE. Zu der Ende Juli im Haag von englischen Internierten gegründeten Loge Willem von Oranje, bei welcher der Grmstr. Br Lingbeek anwesend war, wird von frmr. Seite bemerkt: „Wir wünschen in diesem Augenblick nicht, uns in allgemeine Betrachtungen über die Rolle der Frmrei in diesem Kriege zu vertiefen. Aber wohl ist es uns lästig, daß gerade in den Tagen, da unser Land durch England mit Schiffsraub und Begleitgewalt gemißhandelt wird, englische Offiziere hier eine Frmrloge errichten und dabei die „Feinfühligkeit" zur Schau stellen, dies zu tun mit dem Namen von dem Vater des Vaterlandes. Auch mag ein Ausdruck der Verwunderung nicht unterbleiben, daß unter diesen Verhältnissen dem Grmstr. des Großostens der Niederlande und offenbar vielen anderen niederländischen Frmrn die Feinfühligkeit gemangelt hat, bei dieser Schaustellung wegzubleiben. Wenn wir an die verhängnisvolle Rolle denken, welche die Frmrei in Italien und Frankreich in Hinsicht auf den Krieg gespielt hat, dann fragen wir uns nicht ohne Besorgnis, ob diese Aufbauschung der niederländischen Frmrei mit englischen Kräften

keinen politischen Untergrund hat und damit neue Gefahren für die Niederlande mit sich bringt.“

Auch andere Stimmen, die natürlich als prodeutsch bezeichnet werden, haben Anstoß genommen, während im Maçonniek Weekblad vom 10. August die Teilnahme gutgeheißen wird.

— Im Alter von 76 Jahren ist am 9. August 1918 im Haag der Alt- und Ehrenmeister der Loge L'Union Royale, Br J. M. Pijnacker Hordijk, i. d. e. O. eingegangen. Die niederländische Frmrei erleidet mit seinem Tode einen großen Verlust, besonders die Louisa-Stiftung, deren Regent er war. Er genoß in weitesten Kreisen hohe Achtung und war durch das Vertrauen seiner Volksgenossen in die 2. Kammer der Generalstaaten gewählt worden.

OESTERREICH-UNGARN. Im Mai d. J. starb der Ehrengroßmeister der Symbolischen Großloge von Ungarn, Br (Advokat, k. ung. Hofrat) Simon Medgyes, im Alter von 56 Jahren. Bei seiner am 21. Mai auf dem Kerepeser israelitischen Friedhofe erfolgten Beisetzung hob der Großmeister Br A. von Bókay die Verdienste des Verstorbenen hervor.

SCHWEIZ. Wie bei uns in Deutschland so beherrscht auch in der Schweiz zur Zeit die Frage die Mrwelt: Wie soll die Öffentlichkeit über das Wesen und die Ziele der Frmrei aufgeklärt werden? Damit beschäftigte sich auch die Jahresversammlung der Schweizerischen Großloge Alpina, die am 25. Mai 1918 in Bern stattfand. In zwei wohldurchdachten inhaltsreichen Vorträgen, voll idealer Auffassung, wurden die Gründe für und wider erwogen, und wenn vielleicht viele Brr durch den ersten Redner Br A. Wirth-Bauer, z. Z. stellv. M. v. St. der Loge Zur Freundschaft und Beständigkeit im Or. Basel, für ein stärkeres Hervortreten an die Öffentlichkeit gewonnen worden sind, so wird andererseits ein großer Teil der Brrschaft dem Gegenredner Br Dr. A. Wellauer, Professor in Lausanne, zustimmen, der vor dem Wege zu den Massen und vor einer Betätigung in der profanen Welt sehr berechtigte Bedenken vorbrachte. Das Thema hat auch in der frmr. Presse Kämpfer erstehen lassen, deren Ausführungen zeigen, wie geteilt die Meinungen noch sind. Jedenfalls spricht aus allen aber die Mahnung: Blinder Eifer schadet nur.

Literatur.

Braun, Reinhold: Die Seele siegt! Betrachtungen zum Weltkriege von —. 4. Aufl. Bad Nassau (Lahn), 1918. Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur. 8⁰ 47 S. M. 0.80.

Aus den kurzen Betrachtungen, die in dem Bande vereinigt sind, atmet ein deutsches Kraftgefühl, das mit Zuversicht der Zukunft entgegenschaut und dort das ersehnte Ziel erblickt. Nationaler Stolz ohne Ueberhebung spricht aus Brauns Worten, die dem Zagenden die matte Seele aufrichten und den Lauen mit fortreißen zur freudigen Tat im Dienste des Vaterlandes. Zeigt schon der Umstand, daß das Buch in 4. Auflage erschienen ist, wie hoch es von der Leserwelt eingeschätzt wird, so möchten wir ihm auch ferner Eingang in viele deutsche Familien wünschen.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. - Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 20. Leipzig, den 28. September 1918. 41. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im Oktober 1918.

Vor 125 Jahren:

In Königsberg i. Pr. wurde am 9. Oktober 1743 Br Friedrich Ernst Jester geboren. Nach juristischen Studien wandte er sich der Beamtenlaufbahn zu und war zuletzt Oberforstmeister in Königsberg, wo er auch durch dramatische Dichtungen bekannt wurde. Dem Frmrbunde trat er 1764 in Paris bei, stiftete 1772 die Loge Zum Totenkopf in Königsberg und 1777 die Loge Zur goldenen Leyer in Marienwerder.

Vor 100 Jahren:

Die dem System der Großen Nationalen Mutterloge Zu den drei Weltkugeln angehörige Loge Zu den drei Toren des Tempels kann am 9. Oktober d. J. auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Heil der Jubilarin!

Vor 75 Jahren:

Der durch sein „Gesangbuch für Freimaurer mit mehrenteils volkstümlichen Melodien und ausgewählten, teilweise neuen Texten“ bekannte Br Friedrich Erk wurde am 21. Oktober 1843 in die Loge Zu den drei Verbündeten in Düsseldorf aufgenommen.

Am 24. Oktober 1843 starb in Bautzen Br Ernst Gustav von Gersdorf, Präsident der ersten Kammer der sächsischen Ständeversammlung und Kreisdirektor. Aufnahme in den Bund fand er in der Loge Zur goldenen Mauer in Bautzen, deren M. v. St. er war. Von 1838 bis zu seinem Tode war er Großmstr. der Großen Landesloge von Sachsen.

In Hamburg wurde am 24. Oktober 1843 Br Eugen Julius Theodor Braband geboren. Er war ein angesehener Jurist, als Ober-

staatsanwalt und Senator seiner Vaterstadt tätig. Frühzeitig trat er in die Loge Absalom ein und wurde 1869 deren M. v. St. Auch die Hamburger Großloge nahm seine Dienste in Anspruch und ernannte ihn nach 10jähriger Beamtenlaufbahn zum Ehrengroßmeister. Um die Gründung des Großlogentages und um die Entwürfe verschiedener Gesetze für den Großlogenbund erwarb er sich große Verdienste.

Vor 50 Jahren:

In Lahr wurde am 18. Oktober 1868 die dem Verbande der Großloge Zur Sonne in Bayreuth angehörige Loge Allvater zum freien Gedanken, die aus dem Kränzchen Zur offenen Burg hervorging, eingeweiht. Der Bauhütte wünschen wir weiteres Blühen und Gedeihen.

Vor 25 Jahren:

Die unter der Großen Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes stehende Loge Friedrich zur Gerechtigkeit in Berlin wurde am 18. Oktober 1893 eingeweiht. Auch ihr gilt unser br. Glückwunsch.

Zielunsicherheit.

Wie gärend unsere Zeit, wie aufgeregt unser geistiges Leben ist, offenbart sich wohl am auffallendsten mit in der Sucht, neue Ziele aufzustellen. Abgesehen von den Kriegszielen zeigt man der Welt neue Kulturziele. Aus dem brodelnden Kessel des politischen Lebens schießen wie Blasen Ziele über Ziele hervor, sich gegenseitig überbietend und ertötend. Jede Partei und jede Gruppe möchte richtunggebend sein und mit ihrer Weisheit das Ganze beglücken. Nicht minder auf dem Gebiete der Kirche und der Schule lösen Probleme einander ab, kaum noch ausreifend und anstatt Stetigkeit nur Verwirrung schaffend. Auch in die stillen Bauhütten der Frmr ist der Geist der Unruhe eingezogen, und wie draußen im öffentlichen Leben droht der Feind der Unduldsamkeit die Einigkeit zu stören. Es ist ja selbstverständlich und ein Zeichen des Lebens, daß die Triebkraft das Beharrungsvermögen zu überwinden sucht, aber man soll doch letzteres nicht als etwas Unmäßiges oder gar Gefährliches auszumerzen suchen. Man sollte diese regulierende Kraft ja nicht unterschätzen; erst durch Hemmung entwickelt sich das rechte Gegengewicht, wird die angreifende Kraft in die nötige Richtung gelenkt. Konservatismus und Liberalismus befruchten einander, und als einander bedingende, nicht ausschließende Mächte beanspruchen sie gegenseitige Anerkennung und Berücksichtigung, selbst da, wo sie im Kampfe mit einander stehen. Sich verstehen lernen, nicht sich aufheben oder unterdrücken, muß das Ziel der Gegnerschaft sein.

Wie stolz waren wir bisher auf unsere deutsche Frmrei, daß sie in ihrer Kette alle Anschauungen und Meinungen vereinigte, daß das Band der Brliebe alle umschlang, welche die Pflege reinen Menschentums als oberstes Gesetz anerkannten und diesem Ideal nahezukommen suchten. Im Gefühle ihres bodenständigen Volkstums durften die Mrr des deutschen Vaterlandes ihren Blick über die Grenzen hinausrichten auf den Kreis der Menschheit, nicht um utopischen weltbürgerlichen Zielen nachzustreben, sondern in Wahrheit den Menschheitsbau zu fördern, der sich friedestrahlend über die Völkerfamilien wölben soll. Das Toben des Weltkampfes, in dem alle bösen Leidenschaften entfacht worden sind, in dem der Haß Triumphe feiert, hat die Friedensstimmen übertönt, und durch Aufpeitschen des Nationalgefühls ist ein wilder Taumel erzeugt worden, der die Gebote der Menschlichkeit mißachtend edle Regungen erstickt. Was wir bei den Franzosen als Chauvinismus verurteilten, darf heute nicht unter anderem Namen seinen Einzug bei uns halten und liebevolle Pflege finden. Über der Nation dürfen wir nicht die Menschheit vergessen. Dies auszusprechen, muß auch heute bei Überspannung des Nationalbegriffes gestattet sein, ohne den Bekenner dieser Anschauung dem Vorwurfe auszusetzen, daß er dadurch Verrat am Vaterlande begehe. Liebe zur Heimat, zum Volkstum fanden stets in der deutschen Frmrei sorgsamste Pflege, und gleichwohl gedachten die Mitglieder von jeher bei ihren Versammlungen „aller Brr auf dem weiten Erdenrund“. Wollen wir diesen Boden verlassen? Noch weniger ziemt es uns, Richter sein zu wollen in Religions- und Glaubenssachen. Was der Frmr Lessing in seinem Nathan gelehrt hat, das ist ein hohes, heiliges Vermächtnis, daran sollen beschränkte Geister nicht rütteln.

Man hat der Frmrei den Vorwurf gemacht, daß sie keine praktische Arbeit leiste, daß ihre Tätigkeit ein geheimnisvolles Ziel sei, ganz abgesehen von den Verdächtigungen und Unterstellungen unserer Feinde. Wohl ist zuzugeben, daß in mancher Bauhütte fast ausschließlich gesellschaftliche Zwecke verfolgt werden, daß nur ein geringer Prozentsatz der Mitglieder den Aufgaben gerecht wird, die der Bund an ihn stellt. Es ist ferner auch nicht abzuleugnen, daß ein großer Teil mr. Arbeit aufgesogen wird durch unfruchtbare Systemstreitigkeiten und umständliche Logenverwaltungsarbeiten. Bei der Beschäftigung mit den materiellen Aufgaben der Loge kommt die eigentliche Arbeit oft zu kurz weg, oder sie verfällt ödem Schablonismus, der das Herz nach und nach erkalten läßt. Dieser Verkennung des eigentlichen Zweckes der Loge kommt man jedoch nicht dadurch bei, daß man derselben immer neue Ziele zeigt. Das Gebiet der Frmrei ist so allumfassend, daß man von ihren

Mitgliedern eigentlich alles verlangen kann und muß. Die Gutachtensammlung des V. d. F. hat ja gezeigt, wie groß das Arbeitsfeld des Frmrs ist, und wo irgend eine neue Aufgabe des Dienstes am Menschheitswohle auftaucht, da wird sie als mr. Pflicht den Brn vor die Seele gestellt und zur Lösung empfohlen. Mit Recht verlangt man von den Mitgliedern des Frmrbundes, daß sie den Kulturfragen unserer Zeit Interesse und Verständnis entgegenbringen, daß sie in sozialer Betätigung ihren Mitbürgern mit gutem Beispiele vorangehen. Soll aber die Loge die Schule dafür sein? Gar leicht führt die Beschäftigung mit den Fragen des öffentlichen Lebens in den Logen zu Parteiungen und Gegensätzen. Der Einwand, daß br. Duldung und Nachsicht an den Klippen der Verstimmung vorüberführen müssen, ist zwar naheliegend, doch nicht zutreffend. Darum wird es immer die erste und höchste Aufgabe der Loge sein müssen, in ihren Mitgliedern den mr. Geist zu wecken und zu pflegen, der sie erst befähigt, winkelrecht an der Förderung des Menschheitswohles mitzuarbeiten. Damit bleibt den Logen für alle Zeiten genug zu tun, und nützen sie in der ihnen doch knapp bemessenen Zeit ihre Tätigkeit nach dieser Richtung gewissenhaft und zielbewußt aus, dann wird alles andere von selbst kommen: der vom frmr. Geiste erfüllte Br wird auf das große Arbeitsfeld des Lebens hinausgedrängt. In Orts- und Gauverbänden, die sich freimachen von den Schranken frmr. Systeme, besonders aber im V. d. F., der sich als freies Arbeitsparlament größter Achtung erfreut, kann der Blick der Brr geweitet werden. Nur das Auge, das tief hineingetaucht hat in das klare Licht mr. Wesens, nur der Blick, der geleitet wird von den Wegzeichen mr. Pflichtbewußtseins, wird das Ziel richtig erfassen und unentwegt verfolgen.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Aus der Tagespresse.

— Das „Leipziger Tageblatt“ vom 18. September 1918 enthält folgende Havas-Mitteilung aus Paris: „Der Frmr-Konvent Großorient von Frankreich, der seit 1913 nicht mehr zusammen war, hält diese Woche seine Sitzungen ab. In der ersten Sitzung am Montag nahm die Versammlung eine Tagesordnung an, in der sie den Armeen der Republik und der Alliierten tiefe Ehrerbietung, Dankbarkeit und Bewunderung bekundet, die Gewißheit des Triumphes zum Ausdruck bringt und den Wunsch ausspricht, daß die alliierten Regierungen

unter Wilsons Aegide sobald wie möglich in Versailles neben dem Kriegsrat, der ihre Kräfte so vollkommen in ein Bündel zusammenfasse, einen dauernden Rat einrichten möchten, der die verschiedenen Einrichtungen der Gesellschaft der Nationen ausarbeiten würde. — Die Großloge von Frankreich hat ebenfalls eine in gleichem Sinne lautende Tagesordnung angenommen."

Verein deutscher Freimaurer.

Die Zwanglosen Mitteilungen vom August 1918 (Nr. 51) enthalten einen Nachruf für den verdienten Br L. Petzendorfer, der am 7. Juli 1918 in Stuttgart entschlief. Die Übersicht des Brs Brettmann „Aus der holländischen Freimaurerei" findet ihren Abschluß. Br Neumann bringt einen Aufsatz „Geheimgesellschaften der Gegenwart" und wendet sich darin entschieden gegen solche Gründungen. Der Beschäftigung mit der jüngsten Gutachtensammlung des V. d. F. ist entsprungen ein Artikel „Frmr. Brückenbau" von Br Robert Lehmann in Saarbrücken, dem Leitsätze, die der Verfasser bei einer Versammlung in Saarbrücken aufgestellt hatte, angefügt sind. Daran schließen sich die Leitsätze des Brs Ernst Schultze in Hamburg-Großborstel, die er bei seinem Vortrage „Die soziale Weltanschauung der Freimaurerei" auf der Hamburgischen Frmrtagung für Wohlfahrtspflege festlegte. Besprechungen und Bekanntmachungen füllen das Heft.

Serbische Freimaurer.

— Unter vorstehender Ueberschrift bringt Br Ernst Naumann, Berlin in der Zirk.-Corr. Nr. 13/14 einen Artikel, in welchem er auf Grund der Prozeßakten nachweist, daß die serbischen Mordbuben von Serajewo zum Großorient von Frankreich in enger Beziehung gestanden haben und von diesem zu ihrer fluchwürdigen Tat ermuntert wurden.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

WOLMIRSTEDT. In der Nacht des 24. Juni 1918 entschlief nach kurzem, schwerem Leiden der M. v. St. der Loge Astraea, Br (Sanitätsrat) Otto Zander.

ZOPPOT. Das im Oktober 1917 gegründete und vom Bundesdirektorium bestätigte Kränzchen hat von der Großen Nat.-Mutterloge die Genehmigung zur Umwandlung in eine Johannisloge erhalten, die den Namen Zum Stern im Osten im Or. Zoppot-Oliva tragen soll. Die Weihe ist für den Herbst d. J. in Aussicht genommen.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkel-Corr.)

BRESLAU. Der frühere Provinzial-Großmeister der Provinzialloge von Schlesien, Br Arthur Stentzel, ging nach 44jähriger Zugehörigkeit zum Frmrbunde am 14. Juli i. d. e. O. ein.

FREIBURG i. Schl. Die Loge Zum Fürstenstein verlor am 10. Juli ihren Logenmeister Br (Professor, Oberlehrer a. D.) Gerhard Krüger, der 22 Jahre an der Spitze seiner Bauhütte stand, durch den Tod,

NEUSTETTIN. Der ehemalige Logenmstr. der Joh.-Loge Hedwig zum Licht, Br (Professor, Gymnasialoberlehrer a. D.) Franz Reclam, wurde am 10. Juni zu höherer Arbeit abgerufen.

Grosse Loge von Hamburg.

— Am 7. August 1918 starb in der Charité zu Berlin der Grmstr. der Großen Loge von Hamburg Br Fr. Uhrbach. Als er am 23. Juli von der Grmstrversammlung nach Hamburg zurückkehren wollte, wurde er — so meldet die Alpina — auf dem Lehrter Bahnhofe von dem drängenden Publikum auf die Schienen gestoßen. Dabei erlitt er eine so schwere Verletzung am linken Beine, daß sich nachträglich eine Amputation nötig machte. Dazu reichte die Widerstandsfähigkeit des Verewigten nicht aus. Dem vornehmen, freundlich vermittelnden Br U. wird die deutsche Brrschaft ein ehrendes Gedenken bewahren.

STUTTGART. Der Ehrenmeister der Loge Zu den drei Cedern, Br (Hofrat) Ludwig Petzendorfer, starb am 7. Juli 1918 nach schwerem Leiden. Von Beruf Buchhändler, erhielt er 1891 die staatliche Anstellung als Bibliothekar der Kgl. Württembergischen Zentralstelle für Handel und Gewerbe. Dem V. d. F. hat der Verstorbene wertvolle Dienste geleistet, die seinen Namen unvergessen machen.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

(Nach Bayr. Bundesblatt.)

BUKAREST. Die Loge zur Brüderlichkeit hat die durch den Krieg unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen und die Neuwahl ihrer Beamten getroffen.

SOLINGEN. Das seit 1913 hier unter dem Schutze der Düsseldorfer Loge Theodor zum bergischen Löwen bestehende Kränzchen Walther zur bergischen Freiheit ist in eine Loge umgewandelt worden. Die Lichteinbringung erfolgte am 30. Juni.

Feldlogen.

ANTWERPEN. Am 21. Juli 1918 ist in Antwerpen die neue Feldloge „Gral an der Schelde“ unter dem Schutze der Großen Loge von Preußen gen. Zur Freundschaft gegründet worden. M. v. St.: Br H. Fischer, Oberkommissar bei der Zivilverwaltung in Antwerpen. Auskunft durch den Schriftführer: Br W. Schroeder, Intendantur-Assistent bei der Kaiserlichen Gouvernements-Intendantur in Antwerpen. Zusammenkünfte: Jeden Sonnabend Abend $8^1/_2$ Uhr im Offizierheim — Hotel Weber — Antwerpen.

Literatur.

Geschichte der Gründung und Entwicklung der Johannisloge »Hammonia zur Treue« im Or. Berlin 1893 bis 1918. Nach amtlichen Quellen von ihrem M. v. St. Br Martin Loose. Berlin 1918. Alfred Unger. 8^0 64 Seiten. M. 2,50.

Das zum 25 jährigen Jubiläum seiner Loge von Br Martin Loose herausgegebene Buch enthält ein wichtiges Stück aus der neuen Geschichte der Frmrei in Deutschland.

Dem Verlangen der zahlreich in Berlin wohnenden der Großloge Hamburg zugehörigen Brr, eine Bauhütte ihres eigenen Systems in der Reichshauptstadt zu gründen, stand das Königliche Edikt vom Jahre 1798 entgegen. Durch die Settegastbewegung war eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes herbeigeführt worden, nach welcher der Logengründung keine Schranken auferlegt werden konnten. Die Folge war die Bildung der Großloge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue“ im Jahre 1892, die allerdings die Anerkennung der drei altpreußischen Großlogen nicht fand. Anders verhielten sich diese gegen die im folgenden Jahre gegründete Loge Hammonia zur Treue, mit der sie von Anfang an die besten Beziehungen unterhielten. Der jungen Loge sind innere Kämpfe zwar auch nicht erspart geblieben, aber sie zeigte bisher eine unverwüstliche Lebenskraft und hat sich in der Berliner Logenwelt eine höchst geachtete Stellung erworben. Mit den anderen, aus ihr und den Settegast-Logen hervorgegangenen Bauhütten des Hamburger Systems bildet sie die Provinzialgroßloge von Hamburg in Berlin. Das auf den Seiten 53 bis 60 zusammengestellte Verzeichnis der in der Loge Hammonia zur Treue gehaltenen Vorträge legt Zeugnis davon ab, wie rege das geistige Leben in ihr immer war.

Braun, Reinhold: Es ist ein Licht — — — Erzählungen von —. Bilder aus dem deutschen Volksleben, herausgegeben von F. W. Brepohl. Heft 2/3. 2. Aufl. Bad Nassau (Lahn), Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur. 8⁰ 88 S. M. 1.—.

Was Reinhold Brauns lyrische Erzeugnisse so wertvoll macht, das findet sich auch in den kleinen Erzählungen, die unter obigem Titel zusammengestellt sind: aus allen strahlt die Wärme eines fühlenden Herzens. Sieghaftes Licht ist es, das auch aus den Nöten der Zeit und der Verhältnisse hervorleuchtet. In einfacher, ungekünstelter Sprache, doch voll warmen Tons, reihen sich die 16 Skizzen aneinander. Mit feinem Verständnis hat der Verfasser das Leben belauscht und die Regungen der Menschenseele ergründet. Darum ist das Büchlein von hohem erzieherischen Werte und sollte unter unserer Jugend weiteste Verbreitung finden.

Quellen zur Geschichte der Freimaurerei. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft zur Förderung freimaurerisch-wissenschaftl. Forschung. Handschrift für Freimaurer. Band I, Heft 3. Leipzig, Bruno Zechel 1918.

Das neue Heft bringt wieder wertvolle historische Beiträge. Von Friedrich Mahlert in Jülich, der durch seine archivalischen Arbeiten schon seit langem bekannt ist, sind „Drei Auszüge aus den Verhandlungen der Wetzlarer Provinzialloge Joseph zum Reichsadler aus dem Jahre 1783, die Gründung des eklektischen Bundes betreffend“. Da in der Wetzlarer Loge das System der Strikten Observanz eifrige Förderung erfuhr, enthält die Arbeit Mahlerts interessante Ausführungen über jene Bewegung in der Maurerei. Aus den Förderern entstanden aber später die schärfsten Widersacher, und die Brr. von Ditfurth und von Bostel nahmen den Kampf gegen die Irrungen im Maurerbunde energisch auf, wie die im Besitze der Aachener Loge befindlichen Urkunden erweisen. Mit welcher Liebe und Hingebung für die Maurersache diese Männer gearbeitet haben, zeigt die Gründlichkeit und Ausführlichkeit ihrer Schriften. Auch der Artikel des Brs. I. Hennings: „Die Gründung der Loge »zum Füllhorn« in Lübeck“ erbringt in den wörtlich angeführten Briefen und Berichten den Beweis, wie die darin genannten Männer von dem frmr. Gedanken begeistert waren und seine Verbreitung zu fördern suchten. Einen sehr beachtenswerten Aufsatz enthält das Heft in den Ausführungen über „Die Bibliographie der Freimaurerei“, die wir der uneigennützigen Arbeit des Brs. August Wolfstieg verdanken. Möge dadurch allen deutschen Logen von neuem die Mahnung entgegenklingen, das unübertreffliche Werk in die Büchereien aufzunehmen und für seine Fortentwicklung im Geiste des Verfassers mitzuwirken. Die deutsche Gesellschaft zur Förderung frmr.-wissenschaftl. Forschung zeigt, daß sie in diesem Sinne zu arbeiten gewillt ist, und sie verdient darum allseitige Unterstützung.

Wehnert, Bruno: Luther und Kant. Von Dr. —. Forschung und Leben. Erste Sammlung: Religion und Moral, Band 2. Meerane i. Sa. E. R. Herzog. 1918. 8⁰ 94 S. M. 2,50.

Wenn man bei dem Neuaufbau unseres Volkslebens nach den Grundlagen sucht, die das Gebäude zu tragen bestimmt sind, dann muß zweier geistiger Säulen gedacht

werden, ohne die Deutschland nicht denkbar ist: Luther und Kant. In dem vorliegenden Werke hat es der Verfasser unternommen, die Bedeutung der beiden Geistesgewaltigen gegeneinander abzuwägen. Trotz großer Unterschiede zeigen Luther und Kant, die der Verfasser in dem Eingangskapitel als »Alleszermalmer« darstellt, so große Verwandtschaft, daß beide sich wunderbar ergänzen. Die Kapitelüberschriften »Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft«, »Luther und der Kant der praktischen Vernunft«, »Luther und Kants theoretische Philosophie« lassen erkennen, wie Wehnert an Kants Hauptschriften Luthers Stellung zu den behandelten Fragen erfaßt. Er stellt dabei das Bild des großen Reformators, das durch den Glanz des Namens Kants etwas verdunkelt wurde, in das gebührende Licht. Nicht Kant oder Luther darf es im deutschen Geistesleben heißen, sondern Luther und Kant. Beide sollen als Erwecker unserer wissenschaftlichen Kultur und Führer auf den Gebieten der Religion und Philosophie im Brennpunkte unseres nationalen Lebens stehen. Der Verfasser hat sich ein großes Verdienst damit erworben, daß er die beiden Männer so scharf gezeichnet und dadurch dem deutschen Volke näher gebracht hat. Wenn er sich der Gedankenstriche weniger bedienen würde, wäre seine Darstellung gemeinverständlicher. Dennoch ist das Buch warm zu empfehlen.

Monatshefte für Volkserziehung. 1918 Juni Heft 3. Herausgegeben von Ferd. Jak. Schmidt. Neue Folge der Monatshefte der C.-G. der ganzen Reihe 26. Band. Eugen Diederichs, Jena 1918.

Der Gartenarchitekt Hans Gerlach aus Darmstadt macht in seinem Artikel „Der Kleingartenbau in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und seine Bedeutung für die Volksernährung“ beachtenswerte Vorschläge für die durch die Not des Krieges in den Vordergrund des Interesses gerückte Einrichtung von Gartenkolonien in den Städten. Welche Wichtigkeit der Umgang mit der Natur besonders für die Bewohner der Großstadt hat, weiß jeder Erzieher zu bemessen, und auch vom Standpunkte der Volksernährung ist die Frage nicht zu unterschätzen. Professor Dr. Paul Vogel schreibt über „Die pädagogischen Staatsideen in J. G. Fichtes »Geschlossenem Handelsstaat«“ und zeigt, wie aus den Verhältnissen der Zeit heraus die von Fichte gezeichnete Idee zum Teil Verwirklichung gefunden hat. Die bei Fichte in die Erscheinung tretende Überspannung des Staatsgedankens lehnt der Verfasser ab und betont den „Anteil des Individuums an der Ausbildung einer gehaltvollen Menschlichkeit“. Das Heft weist noch auf: Rundschau, einen kurzen Geschäftsbericht und Literaturberichte.

Schwabe, J. C: Frmrei und Presse im Weltkriege II. von Dr.— Frankfurt a. M. Mahlau & Waldschmidt 1918. 8⁰ 250 S.

Das stattliche Heft ist als Fortsetzung des unter gleichem Titel im Jahre 1916 erschienenen Buches zu betrachten und enthält die Presseäußerungen über die Frmrei aus der Zeit vom Frühjahr 1916 bis zum August 1917. Aus der Fülle der Angriffe gegen unsern Bund, denn um solche handelt es sich fast ausschließlich, ist zu ersehen, wie geheime und offene Feinde am Werke sind, den frmr. Gedanken herabzusetzen und die Regierungen auf das verwerfliche Treiben der Logen aufmerksam zu machen. Es ist ein großes Verdienst unseres Brs Schwabe, daß er unermüdlich die Zeitungsliteratur sichtet und alles das getreulich zusammenstellt, was unsern Bund betrifft, um uns die Augen zu öffnen über die Absichten unserer Feinde und uns gegen heftigere Kämpfe zu wappnen. Gleichzeitig läßt uns der Inhalt des Buches einen Blick tun in eine Presse, bei der man nicht weiß, ob man sich mehr über die Verlogenheit und Unduldsamkeit ihrer Artikelschreiber oder über die Geistesarmut und Urteilslosigkeit ihrer Leser wundern soll. Allen Brn ist der vorliegende Band wie auch der I. zu empfehlen. Exemplare können bezogen werden durch die Geschäftsstelle des Vereins deutscher Frmr Leipzig 3, Fichtestraße 43, und die Verlagshandlung Mahlau & Waldschmidt, Frankfurt a. M.

Bibliographisches: O. Karmin. Notes sur la loge et le chapitre „La Parfaite Egalité“ de Génève (1769—1806) in Revue historique de la Révolution française et de l'Empire. Bd. XII. pp. 314—324.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.

Nr. 21/22. Leipzig, den 2. November 1918. 41. Jahrgang.

Dem Andenken von Anthony Sayer!

Von Br Martin Brandt, z. Z. Havelberg.

Wenig noch erwähnt, beinahe eine vergessene Persönlichkeit ist der Mitbegründer und 1. Grmstr. des Frmrbundes. Gehörten die Stifter völkisch auch nicht zu uns, so wollen wir es als ein gutes Recht und eine Pflicht ansehen, ihnen gerecht zu werden und ihrer würdig und dankbar zu gedenken. Vielleicht empfinden wir es inmitten der Unruhe unserer Tage als Sammlung und Erholung, die Zeit der Konstituierung der englischen Großloge flüchtig dabei zu streifen, die uns wackere Menschen und Weltbürger gebar.

Der Dichter Milton sagt an einer Stelle

. . . . . . So wird die Welt dahin gehn,
Den Guten feindlich und den Bösen hold,
Aufstöhnend unter ihrer eignen Last.

Ein Ton aus den schweren und stürmischen Tagen der Wieder herstellung des englischen Königtums klingt aus der Frmrei heraus. Wie unendlich viel hatte doch das damalige Leben an Freiheit, kerngesunden Anschauungen und Bejahung der Natürlichkeit gewonnen. Es waltete ein gerader, aufrechter Sinn, wie ihm die Männer der Reformation John Knox, Martin Luther, Johann Calvin und später selbst ein Cromwell die Wege gewiesen hatten. Tragen die ersten Nachrichten über den Anfang der Frmrei auch etwas vom Charakter der Überlieferung, der Unklarheit an sich, so lassen sie doch auf Taten schließen, deren Wirkungen bis auf den heutigen Tag gelten. Ideen allein ent-

zünden im Menschenherzen kein nachhaltiges Leuchtfeuer. Sie lodern vielleicht auf und sinken wieder in sich zusammen, wenn es an Menschen fehlt, die sie weiter pflegen und zu verwerten wissen.

Von der Geburt der Frmrei läßt sich leider kein klares, scharf umrissenes Bild entwerfen, und selbst geistreiche Beurteiler schätzen das vorhandene geschichtlich feststehende, aber lückenhafte Material nicht hoch ein. Der Anfang war still und bescheiden, kein großer sich plötzlich erhebender Gewittersturm, kein leidenschaftlicher Ausbruch der Meinungen, sondern alles vollzog sich sachlich und würdig. Der sittliche Wille gestaltete sich zur Realität.

Was sich durch Lesen und Studium in dieser Hinsicht erwerben läßt, ist nützlich für die Erweiterung der mr. Kenntnisse, was wir aber durch Betrachtungen und Nachdenken gewinnen, formt unsere Anschauungen, ohne deren Vorhandensein es unserem Wissen an Kraft gebrechen würde. Leichter ist es, alte Auffassungen ihrer Richtigkeit wegen anzuzweifeln, als auf Grund einzelner Bemerkungen in das Dunkel der Vergangenheit hineinzuleuchten, um etwas Geschichtliches aufzubauen, und dabei gegen Vorurteil und menschliche Geringschätzung stehen zu wollen. Wo verbürgte Berichte mangeln, lassen sich spätere Überlieferungen schwerlich ganz ablehnen, und die Umstände an Hand geschichtlicher Ähnlichkeiten wie in unserem Falle z. B. der alten Gilden, Genossenschaften, Klubs vergleichend nachzuprüfen, mag sich unter Umständen als dankbare Arbeit erweisen.

Es kommt letzten Zweckes weniger darauf an, ob der Erbauer der St. Pauls Kirche in London, Sir Christoffer Wren, ein bedeutendes oder überhaupt ein Mitglied der Frmrlogen gewesen sein mag. Sein Name ist in Berichten nur 2mal erwähnt, und er war 92 Jahre alt, als er im Februar 1723 starb. Es mag genügen, daß er in Beziehungen freundschaftlicher Art zu den ersten Frmr gestanden hat, und daß sein Einfluß auf die Werkmrlogen bis zum Jahre 1663 bestimmt festgestellt worden ist. Die Baulogen hatten gegen Ende des 17. Jahrhunderts allmählich an Anziehungskraft und Einfluß verloren. War auch ihr Ansehen vortrefflich geblieben, und galt ihre Dienstbereitschaft und Anhänglichkeit untereinander als bewunderungswürdig, so hat es in jenen Tagen nie an Gelegenheit gemangelt, sie wegen ihres eigenen demokratischen Wesens und ihrer Verschwiegenheit mit Zweifel und Argwohn zu betrachten Alles, was damals an Bildung und Scharfsinn vorhanden, war für oder gegen religiöse Anschauungen in den Kampf getreten, und das hat auch die englische Politik bewegt. Darunter scheinen die Werkmrlogen empfindlich gelitten zu haben.

Die ersten Frmr suchten zunächst die alten verstäubten Urkunden hervor, nahmen die Überlieferungen auf, um die schönen Gebräuche der alten Mr zu beleben, und änderten manches ab, indem sie es ihrem Zeitgeiste anpaßten. Bezüglich der inneren Geschichte des damaligen Logendaseins müssen uns die vorhandenen Andeutungen genügen, wo die Nachrichten selbst über das äußere Wesen dürftig fließen! Gelegenheiten für geselligen Zusammenschluß waren in diesen Zeiten eigentlich reichlich vorhanden, und konnte jeder nach Neigung und Stand sich betätigen. Sollten doch sogar nach einer Forschung des uns Frmrn wohlbekannten Jesuitenpaters Gruber die Atheisten sich im „Höllenfeuerklub“ versammelt haben, dem nach seinen Angaben auch der spätere Grmstr., der Herzog von Montague, angehört haben soll, was sich zur Zeit allerdings kaum nachprüfen lassen wird. Sicher ist anzunehmen, daß Parteikämpfe die Geselligkeit damals getrübt haben mögen, und die vorhandenen ruhigen und abgeklärteren Geister sich nach einem Logenwesen sehnten, wo für rein menschliches Wirken Gelegenheit, sowie Erholung und geistige Kräftigung vorhanden war. Es gibt eine Universalität sittlicher Grundsätze, edler Gedanken, welche auf dauernde Harmonie hinwirken, auf denen das wirklich Große ruht. Was den Kreis des Sittlichen sucht, ist der Beachtung wohl wert. Aus solchen Logenangehörigen aller religiösen und politischen Schattierungen war auch die Versammlung am Johannistage 1716 zusammengesetzt, und aus ihrem Kreise hat sich am gleichen Tage des darauffolgenden Jahres die 1. Frmrgroßloge konstituiert. Die Wahl zum Grmstr fiel auf Anthony Sayer, einen Londoner Zimmermeister, der als Aufseher den Hauptmann Joseph Elliot und den Zimmermeister Jacob Lamball ernannte.

Sayer ist bis heute ein geschichtlich wenig erforschter, beinahe mystischer Charakter frühster Frmrei geblieben. Sein Auftreten ist das eines Meteors mit plötzlichem Erscheinen und raschem Verschwinden. Immerhin muß er als wichtige Person in der Geschichte unseres Bundes betrachtet werden, denn ganz ohne Zweifel beginnt unter ihm das Logenwesen der Frmr Inhalt und feste einheitliche Formen anzunehmen. Wir können uns die Schwierigkeiten dieses Anfangs schon vorstellen, und Anderson schreibt in seinen Konstitutionen, daß nach dem Aufstand 1716 einige Londoner Logen, welche infolge der Untätigkeit von Wren — derselbe war schon hochbetagt — einen tätigen Grmstr. wünschten, es als richtig erkannten, unter einem neuen Grmstr. sich als Centrum von Einigkeit und Harmonie zusammenzuschließen (to cement under a new Grand Master as the centre of Union and Harmony). Zunächst

übertrug man die Amtsführung dem ältesten Logenmeister. Dieser Zusammenschluß, welcher nur pro tempore war, ist noch kein Bruch mit den Werkmrlogen und zeigt, daß man der Möglichkeit eines Ausgleiches Rechnung getragen haben mag. Erst am 24. Juni 1717 erfolgte die Gründung der Großloge, und Sayer, dem Stuhlmeister der Loge im Apfelbaum, Charles Street, Covent Garden, wurde die Würde eines Grmstrs. übertrageu. Seine erste Anordnung war, daß sich die neue Großloge vierteljährlich an einem Ort versammeln sollte, den er jedesmal bekannt geben würde. Es wurde ferner beschlossen, solange einen Grmstr. aus der Mitte der Großloge zu wählen, bis ein edles Haupt zu diesem Amte gefunden werden würde. So entstand der Frmrbund nach erfolgter Trennung von der operativen Baukunst als eine rein menschlichen Zwecken gewidmete Verbindung, erfüllt mit dem Geiste, den uns die einige Jahre später vollendeten „Alten Pflichten“ wiederspiegeln. Ruht in diesem Schatz auch nur eine Lehre für die Verhältnisse, wie sie jeder Tag bringen kann, so ist der Wert davon ein bleibender. Mag nun der Einfluß der Frmrei in den Anfangsjahren stellenweise größer oder kleiner gewesen sein, die damalige Zeit fand in diesem Rahmen das, was sie erstrebte, und zwar die Gleichberechtigung freier Meinungsäußerung, ungeschmälerte Geltung allgemeiner Menschenrechte und Menschenwürde, die fördernde Beeinflussung des Idealen.

So haben wir den Zweck des Bundes zu verstehen und zu pflegen, unbeeinflußt durch alles Hin- und Herwogen der Zeit außerhalb unseres Tempels. Wo sich Männer von gutem Rufe als Brr zusammenfinden, ist anzunehmen, daß sie besonnen urteilen und handeln werden, ihre Aufgaben erfüllen und dabei ihre Grundsätze rein erhalten und zu Ehren bringen.

Bei der Neuwahl am 24. 6. 1718 sammelte Anthony Sayer die Stimmen und proklamierte den gelehrten Br Payne zum Grmstr. Seine eigene Glanzzeit ist damit vorüber. Im nachfolgenden Jahre 1719—20 ist er unter Desaguliers Großaufseher, doch ist er nicht mehr hervorgetreten. Im Jahre 1723 hat er in seiner Loge das Amt eines Aufsehers inne gehabt. Dann verschwindet er aus der Liste der Beamten und scheint 1730 ganz ausgetreten zu sein.

Seine Lebenslage war scheinbar keine günstige, denn bereits am 21. 11. 1724 lag in der Großloge eine Bittschrift von ihm vor. Welcher Erfolg ihr beschieden war, ist nicht bekannt. Bei der Prozession zur Installation des Herzogs von Norfolk als Grmstr. soll er sich an letzter Stelle befunden haben. (Bericht über den 29. Januar 1730.) In diesem Jahre muß er in großer Bedrängnis gelebt haben, denn es wurden ihm

am 21. 4. 1730 „in Anbetracht seiner Armut, und weil er einstmals Grmstr. gewesen“, £ 15.— .— bewilligt. Ein weniger schöner Punkt in seinem Leben, der aber noch der Aufklärung bedarf, darf nicht unerwähnt bleiben. In offener Großloge im Jahre 1730 am 28. August sah sich Desaguliers veranlaßt, über das Erscheinen von Prichards Verräterschrift „Zergliederte Maurerei“ zu berichten. In Verbindung damit soll ein Schreiben des Meisters und der Beamten der Loge Queen's Head Knaves Acre (Soho) — es ist die gleiche Loge, welche anfangs im Apfelbaum zusammenkam — gestanden haben, welches den Br Sayer großer Verstöße beschuldigte. Sayer, der gegenwärtig war, empfing den Verweis, „in Zukunft nichts gegen die Regeln zu tun“. Hier verliert sich die Spur, wahrscheinlich hatte er seine Loge gedeckt. Im Jahre 1733 begegnen wir seinem Namen in der Liste der Loge „Old King's Arm“, wo er als dienender Br das Amt eines äußeren Türhüters versah. Am 2. Febr. 1736 empfing er von dieser Loge 42 Schillinge als Unterstützung, am 3. März 1740 noch einmal $10^1/_2$ Schillinge wie der Bericht sagt „in Anbetracht des kürzlich herrschenden schlechten Wetters“. Von der Großloge empfing er am 17. April 1741 aus der Wohltätigkeitskasse 2 Guineen. Vermutlich ist er Ende 1741 gestorben, denn die Loge Old Kings Arm berichtet, daß für den verstorbenen Türhüter ein anderer gewählt werden sollte (6. Jan. 1742). Allem Anschein nach ist er arm und ohne Freunde gestorben. Obgleich die Brr der Loge in Old King's Arm Gasthaus rege Beziehungen zur Großloge unterhielten, scheint man nirgends des Todes von Br Sayer besonders gedacht zu haben.

Sein Leben erschließt ein recht wehmütiges Bild. Ursprünglich ein Mann des Vertrauens und sicher auch von Fähigkeit, denn sonst hätte man ihn nicht zum Grmstr. und späterhin Großbeamten erwählt, endet sein Leben in Bedrängnis, ohne Teilnahme. Wie das Meer flutet und ebbt, hin- und herwogt, so hatte ihn sein Schicksal im Mannesalter hochgehoben, um ihn in seinen alten Tagen sinken zu lassen, damit sein Name vergessen werde.

Ein vom Maler Highonore vollendetes Bild von Sayer ist dem Schreiber dieser Zeilen in England zu Gesicht gekommen, welches unterzeichnet war „Anthony Sayer, Gent. Grand Master of the Masons“. Es zeigt das scharf geschnittene Gesicht eines Mannes im vollen Mannesalter, mit intelligentem, aber etwas hartem selbstbewußtem Ausdruck, etwas fliegender Stirn, langer schmaler Nase, etwas zusammengekniffenen Lippen mit abwärts verlaufenden Mundwinkeln und großen, scharf beobachtenden Augen, beschützt von kräftigen Augenbrauen.

Doch kehren wir noch einmal zu den ersten Jahren der Gründung zurück.

Wenn wir aus der Zeit von 1717—1723 auch nur wenig wissen, so muß es doch ein aufrechter, eigener Schlag von Männern gewesen sein, welche die Idee der Frmrei pflegten. Einzelheiten darüber sind dürftig, aber die Wirkung ist außer Zweifel stehend und ergibt sich aus dem Anwachsen der Logen und der Zunahme der Mitglieder. In dem doch anfangs kleinen Kreise finden sich allmählich die gebildeten und höchsten Stände zusammen. Selbst die Beziehungen zum Hofe, zur königlichen Gesellschaft der Wissenschaften lassen sich nachweisen.

Der Anfang war sicher schwer. Viele bestehende Unklarheiten mußten sich erst zur Klarheit verdichten, die Logen selbst waren nur lose unter einander verbunden und konnten sich erst im Laufe der Zeit einheitlich organisieren. Im öffentlichen Leben fließen die Meinungen hart aufeinander.

Darin liegt auch die Größe der Frmrei, daß sie einen Gegensatz religiöser und sittlicher Begriffe nicht kennt, versöhnlich und fördernd wirkt, und weil sie für das Denken auch die Tat fordert. Sie läutert den Begriff der Freiheit und das Urteil, weil sie über die Zufälligkeiten und Wirren des Augenblicks das unabänderliche Walten weltbauender Gesetze erkennen läßt. Das gibt Kraft und Mut, welche helfen, das Dasein leichter zu ertragen. Wenn es das Schicksal will, ist es bald für uns abgeschlossen, bei dem einen etwas leichter, bei dem andern schwerer. Die Überzeugung, immer das Gute und Beste gewollt und, wenn es galt, auch getan zu haben, schmückt mit großen, vielleicht manchmal uns nicht immer sichtbaren Ehren. Schwere Zeiten erwecken die Erinnerung an das Große der Vergangenheit, steigern vielleicht auch die Verehrung und Dankbarkeit, die wir schuldig sind.

So wollen wir auch dunkle Rosen der Liebe und Dankbarkeit nehmen, um den Namen Anthony Sayer, des 1. Grmstrs., zu bekränzen.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Freimaurerischer Verein „Zur aufgehenden Sonne am Newastrande".

Unter vorstehendem Namen haben sich in St. Petersburg nach der Bauhütte Brr aus Deutschland, Frankreich, England, Holland und deren Kolonien zusammengeschlossen und die Loge Am Berge der Schönheit in Berlin-Schöneberg

um die offizielle Stiftung ersucht. Zum Vorsitzenden ist Br Gehrmann (Kanzler beim deutschen Generalkonsulat), zu seinem Stellvertreter Br von Behrens (russischer Vizekonsul) und zum Schatzmeister Br Heyermanns (Oberst der russischen Garde z. D.) gewählt. Die Sitzungen finden am Mittwoch jeder Woche abends 7 Uhr im Sitzungszimmer des Hôtels d'Angleterre, Wosnesanski-Prospekt 19 statt. Besuchende Brr sind herzlich willkommen. Zusendungen aus Deutschland sind zu richten an Br Gehrmann in Berlin W. 50, Spicherer Str. 10.

Worte, große Worte, aber wenig Taten. „Die Frmrei ist oft sehr inkonsequent. Man kommt in feierlichen und gewöhnlichen Versammlungen zusammen, man gebraucht schöne und erhabene Ausdrücke von Brrschaft, Hingebung, Liebestätigkeit, Aufopferungsfähigkeit, Gerechtigkeit, Pflicht, Wahrheit, Freiheit — und das ist alles. Die Taten sind selten, seltener als in der profanen Welt. Wenn es wahr ist, daß man den Baum an seinen Früchten erkennt, dann trägt der Baum der Frmrei zu wenig, deshalb darf man auch nicht verwundert sein, daß die Frmrei den Krieg nicht hat verhindern können, daß sie nichts getan hat, um ihn zu beendigen, daß sie im ganzen wenig Opfer gebracht hat, um die Härten zu lindern oder die zahllosen Wunden zu verbinden, und daß nicht sie es sein soll, durch welche man das soziale und nationale Leben verbessern kann, wenn endlich die Stunde des Friedens geschlagen haben wird. Die Brr sind im allgemeinen mehr mit sich selbst beschäftigt als mit anderen. Die Taten von außerordentlicher Hingebung, die selbst mit Begeisterung unternommenen Werke siechen und bleiben oft unfruchtbar." Diese der Alpina entnommenen Ausführungen eines alten Mitglieds der Frmrbrschaft fordern zur Selbstprüfung auf. Die große Bühne des Lebens wird zwar vom frmr. Tun wenig aufweisen, aber es geschieht viel Edles unter der Sonne, das in einem frmr. Herzen geboren der Menschheit zum Segen gereicht.

Bruderhilfe. Die monatlich erscheinenden Mitteilungen des Leipziger Vereins Bruderhilfe haben eine dankenswerte Neuerung dahingehend getroffen, daß sie in ihren Nummern einen Arbeitskalender sämtlicher Logen des Orients Leipzig bringen. Den Leipziger Brn dürfte diese Einrichtung sehr willkommen sein.

Freimaurerheim Leipzig E. V. Das Vereinsvermögen, dessen Grundstock aus einer Stiftung der Loge Vesta zum heiligen Feuer besteht, ist auf über 9300 M. angewachsen.

Verein deutscher Freimaurer.

Als Bibliographische Beilage Nr. 7/8 zu den Zwanglosen Mitteilungen erschien im August eine literarische Übersicht über das 3. und 4. Vierteljahr des Jahres 1914, herausgegeben von Br. Heinrich Seedorf, der nach dem Ausscheiden Br Wolfstiegs diese Arbeit übernommen und sie in mustergültiger Weise durchgeführt hat. Das Heft, welches besonders für Bibliothekare und schriftstellerisch tätige Brr Interesse bietet, ist in der Geschäftsstelle des Vereins zu haben.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

Bundesblatt. Statt der bisher 24 Jahresnummern sollen der Zeitlage

und den Vorschriften der Behörden entsprechend nur noch 20 Nummern von je höchstens 16 Seiten herausgegeben werden.

MARBURG. Die Loge Marc Aurel zum flammenden Stern verlor ihren Alt- und Ehrenmeister Br Friedrich Siebert, der in Rüstigkeit das 87. Lebensjahr vollendet hatte, durch den Tod.

SORAU N.-L. Am 30. Juli 1918 entschlief im Alter von 72 Jahren Br (Fabrikbesitzer und Stadtrat) Gustav Thurm, Mitglied der Loge Zu den drei Rosen im Walde. Er war Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei des preußischen Abgeordnetenhauses, Vertreter des Wahlkreises Sorau—Forst—Guben.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

Logen- und Mitgliederzahl. Nach dem Mecklenb. Logenblatt hat die Gr. L.-L. zurzeit 150 Johannislogen, 40 Andreaslogen, 10 Kapitel, außerdem 2 Andreasdelegationen, 22 Andreasvereinigungen, 38 Johannisvereinigungen, 3 Feldlogen und 2 Feldlogenvereinigungen. Die Mitgliederzahl beträgt 15215 Brr.

BERLIN. Anläßlich des 148. Stiftungsfestes der Loge Pegasus am 22. Sept. 1918 wurde dem Logenmstr. Br Wolter das Ehrenzeichen für verdiente Logenmstr. als Anerkennung für seine neunjährige bewährte Leitung der Loge durch den Landes-Grmstr. Br Müllendorf überreicht.

(Nach der Zirkel-Corr.)

GROSSLOGE. Unter dem 5. September 1918 hat der Landesgroßmeister Br Müllendorff ein Rundschreiben an alle Jahannislogen seiner Lehrart gerichtet, in welchem er unter Hinweis auf den Mahn- und Weckruf, den Hindenburg am 2. September an das deutsche Volk richtete, an zwei Regeln des Frmrordens erinnert: 1. „Der Frmr ist seinem Landesherrn Treue, der Obrigkeit und den Staatsgesetzen Gehorsam schuldig. Er hat das Wohl des Vaterlandes nach bestem Wissen und Vermögen zu fördern und es im Notfall mit Gut und Blut zu verteidigen". 2. „Wenn ein Frmr von verbrecherischen Plänen Kenntnis erhält, insbesondere solchen, die auf Hochverrat, Landesverrat oder Störung der öffentlichen Ordnung abzielen, so hat er dies sogleich seinem Ordensvorgesetzten, wenn aber im Verzuge Gefahr liegt, den Staatsbehörden unmittelbar anzuzeigen".

BARTENSTEIN. Der Logenmeister Br (Sanitätsrat, Stabsarzt a. D.) Richard Engelien der Joh.-L. Wilhelm zur ostpreußischen Treue hat sein Amt wegen Überbürdung im Berufe niedergelegt. An seiner Stelle wurde Br (Obersekretär) Alfred Donde gewählt.

FREIBURG i. Schl. Als Nachfolger des verstorbenen Logenmeisters, Brs (Dr phil. Professor, Oberlehrer a. D.) Gerhard Krüger, hat die Loge „Zum Fürstenstein" den bisherigen abgeordneten Logenmeister Br (Lehrer u. Kantor) Gustav Suppe gewählt.

MÜNCHENBERNSDORF. Am 25. August wurde Br (Fabrikbesitzer) Edwin Poser als Stuhlmstr. der Loge Viktoria zum flammenden Stern eingesetzt.

PARCHIM. Die Loge Friderica Ludovica zur Treue begeht am 25. November d. J. das Fest des 100jährigen Bestehens.

QUERFURT. Am 27. September wurde der Logenmeister der Loge Minerva zu den 3 Lichtern, Br (Rektor a. D.) Karl Kolbe im Alter von 71 Jahren i. d. e. O. abberufen. Seit 1878 ist er Mitglied des Bundes, und 1912 wurde er zur Leitung seiner Bauhütte berufen.

SCHLESWIG. Die Loge Carl zur Treue wählte an Stelle des nach Posen versetzten Brs Kupke Br (Rechnungsrat) Julius Hinrichsen zum Logenmstr.

SCHWERIN i. M. An Stelle des i. d. e. O. eingegangenen Brs Dierking ist Br (Kaufmann) Karl Kopsicker zum Vors. Meister der Loge Harpokrates zur Morgenröte gewählt worden.

THORN. Nach 30jähriger Hammerführung trat Br Gustav Winselmann wegen vorgerückten Alters von seinem Amte in der Loge Zum Bienenkorb zurück. Zu seinem Nachfolger ist Br (Lyzeal-Oberlehrer) Leopold Sich gewählt worden.

WRIEZEN. Am 2. September 1918 starb plötzlich der Logenmstr. der Loge Zur Einigkeit, Br Hermann Engel, nachdem er über 20 Jahre Leiter seiner Bauhütte war.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

— Das im August 1918 aufgestellte Mitglieder-Verzeichnis der Großen Landesloge von Sachsen enthält die Namen der 10 Ehrenmitglieder, der Groß-beamten und verschiedener Großlogenausschüsse und zählt sodann die 38 Bundeslogen mit ihren obersten Beamten und deren Vertretern bei der Großloge auf. Unter III werden die Vertreter der auswärtigen Großlogen bei der Großen Landesloge von Sachsen unter IV deren Vertreter bei den ersteren aufgeführt. Die Mitgliederzahl betrug am Anfange des Mrjahres 1917/18 4910 Brr am Ende des Jahres 4892 Brr. Milde Stiftungen und Unterstützungsfonds sind 262 vorhanden.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

FRANKFURT a. M. Der Großmeister Br (Dr. med. Augenarzt) Ludwig Rosenmeyer ist nach der Bauhütte zum Geheimen Sanitätsrat ernannt worden.

Grosse Loge von Hamburg.

— Das Lazarett im Frmr-Krankenhause hat nach dem Hamburger Logenblatt seit Beginn des Krieges bis zum 1. August 1918 einen Zugang von 2109 verwundeten und erkrankten Kriegern aufzuweisen. Dem steht ein Abgang von 1991 Kriegern gegenüber, von denen 1953 zur Truppe entlassen wurden. 41 Mann sind gestorben. Die geleisteten Verpflegungstage zählen 146101.

Ausland.

FRANKREICH. In einer Meldung über den Frmrkonvent in Paris bringen die Münchener Neuesten Nachrichten vom 20. September eine Nachricht des Schweizerischen Pressetelegraphs, worin es heißt: „Auch die Friedensfrage soll auf dem Konvent zur Sprache kommen. Die Sozialisten Lebig und Brunet haben einen Antrag in diesem Sinne eingereicht. Lebig, Debirre und Corasany, der frühere Schriftleiter des „Petit Ardennais“ (Charleville) werden über eine Zusammenkunft, die sie mit Delegierten der deutschen Frmrei durch Vermittlung

eines Schweizerischen Logenbrs. in Luzern und Lausanne hatten, Bericht erstatten". Diese Nachricht hat — nach der Bauhütte — den geschäftsführenden Grmstr. des Deutschen Großlogenbundes, Br. Süß, veranlaßt, der genannten Zeitung eine dahingehende Berichtigung zugehen zu lassen, daß von dêr deutschen Frmrei Abgeordnete nicht entsandt worden seien.

ITALIEN. In der Bauhütte Nr. 40 wird mitgeteilt, daß die von Fera gegründete Großloge von Italien, Schottischer Ritus, die sich keineswegs mit dem Großorient vereinigt hat, nach dem Rücktritte von Leonardo Ricciardi den Br William Burgess zum Großkommandeur des Obersten Rates gewählt hat. Der Gewählte ist wie Fera anscheinend gleichfalls evangelischer Geistlicher. In einem offenen Briefe an den Großorient hat er diesem die Fehde angesagt.

— Wie die Bauhütte in Nr. 30 berichtet, ist der frühere Grmstr. Hector Ferari vom Obersten Rat des Schottischen Ritus an Stelle des ermordeten Achill Ballori zum Großkommandeur erwählt worden. — Der Großorient hat den Beschluß gefaßt, die Namen aller in diesem Kriege für das Vaterland gefallenen Brr mit Goldschrift auf einem im Hofe des Palazzo Giustiniani zu errichtenden Gedenksteine anbringen zu lassen:

NIEDERLANDE. Der Altgroßmeister des Großostens der Niederlande Br Hugo von Gijn konnte am 8. Oktober d. J. seinen 70. Geburtstag in Gesundheit und Rüstigkeit begehen.

— In einem Artikel „Weltfriede", der in Nr. 41 des Maçonniek Weekblad enthalten ist, zeigt der Verfasser, wie schon 400 Jahre vor Christi Geburt Aristofanes in der Komödie „Der Friede" das große Problem behandelt hat. Vergil hat im ersten christlichen Jahrhundert ebenfalls dieser Frage seine Aufmerksamkeit gewidmet, und so geht es die Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Tage. In der Einleitung des Aufsatzes heißt es: „Beabsichtigen die Sieger bei dem Frieden eine absolute Erlösung nicht nur von dem preußischen, sondern auch von dem englischen, französischen, italienischen und amerikanischen Militarismus? So, ja — dann, aber auch dann allein kann es ein „Weltfrieden" werden".

Literatur.

Ockel, Reinhold: Die „Einsteuer" als Lösung aller Zukunftsfragen. Ein Vortrag, gehalten in der Ortsgruppe Bonn des Bundes deutscher Bodenreformer am 17. Dezember 1917. Von Diplom-Ingenieur — Carl Georgi, Bonn 1918. 24 S. 8^0 0,30 M.

Ausgehend von der Beobachtung, daß bei Erhöhung der Löhne und Gehälter eine Steigerung der Bodenrente automatisch erfolgt, kommt der Verfasser zu der Forderung, daß durch die Einziehung des Wertes für Grund und Boden eine Rente für den Staat geschaffen werden könnte, die die heutigen Steuererträge weit übersteigt. Dem Staate werde es dadurch möglich, weit mehr als jetzt Kulturaufgaben zu lösen. Wenn die Steuerfrage auf dem vorgeschlagenen Wege gelöst werden könnte — und der Verfasser behauptet, daß bereits praktische Erfahrungen vorliegen — dann wäre das Ei des Kolumbus gefunden.

Knak, Paul: Kleiner Führer durch die Geschichte und Organisation der Freimaurerei im allgemeinen und der deutschen Großlogen

im besonderen. Eine Vortragsreihe von Br —. 3. verbess. u. erw. Auflage. Berlin 1918, Franz Wunder. 116 S. 8⁰ geheftet 2,50 M.

Der im Jahre 1902 in erster und 1912 in 2. Auflage erschienene Führer hat in der 3. Auflage nur geringe Abänderungen erfahren. Er enthält das Wissenswerteste über ausländische und vaterländische Maurerei in übersichtlicher Form und klarer Ausdrucksweise. Brr, die keine Zeit finden, tiefer in die Geschichte der Frmrei und ihrer Einrichtungen einzudringen, kann der Führer nur angelegentlichst empfohlen werden.

Monatshefte für Kultur und Geistesleben. 1918 Juli Heft 4. Herausgegeben von Ferd. Jak. Schmidt. Neue Folge der Monatshefte der C.-G. Der ganzen Reihe 27. Band. Jena, Eugen Diederichs 1918.

Das Juliheft enthält zwei wertvolle Aufsätze: „Kunst und Leben" von Fritz Erckmann und „Deutschtum und Judentum nach Hermann Cohen" von Hans Schlemmer. Im ersten wird uns gezeigt, daß die Loslösung der Kunst vom Leben, wie sie in unserer Zeit in Erscheinung tritt, die Ursache ist für die Entwürdigung der Arbeit. Nicht verkürzte Arbeitszeit und erhöhte Löhne werden den Arbeiter befriedigen, sondern Schätzung der Arbeit und Freude an ihr. Diese kann nur die Kunst verleihen, und darum müssen sich die Künstler wieder mehr dem Leben zuwenden. Der zweite Aufsatz weist auf Grund der Schriften des berühmten Marburger Philosophen nach, wie Deutschtum und Judentum auf idealistischer Basis ruhend, verwandt sind. Auf Streiflichter und Literaturberichte sei weiter hingewiesen.

Schultze, Ernst: Die Sprengkraft der Ideale. Von Br — Sonderabdruck aus „Am rauhen Stein" 1918, Heft 5 und 6. Herausgegeben vom Verein deutscher Freimaurer Leipzig 1918. 8⁰ 44 S.

Mit dem Hinweis, daß vor dem Kriege ein Zug der Unbefriedigung durch alle Kulturnationen ging, leitet der Verfasser seine Schrift ein. Wie in früherer Zeit ist auch nach Beendigung des jetzigen Ringens die Gefahr der Vorherrschaft des Mammonismus vorhanden Trotz der großen Verschuldung unseres Volkes darf das Leben seiner Glieder nicht unter vorherrschend wirtschaftliche Gesichtspunkte gebeugt werden. An die Spitze der Nation gehören Männer, die durch ihr Beispiel die Menge heben und mitreißen. Nicht Technik und Wirtschaft, nicht Wissenschaft und Kunst allein vermögen zu veredeln, sondern der Idealismus. Die Ideale der Freiheit, des Fortschrittes und der Menschheit, die dem Geiste hohe Schwungkraft verleihen, sind mißbraucht worden und im Werte gesunken. Aber sie müssen in neuem Glanze erstrahlen, und hier erwächst der Frmrei eine große Aufgabe, die aber an der Klippe „Bedenklichkeit" nicht scheitern darf. Es sind hohe Ziele, welche der Verfasser dem Bunde der freien Mr zeigt. Möchten sie von vielen als die leuchtenden Sterne erkannt werden, die aus der Nacht der vaterländischen Not hinausführen zum beseligenden Lichte!

Quellen zur Geschichte der Freimaurerei. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft zur Förderung freimaur.-wissenschaftl. Forschung. Handschrift für Freimaurer. Band I, Heft 4. Leipzig, Bruno Zechel 1918. 8⁰ 56 S. Einzelheft 2,50 M.

Das Heft enthält eine Arbeit des Brs Albrecht Erlenmeyer in Bendorf bei Coblenz „Die Konstitutionsurkunde der Loge Zur beständigen Einigkeit in Biebrich". Der Verfasser erbringt den Nachweis, daß die genannte Bauhütte eine Gründung der Strikten Observanz aus dem Jahre 1778 ist. Den Hauptinhalt des Heftes bildet ein Aufsatz von Wilhelm Ficht „Der Jonathaner Orden und seine Umwandlungen in den Orden der göttlichen Vorsehung und den St. Joachimsorden" aus dem Allgemeinen Frmr-Museum der Großloge Zur Sonne in Bayreuth. Zum Schluß berichtet Paul Ilgen über die Beziehungen Kaiser Wilhelms I. zur Loge in Sorau.

Mit dem vorliegenden 4. Hefte, das den 1. Band der Quellen abschließt, liefert die Deutsche Gesellschaft zur Förderung frmsch -wissenschaftl. Forschung den Nachweis, daß sie wohl berufen ist, das von ihr in Angriff genommene Werk zu betreiben und in erfolgreiche Bahnen zu leiten.

Reichert, T.: Aus Deutschlands Waffenschmiede. Mit zahlreichen Bildern und Tafeln. Von Dr. —. Reichsverlag Hermann Kalkoff, Berlin-Zehlendorf-West. 8⁰ 112 S. M 2,50.

Nichts hat in dem gewaltigen Weltkriege die Widerstandskraft des deutschen Volkes auf solange Zeit möglich gemacht, als die ungeheure Entwickelung der Metallindustrie. Der Verfasser zeigt in den Kapiteln „Die deutschen Eisenreviere“ und „Deutsche Werksanlagen“, welche Fortschritte die Gewinnung und Verarbeitung des wichtigsten Metalles in Deutschland gemacht hat und vergleicht die Friedenserfolge mit den Kriegsleistungen. Eine wohlgeschulte, geschickte Arbeiterschaft und weitblickende, wagemutige Industriekapitäne haben gleichen Anteil an dem Aufschwunge. Bei dem bis aufs höchste gesteigerten Verbrauch ist eine Erschöpfung der Bodenschätze zu befürchten. Wenn die deutsche Metallindustrie ihre Blüte behalten soll, darf sie nicht durch behördliche Eingriffe eingeengt werden, und für ihren Absatz muß ihr ein freier, ungehinderter Eingang in allen Teilen der Welt gesichert werden.

Wald, Wilhelm: Die Landes-Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. Teil II. Br Ernst II. Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg (Landes-Großmeister vom 24. Juni 1775 bis 29. Dezember 1776). Von Br —. Mit einem Bildnis. Als Handschrift gedruckt nur für Brr Frmr. Schriften der Wissenschaftlichen Kommission der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. VI. Heft. Berlin 1918. Ernst Siegfried Mittler & Sohn, Königl. Hofbuchhandlung, Kochstr. 68—71. 8⁰ 137 S. M 5.—

Das Bild des Herzogs Ernst ist von dem Verfasser mit einer solchen liebevollen Sorgfalt und peinlichen Gewissenhaftigkeit gezeichnet worden, daß es klar und glänzend aus dem Rahmen der Zeit- und Logengeschichte hervortritt. Wenn der Fürst der Großen Landesloge von Deutschland das nicht war und auch nicht wurde, was man von ihm erhoffte, so lag das an verschiedenen Ursachen; aber ganz besonders nachteilig war, daß der eigentliche Leiter der Großloge Br von Zinnendorf und der den Namen eines Landesgroßmeisters führende Herzog räumlich soweit getrennt und aufsteigende Mißverständnisse zwischen ihnen nicht leicht zu beseitigen waren. Der Herzog fühlte nur zu bald, daß man weniger seine geistige Kraft als vielmehr seine hervorragende Stellung der Großloge zu nutze machen wolle und legte darum die Würde des Landesgroßmeisters nieder. Sein Rundschreiben an sämtliche mit der Großen Landesloge verbundenen Logen und die Antwort der angegriffenen Großloge vertieften den Riß. Herzog Ernst ließ sich von verschiedenen Irrungen beeinflussen, auch war er Mitglied des Illuminatenordens. Er war ein Sucher, dessen edles Herz ihn auf die Bahn des Guten wies. Die Arbeit des Brs Wald ist wieder ein wertvolles Baustück in der Schatzkammer der Wissenschaftlichen Kommission der Großen Landesloge.

Neue Kataloge.

C. Winter. Antiquariats-Katalog Nr. 179. Gute und billige Bücher aus allen Wissenschaften. [Kopftitel]. Dresden A. Galeriestraße 8. (8⁰ 16 S). Enthält Nr. 126-129 und 173 frmr. Werke zu mittleren Preise.

H. Hugendabel. Antiquariats-Anzeiger Nr. 101. Neuerwerbungen aus allen Gebieten. [Kopftitel]. München, Salvatorstraße 18. (8⁰ 560 S.) Enthält eingestreut Nr. 13, 39, 66, 221, 456, 491, 854, 929, 942, 1087 frmr. Werke zu meist mittleren Preise.

Joseph Baer & Co. Katalog Nr. 653. Freimaurerei, Geheim-Gesellschaften und Verwandtes. Frankfurt a. M., Hochstraße 6. 8⁰ Titel 24 S. Enthält 365 Stücke, darunter manche Seltenheit. Preise für die älteren Schriften hoch. Nr. 156 A. Sammlung von 10 Briefen von J. von Knigge. 150 M.

Oskar Rauthe. Lagerverzeichnis Nr. 69. Interessante, wertvolle, seltene und verschiedene Bücher usw. Berlin-Friedenau, Handjerystraße 72. 8⁰ 112 S. Enthält Nr. 401-405 A., 499, 1443, 1606 zu mittleren und höheren Preisen.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 4,50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 60 Pf. für die durchgehende Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 23/24.	Leipzig, den 30. November 1918.	41. Jahrgang.

Maur. Gedenktage im November u. Dezember.

Vor 175 Jahren:

Am 8. November 1743 wurde zu Garz in Pommern Br. Johann Christian Ludwig Hellwig geboren. Als Entomolog und Mathematiker wirkte er am Collegium Carolinum in Braunschweig. Seit 1776 gehörte er der dortigen Loge Zur gekrönten Säule an und diente ihr lange Jahre als Schriftführer. Ihm verdankt die Bauhütte die noch heute bestehende Witwen- und Waisenanstalt.

Der 1. Dezember 1743 war der Geburtstag des als Chemiker hoch verdienten Brs. Martin Heinrich Klaproth, der als Obermedizinalrat Professor der Chemie und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin starb. 1776 fand er Aufnahme in die Loge Zur Eintracht, deren M. v. St. er viele Jahre war. In der großen National-Mutterloge gehörte er dem Bundesdirektorium an und war er zuletzt zug. Nat.-Grmstr.

Vor 125 Jahren:

Der 13. Dez. 1793 entriß dem Mrbunde einen hervorragenden Jünger, Br. Johann Joachim Christoph Bode. Er starb fast 64 Jahre alt in Weimar. Vielseitig tätig begründete er in Hamburg eine Buchdruckerei und Buchhandlung, nahm die Werke von Lessing und Claudius in Verlag und sammelte eine umfangreiche Bibliothek von Werken über geheime Ordensverbindungen. Eine große Anzahl frmr. Schriften hatten ihn zum Herausgeber. Seit 1761 gehörte er dem Bunde an, war Mitglied der Loge Absalom und wurde 1765 deren M. v. St.

Vor 100 Jahren:

In Görlitz, wo er als Senator und Oberamtsadvokat lebte, verstarb am 17. November 1818 Br. Karl Gottlob von Anton. Seine Aufnahme in den Frmrbund fand er 1775 in der Loge Minerva zu Leipzig. Später trat er der Görlitzer Loge bei, deren M. v. St. er wurde. Verdienstlich sind seine Untersuchungen über den Tempelherrenorden.

Vor 25 Jahren:

Der 3. November 1893 war der Todestag des Brs. Friedrich Wilhelm Pfeiffer, der an den Universitäten Breslau und Kiel lehrte. Seine frmr. Tätigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf Schlesien. **Er** war M. v. St. der Vereinigten Loge in Breslau und von 1872—75 Provinzialgroßmeister von Schlesien.

An die deutschen Freimaurer!

Nachstehender Funkspruch ist durch Vermittelung des hessischen Herrn Ministerpräsidenten unterm Heutigen abgefertigt worden und wird mit dem weiter unten folgenden Begleitschreiben den namentlich dort angeführten Großlogen zur Kenntnis gebracht.

Um weiteste Bekanntgabe in der freimaurerischen Presse und in Bruderkreisen bitte ich.

Darmstadt, den 18. November 1918. **Br. Wilh. Süss,**
Vorsitzender Großmeister
des Deutschen Großlogenbundes.

Funkspruch

an die Vereinigte Großloge von England
in London
und an die Großlogen der Vereinigten Staaten von Nordamerika
in New York.

Ehrwürdigster Großmeister!
Ehrwürdige und geliebte Brüder!

Im Namen der Menschlichkeit, die wir Freimaurer vor aller Welt vertreten, bitte ich für Millionen deutscher Frauen und Kinder, die durch die harten Bedingungen des Waffenstillstandes dem drohenden Hungertod überantwortet sind, Ihren Einfluß geltend zu machen, damit die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen in soweit gemildert werden, daß das Schlimmste von unschuldigen Menschenleben abgewendet wird. Kann es eine größere und edlere Aufgabe für Brüder Freimaurer geben!? Helfen Sie, geliebte Brüder, ein Volk in Not vor dem sicheren Tod erretten! Jetzt ist der Augenblick für die Freimaurerei gekommen, ihre humanen Grundsätze im großen Stil vor Gott und der Welt zu beweisen. Helfen Sie, geliebte Brüder! Millionen geängstigter und zerschlagener Herzen rufen Sie an um Ihre Hilfe. Herbei Ihr Söhne der Witwe!

Mit treuem Brudergruß i. d. u. h. Z.
Ihr treuverbundener Bruder
Süss,
Vorsitzender Großmeister
des Deutschen Großlogenbundes.

An die Ehrwürdigsten Großlogen

der Schweiz (Alpina), der Niederlande, von Dänemark, Norwegen, Schweden, Spanien, Mexico, Ungarn und Luxemburg.

Ehrwürdigster Großmeister!

Ehrwürdige und geliebte Brüder!

Nachstehenden, in bitterster Not meines Volkes geborenen Aufruf habe ich durch Funkspruch an die Ehrwürdigsten Großlogen von England und New York gerichtet, und ich bringe ihn brüderlich ergeben zu Ihrer Kenntnis mit der herzlichen Bitte, ihn warm unterstützen zu wollen. Helfen Sie, helfen Sie ein schwergeprüftes Volk in Millionen seiner besten und unschuldigen Seelen vor dem Untergang zu retten! Erwerben sie sich zu dem Dank in der mittleren Kammer den eines ganzen Volkes, daß es nicht einem unverdienten Schicksal bis zur Vernichtung unterliegt.

Mit treuem Brudergruß i. d. u. h. Z.

Ihr treuverbundener Bruder

Süss,

Vorsitzender Großmeister
des Deutschen Großlogenbundes.

Johannisfest 1918.

Von Br Ernst Regel, Halle a./S.

Wir stehen am Vorabend des Johannistages und feiern heute, nachdem wir am Hochmittag zur Arbeit im Tempel berufen sind, unser höchstes mr. Fest, das Rosenfest. Auch die Natur feiert Hochmittag im Rosenmonat Juni in üppiger Pracht. Eine erstklassige Ernte stand vor einem Monat auf dem Halm, und wenn in den letzten 4 Wochen der Landmann nicht nur, sondern auch der Städter mit ängstlichem Blick zum Himmel aufschaute, ob wohl das befruchtende Naß herniederrauschen möchte auf die durstigen Fluren, der A. B. a. W. hat sein deutsches Volk nicht vergessen. Wenn auch nicht alle Blütenträume des Landmanns reifen, so dürfen wir doch noch auf eine gute Ernte hoffen. Auch bei uns wurden in diesen Tagen durch erfrischenden Regen die Gemüter von banger Sorge um Futter für das Vieh und Gemüsekost für die Menschen befreit, und auch der Mut derer hat sich wieder gehoben, die geneigt sind, gleich daran zu zweifeln, daß wir wirtschaftlich durchhalten können. Früher als sonst hat in diesem Jahre die Natur ihre Blütenpracht entfaltet, und in seltener Schöne prangt die Rosenfülle und labt das Auge des Beschauers, vor allem in unserm herrlichen Hallischen

Rosarium. Freilich erinnert die blutrote Farbe der Königin der Blumen noch immer an den furchtbaren Weltkrieg, der schon am Ende des vierten Jahres noch weiter wütet und auch in unseren Reihen wieder schmerzliche Lücken gerissen hat, so daß gar mancher unter uns sich zweifelnd fragt, ob er der Freude unseres höchsten Festes sich hingeben darf. Und doch ist es erlaubt, wenn wir einen höheren Standpunkt zu gewinnen suchen, wenn wir unser Tun in der Loge auf der Höhe des Mrjahres auffassen als das, was es sein soll, als eine Arbeit.

Erinnert nicht die Grundbedeutung dieses Wortes an die allgemeine Weltlage? Mühsal ist die Grundbedeutung des Wortes Arbeit, und somit befinden wir uns im Einklang mit den Beschwerden des gewaltigen Ringens unseres ganzen Volkes, das uns von unseren Feinden aufgezwungen worden ist. In schwerer Arbeit kämpft unser herrliches Kriegsvolk zu Lande und zu Wasser und in der Luft gegen die Menge der Feinde, die uns unser Dasein nicht gönnen; unsere tapferen Streiter wissen, daß es sich um Sein oder Nichtsein handelt, und als eine heilige Pflicht gegen das Vaterland sehen sie ihre Arbeit an und bewahrheiten somit den alten Spruch: Laß deine Arbeit ein Gebet sein und dein Gebet eine Arbeit! Auch der letzte Teil des Spruches ist keine bloße Redensart, denn wir wissen aus vielen Briefen aus dem Felde, wie die todesmutigen Kämpfer, deren Gedanken hinwegschweifen nach der fernen Heimat, nach Haus und Hof, zu Weib und Kind, zum heißgeliebten deutschen Heim, daß sie in inniger Zwiesprache mit ihrem Gott sich Kraft schöpfen für den heißen Kampf um das Wohl und Wehe ihrer Lieben zu Haus. Somit wird die Mühsal, die Beschwerde auf eine höhere Warte gehoben; sie wird zu dem, was wir heute unter Arbeit verstehen, zu dem ernsten Bestreben, das zu leisten, was menschliche Kraft, körperliche, geistige und seelische, zu leisten vermag zur Erreichung des vorgesteckten Zieles. Der große Nationalökonom W. Roscher, bei dem ich als junger Student in Leipzig noch zu hören das Glück hatte, hat gesagt: „Je höher die Kultur, desto ehrenvoller die Arbeit!“ In ähnlicher Weise drückt sich auch der Freund der Deutschen, der Schotte Carlisle aus. Und die hohe deutsche Kultur gilt es zu retten in diesem gewaltigen Völkerringen draußen im Felde nicht nur, sondern ebensogut in der Heimat, und somit kommen wir zu dem Gesichtspunkte, von dem aus wir auch unsere Arbeit in der Loge auffassen müssen. Wer in der Heimat weiter nichts im Auge hat, als Geld zu verdienen, gar nicht zu reden von dem schändlichen Wucher, durch den so viele heutzutage ihre Nebenmenschen schädigen, dessen Arbeit ist nicht geadelt, der kommt dahin, das Leben nur vom ma-

teriellen Standpunkte aus aufzufassen. Genußsucht wird häufig die Folge des erworbenen Reichtums sein, Genußsucht, wie sie ein bedenkliches Zeichen gesunkener Moral vor dem Kriege war. Ist es durch den Krieg besser geworden? Wer möchte es bejahen? Hat nicht der Krieg vieles gezeitigt, was das deutsche Volk immer mehr auf eine schiefe Ebene gedrängt hat? Man denke an die Verschwendung des infolge hoher in den Fabriken gezahlter Löhne schnell verdienten Geldes von seiten der Arbeiter, namentlich der jugendlichen, an die Verrohung der Jugend, an den bedenklichen sittlichen Zustand in geschlechtlicher Beziehung! Wie viele Schäden sind da auszubessern, wenn der Krieg einmal zu Ende geht! Und doch müssen wir dieses Ziel schon jetzt ins Auge fassen, wenn das deutsche Volk auf der Höhe seiner Kultur bleiben soll. Und ich meine, da kann die Loge auf ihre Mitglieder mächtig einwirken, daß sie ihren Einfluß geltend machen in ihrer Stellung im öffentlichen Leben, damit die Arbeit der Loge zum wirklichen Segen werde für die Arbeit an der krankenden Mitwelt. Wenn wir unsere Arbeit in diesem Sinne auffassen, so werden wir auch Freude an unserer Arbeit haben, und die Betrachtung der Arbeit von dieser Seite ziemt sich wohl vor allem am Johannisfeste. Nicht zu allen Zeiten und bei allen Völkern hat man Freude an der Arbeit gehabt, desto weniger, auf je tieferer Kulturstufe das betreffende Volk stand. Noch heutzutage verachten die Stämme Innerafrikas und der Südsee die Arbeit als unwürdig und entehrend für den freien Mann und überlassen sie den Sklaven und geknechteten Weibern. Ähnliche Anschauungen treffen wir sogar bei den kulturell und künstlerisch so hoch stehenden Völkern des klassischen Altertums. Die Gütererzeugung lag in den Händen der Unfreien, der Heloten und der Sklaven, die ihre Arbeit nur gezwungen verrichteten und keine Freude daran empfanden, da sie nicht ihnen, sondern nur ihren Herren zu gute kam „Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert“, sagt schon der Apostel Lukas (10,7) „und so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen“ steht im zweiten Thessalonicherbrief (3,10). Daß aber redliche Arbeit auch ehrt, hat keiner schöner ausgesprochen als unser großer Dichter Schiller in seiner „Glocke“:

Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis;
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß.

Das Gegenteil des Fleißes, den Müßiggang, verwirft das deutsche Sprichwort:

Müßiggang ist aller Laster Anfang

oder in anderer Form: Müßiggang ist des Teufels Ruhebank.

Arbeit erhält den Einzelnen elastisch, verleiht und erhält die Spannkraft der Nationen. Immer mehr hat die fortschreitende Kultur den sittlichen Wert der Arbeit erkannt, und die großen Förderer der Menschheit sind auch die pflichttreusten Arbeiter gewesen, wie ein Bismarck, der vor der Bahre seines alten Herren mit den an Moltke gerichteten Worten Schillers (Piccolomini I, 4) schied: Uns ruft des „Dienstes immer gleichgestellte Uhr". Im Dienste der Menschheit arbeiten auch wir Frmr. Wir nennen uns so, da wir aus freiem Willen arbeiten, aus Liebe zur Arbeit, nicht äußerem Zwange folgend, und durch die freie Arbeit steigen wir empor zur sittlichen Freiheit. Welcher Art soll diese Arbeit sein? Wir arbeiten am rauhen Stein, d. h. zunächst an uns selbst, ein unserem inwendigen Menschen, um die rauhen Seiten unseres Wesens abzuschleifen, unsere Selbstsucht zu bekämpfen. Dann aber erheben wir unsern Blick und lassen uns das Wort unseres großen Maurers Goethe gesagt sein: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut („Das Göttliche")! Wir richten unseren Blick auf das Wohl unserer Mitmenschen, und wenn wir sehen, daß ihnen unsere Arbeit nützt, so finden wir auch den schönsten Lohn unserer Arbeit in uns selbst. Die innere Befriedigung gibt uns die schöne Heiterkeit der Seele, die uns befähigt, in der liebenden Hingabe an unseren Nächsten unsere Kräfte zur höchsten Entwicklung zu bringen und so mit unserer Arbeit anderen Freude zu bereiten. Indem wir sie glücklich machen, empfinden wir selbst das höchste Glück. So dürfen wir auch in ernster Zeit am Johannisfeste, dem Feste der Liebe und Freude, mit recht ihr Sinnbild, die Rose, an unserer Brust tragen, denn, um mit den Worten von Br. Tröger (Plauen) zu schließen: „Johannis zauber webt seine geheimen, zarten, goldenen Fäden und erfüllt unsere Herzen mit stillem Glück, Johannisfest sei uns das hohe Fest der maurerischen Arbeit, sei uns das hohe Fest der Freude, sei uns das Fest der Arbeitsfreude!"

Die größte Kriegsgefangenen-Bücherei aller Zeiten

ist für die deutschen Zivilgefangenen in England, die in Knockaloe auf der Insel Man interniert sind, von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel geschenkt worden. Auf Wunsch des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums übernahm die Stiftung die Zusammenstellung einer Bücherei, die 3618 Bände umfaßt und einschließlich des gedruckten Bücherverzeichnisses einen Kostenaufwand von **23.007,60** Mark erforderte. Besonders reich ist die schöne Literatur vertreten, aber auch sämtliche Wissensgebiete sind berücksichtigt.

Jede Abteilung enthält Stoff für alle Bildungsstufen. Innerlich und äußerlich ist die Bücherei mit größter Sorgfalt und Liebe gearbeitet, wie sich aus dem stattlichen Bücherverzeichnis ergibt, das uns jetzt vorliegt. Es enthält Perlen der deutschen Literatur. Offenbar hat die Stiftung keine Kosten gescheut, um unseren kriegsgefangenen Landsleuten die endlosen Stunden der Langeweile durch edle Erholung und geistige Anregung zu kürzen.

Die einzelnen Abteilungen der Bücherei unterscheiden sich durch farbige Schilder, jedes Buch trägt eine besondere Nummer, die eine Verwechslung mit allen anderen ausschließt. Das Ganze ist nach einem sinnreichen System gearbeitet, welches gestattet, die Bücherei, die hoffentlich nach Kriegsende in Deutschland anderweitige Verwendung findet, beliebig zu vermehren, ohne das Nummern-System zu ändern oder zur Verwendung umständlicher Nummernbezeichnung zu zwingen. Eine Anweisung über dieses klug gewählte System ist in dem Vorwort zu dem Bücherverzeichnis enthalten.

Für die meisten Abteilungen kann dieser Katalog als Musterverzeichnis gelten. Nur für die neuere Geschichte und einige andere Teile mußte es, in Rücksicht auf die englische Zensur, verstümmelt werden. Andererseits mußte aus der Abteilung Technik manches fortbleiben, was den Engländern Aufschluß über die Leistungen Deutschlands auf technischem, zumal kriegstechnischem Gebiete geben könnte. Das Verzeichnis kann von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel zum Preise von 2.— Mark bezogen werden. Wir Deutsche dürfen stolz auf diese größte Bücherei sein, die jemals in einem Kriege von irgend einem Volke für Kriegsgefangene zusammengestellt wurde. Es ist eine Musterleistung deutscher Organisationskraft und ein glänzendes Zeugnis der deutschen Kultur.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Aus der Tagespresse.

In der Frankfurter Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens „Das freie Wort“ vom Oktober 1918 ist die Besprechung der Bekenntnisse eines katholischen Offiziers unter dem Titel „Religiöses Erwachen?“ enthalten. Die Beobachtungen, welche der Offizier gemacht hat, lassen ihn mit großer Besorgnis in die Zukunft schauen; besonders ist er darüber beunruhigt, daß bei den Soldaten die Vorstellung eines ganz allgemeinen, konfessionslosen Christentums Platz gegriffen hat. Er befürchtet, daß nach dem Krieg ein nicht minder schwerer Kampf im Innern ausgefochten werden müsse und wirft die Frage auf: „Soll die Loge und der Atheismns oder aber der Altar und Gottesglaube in unserer Mitte stehen?“ Ob der Mann wohl eine

Ahnung von Frmrei hat? Sollte nicht eine Religion ohne Dogmen die Grundlage für ein sittliches Leben sein können?

Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.

Letzter Wille eines Gefallenen. Durch letztwillige Bestimmung hinterließ der Ltn. d. Res. und Komp.-Führer Referendar Arnold Möller der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung — außer Büchern — eine Summe, die der Vater des am 27. Mai d. J. Gefallenen der Stiftung überwies. Dieses Vermächtnis ist ein neuer Beweis der Liebe, die sich die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung durch ihre Kriegsbuchtätigkeit im Felde erworben hat. Bis September 1918 verteilte sie unentgeltlich 718.397 gute neue Bücher an Truppenteile, Lazarette und deutsche Kriegsgefangene im Ausland. Aufklärende Drucksachen versendet kostenlos die Kanzlei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großborstel.

Die Ernährungsfrage die grösste Gefahr.

In einem Aufsatze „Soll es so weitergehen? Ernste Erwägungen von Br. . . . . .s," den die Bauhütte Nr. 43 vom 26. Oktober bringt, werden in sachlicher und erschöpfender Weise Ausführungen eines auf dem Gebiete der Volksversorgung erfahrenen Mannes gebracht, die weiteste Verbreitung verdienen und die von allen Kreisen unterstützt dazu beitragen sollten, eine Besserung herbeizuführen. Die schlimmsten Verherungen auf dem Gebiete der Moral unseres Volkes sind durch die Mißstände im Ernährungswesen verursacht worden.

Dresdener Freimaurerinstitut.

Der am 16. Juli 1908 gestiftete Verband ehemaliger Schüler des Frmrinstituts konnte in diesem Sommer auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Der von 33 Institutsbesuchern begründete Verband zählt zur Zeit rund 400 Mitglieder und hat Ortsgruppen in Leipzig, Chemnitz, Hamburg, Berlin, London usw. Neuerdings ist auch in Dresden eine solche Gruppe entstanden.

Verein deutscher Freimaurer.

Die Zwanglosen Mitteilungen aus dem Verein deutscher Frmr, 26. Kriegsnummer Nr. 52, Oktober 1918, enthalten einen ehrenden Nachruf für den verstorbenen Hamburger Großmeister Br. Fritz Uhrbach und bringen dann einen Abschnitt der von Br. D. Bischoff in einer Versammlung der Leipziger Schrebervereine gehaltenen Rede „Vaterlandsglaube", die in einer Sonderschrift erschienen und der Nummer beigelegt ist. Weiter wird eine neue Gutachtensammlung „Freimaurerische Volkserziehung" angeregt. Aus der letzten Vorstandssitzung am 21. und 22. September in Naumburg ist zu melden, daß die Herausgabe von literarischen Jahresübersichten ab 1. Januar 1918 beschlossen und die Schriftleitung Br. Seedorf übertragen wurde. Dem Verein ist eine kostbare Sammlung (Bücher und Kunstgegenstände) für die von ihm begründete Deutsche Freimaurerische Bücherei vermacht worden. In einem kurzen Artikel „Zukunftsgedanken eines Freimaurers" wendet sich Br. Victor Nauen, Mannheim gegen die Ausführungen des Br. Stoye in Nr. 23 der Zwangl. Mitt. und Br. Reinhold Goetz bekennt sich in seinem „Brief aus dem Felde" zu dem

frmr. Gedanken deutscher Prägung. Der Aufsatz von Br. Leopold Wolfgang „Die romanische Freimaurerei antwortet" klärt über verschiedene Vorgänge in den Freimaurerkreisen Italiens und Frankreichs auf. Br. Luserke, Wickersdorf gibt wichtige und beachtenswerte Winke über „Führung der Jugend". Das Heft enthält ferner „Nachrichten über Mitarbeiter des V. d. F." und „Deutsche Freimaurerische Bücherei".

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

CÜSTRIN. Aus der Brkette abberufen wurde am 18. September 1918 der M. v. St. der Loge Friedrich Wilhelm zum goldenen Zepter, Br. (Sanitätsrat, Oberstabsarzt d. Res. Dr. med.) Eduard Fangmeier.

MÜHLHAUSEN i. Thür. Am 19. Oktober 1918 wurde der frühere M. v. St. der Loge Hermann zur deutschen Treue, Br. (Gymnasialdirektor a. D.) Otto Drenckhahn im 81. Lebensjahre zur Arbeit im höheren Lichte abberufen.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkel-Correspondenz.)

Der Landesgroßmeister erläßt unter dem 9. November 1918 folgende amtliche Mitteilung: „Es sind in der Brrschaft Zweifel darüber laut geworden, wie sich die Große Landesloge der neu geschaffenen politischen Lage gegenüber zu verhalten hat.

Da weder unsere Zwecke und Ziele, noch unsere Verfassung, Gesetze und Verordnungen irgendwelchen politischen Charakter tragen, so können sie auch durch politische Ereignisse nicht berührt werden.

Die Große Landesloge wird daher nach wie vor sich auf die Verfolgung ihrer ethischen Ziele beschränken und ihren bisherigen sittlich-religiösen Grundsätzen treu bleiben.

Hinsichtlich des Verhaltens unserer Mitglieder gegenüber der Staatsgewalt wird jeder Zweifel durch den § 20 unserer Allgemeinen Ordensregel beseitigt, welcher besagt, daß der Frmr der Obrigkeit und den Staatsgesetzen Gehorsam schuldig ist, daß er das Wohl des Vaterlandes nach bestem Wissen und Vermögen zu fördern und es im Notfall mit Gut und Blut zu verteidigen hat".

PROVINZIALGROSSLOGE VON NIEDERSACHSEN IN HAMBURG. Der Provinzial-Großmeister Br. (Kaufmann) Otto Adloff hat sich im Juli auf ärztlichen Rat hin genötigt gesehen, den seit 24 Jahren geführten Hammer niederzulegen. An seiner Stelle wird der bisherige zugeordnete Provinzial-Großmeister Br. (Zivilingenieur) Kurt Mertens die Geschäfte führen.

BERLIN. Wie das Mecklenburgische Logenblatt mitteilt, ist am 23. September 1918 in Hannover Br. (Wirkl. Geheimer Obermedizinalrat Professor Dr. Georg Gaffky, ein bedeutender Bakteriologe der Kochschen Schule) im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war Mitglied der Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröte.

RAWITSCH. Der ehemalige Logenmeister der Joh.-Loge Tempel der Brliebe Br. (Kreisschulinspektor, Königlicher Schulrat) Hugo Wenzel ist im Alter von mehr als 84 Jahren entschlafen.

Grosse Loge von Preussen gen. Zur Freundschaft in Berlin.

(Nach Am rauhen Stein.)

Der Großmeister Br. Eberlein ist von einem schweren Schlage betroffen worden. Am 12. Oktober wurde ihm seine älteste, erst vor kurzem verheiratete Tochter infolge eines Blinddarmleidens durch den Tod entrissen. Dem trauernden Vater ist die herzliche Teilnahme aller deutschen Brr. sicher.

PRINZ MAX VON BADEN, der gewesene Reichskanzler, ist der Sohn des im Jahre 1897 verstorbenen Brs. Prinzen Wilhelm von Baden, der von 1859 bis 1863 als Großmeister an der Spitze der Großen Loge von Preußen stand und bis zu seinem Tode als deren Ehrengroßmeister regen Anteil am frmr. Leben nahm.

Grosse Loge von Hamburg

(Nach dem Hamburger Logenblatt.)

In der Großlogenversammlung am 5. Oktober 1918 wurde an Stelle des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Großmeisters Br. Fritz Uhrbach der bisherige zugeordnete Großmeister Br. (Dr. phil., Senatssekretär) A. Hagedorn an die Spitze der Hamburger Großloge gewählt. Von ihm wurden berufen zum 1. zug. Großmeister Br. (Dr. phil. Professor, Oberlehrer) F. Augustin, zum 2. zug. Großmeister Br. (Kaufmann) Otto Hopfer.

STUTTGART. Zur Erinnerung an den am 7. Juli 1918 verstorbenen Br. (Hofrat) Ludwig Petzendorfer ist ein von Br. Carl Lauser gewidmetes Heftchen unter dem Titel „Worte des Abschieds" erschienen, welches ein treffliches Holzschnittbild des Verewigten, das Mozartsche Lied (sogen. kleine Frmrkantate), Abendstimmung, die Rede des Stadtpfarrers Dr. Stockmayer und verschiedene Nachrufe enthält.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

BERLIN. Die Loge Friedrich zur Gerechtigkeit beging am 19. Oktober die Feier ihres 25jährigen Bestehens unter Teilnahme der Großmeister aller Lehrarten und vieler besuchender Brr. Der Redner Br. Georg Treu gab eine Festzeichnung „Neue Wege" und betonte darin, daß die Frmrei den weltumspannenden Gedanken in alle Zukunft pflegen muß.

HEIDELBERG. Der in weiten Kreisen bekannte Alt- und Ehrenmeister der Loge Zur Wahrheit und Treue, Br. (Wein-Großhändler) Jakob Erbach ist nach der Bauhütte am 20. Oktober im 63. Lebensjahre i. d. e. O. eingegangen.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

Dresdner Logenblatt. Der bisher als Schriftleiter des Logenblattes zeichnende Br. (Sanitätsrat Dr. med.) R. Roitzsch hat in Br. F. A. Geißler, der diese Veränderung in Nr. 2 meldet und seinem Vorgänger dankt, einen Nachfolger gefunden. Wir begrüßen den neuen Leiter herzlichst und wünschen ihm beste Erfolge für seine Tätigkeit.

Freie Vereinigung der fünf unabhängigen Logen Deutschlands.

Aus der Übersicht über den Bestand der unabhängigen Logen im Mrjahre 1917/18 ergibt sich folgende Mitgliederzahl: Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig 472 am Anfang, 464 am Ende des Mrjahres, Loge

Archimedes zu den Reißbretern in Altenburg 241 (240), Balduin zur Linde in Leipzig 325 (326), Karl zum Rautenkranz in Hildburghausen 82 (83) und Archimedes zum ewigen Bunde in Gera 196 (194).

Zum Vorsitzenden der Vereinigung wurde auf dem am 6. Oktober in Leipzig stattgefundenen Logentage Br. (Schuldirektor a. D.) Albert Linge, M. v. St. der Loge Minerva zu den drei Palmen, zu seinem Stellvertreter Br. (Rektor) A. Wölfing in Eisfeld, M. v. St. der Loge Karl zum Rautenkranz in Hildburghausen, gewählt.

Feldlogen.

Dem Bundesblatte entnehmen wir, daß in Bialystok eine neue Feldloge „Deutsche Säule in Litauen" unter der Großen National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln gegründet worden ist. M. v. St. ist Br. (Ingenieur) Harder, der sich um das Zustandekommen besonders verdient gemacht hat. Das Licht ist am 15. September durch das Mitglied des Bundesdirektoriums Br. Emil Adler eingebracht worden.

Ausland.

NIEDERLANDE. Am 1. November 1918 starb Br. R. Metelerkamp, zuletzt Mitglied der Haarlemer Loge, im Alter von 75 Jahren. Er genoß in seinem Vaterlande hohes Ansehen unter den Brn., und seine Baustücke fanden in den Logen und frmr. Blättern große Beachtung.

NORWEGEN. Die Große Landesloge von Norwegen in Kristiania hat an Stelle des am 3. Oktober 1918 verstorbenen Ordensmeisters Br. (Kammerherr) Dr. Aug. Chr. Mohr den bisherigen Siegelbewahrer Br. (Oberst der Feldartillerie z. D.) Faerden gewählt.

Literatur.

Monatshefte für Kultur- und Geistesleben. 1918 Mai Heft 3. Herausgegeben von Ferd. Jak. Schmidt. Neue Folge der Monatshefte der C.-G. der ganzen Reihe 27. Band. Eugen Diederichs, Jena 1918.

Den Inhalt des Heftes bildet ein längerer Artikel A. Wolfstiegs „Der deutsche Deismus und der Freundeskreis um Lessing". Die von England und Frankreich nach Deutschland verpflanzte Geistesrichtung, die man als Deismus bezeichnet, fand in unserem Vaterlande im Gegensatz zu der alle Duldung ausschließenden Orthodoxie schnelle Verbreitung. In Friedrich dem Großen wurde ihr ein Schützer und Vertreter. Die Frmrei als Pflegerin und Hüterin des Toleranzgedankens beruht auf deistischer Grundlage. Dem kritischen Geiste Lessings kam die deistische Anschauung entgegen, doch ließ er sich nicht in ihre Fesseln schmieden und hielt am Christentum fest, nur betonte er ein praktisches Christentum, daß die starre Orthodoxie und den modernen Rationalismus verwarf. Indem er so eine Religion der Tat forderte, erhob er sich über Orthodoxie, Pietismus und Deismus und bereitete dem Neuprotestantismus den Weg, der in der Humanität wurzelt. — Reichhaltige Literaturberichte sind dem Hefte beigegeben.

Friedenspflichten des Einzelnen. Sechs Preisarbeiten der Großloge von Deutschland von Georg I. Plotke, Wilhelm Jerusalem, Immanuel Lewy, Ismar Elbogen, Max Seber und Max Golde. Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha 1918. 8⁰ 224 S. Geb. M 5.—, geh. M 4.—.

Der Unabhängige Orden B'nai B'right hat ein Preisausschreiben über die Frage „Welche Richtlinien wird nach dem zu erhoffenden Friedensschlusse der Einzelne zu

ziehen haben, um an seinem Teile im internationalen Verkehr die Grundsätze der Gerechtigkeit, Menschenliebe und Duldsamkeit zur Geltung zu bringen?“ veranstaltet, dessen Ergebnisse in dem vorliegenden Bande enthalten sind. Die sechs Verfasser haben folgende Themen bearbeitet: Internationale Humanitätsbeziehungen nach dem Kriege; Zu dem Menschen eben redet die Geschichte; Völkerkameradschaft; Der Edle sinnt auf Edles; Planet; Qui vult pacem, para pacem. Eine Fülle von Gedanken tritt dem Leser entgegen, geeignet, ihn aus der leidenschaftlich erregten, durch die Verirrungen des Hasses und der Niedertracht vergifteten Atmosphäre herauszuführen. Bei aller Achtung vor dem nationalen Selbstbewußtsein weisen die Ausführungen darauf hin, daß über dem Völkischen immer das Menschliche steht, und darum sind die Aufsätze in einer Zeit, wo alle Welt nach dem Frieden hungert und seufzt, mit Freude zu begrüßen. Sie veranlassen zu innerer Einkehr und zur Selbstprüfung und geben damit auch wertvolle Fingerzeige, wie das hohe Gut, nach dem die Völker schreien, errungen werden kann

Bericht über die Hamburgische Freimaurertagung für Wohlfahrtspflege vom 19. bis 22. April 1918. Als Manuskript gedruckt für Brr Frmr. 8° 64 S.

Das im Namen des Ausschusses von Br Oskar Jänisch herausgegebene Schriftchen enthält einen kurzen Bericht über die an den vier Verhandlungstagen getroffenen Veranstaltungen und die gehaltenen Vorträge. Brr, welche dafür Interesse bekunden, erhalten das Heft durch Dr. C. Adolf Passow, Nervenarzt, Hamburg 19, Eichenstraße 42.

Bibliographisches.

Im Intermédiaire des chercheurs et amiaux wurde die Frage aufgeworfen ob der Obelisk von Louqsor ein maurerisches Symbol sei? — In der August-Nummer 1918 beantworten M. Baudouin und P. Dufai beide die Frage im negativen Sinne.

In La Revolution française (Bd. XXXVIII, Nr. 49—50) schreibt Léon Dubreuil über La franc maçonnerie et les chouans und weist auf die ungemein große Ähnlichkeit der Geheimschriften beider hin.

An unsere verehrlichen Abonnenten.

In Anbetracht der bedeutend erhöhten Herstellungskosten sind die unterzeichneten Verleger der freimaurerischen Blätter gezwungen, vom 1. Januar 1919 ab die Bezugspreise wie folgt zu erhöhen: „Die Bauhütte“ um M 3.—, „Latomia“ um M 3.—. Sie hoffen, daß die Bezieher mit Rücksicht auf die bereits im Laufe des Jahres eingetretenen und ihnen nicht in Anrechnung gebrachten höheren Preise, ihrem Blatte nach wie vor treu bleiben werden.

November 1918.

Mit brüderl. Gruße

Für **„Die Bauhütte“ A. G.**

Br **Reinhold Mahlau**, Mahlau & Waldschmidt, Frankfurt a. M.

Für **„Latomia“**

Br **Richard Lange**, Fa. Bruno Zechel in Leipzig.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr 16.

Erscheint bis auf weiteres monatlich eine Doppelnummer von 16 Seiten.
Preis des halben Jahrganges 6 Mark.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet

Nr. 25/26. Leipzig, den 24. Dezember 1918. 41. Jahrgang.

Das Gebot der Stunde.

Von Br. H. Vetter-Thomas in Frankfurt a. M.

Mit Recht ist in unseren friedlichen Hallen untersagt, Politik zu erörtern. In der schweren Not unseres Vaterlandes ist es aber Pflicht für jeden, sich auch mit derlei Fragen zu beschäftigen und sich Rechenschaft zu geben von dem, was uns allen bitter Not tut. —

Unklar ist unsere Zukunft, schwerste Zeiten stehen bevor, und zeitig müssen wir uns besinnen, alles das in die Wege zu leiten, was unserem ehrlichen Empfinden als am richtigsten für das Gesamtwohl erscheinen will. Menschenliebe und Menschenwürde zu pflegen, sind unsere Ziele, durch Ordnung und Gesetz sie hochzuhalten, unsere übernommenen Pflichten. Niemals können wir den Terror, niemals der Vergewaltigung einzelner Kreise das Wort reden. Wir müssen eintreten für friedliches Nebeneinandergehen auf Grundlage der neuen Regierungsform. Daher muß eine freie, starke Arbeiterschaft treulich Hand in Hand mit einer freien, starken Bürgerschaft gehen. Die werktätige Bürgerschaft, der Mittelstand, die im Erwerbsleben stehenden zahlreichen Berufskreise, wie solche gerade in unseren Bauhütten in der Mehrzahl vertreten sind, hatten seither oft genug teilnahmslos vielen Fragen, die ihre Lebensbedingungen betrafen, gegenüber gestanden. Das gute Bürgertum muß seine Stimmen mit in die Wagschale werfen können, wenn die Nationalversammlung zusammentritt. Für deren Zusammenkommen so rasch wie nur möglich zu sorgen, ist unsere nächstliegende Pflicht.

Wir müssen eintreten gemäß unseren Anschauungen, Verpflichtungen und unserer daraus erworbenen Überzeugung für Schutz und Sicherung des Privateigentums, für die Erhaltung von Nationalwohlfahrt, für feste Grundlagen einer gesetzmäßigen Ordnung der Dinge. Hüten müssen wir uns, in Zersplitterung und Parteikämpfe zu zerfallen. Wir müssen einig sein darin, daß Ordnung und Vernunft regiere, und nicht fragen, welcher Partei der oder jener angehört. Alles dies muß in den Hintergrund treten bei dem furchtbaren Ernst der Stunde, der nicht fruchtlosen Parteihader, sondern Handeln verlangt, daß Ordnung und Sitte überall gewahrt bleibe. Mit all unserer Kraft müssen wir daher eintreten, daß der herrschenden Regierungsgewalt tätige Mithilfe geleistet wird. Wir müssen hingebend ausnahmslos alle arbeiten, daß unser Land gesunde und unser Volk wieder erstarke. Opfer brachten wir alle, und wir werden solche weiter bringen müssen; wir bringen sie in der festen Überzeugung, daß solche nicht vergeblich sein werden. Seien wir uns alle des Ernstes der Stunde bewußt und treten wir ein für die Lebensinteressen, die einem arbeitenden, werktätigen Bürgertum geziemen. Frauen und Schwestern, die jetzt als gleichberechtigt zu uns treten, werden auch hier in dieser heiligen, dem Bestehen des Vaterlandes geltenden Sache mit uns den gleichen Weg zu gehen wissen. (Eingesandt.)

Versammlung der Ortsgruppe Leipzig im Verein deutscher Freimaurer am 8. Dezember 1918.

Mehr als 100 Brr. aus allen Leipziger Logen hatten sich im Saale des Vereins für Volkswohl eingefunden, wo ihnen durch den Vorsitzenden der Leipziger Obmannschaft, Br. Mensdorf, der Willkommengruß entboten wurde. Er führte aus, wie die Not des Volkes und Vaterlandes von allen Brn. schwer empfunden werde, daß aber dumpfes Hinbrüten dem Mr. nicht gezieme, sondern eifrige Mitarbeit am Wiederaufbau des Gestürzten, im Glauben an eine bessere Zukunft Deutschlands. Der V. d. F. hat stets zielbewußte Bauarbeit getrieben und wird an seinem Teil redlich mitschaffen, unser Volk von dem tiefen Falle wieder zu lichten Höhen führen zu helfen. Die Wahl des Themas ist dafür ein Zeichen. Im Namen des V. d. F. richtete der Vorsitzende, Br Bischoff, Worte der Begrüßung an die Versammlung, in denen er besonders betonte, daß in den Logen der bisher fast ausschließlich getriebenen Herzenskultur die Verstandespflege zur Seite treten müsse. Die Fragen nach einer gesunden Lebensordnung und -entwicklung heischen

dringend Antwort, und gerade die Frmr. sind berufen, an der Lösung energisch mitzuarbeiten.

Der Redner der Tagung, Br. Dr. Ernst Schultze, hatte sich das Thema gestellt „Die soziale und wirtschaftliche Zukunft Deutschlands". Ausgehend von dem tiefen Sturze unseres Vaterlandes bezeichnet er es als Aufgabe jedes Deutschen, das lähmende Entsetzen zu überwinden und nach Wegen zur Aufrichtung zu suchen. Bei dem moralischen Tiefstande, den wir erreicht haben, ist den sittlichen Fragen ein hervorragendes Interesse entgegenzubringen. Dabei beanspruchen aber die wirtschaftlichen Fragen eine zielbewußte und erfolgreiche Lösung, da unser Volk zur Wiederherstellung des Zerstörten und Verbrauchten, zur Aufbringung der Kriegskosten so ungeheure Summen braucht, daß heute wohl noch jeglichem das richtige Verständnis dafür fehlt. Die von den heutigen Diktatoren als Rettungsmittel angesehene Vermögensbeschlagnahme ist als Unding zu betrachten, denn eine große Wirtschaftskrisis, die unser Land nicht ertragen kann, würde die Folge davon sein; ebensowenig ist die Besteuerung imstande, genügende Mittel zu liefern. Deutschland ist kein reiches Land: seine Häfen liegen an Binnenmeeren und können darum leicht abgesperrt werden; es ist arm an Rohstoffen, denn außer Kohle und Kali muß es fast von allem einführen; viele Stoffe besitzt es überhaupt nicht. Da es früher keine Waren ausführen konnte, gab es Menschen ab, und diese gingen dem Vaterlande verloren, waren der Völkerdünger. Amerika allein empfing 12 bis 13 Millionen unserer Volksgenossen. Erst seit 1885 trat ein Wendepunkt ein, nachdem es gelungen war, durch Qualitätsarbeit den Wettbewerb mit den alten Handelsnationen aufzunehmen. Drei Grundeigenschaften haben den Deutschen diesen Erfolg gesichert: 1. der Fleiß, 2. die Durchgeistigung der Arbeit, 3. die Organisation. Nur eine Steigerung in diesen Punkten kann Deutschland vor der Ausschaltung im Weltwirtschaftsleben retten. Da die Qualitätsarbeit größte Anspannung fordert, ist eine Verlängerung der Arbeitszeit ausgeschlossen; auch die Frauen- und Kinderarbeit müssen unterbunden werden.

Eine weitere Durchgeistigung der Arbeit ist aber möglich, indem sie noch mehr als bisher mit Technik und Wissenschaft in Berührung gebracht und von den geistigen Kräften beeinflußt und gefördert werden kann. Sowohl die Volksschulen als auch die Gewerbeschulen und technischen Hochschulen haben die Volksbildung auf eine Höhe gehoben, die für unser Wirtschaftsleben die besten Aussichten eröffnet. Die Erfolge in der Chemie, besonders in der Farbenchemie, die dem deutschen Volke geradezu eine Monopolstellung in der Welt verschafft haben, lassen

erkennen, wie die geistige Durchdringung der Materie und ihrer Gesetze fördert und lohnt. In vielen Industrie- und Erwerbszweigen sind die Maschinen noch auf einer niedrigen Stufe und leisten nicht soviel, daß eine Verbilligung und dadurch eine Konkurrenzfähigkeit mit ausländischen Erzeugnissen erreicht werden könnte. Wenn private Mittel hier nicht ausreichen, um weitgehende Verbesserungen zu schaffen, dann ist es Pflicht des Staates, das geistige Suchen zu unterstützen und ihm durch Zuführung genügender Mittel den Erfolg zu sichern.

Die Organisationsfähigkeit unseres Volkes ist groß; das hat der Krieg in verschiedenen Abteilungen unseres Staatswesens gezeigt (Heer, Post, Eisenbahn, Gewerkschaften). Auf anderen Gebieten (einige Kriegsgesellschaften, staatliche und gemeindliche Behörden) hat die Organisation versagt. Der Begriff Organisation steht nicht fest, nirgends ist eine Definition des Wortes zu finden. Der Organisator muß einen systematischen Überblick besitzen, er muß ein scharfer Analytiker sein, einen illusionsfreien Scharfblick haben, aber doch auch Fantasie besitzen, die in die Weite hinausführt. Die Kunst der Menschenerkenntnis und -behandlung ist notwendiges Erfordernis für den Organisator. Organisieren ist nicht mit Verwalten zu verwechseln; denn ersteres fängt erst da an, wo letzteres aufhört. Im Staatsbetriebe wurde nur verwaltet, denn in allen Zweigen herrschte bisher der an die Mächte der Vergangenheit gebundene Jurist. Die Organe, welchen durch die bestehenden Gesetze die Wege vorgeschrieben sind, erstarren in Bürokratismus. Wenn wir in Zukunft auch infolge Verstaatlichung großer Betriebe noch mehr Beamte bekommen werden, so darf die alte Schwerfälligkeit nicht wieder einziehen, sondern die Beamten müssen organisiert werden, um zum Segen des Volkes wirken zu können. Wie bisher dem Erzeuger in der Produktionspolitik des Staates ein ausreichender Schutz gewährt wurde, so ist das auch auf den Verbraucher zu übertragen. Gerade der geistige Mittelstand, dessen Selbsthilfsmaßnahmen durch die Regierung oft bekämpft wurden, hatte unter dem Drucke der Verhältnisse schwer zu leiden. Nachdem der Redner noch einige Ideen Walther Rathenaus, deren Verwirklichung er erhofft, betrachtet hatte, warf er die Frage auf: Wie soll unser Kulturleben in Zukunft verlaufen? Der Durchgeistigung der Arbeit hat sich noch die Durchseelung zuzugesellen. Das geschieht, wenn sie innerlich erhebend gestaltet wird. Die Volksbildung hat hier noch ein weites Feld, durch Belehrung und Unterhaltung unser Geschlecht zu fördern, sittlich zu heben und harmonisch zu gestalten. Die Frmrei. hat hier die Pflicht, voranzugehen und sich seiner sozialen Aufgaben wohl bewußt zu werden. Sie muß ihre Zurück-

haltung aufgeben und ihrer Überzeugung mutig nach außen Geltung verschaffen. Mit einem Worte Wilhelm Raabes: „Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand!" schloß Br. Schultze seinen mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrag.

In der sich anschließenden lebhaften Wechselrede wurde noch mancher Gedanke des Redners kräftig unterstrichen, verständnisvoll ergänzt und dem weiteren Nachdenken empfohlen. Die von Br. Dr. Lehmann gegebene Anregung, in Verbindung mit anderen Kreisen Aufklärung über ethische Fragen durch Vortragsreihen zu verbreiten, fand allgemeinen Beifall. Über die Wege, welche hier ans Ziel führen können, werden sich die Brr. Obmänner mit den Leipziger Stuhlmeistern ins Einvernehmen setzen, und es ist zu wünschen, daß eine Einrichtung geschaffen werde, die dem Brkreise ein ertragsfähiges Arbeitsfeld erschließt und als Quelle sittlicher Erneuerung und Stärkung reichen Segen verbreitet.

Die Versammlung der bayerischen Johannislogen in München.

Der Großmeister der Großloge zur Sonne Orient Bayreuth, Br. Justizrat Dr. A. Paret in München, hatte besonders auch durch Br. Justizrat Dr. Cahn, Nürnberg (I. stellv. Vors. des V. d. F.) angeregt, sämtliche Bayerische Johannislogen aufgefordert, Vertreter nach München zu entsenden, um die Frage zu prüfen und zu beraten, welche Stellung die bayerischen Logen zu der neuen Zeit einnehmen sollen. Br. Cahn hatte mit Schreiben vom 13. XI. sich bereits an verschiedene in der mr. Bewegung hervorragende Brr. behufs Verbreitung seiner Vorschläge gewandt. Diese gipfeln in einer größeren Außen- und Innenbetätigung der Logen, die zunächst sich angelegen sein lassen möchten, durch würdige Annäherung gegenüber den neutralen Brn. die Milderung von Waffenstillstands- sowie Friedensbedingungen und die humane Ausführung der feindlichen Besetzung zu erreichen. Dann sollten die verstörten bürgerlichen Elemente aufgerüttelt, die einseitigen Rätebewegungen bekämpft, Gesetz und Ordnung geschützt, Mittel und Wege zur Stützung der staatlichen Gesundung Deutschlands überlegt werden. Dies alles, ohne die politische Arena zu betreten. Der bisherigen Lauheit vieler Brr. und dem unfruchtbaren Quietismus vieler Einzellogen solle — im Sinne der „Naumburger Beschlüsse" des V. d. F. v. 1915 — entgegengearbeitet, der Menschheitsbau solle fürderhin nicht nur theoretisch gefördert werden. (Von Großmeistern u. a. waren anerkennende Erklärungen eingelaufen.)

Zur Erörterung der von Br. Dr. Paret auf die Tagesordnung gesetzten Punkte hatten sich etwa 40 Brr. der verschiedenen Systeme aus München und dem übrigen Bayern in der Loge zur Kette am Sonntag den 1. Dezember 1918 eingefunden. Br. Dr. Paret wies darauf hin, daß der Frmrei schwere Aufgaben harren und daß sie nicht an den neugeschaffenen Verhältnissen unseres

schwergeprüften Vaterlandes achtlos vorübergehen dürfe. In der Aussprache bestand Einigkeit, daß die Deutsche Frmrei alle separatistischen und partikularistischen Bestrebungen zu bekämpfen habe, daß somit die Einheit des Reichs die Grundlage auch des neuzeitlichen Schaffens der Deutschen Frmrei bilden müsse.

Br. Dr. Paret erteilte dann dem Referenten Br. Dr. Cahn das Wort. Dieser wiederholte seine Grundgedanken, bekämpfte die bisherige papierene Methodik, und ging davon aus, daß unser aus tausend Wunden blutendes Vaterland die Hilfe einer ethisch hochstehenden Gemeinschaft, wie der Deutschen Frmrei, nicht entbehren dürfe. Diese könne in erster Linie durch die bisherigen, allenfalls neu zu versuchenden, Beziehungen zu den neutralen Großlogen geleistet werden. Es sei bereits von dem V. d. F. Leipzig und von der Großloge in Darmstadt ein Funkspruch behufs Milderung der Waffenstillstandsbedingungen abgegangen. (Seitens der ersteren an die Neutralen Großlogen seitens der letzteren an die nämlichen, ferner an die Vereinigte Großloge von England und an die Großlogen der Vereinigten Staaten von Nordamerika.) Der Briefwechsel mit der ausländischen Mrei, bei dem eine straffe vaterländische Haltung nicht außer acht gelassen werden dürfe, und ebenso abzuhaltende Zusammenkünfte mit Neutralen, könnten hinsichtlich der Friedensbedingungen und der feindlichen Okkupation zu concilianteren, unseren Volksgenossen günstigen Maßregeln führen. Aber auch im Innern müsse werktätiger vorgegangen, das Wahlrecht fleißig ausgeübt, das Rüstzeug des Tempels zu wirklich praktischer Arbeit, zusammen mit zielbewußten Profanen, benützt werden. Der Zeiger an der Uhr habe die Stunde angekündigt, die für eine weitblickende Deutsche Frmrei geschlagen habe. Die Bedenklichkeiten müßten nun abgeschüttelt, es müsse gehandelt werden. Die Deutschen Frmr müßten sich als Diener des Volkswohles in den Strom der Geschehnisse stellen. Nur dann, wenn man der wertlosen Abgeschlossenheit ein Ende bereitet habe die vaterländische Kunst eine Zukunft.

An der Aussprache beteiligten sich weiter die Brr. Graf du Moulin-Eckart-München, Beigel-München, Kommerzienrat Rinck-Hof, Dr. Scholl-München, Reinhardt-München, Luber-Bayreuth, Dr. Theilhaber-München. Hernach ergriff wieder Br. Dr. Paret das Wort. Er legte den Entwurf einer Entschließung der Versammlung vor, die sich bez. einer Wandlung des bisherigen mr. Stillebens mit den vom Referenten erläuterten Sätzen im wesentlichen deckte. Nachdem der letztere den Entwurf eines Aufrufs an alle Deutschen Frmr bekannt gegeben hatte, billigte die Versammlung einstimmig zunächst die Entschließung Paret, hierauf grundsätzlich den Aufruf Cahn. Die Versammlung wählte dann, auf Vorschlag des Berichterstatters, einen Ausschuß, der ersteres Schriftstück zu veröffentlichen, letzteres zu beraten und sachgemäß der deutschen Mrschaft kundzugeben hat. In den Ausschuß, der unter dem Vorsitz des Br. Dr. Paret in München tagen wird, wurden je 2 Vertreter der in München ansässigen Logen (darunter jeweils der Stuhlmeister) ferner Br. Dr. Cahn-Nürnberg und Br. Rinck-Hof, gewählt. Die Versammlung klang in den Gedanken aus, daß in der Zeit von 9—$^1/_2$2 Uhr

der Mrei und dem gel. Vaterland höchst förderliche Arbeit geschehen und nur zu hoffen sei, daß die maßgebenden mr. Körperschaften im großen und ganzen die Leitsätze, die die Versammlung teils zur Kenntnis genommen, teils zu ihrem Beschluß erhoben hatte, gutheißen und vollziehen werden.

Die Einladung hatte sich nur deshalb auf Bayern beschränkt, weil, der Verkehrsverhältnisse halber, ein Besuch durch außerbayerische Brr. unmöglich gewesen wäre.

Die 1. Beratung des Ausschusses fand bereits am Sonntag den 8. Dezember in München statt.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Vereinigung der Logenmeister Gross-Berlins.

Bei der 5. Versammlung der Logenmeister Großberlins am 4. November 1918 wurde nach Mitteilung des Herold der beachtenswerte Beschluß gefaßt, in Zukunft die Schriftleiter der frmr. Presse Berlins zu den Versammlungen einzuladen. Es ist zu begrüßen, daß die Vertreter der frmr. Presse dadurch Gelegenheit finden, aus eigener Anschauung und Erfahrung Berichte zu geben, und es ist zu hoffen, daß dieser Schritt auch in anderen Großstädten Nachahmung findet.

Der Funkspruch des Großlogenbundes hat — wie Herold meldet — holländische Brr., die in Berlin wohnen, veranlaßt, ihre Bauhütte und den ehemaligen Großmeister, Großkommandeur 33. und Vorsitzenden der höchsten niederländischen Ordensabteilung, Br. Hugo von Gjyn, sowie den Schriftleiter des Maçonniek Weekblad Br. von Assendelft darum zu bitten, den Schritt der deutschen Großlogen zu unterstützen.

Ernennungen. Unser geschätzter Mitarbeiter Br. (Medizinalrat Dr. med. Kreisarzt) August Nickel ist zum Geheimen Medizinalrat, Br. (Landgerichtsdirektor) Paul Fischer zum Geheimen Justizrat ernannt worden. Den beiden um die Frmrei hochverdienten Brn. wünschen wir von Herzen Glück.

Gemeinnützige Vereinigung „Heimkultur“ in Wiesbaden.

In einem Sonderdruck aus der Vereinszeitschrift der „Heimkultur“ werden neue Wege der Siedlungs-, Wohnungs- und Geldbeschaffung gezeigt, für jede sparsame Familie ein Eigenhaus auf eigener, sie ernährender Scholle gefordert. Direktor Emil Abigt macht Vorschläge zur Beseitigung der Wohnungs- und Staatsfinanznot im Reiche, und Elfriede Abigt regt die Gründung von Heimen für erwerbstätige Frauen an. Zur wirksamen Förderung des Gartenbaues empfiehlt Direktor Abigt die Verwendung des Kehrichts (Müll) als Düngemittel, und Landwehrmann Max Beetz weist darauf hin, wie durch die von ihm erfundene Lehmdraht-Betonbauweise für kinderreiche Kriegerfamilien „Hindenburghäuser“

auf billigste Weise errichtet werden können. In einer Petition an den Reichstag hat die Vereinigung „Heimkultur“ empfohlen, jeden Kriegsgewinn und Vermögenszuwachs über 6 % seit Kriegsbeginn für das Reich zur Deckung der Kriegskosten und zur Lösung sozialer Aufgaben zu fordern.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

Das Bundesdirektorium hat unter dem 27. November 1918 an sämtliche Bundeslogen folgenden Beschluß gelangen lassen:

„Die Logen haben sich als Pflegestätten vaterländischer Gesinnung unbekümmert um die politischen Vorgänge den von der neuen Volksregierung zum Wohle des Landes getroffenen Anordnungen unterzuordnen. In der öffentlich rechtlichen Stellung der Logen ändert sich vorläufig nichts.

Logenarbeiten und Versammlungen können unter sinngemäßer Handhabung der ritualmäßigen Vorschriften inbezug auf die veränderten öffentlichen Verhältnisse in der bisherigen Weise fortgesetzt werden, sind jedoch bei frühzeitigem Beginn möglichst zu vereinfachen und abzukürzen.

Tafellogen und Festlichkeiten finden bis auf weiteres nicht statt, einfache Familienzusammenkünfte sind zulässig. Stiftungsfeste sind möglichst auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen, nötigenfalls mit dem nächsten Johannisfest zu verbinden.

An Stelle des Zylinderhutes kann bei den Arbeiten ein niedriger Hut getragen werden.

Einem etwaigen Verlangen beglaubigter und beauftragter Vertreter der Volksregierung nach Öffnung der Logenräume, Einsicht in die Satzungen und Lehrbücher, oder Zulassung zu den Versammlungen ist Folge zu geben. Das Gleiche gilt in den besetzten Gebieten für die Anordnungen der Kommandobehörden.

Es wird dringend empfohlen, das Logenhaus frühzeitig zu verlassen, jedenfalls so, daß jedermann spätestens zur festgesetzten Polizeistunde seine Wohnung erreichen kann.“

JÜLICH. Der langjährige vors. Meister und Ehrenmeister der Loge Wahrheit und Einigkeit zu den sieben vereinigten Brn., Br. (Hauptlehrer a. D.) Wilhelm Daniels wurde am 20. Oktober 1918 im 81. Lebensjahr aus dieser Welt abberufen.

SORAU. Die Loge Zu den drei Rosen im Walde verlor am 24. November 1918 ihren M. v. St., Br. (Professor Dr. phil. Gymnasialoberlehrer) Paul Ilgen durch den Tod. Der am 13. Februar 1848 geborene Br. trat im Jahre 1880 in den Bund ein. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit fand Br. I., dieser begeisterte Frmr, immer Zeit, forschend und schriftstellerisch für die Frmrei zu wirken. Die Sorauer Loge, deren ersten Hammer er seit langen Jahren führte, erleidet durch seinen Heimgang einen schweren Verlust, und auch die große National-Mutterloge beklagt eins ihrer treuesten Mitglieder. In dem Verewigten besaßen wir einen hilfsbereiten Mitarbeiter, dessen fein-

sinnige, poetische Artikel wir gern verwendeten. Unser Dank folgt ihm in die Ewigkeit nach.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkel-Corr.)

STRALSUND. Der seit 1912 amtierende Logenmeister der Loge Gustav Adolph zu den drei Strahlen, Br. (Justizrat, Rechtsanwalt und Notar) Otto Krey sieht sich durch Überhäufung mit Berufsgeschäften gezwungen, den Hammer niederzulegen. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige abgeordnete Logenmeister Br. (Oberst z. D.) Werner Seelmann gewählt worden.

Schwesternheim in Witten a. d. R.

Für das neugeplante Schwesternheim in Witten sind bisher durch Sammlungen rund 400000 M. aufgebracht worden. Da für den Bau und die dauernden Unterhaltungskosten ein Kapital von 700000 M. erforderlich ist, so fehlen augenblicklich noch 300000 M., deren Aufbringung sicher zu erwarten ist. Der geschäftsführende Ausschuß der Viktoria-Stiftung hat darum bereits die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes vorgenommen und drei Preise (zu 2000, 1500 und 1000 M.) ausgesetzt. Zum Wettbewerbe sind nur deutsche Brr. zugelassen. Die Entwürfe sind bis 1. April 1919 mittags 12 Uhr an das Archiv der Großen National-Mutterloge Berlin S. 14, Splittgerbergasse 3, wo die Sonderbedingungen und der Logenplan gegen Zahlung von 5 M. zu erfahren sind, einzusenden.

Freie Vereinigung der fünf unabhängigen Logen Deutschlands.

LEIPZIG. Der zugeordnete M. v. St. der Loge Minerva zu den 3 Palmen Br. (Direktor des städt. Arbeitsnachweises) Wilhelm Rünger und der in weitesten Kreisen bekannte und geschätzte Tenorist Br. (Kammersänger) Emil Pinks konnten am 3. Dezember im Kreise einer zahlreichen Brschaft ihr 25jähriges Maurerjubiläum begehen.

Feldlogen.

Die Mitglieder der ehemaligen Feldloge Stern von Brabant im Orient Brüssel werden gebeten, Heimatanschrift und Nachricht über ihr Ergehen an Br. O. Beese, Telegrapheninspektor in Hamburg, Fruchtallee 1 II zu senden.

Ausland.

NIEDERLANDE. Der Großmeister des Großostens der Niederlande Br. Lingbeek sagt in einer Botschaft an die Mitglieder des Ordens der Frmr unter dem Großosten der Niederlande,

„jeder Br. möge bedenken,

daß die großen Probleme, die uns in diesen Tagen vorgelegt werden, seine Teilnahme fordern, weil er kraft seiner Freimaurerschaft verpflichtet ist, zu befördern, daß geistige Armut, sittliches und materielles Elend verkehrt werde in geistigen und sittlichen Reichtum und materiellen Wohlstand;

daß er verpflichtet ist, unter fortdauernder Hingebung an das Wohlsein der Gemeinschaft aufzusuchen, was vereinen kann und zu vermeiden, was zur Uneinigkeit führen kann;

daß allein das Bewußtsein von einer alle verbündenden Brüderschaft zur höheren Einheit führen kann;
daß die Idee von dieser Brüderschaft und unseren altruistischen Grundsätzen nicht dulden Bedrückung einer Minderheit durch eine Mehrheit, aber noch viel weniger, daß eine beträchtlich kleine Minderheit von den Wirren der Zeit Mißbrauch mache, um die Macht im Staate mit Gewalt an sich zu ziehen."

Die vorstehende Botschaft ist veranlaßt durch das Vorgehen des bekannten sozialdemokratischen Führer Troelstra, der nach deutschem Muster auch in den Niederlanden die Revolution anzetteln wollte. In Nummer 47 der L'Union Fraternelle wird in einem Artikel „Evolution oder Revolution" der Stab über Troelstras Tätigkeit gebrochen. — Das Maçonniek Weekblad vom 30. November 1918 bringt zuerst einen Aufsatz unter der Überschrift „In Erwartung", in welchem zunächst der Freude darüber Ausdruck gegeben wird, daß das Land von einer Revolution verschont geblieben ist. Auf dem Wege der Evolution sind die Aufgaben des Frmrbundes nach dem Kriege zu lösen. Der Artikel sagt dann: „Was soll unsere Hauptverwaltung tun? Auf welche Weise sollen die Beziehungen zwischen den internationalen frmr. Großmächten hergestellt werden? Wie sollen die Brr. des ganzen Erdkreises zu einander gebracht werden? Unsere Erwartungen — — — sie sind, daß unser Großosten der Niederlande und seine Hauptverwaltung es erreichen sollen, um Menschen, die nach ihren Bestrebungen zusammengehören, auch zusammenzubringen, und in unserer Gesellschaft eine Kraft zum Tun entwickeln, die förderlich für den ewigen Frieden sind. Was geht von unserm Großosten, von unserer Hauptverwaltung in diesen Tagen aus? Was wird er tun, um einander entfremdete Brr. zusammenzubringen? Es ist eine uns erwartende Aufgabe. Wird die erfüllt? Kommt es zu einem internationalen Manifest? Wird ein Weltkongreß vorbereitet? Weder über das eine, noch über das andere haben wir einige Sicherheit. Wohl haben wir das Vertrauen, daß unsere Hauptverwaltung sich ihrer Aufgabe bewußt ist und tun wird, was nicht nur im Interesse des Ordens, sondern der Gemeinschaft ist Wir leben also in „guter" Erwartung. — Es ist wohl anzunehmen, daß in den vorstehenden Ausführungen die Aufnahme und Behandlung des Funkspruches der deutschen Großlogen gemeint ist.

OESTERREICH. Nach dem Zusammenbruch der österr.-ungarischen Monarchie haben die österreichischen Frmr, die wegen des Verbotes der Frmrei in Österreich bisher unter der Symbolischen Großloge von Ungarn standen und in der ungarischen Grenzstadt Preßburg arbeiteten, den Beschluß gefaßt, sich selbstständig zu machen. Nach Ordnung der staatlichen Verhältnisse wird dann eine eigene Großloge begründet werden, wozu die vorbereitenden Arbeiten in vollem Gange sind.

— Das bisher in Karlsbad bestehende frmr. Kränzchen Munificentia hat sich in seiner Generalversammlung am 28. November 1918 als eine gerechte und vollkommene Loge konstituiert, M. v. St. ist Br. Oskar Gutherz, als Schriftführer zeichnet Br. Richard Vojtek.

SCHWEIZ. Ein Schweizer Freund und hochgeschätzter Mitarbeiter unseres Blattes, der den Bruch deutscher Großlogen mit der Alpina verurteilte, schreibt in einem Briefe folgendes:

„Die Schweizer Brr., welche in ihrer überwiegenden Mehrheit an der Idee der Internationalität unseres Bundes festhalten, scheinen mir keineswegs abgeneigt, das Werk des Neuenburger Büros (gemeint ist die frmr. Weltgeschäftsstelle unter Leitung des Brs. Quartier la Tente) mit aller Energie weiter zu fördern und auf diesem Wege berechtigten Forderungen der deutschen Frmr. entgegenzukommen, ja, solche auch außerhalb zu vertreten.

Damit aber irgend eine solche Tätigkeit möglich sei, müßten vorher die offiziellen Beziehungen zwischen der Alpina und den deutschen Großlogen wieder aufgenommen werden. Wie Sie wissen, sind diese Beziehungen von den Deutschen — ich darf wohl behaupten — auf wenig br. Weise, ohne genügende Informierung, brüsk abgebrochen worden. An den Deutschen liegt es daher, die Wiederaufnahme der Beziehungen anzubahnen. Sicherlich wird die Alpina keinen Kotau beanspruchen, aber das offene Eingeständnis der verantwortlichen Kreise, übereilt und unter dem Druck der Ereignisse unrichtig gehandelt zu haben, dürfte jedenfalls alle Schwierigkeiten beseitigen und ein ersprießliches Zusammenarbeiten im Interesse der Menschheit und der Menschlichkeit zeitigen".

Ob das deutschfeindliche Auftreten westschweizerischer Frmr. bei den Jahresversammlungen der Alpina den betreffenden deutschen Großlogen Anlaß genug war, die Beziehungen abzubrechen, kann nicht beurteilt werden; aber Fehler einzugestehen ist ebenso br., als solche vergeben. Möchten doch die Lehren des Weltkrieges in allen Kreisen unseres Erdballes richtig verstanden werden!

Literatur.

O. Rübmann: Deutsche Erziehungsheime. Ein neues Arbeitsfeld für die Freimaurerei. Vortrag gehalten auf der Mitglieder-Versammlung des Alumnat-Vereins E. V. am 13. April 1918 zu Wiesbaden von Br. —.

Der sittliche Tiefstand, der während des Krieges in weiten Volkskreisen offenbar geworden ist, verlangt nach Heilung. Die deutsche Jugend bedarf neben moralischer Festigung einer klaren politischen Bildung, einer modernen Welt- und Lebenskenntnis, einer freien und vorurteilslosen Auffassung und Beurteilung sozialer Verhältnisse und Aufgaben. Die Schule allein vermag das nicht zu erreichen, dazu sollen Erziehung-heime dienen, in denen die Jugend im deutschen Geist zu erziehen ist. Br. R. schildert nun, wie das in Kreuznach in Kürze zu errichtende Herder-Haus G. m. b. H. beschaffen sein und welche Ziele es verfolgen soll.

Die vielen deutschen Brr., welche in den Logen meist nur Ruhestätten erblicken, werden in dem Schriftchen auf ein Werk hingewiesen, an dem noch eine große Zahl von Arbeitskräften Beschäftigung finden kann. Der Vortrag ist kostenfrei zu beziehen von (Br.) Dr. Fritz Rackhorst in Lennep.

Quellen zur Geschichte der Freimaurerei. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft zur Förderung freimaur.-wissenschaftl. Forschung. Handschrift für Freimaurer. Band II, Heft 1. Leipzig, Bruno Zechel 1918. 70 S. 8⁰ M 2,50.

Von zwei Logengründungen in der alten österreichischen Hauptstadt Wien berichtet H. Wanner d. Aelt. in Hannover. Zuerst bringt er eine kurze Geschichte der von 1742 bis 1744 in Wien arbeitenden Loge Aux trois Canons und läßt sodann die in französischer Sprache abgefaßten Protokolle folgen; ein Namensverzeichnis der Mitglieder schließt sich an. Weiter enthält das Heft von dem gleichen Verfasser eine kurze Geschichte der als Deputationsloge der Hannöverschen Loge Friedrich (zum weißen Pferde) begründeten Loge Aux trois çoeurs, die vom 21. Juni bis 29. Dezember 1754 in Wien bestanden hat. Der Br. von Spörcke stand an der Spitze dieser Bauhütte. Eine Anzahl Briefe und andere Schriften in französischer Sprache sind beigegeben, während die Auszüge aus dem „Livre des Protocolles" in deutscher Sprache angeschlossen sind. Auch hier ist ein Namensverzeichnis vorhanden. Aus einem bisher unbekannten Briefe des Dänischen Bischofs von Seeland Friedrich Münter an Gottlieb Hufeland veröffentlicht Stephan Kekule von Stradonitz einige auf die Frmrei bezügliche Sätze und verbindet damit biographische Notizen über den als Gelehrten wie auch als Frmr. hochgeschätzten Br. Münter.

Horneffer, August: Der Zug der Zeit zur Freimaurerei. Von Br. —. Herausgegeben vom V. d. F. Leipzig 1918. 22 S. 8⁰.

Der Verfasser tritt der Meinung, daß sich die Frmrei überlebt habe, entgegen und betont ihre Zeitgemäßheit und Zukunftsbedeutung. Durch die Mitarbeit am Unsichtbaren Tempel sind wissenschaftliche Kreise veranlaßt worden, der Frmrei mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich mit ihr zu beschäftigen. Die erhöhte Pflege des Gemeinschaftsgedankens lenkt die Blicke hin zu dem Brbund, und in weiten Kreisen erkennt man ihn als erstrebenswertes Beispiel für die Verständigung und Verbindung der Menschen untereinander. Das Gemeinschaftsstreben tritt in allerlei Formen zutage und trägt das Verlangen nach symbolischer Gestaltung. Diese Regungen in die rechten Bahnen zu leiten, muß Aufgabe der Frmrei sein.

Deutsches Volkstum. Ein Volksabend von Dr. Franz Lüdtke. Deutsche Heimat. Ein Volksabend von Reinhold Braun. Friedrich Emil Perthes, Gotha. 8⁰, geheftet je 1 M.

Diese von den beiden als Jugendschriftsteller wohlbekannten Brn. verfaßten Heftchen bieten reichen Stoff zu Unterhaltungsabenden, bei denen Kinder mitwirken sollen. Die geschickte Zusammenstellung von Vorträgen, Deklamationen und Gesängen geben den Veranstaltungen eine wohltuende Abwechslung. Der warme patriotische Ton ist vorzüglich geeignet, Liebe zur Heimat und zum deutschen Volkstum zu erzeugen. Schulen und Vereinen dürften diese Bucherscheinungen hoch willkommen sein.

An unsere verehrlichen Abonnenten.

In Anbetracht der bedeutend erhöhten Herstellungskosten sind die unterzeichneten Verleger der freimaurerischen Blätter gezwungen, vom 1. Januar 919 ab die Bezugspreise wie folgt zu erhöhen: „Die Bauhütte" um M 3.—, „Latomia" um M 3.—. Sie hoffen, daß die Bezieher mit Rücksicht auf die bereits im Laufe des Jahres eingetretenen und ihnen nicht in Anrechnung gebrachten höheren Preise, ihrem Blatte nach wie vor treu bleiben werden.

November 1918.

Mit brüderl. Gruße

Für **„Die Bauhütte" A. G.**

Br **Reinhold Mahlau,** Mahlau & Waldschmidt, Frankfurt a. M.

Für **„Latomia"**

Br **Richard Lange,** Fa. Bruno Zechel in Leipzig.

Verantwortlicher Leiter: Br. Paul Mensdorf in Leipzig-R. Druck und Verlag von Bruno Zechel (Br. Rich. Lange) in Leipzig.